

Zeitschrift: Archiv für schweizerische Geschichte

Band: 17 (1871)

Quellentext: Sammlung von Aktenstücken zur Geschichte des Sempacherkrieges

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sammlung von Actenstücken

zur

Geschichte des Sempacherkrieges.

Vorbemerkung.

Die nachfolgenden Actenstücke, über eine Periode sich verbreitend, die man von jeher den wichtigsten der Schweizergeschichte beigezählt hat, hätte man vielleicht statt chronologisch eher nach gewissen Materien ordnen und demnach in vier Gruppen zerlegen dürfen, deren erste diejenigen Urkunden umfasst hätte, welche über die vorbereitenden Ursachen des Sempacherkrieges Aufschluss ertheilen und zwar

- a. über die Politik der Fürsten und Städte¹⁾,
- b. das österreichische Finanzsystem²⁾,
- c. die Geistesrichtung der Zeit überhaupt³⁾.

Der zweiten Gruppe dagegen wären jene Akten einzuverleiben, welche über die Streitfragen selbst Auskunft ertheilen, wir meinen:

- a. den Zoll zu Rothenburg⁴⁾,

1) Wir rechnen hiezu Urkunde No. 13, 19, 23, 33, 40, 41, 43, 51, 67, 100, 104, 107

2) Urkunde No. 4, 18, 35, 40, 87, 112, 115, 118, 123, 125.

3) Urkunde No. 38, 32, 36, 39, 41, 44, 45, 59, 95, 104, 116.

4) Urkunde No. 4, 5, 39 u. 41.

- b. das Burgrecht der Stadt Sempach mit Lucern⁵⁾,
- c. den Aufstand der Entlebucher gegen Ritter Peter von Thorberg, die daherigen Verwicklungen der Herzoge von Oesterreich mit Unterwalden und Lucern, sowie die Burgrechtsfragen⁶⁾,
- d. die Fehden⁷⁾ und Privatansprachen⁸⁾, zu deren Erklärung auf die Stellung der einzelnen Personen zu den Herzogen von Oesterreich⁹⁾ hingewiesen wird.

Die dritte Gruppe enthielte die Akten, welche über die Kriegsereignisse Aufschluss ertheilen¹⁰⁾; die vierte endlich diejenigen, welche über die Friedensverhandlungen und die endliche Ausgleichung der Streitigkeiten Licht verbreiten.¹¹⁾

Allein eine solche Classification schien mir unstatthaft, einmal weil einzelne Documente über die verschiedensten Verhältnisse Auskunft ertheilen, das andermal weil zur Erklärung derselben nothwendigerweise eine grosse Anzahl längst und oft gedruckter Urkunden hätte herbeigezogen werden müssen. Ich gebe hier fast alles ungedruckte Aktenstücke, mit Ausschluss aller chronikartigen Berichte, um solide Bausteine zu einer Geschichte des Sempacher Krieges zu liefern, der immer noch seines Geschichtschreibers harret. Allerdings haben zu

5) Urkunde No. 42, 73.

6) Urkunde No. 9, 10, 14, 15, 16, 25, 26, 27, 28, 37, 38, 39, 40, 41, 44, 48, 53, 57, 73, 92, 104, 107, 117, 121, 122, 124.

7) Urkunde No. 24, 36, 39, 41, 46, 49, 56, 64, 61, 65, 75, 76, 77, 80, 81, 82, 83, 85, 89, 90, 100, 104, 106, 107, 116.

8) Urkunde No. 39, 41, 44, 45, 47, 48, 53, 56, 58, 60, 61, 63, 64, 66—79, 83—93.

9) Urkunde No. 6, 11, 17, 20, 21, 29, 34, 39, 40, 62, 86, 97, 99, 100, 101, 110 u. 111, 114, 115, 120; für die Stellung der Grafen von Kyburg besonders No. 40, 41, 30, 31, 54 u. 87; wegen Glarus No. 33, 55, 92.

10) Urkunde No. 41, 50, 51, 53, 55, 54, 61, 66, 67, 70, 71, 72, 74, 79, 85, 88, 93, 94, 96, 98, 99, 104, 105, 119; für das österreichische Kriegssystem No. 16, 39, 43, 101—103, 111, 113.

11) Urkunde No. 40, 41, 44, 55, 65, 71, 72, 81—85, 88—91, 105, 108, 121—124.

verschiedenen Zeiten verschiedene Schriftsteller in und ausser der Schweiz mit lobenswerthem Eifer werthvolles Material zu einer Geschichte des Sempacherkrieges zu Tage gefördert; aber gerade die wahren Ursachen des Krieges treten aus demselben nicht gehörig hervor, weil die Klagschriften der Partheien gegeneinander, die hier zum erstenmal vollständig mitgetheilt werden, wenig oder gar keine Beachtung fanden.

Leider lassen sich die einzelnen Klagschriften bei fast gänzlichem Mangel von Jahrzahlen bezüglich ihrer Entstehungszeit nur annähernd bestimmen, was zum Theil auch daher rührt, dass die früher in einem Bande im Staatsarchiv Lucern vereinigten Documente 1847 aus demselben herausgehoben, getrennt und in verschiedene Fächer des damals aufgestellten Systems der Archiv-eintheilung eingeordnet wurden. So liegt denn jetzt die Mehrzahl der Klagschriften im Fach: Militärwesen, obwohl weit eher die Rechtsfrage als der militärische Theil daraus ersichtlich ist; andere finden sich bei den Schriften über die schutzverwandten Orte oder den Missiven; andere mögen auch vielleicht unter andere uns nicht bekannte Rubriken vertheilt worden sein.

Leider wurden hiebei einzelne Akten zuweilen auch zerschnitten, so dass manchmal Anfang oder Ende einer solchen Klagschrift fehlt, wie der Leser dieser Sammlung sich selbst wird überzeugen können. — Das Buch, in dem diese Klagrödel enthalten waren, trug den Titel: „Sachen der Eidgenossen mit dem Hause Oesterreich“; so führt es z. B. J. E. Kopp noch 1839 an, in der Sammlung der alten eidgenössischen Abschiede I, 20, 23, 26, 38 u. a. O. Aus einem alten Repertorium des Staatsarchives Lucern lässt sich entnehmen, dass in diesem Buche Documente aus dem Zeitraume von 1389 bis 1596 vereinigt waren; in letztem Jahre wurde wohl dieses Buch von dem fleissigen lucernerischen Staatsschreiber Renward Cysat angelegt, der bei diesem Anlasse die einzelnen Acten höchst unglücklich datirte und zum Theil interpretirte und mehrere Stücke, die doppelt vorhanden waren, seiner eigenen Samm-

lung einverleibte, die jetzt auf der Stadtbibliothek in Lucern sich befindet.

An diese erste grössere Sammlung von Materialien zur Geschichte des Sempacherkrieges soll sich bald eine kritische Untersuchung der Geschichtsquellen dieses Zeitraumes anschliessen, zu der durch Publication dieser Aktensammlung eine ziemlich sichere Grundlage gewonnen ist. Mit dieser zweiten Veröffentlichung soll dann auch ein genaues Verzeichniss derjenigen Krieger verbunden werden, die bei Sempach den Heldentod starben.

1.

1271. 24. April. Basel.

(Cartularium ecclesie S. Petri Basiliens. H. No. 49. Mss. im Staatsarchiv Basel, geschrieben um 1319.)

Eberhardus Comes de Habsburg omnibus Xri fidelibus. Nouerint vniuersi quod Vlricus, Burchardus, Arnoldus fratres et Elsina soror ipsorum, homines de Sempach sub meo degentes dominio, accedente consensu meo, ius suum, si quid ipsis competebat vel competere videbatur in possessionibus et bonis, que mehthildis uxor quondam Rvdolfi de Regenshein, cuius de Mvlhusen, ipsorum consanguinea in morte reliquit vel in quorum possessione aut detentione fuit, in Ecclesiam sancti Petri Basiliensis, pleno iure transtulerunt. Et hec in forma fecerunt indicii coram schulteto meo apud Sempach vna cum liberis suis videlicet Arnolde, Heinricho, Cvnone, Hemma, Bela, Ita, Vtecha, Item Bela, Elsina, Jacobo, Vlrico et Walthero; presentibus R. viceplebano de Sempach, H. rectore scholarum, Rvdolfo de Galmety, Vlrico de Obernowe, Cive Lucernensi, H. de Gozzenrein, P. filiaastro predictae Elsinæ, W. de Entlibuch, Vlrico Rubi, Rvdgero Burchardo de Hegen, R. retro ecclesiam, R. dicto de Rvedinkon et aliis pluribus. In cuius facti memoriam rogatu predictorum hominum et Burchardi scolastici sancti petri Basiliensis sigillo meo presentem litteram consignavi. Datum Basilee anno domini M^o.CC^o.lxx. primo. In vigilia beati Marci ewangeliste, acta wero predicta donatio seu iuris translatio eodem anno. xii. Kal. Aprilis.

Diese Urkunde zeigt uns, in welchem Verhältnisse die Grafen von Habsburg zu der Stadt Sempach standen; sie ist zugleich die einzige noch ganz erhaltene Urkunde Graf Eberhards für Sempach und da sie bisanhin unbekannt war, glaubte ich sie dieser Sammlung einreihen zu müssen, als Gegenstück zu den folgenden Klagen über und von Sempach.

2. a.

Reihenfolge
der österreichischen Landvögte
im
Aargau, Thurgau, auf dem Schwarzwald und in
Glarus.

1330 Ulrich von Klingen, Vogt im Thurgau. (Hohenbaum:
Geschichte von Rheinau 104.)

1331 Hermann von Landenberg, Landvogt im Aargau u. Elsass.
(Kopp, Geschichtsblätter II, 123.)

1332 Hermann von Landenberg.

1333 Hermann von Landenberg. (Balthassar Mss.)

1333 Johann von Hallwyl, Landvogt im Aargau und Thurgau.
(Schreibers Urkunde von Freiburg I, 287.)

1334

1335 Hermann von Landenberg, Vogt im Aargau und zu Glarus.
(V. Mülinen Coll. dipl.)

1336

1337 Johann von Hallwyl, Hauptmann und Landvogt in Thurgau, Aargau und Elsass. (Segesser: Rechtsgeschichte I, 421.)

1338 Johann von Hallwyl, Landvogt in Thurgau, Aargau und Elsass. (E. Tschudi's Chronik I, 348. Schmid: Monum. Hohenberg. 339. Geschichtsfreund XVIII, 123.)

1339 Johannes Schultheiss, Landvogt in Thurgau und Aargau.
(Hohenbaum 105.)

1340 Burkard von Ellerbach, Landvogt in Schwaben, Elsass und Aargau. (Arch. Lucern.)

1341 Burkard von Ellerbach, Landvogt in Schwaben, Elsass und Aargau. (v. Mülinens Samml.)

1342 Burkard von Ellerbach, Landvogt in Schwaben, Elsass und Aargau. (v. Mülinens Samml.)

1343

- 1344 Hermann von Landenberg. (v. Mülinens Samml.)
- 1345 Hermann von Landenberg, Vogt in Aargau u. Thurgau.
(Argovia V, 95. Zurlauben Tabl. I, Preuv. VIII.)
- 1346
- 1347 Johann von Frauenfeld, Vogt v. Thurgau und Aargau.
(E. Tschudi I, 373.)
- 1348 Hermann von Landenberg, Landvogt im Thurgau, Aargau
und Glarus. (Arch. Einsiedeln.)
- 1348 Peter von Stoffeln, Comthur zu Tannenfels, Landvogt im
Aargau. (Arch. Münster.)
- 1349 Johannes Schultheiss von Waldshut, Landvogt in Aargau
und Thurgau. (Geschichtsforscher VI, 94 f.)
- 1350 Johannes Schultheiss von Waldshut, Landvogt in Aargau
und Thurgau. (Arch. Hohenrain.)
- 1351 Johannes Schultheiss von Waldshut, Landvogt in Aargau
und Thurgau. (Schreiber I, 411.)
- 1352 Hermann von Landenberg. (Neugart Cod. Xipl. II, 447.)
- 1352 Burkard von Ellerbach, der ältere. (Regesten von Baden
No. 29. u. 30. Neugart cod. Dipl. II, 447.)
- 1353 Burkard von Ellerbach. (Lichnowsky. IV, N. 1625b, 1627 b.)
- 1353 Herrmann v. Landenberg von Greiffensee, Landvogt.
(Reg. v. Baden No. 34.)
- 1354 Herrmann v. Landenberg, Vogt im Aargau, Thurgau,
Schwarzwald. (Schreiber I, 428.)
- 1355 Herrmann v. Landenberg. (Schreiber I, 432.)
- 1355 Albrecht v. Buchheim, Landvogt in Thurgau, Aargau,
Glarus, Elsass, Sundgau und Schwarzwald. (E. Tschudi
I, 435. Schreiber I, 432—434.)
- 1356 Albert von Bucheim. (Tschudi I, 445. Reg. v. Baden
No. 34.)
- 1357 Johann von Büttikon. (N. Fr. von Mülinen: Auszüge
VIII, 16.)
- 1358 Johann von Büttikon. (Geschichtsfreund. III, 83. Soloth.
Wochenbl. 1821, 426.)
- 1359 Albert von Bucheim. (Tschudi I, 451. Lichnowsky IV, 119.)

- 1359 Herzog Friedrich von Teckh. (Soloth. Wochenb. 1830, 360 ff. Reg. v. Rapperswyl No. 18.)
- 1360 Derselbe. (Arch. Schaffhausen. Sol. Wochenb. 1825, 457, 1821, 433.)
- 1361 Burkard von Ellerbach, der ältere. (Tschudi I, 453.)
- 1361 Johann von Büttikon. (Archiv Schaffhausen. Geschichtsfreund XX, 178 f.)
- 1362
- 1363 Graf Johann von Frohburg. (Sol. Wochenb. 1829, 285, 1814, 227. Arch. f. schweiz. Gesch. I, 44.)
- 1364 Derselbe. (Arch. f. Gesch. II, 45. Urk. im Staatsarchiv Bern.)
- 1365 Peter von Thorberg. (Tschudi I, 466. Sol. Wochenb. 18, 227.)
- 1366 Derselbe. (Geschichtfrnd. III, 85. Reg. v. Capell N. 237. Arch. Zürich.)
- 1367 Derselbe. (Segesser I, 663. Tschudi I, 466. Archiv Schaffhausen.)
- 1368 Derselbe. (Lichnowsky IV, N. 836 f. Sein Statthalter war Peter von Grünenberg. Arch. Zürich.)
- 1369 Derselbe. (Matile II, 907.)
- 1370 Derselbe. (Lichnowsky IV, 957.)
- 1370 Graf Rudolf von Nidau-Neuenburg-Frohburg. (Stiftsarchiv St. Gallen. Geschfr. V, 67, VII, 81. Recueil IV, 66—68. Sol. Woch. 1817, 412.)
- 1371 Derselbe. (Tschudi I, 474. Mone Zeitschr. VI, 361. Reg. v. Einsiedeln No. 425. Argovia V, 160.)
- 1372 Rudolf von Wallsee. (Stiftsarch. St. Gallen.)
- 1373 Graf Rudolf von Nidau. (Staatsarch. Lucern.)
- 1374 Graf Rudolf von Habsburg-Laufenburg. (Tschudi I, 83. Sein Statthalter ist Ritter Johann von Sehen, Vogt zu Frauenfeld. Zellweger Urk. I, 244.)
- 1375 Graf Rudolf von Habsburg. (Arch. Lucern.)
- 1375 Peter von Thorberg. (Tschudi I, 486.)
- 1377 Peter von Thorberg. (Segesser I, 267.)

- 1377 Gottfried Müllner von Zürich. (Plancher: Hist. de Bourg. III, Pr. 48.)
- 1378 Derselbe. (Mones Zeitsch. VI, 369. Forsch. z. deutsch. Gesch. II, 1, 134. Arch. Lucern.)
- 1379 Peter von Thorberg. (Senkenberg Sel. Jur. IV, 179—181, 187.)
- 1379 Johann v. Bonnstetten. (Segesser I, 466. Nob. Suisse II, 279.)
- 1380 Johann von Bonnstetten. (Nob. Suisse II, 280.)
- 1381 Walther von Altenklingen. (Reg. v. Baden No. 115. Stiftsarch. St. Gallen. Staatsarch. Lucern.)
- 1382 Walther von Altenklingen. (Lünig Reichsarch. VII, 3, 23 ff. Datt. 44, 50. Arch. Schaffhausen.)
- 1382 Heinrich Gessler.
- 1383 Walther v. Altenklingen. (Arch. Aarau (Muri). Kurz u. Weissenbach Beiträge 149 f.)
- 1383 Graf Rudolf von Habsburg-Lauffenburg. (Schaubinger: Säckingen. 93.)
- 1384 Albert von Bussnang, Vogt im Thurgau. (Reg. v. Einsiedeln No. 492. Nach einer Notiz in einem Urbar des Klosters St. Urban, wäre Graf Heinrich von Nellenburg 1384 Landvogt im Aargau gewesen. —)
- 1385 Johann Truchsess von Waldburg. (Sol. Wochenb. 1821, 194. Forsch. z. deutschen Gesch. III, 32 f.)
- 1386 Derselbe. (Geschichtblätter I, 243. Forsch. z. deutsch. Gesch. III, 35 ff.)
- 1386 15. October. Heinrich Gessler. (Staatsarchiv Basel.)
- 1387 Heinrich Gessler. (Hist. Zeit. 1853. 18. Lichnowsky V, 12.)
- 1387 Peter von Thorberg. (Arch. f. schweiz. Gesch. II, 59.)
- 1388 Graf Heinrich v. Montfort-Bregenz. (Sol. Woch. 1821, 462.)
- 1389 Graf Johann von Habsburg. (Tschudi I, 559. Reg. von Baden. Reg. v. Cappel. No. 268.)
- 1390 Reinhard von Wehingen. (E. Tschudi I, 563. Geschichtsfreund III, 88 Sol. Woch. 1825, 352.)
- 1391 Derselbe. (Sol. Woch. 1825, 351 ff. Mone: Zeitschr. VI, 376. Staatsarch. Lucern.)
- 1392 Derselbe. (Tschudi I, 563. Lichnowsky IV, No. 2254, 2289.)

- 1393 Derselbe. (Regesten v. Baden No. 135.)
- 1393 Engelhard von Weinsberg. (Schmid: Monum. Hohenberg. 769. Reg. v. Einsiedeln No. 521. E. Tschudi I, 580.)
- 1394 Derselbe. (Reg. v. Einsiedeln No. 522. Tschudi I, 581.)
- 1395 Derselbe. (Schmid: Monum. Hohenberg. 777. Kopp: Geschbl. 1, 243. Hemmann von Rinach. Statthalter. Staatsarch. Lucern.)
- 1396 Derselbe. (Kopp. 1. I, 243.)
- 1397 Graf Johann von Habsburg (Sol. Woch. 1821, 470. Herrgott II, 777 f.)
- 1398 Derselbe. (Herrgott. Genealog. II, 781 ff. Arch. Hermetschwyl.)
- 1399 Graf Hans von Lupfen, Landgraf zu Stühlingen. (Reg. v. Baden. Kurz u. Weissenbach. 297.)
- 1400 Derselbe (Tschudi I, 605.)
- 1401 Derselbe. (Hergott II, 792.)
- 1402 Derselbe. (Sax: Gesch. v. Baden, I, 523. Lichnowsky V, 497. Statthalter der Landvogtei ist Hemann von Rinach. Urkunde im Staatsarchiv Lucern.)
- 1403 Derselbe. (Staatsarch. Aarau.)
- 1404 Derselbe. (Staatsarch. Lucern.)
- 1405 Graf Hans von Habsburg-Lauffenburg. (Monn VI, 380. Tschudi I, 629. Geschichtsfreund III, 88.)
- 1406 Derselbe. (Arch. Spiez.)
- 1407 Graf Hermann von Sulz. (Arch. Spiez.)
- 1408 Graf Hermann von Sulz. (Urkunde No. 127.)
- 1409 Derselbe. (Argovia IV, 384.)
- 1410 Derselbe. (Argovia IV, 384.)
- 1411 Hemmann von Liebegg, Statthalter. Vor ihm waren Statthalter: Beringer von Landenberg, der von Falkenstein, und der Schiltegger. (Vgl. unten die Urk. von 1411.)
- 1412 Burkard von Mansberg. (Lichnowsky V, N. 1342. Staatsarchiv Basel. Geschichtsfreund III, 90.)
- 1413 Derselbe. (Argovia III, 296.)
- 1414 Derselbe. (Archiv Aarau; Staatsarchiv Lucern.)
- 1415 Derselbe. (Archiv Aarau.)

b.

Oesterreichische Vögte in Glarus.

- 1315 Graf Friedrich von Toggenburg. (Arch. f. schweiz. Gesch. III, 59.)
- 1327 Eberhard von Eppenstein (auch Vogt zu Kyburg). (Regesten v. Einsiedeln No. 252. Arch. III, 62.)
- 1329 Hermann von Landenberg.
- 1331 Ulrich von Wissenkilch.
- 1333—48 Hermann von Landenberg. (Blumer I, 220. Geschichtsforscher V, 110, Reg. v. Einsiedeln No. 329 v. Müllenen Coll. Dipl.)
- 1339 Hans von Hallwyl. (Tschudi I, 404. Nach R. Cysat: Collectan. G, 172. Mss. schon 1337.)
- 1342 Ludwig von Rotenstein.
- 1344 Ludwig von Stadion.
- 1347 Albrecht Wichsler, Untervogt.
- 1350 Johann Schultheiss von Waldshut.
- 1351—1352 Ludwig v. Stadion.
- 1353 Ulrich der Giel (Giel), Untervogt. (Jahrbuch des histor. Vereins v. Glarus III, 226.)
- 1353 Gottfried Müllner, Untervogt. (Blumer I, 222.)
- 1353—1356 Albert von Buchheim. (Tschudi I, 442, 445.)
- 1358 Hartmann der Meier von Windegg (Lichnowsky IV, No. 23.)
- 1359—1362 Gottfried Müllner. (Tschudi I, 451 f., 454.)
- 1363 Albrecht Beigler, Untervogt.
- 1366 Johann von Hallwyl. (Lichnowsky IV, No. 896.)
- 1367—1370 Eglolf von Ems. (Schaubinger: Säkingen 70. Tschudi I, 466.)
- 1370 Graf Rudolf von Habsburg. (Lichnowsky IV, No. 1153.)
- 1370 Bilgeri Kilchmatt, Untervogt.
- 1372 (!) Ludwig von Stadion. (Tschudi.)
- 1379 Peter von Thorberg.
- 1383 Burkard Weiss, Untervogt. (Tschudi I, 508.)

3 a.

Reihenfolge der österreichischen Vögte auf
Rothenburg.

- 1291 Ulrich von Thorberg (Thore), Vogt zu Rothenburg und Lucern.
circa 1291—1307 von Ellerbach. (Ph A. v. Segesser Rechtsgesch. I, 412.)
- 1307—1315 Ulrich der Meier, Vogt zu Rothenburg und Lucern, bei Morgarten erschlagen. (E. Kopp: Urkunden I, 151.)
- 1314 Heinrich von Rümlang. (Kopp l. l. I, 151.)
- 1315—1330 Hartmann von Ruda, Ritter, Pfleger zu Rothenburg, Sursee und Sempach. (Kopp l. l. I, 152, Geschichtsfreund der V Orte V, 1, 57, 334.)
- 1332 u. 1336. Ulrich von Ramschwag. (Kopp l. l. I, 175.)
- 1333 Heinrich von Fronberg. (Arch. Zofingen.)
- 1337 5. Mai. Berchtold ab dem Huse. (Geschichtsfreund XI, 5.)
- 1337 3. December. Peter von Stoffeln, Comthur zu Hitzkirch. (Arch. Lucern.)
- 1338 Peter von Stoffeln, Comthur zu Sumiswald. (Archiv Schwyz.)
- 1339 Johann von Aarwangen, Ritter.
- 1340 Andreas von Rothenburg, Untervogt. (Arch. Rathhausen.)
- 1341 (?) Johann von Arwangen, Ritter. (Geschichtsfreund XI, 4.)
- 1342 Berchtold ab dem Huse. (Arch. Hohenrein, jetzt Staatsarchiv Lucern.)
- 1346 Rudolf von Gachnang (Segesser l. l. I, 52, 207. Geschichtsfreund XX, 169—172.)
- 1346 17. November. Hans von Büttikon, Hofmeister. (Archiv Beromünster.)
- 1347 Nicolaus von Schwandegg. (Dr. H. v. Liebenau: Winkelriede p. 30.)
- 1357 Hans von Büttikon. (Chronik der Stadt Zofingen I, 2, 139 (ed. 1811) N. Fr. v. Mülinen: Histor. genealog. Auszüge VII, 87 Mss.)

1359 Peter von Thorberg.

Werner von Büttikon. (Arch. Beromünster.)

Graf Hans von Frohburg († 1366). (Arch. Beromünster.)

1363 Heinrich Schultheiss. (Urk. im Staatsarchiv Lucern.)

1363 Johann von Lütishofen, Untervogt. (Segesser l.l. I, 412.)

1367—1375 Peter von Grünenberg. (Geschichtsfreund V, 202 IX, 217, XIX, 208 f. u. Urkunden im Staatsarchiv Lucern.)

1369 Andreas von Rothenburg, Statthalter. (Urk. im Staatsarchiv Lucern.)

1376—1396 Hemmann von Grünenberg. (Urk. im Staatsarchiv Lucern.)

1384—1390 Hans von Lütishofen, Untervogt. (Urk. im Staatsarchiv Lucern. Geschichtsfreund XX, 192.)

b.

Verzeichniss der österreichischen Vögte zu
Wolhusen.

1346 Berchtold. (Urkunde im Staatsarchiv Bern.)

1350—1351 Berchtold von Malters. (Staatsarchiv Bern. Titel Trub und Signau. Segesser Rechtsgeschichte I, 577. Argovia V, 165.)

1354—1358 Peter von Thorberg, Ritter. (Lichnowsky: Gesch. d. Hauses Habsburg III, Reg. No. 1708, 1723 und Urk. im Staatsarchiv Lucern.)

1361—1363 Berchtold von Malters. (Urkunden im Staatsarchiv Bern.)

1363 Peter von Grünenberg. (Segesser l.l. I, 577.)

1367—1369 Hermann Wisse. (Archiv Beromünster, Sarnen und Staatsarchiv Lucern.)

1368—1370 Peter von Thorberg, Ritter. (Urkunden im Staatsarchiv Lucern.)

1383 Johannes (von Lütishofen?), (Unter-) Vogt. (Segesser I, 595.)

1384 Heinrich von Saffaton (Unter-) Vogt. (Arch. Beromünster.)

4.

1358. 19. Januar.

Kaiser Carl IV. bestätigt, auf Bitte Herzogs Rudolfs
von Oesterreich, den Herzogen von Oesterreich
den Zoll zu Rothenburg.
(Staatsarchiv Lucern.)

Wir Karl von gots gnaden Romischer Keiser ze allen zeiten merer des Richs vnd Kunig ze Beheim, bekennen vnd | tun kunt offinlich mit diesem briefe allen den, din yn sehen odir horen lesen daz der Hochgeborn Rudolf Hertzog zu Oestreich | zu Styr vnd zu kernten, vnsir lieber fürst, vnd eydem vnser keiserlichen wirdekeit vorgeleget hat, daz Hertzog Albrecht sin | vatter, vnser Oheim, ir elter vnd vorfaren, von alten langen zeiten einen zol ze Rotinburg genomen haben vnd in wizlicher | gewer besezzten vnd behalten, vnd hat vns gebeten, daz wir ym vnd seinen erben denselben tzol geruchen zu bestetigen von be | sundren vnsern gnaden, des haben wir angesehen luterkeit steter truwe, die vnser Oheim, vnd vnsir eyden, Hertzogen zu | Oestrich die vorgehen. vns und dem heiligen Romischen Rich getruwelich getan vnd bewiset haben vnd furbaz tun sullen | vnd mogen vnd haben mit keiserlicher gute bestetiget, befestnet vnd confirmieret, bestetigen, befestnen vnd confirmieren | yn vnd ieren erben denselben tzol mit craft ditz briefes, als verre sie yn mit rechte vnd von alter besezzten vnd gehalden ha | ben, vnschedelich doch vns vnd dem heiligen Römischen¹⁾ Rich vnsir rechte. Mit vrkund ditz briefes versigel mit vnser | keiserlichen maiestat Insiegil. Geben zu Prage nach gots geburt drützenhundert Jar Dornach in dem Achte vnd fünftz | giston Jar, am fritag vor sant Agneten tag, vnser Riche in dem zwolften, vnd des Keiser-tums in dem dritten Jar.

per dominum Imperatorem
Henricus de Wasalia.

1) Das Original hat irrig „Richischen.“

Das grosse Majestäts Sigill hängt wohlerhalten, auf der Rückseite zeigt sich der Reichsadler mit der Umschrift:

✠ IVSTE + IVDICATE + FILII + HOMINVM +

Es ist diess die erste Urkunde, in welcher des neuen Zolls zu Rothenburg Erwähnung gethan wird, dessen Errichtung in allen spätern Chroniken als ein Hauptanlass des Sempacherkrieges angeführt wird.

5.

1361, 6. März.

**Herzog Rudolf von Oesterreich ertheilt der Stadt
Lucern eine Zollbefreiung.**
(Staatsarchiv Lucern.)

Wir Rudolf von gottes verhengnüz Abbet des Gotzhus ze Engelberg sant Benedikten ordens in Costentzer Bistom, bekennen, vnd tun | kunt offentlich mit diesem brief, Allen die in ansehent oder hörent lesen, das wir einen brief von vnserm gnedigen Heren Hertzog Rudol | fen seligen von Oesterrich, guten, gantzen, vnd vnverserten, an schrift, an Bermit, vnd an Ingesigeln, gesehen vnd gehört haben, der von | worte ze worte lutet vnd stat als hienach geschriben ist. Wir Rudolf der vierd von gottes gnaden Hertzog ze Oesterrich, ze Steyr | vnd ze kernden, Herre ze Chrain, vf der Marich, vnd ze Porttnaw, Graf ze Habspurch, ze Phirt vnd ze kyburch, Marich Graf | ze Purgow, vnd Lantgraf in Elsazzen. Allen Christen menschen, die disen brief sehent, hörent, oder lesent, nu vnd hienach ewi | klich vnsern grus vnd erkantnuzz diser nachgeschribenen ding. Denne wirdt erhoechet vnser fürstlich wirdikeit, denne fröwet | sich vnser gemut vnd wachset vns och ewige gedaechtnuzz gutes lünden, So wir nach dem Adel vnd der miltikeit fürstlicher art | begaben mugen vnd begnaden vnser getruwen mit solichen fryheiten, vnd rechten, davon si nützlichen getröstet, gunstiklich geeret | vnd in ewigen frid gesetzet werden mugen. Das ist, das die erbern, wisen, vnser sunder lieben vnd getrüwen . . der Schultheizz . . der | Rate vnd die Burger gemeinlich der Stat ze Lucern, vns gebetten habent flizziklich, das wir inen

von sunderngnaden | geben solich fryheit vnd recht, das si mit lib vnd mit gut, alles zolles fry vnd ledig sin, vnd varen mügen ewiklich von sant | Gothartz Berge vber Land vntz gen Reiden, vnd vber wasser vntz gen Windesch, wan si doch von alter also her chomen sint | Nu haben wir angesehen die früntlichen, getrüwen vnd gütlichen erzeigung als sich die vorgeannten Burger von Lucern gen | vns vnd vnsern Brüdern erzeigent vnd die namhaften vnd nützen dienste, die si vns tunt, vnd alle zit wol getun mügen vnd haben | ir bette in den vorgeannten sachen gunstiglich erhöret, also das wir von sundern gnaden wissentlich inen vnd allen iren nachkomen vnd | Erben inngesessenn Burgern ze Lucern vnd derselben Statt ewiklich gegeben haben, vnd geben mit disem briefe, nach fürstlicher maechte | volkomenheit, recht vnd redlich, solich fryheit vnd recht das ir lib vnd ir gut wie das genant ist, alles zolles fry vnd ledig | sin sol zwischent den vorgeannten zih. Das ist ze merken von sant Gotharts Berge vber Lant, vntz gen Reiden an die flu | vnd vber wazzer vntz gen Windesch. Dar vmbe gebieten wir vestiklich mit disem brief bi vnsern hulden, allen vnsern gegenwürtigen | vnd künftigen Lantuögten, Huobt-lüten, Vögten, Amptlüten, Pflegern, Schultheizzen, Räten, Vndervögten, vnd Weyweln, in vnserm | Lande ze Ergöw, das si die vorgeannten Burger von Lucern, bi den egenanten fryheiten vnd rechten, die wir inen gegeben haben, beli | ben lazzen volliklich, vnd si da bi schirmen, vnd halten, von vnsern wegen ewiklich ane alle irrung. Niemannen da von vnder allen | lüten si erlobet, vnd werd auch niemant als getürstig, das er die vorgeannten fryheit, vnd recht, die wir den egenanten Burgern von | Lucern gegeben haben verirre oder verpreche in cheinem weg. Wer es aber da wider taett, der wizze veruallen swaerlich in vnser | fürstlich vngnad. Vnd darüber ze vrchund geben wir denselben Burgern von Lucern diesen brief versigelten mit vnserm fürstlichen | anhangenden Insigel. Der geben ist ze Baden an sant fridolinstag. Nach Christes geburd drizehenhundert iar, darnach in dem | ains vnd Sechzigsten Jare. vnsers alters in dem zway vnd zwain-

tzigisten, vnd vnsers Gewaltes in dem dritten iare ✱ Wir der | vorgenant. Hertzog. Ruodolf. sterken. diesen. prif. mit. dirr. vnderschrift. vnser. selbs hant. ✱ Vnd wan wir der vorgenant | Abbet, den vorgeschribenen brief also gesehen vnd gehöret haben lesen, als vor mit worten bescheiden ist, So habent wir vnser In | gesigel offenlich gehenket an diesen brief, ze einer zügnuss vnd warheit aller vorgeschribenen Dingen. Der geben ist ze Lucern in der | Stat, an dem nechsten Donrstag vor sant Gregorientag. Do man zalte von Christi geburte drizehen hundert vnd Sibentzig | iar, dar nach in dem Sibenden Jare.

Das ovale Siegel ist ziemlich wohl erhalten, S'.RVD'PI. ABBATIS. MO . . . TIS. ANGELLORVM.

Vgl. unten die Klage Lucerns über Verletzung dieser Freiheit (No. 41.)

6.

1362. 8. Februar.

Heinrich, Friedrich und Cunzmann von Hadstatt verkaufen der Herrschaft Oesterreich für 500 Mark Silbers die halbe Burg Richenberg, den Dinghof zu St. Peter, mit Kirchensatz und Gericht, und den halben Wald in Mermelspach, genannt die Winterhalde.

(Staatsarchiv Schwyz.)

Wir Heinrich. Friderich. Rittere. vnd Cuntzeman ein edelknecht gebruedere von Hadstat . . Tunt kunt allen den die disen brief nu oder hie nach | iemer angesehen oder gehoerent lesen . . vnd veriehent, daz wir mit vfgebunge vnd. verschiesunge des halmes als Sitte ist, frilich vs gewalt vnd gewer alle drige vnverseidenlich für vns vnd vnser erben hant verkauft vnd ze kouffende geben reht vnd Redelich eins rechten steten ewigen kouffes. den | hochgebornen fursten Hertzog Rudolf von Oesterich, Sinen brudern, vnsern gnedigen heren, allen iren erben vnd nachkomen, daz ist mit namen der | herrschaft von Oesterich vnd an der stat vnd von iren wegen dem vesten ritter, Here Obrecht dem wihssler, irem vnder-

lantfoget ze Elsatz an stat des Edeln | heren Hertzog frideriches von Teck vnd Burchart desselben here obrechtes bruder, voget ze Berchem, die alle beide ynd ouch der Schultheiss, der rat | die Burger vnd die gemeinde gemeinlich der stat ze obere Berchem mit Inen ze handen der egenanten herschaft von Oesterich vnd in irem namen | hant gekouft, vnd in kouffes wis empfangen dis nachgenant gut, daz do ist die halbe burg ze Richenberg der teil, do der alt turn Inne stat, dar | ze der dinghof ze sant peter vnd der kirchensatz der cappellen die in dem selben hofe gelegen ist, mit zinsen, mit reben, allen guetern nutzen vnd | vellen die dar in gehoerent mit Twinge. Banne. Luten. vnd Gerichten als daz gat von der Burg Richenberg biez Berchem an die fleisch | benke, vnd gantzlich mit allen rechten, eren, guten vnd gewonheit, besuecht vnd umbesucht, nutzet vssgenommen, darze den halben walt in | dem Mermelpach, den teil der do heisset die winterhalde. vnd den walt mittenander ginhalf der Illen gelegen, zühet vf der von Sletzstat walt | gantzlich mit allen rechten, dis alles ruret vnd ruorende ist gewesen von dem Edeln Heren Hern Walther seligen von Richenberg, vnd hant vnser vordern | vnd wir des von dem her dan genossen vnd gehebet, vnd darvmb wie er es hette bi sinen lebendigen ziten vnd ouch vnser vordern vnd wir es bitz | har gehebet hant, es si gewalt oder gewer, Eyginschaft, besizunge, anfelle oder recht, das alles han wir die vorgenannt gebruder von Hadstat | vnverscheidenlich fur vns vnd alle vnser erben in nuczlich geruwige gewalt vnd gewer gesezet vnd seczen ouch in disem brieffe, die Egenanten | Hern Obrecht den wihssler vnd Burchart sin bruder vnd dar zu die stat vnd gemeinde ze Berchem an stat vnd ze handen der Herschaft von | von (sic) Oesterich vorgnant, mit aller vertigunge, aller gewarsam vnd sicherheit, allen geberden vnd geteten die dar ze hoerent vnd notdurftig sint | von rechtes oder gewonheit wegen vnd wie ouch dirre kouf zem aller besten, aller gelicheste, vnd sicherste hantfesten kraft und furgang | haben mag vnd ouch wie sich daz mit guotem vrkunde, nu oder hie nach wiset, vindet oder

heischet nach nuczlichen vnd vngeuerlichem louffe vnd | ouch nach ewiclicher hantfesten ane alle geuerde. vnd ist dirre kouf geschehen vmb funfhundert Mark Silbers luters vnd lotiges des geweges | vnd des Prandes von Strazburg desselben Silbers, wir die egenanten drige gebrueder von Hadstat in vnsern schinbare nucz vnd frommen genzlich | vnd gar bar berichtet vnd gewert sint, von den egenanten dem Schultheiss, dem Rat, den Burgern vnd der gemein gemeinlich der stat ze Bergheim | als getrewlich vnd als voelliclich, daz vns die selben von Hadstat die verkouffer do mit wol begnuogt ze disem kouffe als wir gihtig sint mit disem | briefe. vnd do von So han wir ouch alle briefe, Si sigent besigelt oder vmbesigelt, die vt sagent oder wisent vber daz obgenant verkoufte gut | wannan die har ruerent, so vil als wir der hetten oder haben mochtent bi guten truwen geben vnd ingeantwortet den egenanten dem Schultheiss, dem rat | vnd der gemein vnd den Burgern gemeinlich der stat ze Bergheim ze handen vnd gewalt der herschaft von Oesterich mit solichen gewalt vnd recht | daz die briefe der selben Herschaft wol heftig vnd nuczlich mugent sin ze disem kouffe, vnd daz ouch die briefe hinnan furme vns vnd vnsern erben | vnd allermengelichest von vnsern wegen ze dem egenanten guot krafteloss, tot vnd vnuerfenglich sullent sin. Were ouch daz harnach iemer dehein ander | brief funden oder har fur gezogen wurde der vns oder vnsern erben nutzlich oder fromme moecht gesin ze dem selben guot, wo wir oder vnser erben den | bi guten trewen haben mochten, den soellen wir ouch in geben vnd antwurten an die selb stat dar dise brief nu ze mal sint geantwortet, geschehe aber | daz nüt vnd daz wir oder vnser erben des briefes nüt haben moechtent, So widerruffen wir doch mit disem brief alle solich briefe daz die weder | kraft noch maht haben sullent, vns, vnsern erben oder ieman von vnsern wegen ze nucze vnd daz si ouch der vorgenanten herschaft von Oesterich | ze disem kouffe vnd gute vnschedelich soellent sin vnd wesen. Wir die obgenanten drige gebrueder von Hadestat hant vns ouch verzigen vnd verzihen | mit disem briefe vnverscheiden-

lich für vns vnd vnser erben aller rechte gewalt vnd gewer, aller vorderunge vnd ansprach, so wir ie ze dem | egenanten guote gehetten vnd wir oder vnser erben harnach iemer darze mochten haben oder gewinnen oder ieman von vnser oder vnser erben | wegen in keinrehande weg dar ze aller geistlicher vnd weltlicher Herren. richter. vnd gericht. do nach des gemein Lantfriden, lant | rehtes, Burgrehtes, stetterehtes, fri-rehtes vnd friheit vffsatzunge vnd gewonheit der herren des landes vnd der stette, sunderling des | rehten daz man do sprichet gemein verzihunge verfahe nut, vnd mit kurtzen worten gemeinlich aller dinge, schirme, fride vnd helfe | vberal die wider disen kouf, disen brief, oder wider dehein ding daz dar an geschriben stat vnd er seit klein oder gross jemer moehtent | komen, gesumen, gehindern, geirren oder gesin in deheinre hande weg. Vnd daz dis alles war vnd steti blibe vngeuerlich aller | dinge, So han wir die vorgeschriben drige gebruedere von Hadstat, Heinrich, Friderich vnd Cuntzeman vnser eygine Ingesigele ge | henket an disen brief. Der wart gegeben an dem nehesten zistage nach vnser frowen tag der Lichtmess. In dem iar do man zalt nach Cristus | geburt Tusent. druhundert. Sehezig. vnd zwei Jar.

Alle drei Siegel fehlen.

7.

1367. 17. Juni.

(Zofingen.)

Ritter Peter von Thorberg, Hauptmann und Landvogt der Herzoge von Oesterreich in Schwaben, Argau und Thurgau, urkundet, Ritter Jakob von Trostberg habe ihm die beiden Twinge von Dagmarsellen und Egolzwil, die er von den Herzogen von Oesterreich zu Lehen hatte, aufgesendet, um sie wieder für sich und seinen Sohn Dietmar von Trostberg zu einem rechten gemeinen Lehen zu empfangen. Diese von Peter von Thorberg besiegelte Urkunde unterzeichnet der Schulmeister von Zofingen. —

1367, Ziestag nach sant Johans tag ze Sungichten.

Originalurkunde im Staatsarchiv Lucern.

Vgl. unten Urkunde No. 21 von 1376 und den Comentar zu den Klagen gegen den Ritter von Liebegg.

8.

1368. 4. Jänner.

(Wien.)

Leopold und Albrecht Herzoge von Oesterreich, Steyer und Kärnten und Krain, Herrn auf der windischen Mark und zu Portnau, Grafen zu Habsburg, Tirol, Pfirt und Kyburg, Markgrafen zu Burgau und Landgrafen zu Elsass, befehlen ihrem lieben getreuen Peter von Thorberg, ihrem Landvogt in Schwaben, Argau und Thurgau, Peter von Grünenberg, dessen Statthalter, Herrmann von Breitenlandenbergh, Johann von Frauenfeld, Egbert von Goldenberg, einzeln oder zusammen, an ihrer Statt, die erbaren, bescheidnen und weisen Leute, Bürgermeister, Rath und Bürger von Zürich und alle die 16 Jahre alt sind und darüber, in Eid zu nehmen für die Richtung, die sie mit ihrem selig Vater Herzog Albrecht von Oesterreich durch Zuthun Kaiser Karls gemacht.

Zinstag vor dem 12 Tag nach Weihnacht 1368.

Besiegelt von den beiden Herzogen, unterzeichnet von Friedrich von Wallsee, Landmarschall, Wolfgang von Winder, Hofmeister, Wehinger, Kammermeister.

Originalurkunde im Staatsarchiv Zürich.

Die vom Kaiser gemachte Einigung zwischen den Herzogen von Oesterreich und der Stadt Zürich ist der sogenannte Regensburger Friede vom 25. Juli (18. August) 1355. Vgl. hierüber G. v. Wyss im Anzeiger f. schweizerische Gesch. und Alterthumskunde. 1866 u. 1867. In seinem vollen Inhalte wurde der Friede nicht wieder bestätigt, trotz mehrfachen Ansuchen der Herzoge; denn Zug und Glarus traten wieder dem eidgenössischen Bunde bei. Dagegen aber nahm die Stadt Zürich

eine vermittelnde Stelle ein, wodurch der Ausbruch eines neuen Krieges lange hinausgeschoben wurde. So bewilligt Herzog Leopold von Oesterreich am 1. December 1374 in Rheinfelden für sich und seinen Bruder Herzog Albrecht, dass „vnser besunder lieben, die burger von Zurich vnd von Lutzern“ eine Vermittlung versuchen wegen der Herschaft Wolhusen zwischen seinem Hofmeister Peter von Thorberg und denen von Unterwalden. (Dr. H. v. Liebenau: Arnold Winkelried p. 200—201.) Die Klagen gegen Zürich von Seite Oesterreichs sind später auch nicht zahlreich; doch ist eben ein Hauptklagpunkt darin gar nicht erwähnt; Herzog Leopold hatte den auf St. Georgen Tag 1377 ablaufenden Torbergischen Frieden 1375, den 13. October, um zehn Jahre verlängert, so dass er bis 1387 den 23. April hätte in Kraft bestehen sollen (E. Tschudi's Chronik I, 486). Vereint mit den Glarnern wollten die Zürcher 1385 an St. Thomas Tag die Stadt Rapperswyl überfallen; das Unternehmen scheiterte an der Wachsamkeit der Bürger. (S. in Regesten der Archive der schw. Eidg. h. von Th. v. Mohr I die Regesten der Stadt Rappersweil v. X. Rickenmann No. 32.)

9.

1368, 7. Juni.

(Archiv Obwalden.)

Allen den die disen brief ansehent, lesent oder hörent lesen, Künd ich Herman¹⁾ Vogt ze Wolhusen, daz ich öffentlich ze Gericht sas ze Wolhusen in dem Merchte an einer offnen strass, | an der hochgebornen durchlüchtigen miner gnädigen Herren statt von Oesterreich, da auch erber lüte ze gegen warent, der etzlich mit namen hienach geschrieben stant, vnd kam für mich | dü edele, wolgeborn frowe, frow, Margaretha gräfin von Strassberg, vrowe ze Wolhusen, mit irem anerbornen rechten vogte Junkher Walther von Grünenberg friien, vnd | offnete mit fürsprechen, das si mit guoter

1) Vgl. das Verzeichniss der österreichischen Vögte in Wolhusen, unter Nr. 3.

vorbetrachtunge, mit fründen rate, dur ir notdurft willen, vnd ze verseehe meren schaden, recht vnd redlich verkoufet hette, vnd ze | eim ewigen lidigen Kouffe frilich vnd lidiglich hingegeben hette, mit hand, Gunst vnd gutem willen des vorgenannten ir vogtes, den erbern lüten den . . Kilchgenossen gemeinlich ze Alpnach | in Unterwalden, alle die Stüren, Gülden, Gerichte, vnd Rechtunge, die si in dem Hof ze Alpnach hette, vnd daz darzu oder darin gehöret, daz ir ledig eigen were, vnd es von | ir vordern geerbet hette, vmb drühundert vnd zehenthalb pfunt pfenning guoter stebler ze Lucern genger vnd geber, dero si von inen ouch gar vnd gentzlich gevert were, vnd | si in iren schinberen nutz bekert hette; vnd das si in dem sinne were, daz si inen daz vorgenant gut vnd gält vertigen vnd vfgeben wölte vnd lie an recht, wie si das tuon sölte, das | es jetz vnd in künftigen ziten Kraft vnd Handvestin hette. Darumb wart erteilt mit einhelliger vnd geuallner vrteil, daz si das mit miner hant, vnd mit des vorgenannten ir vogtes | wol tuon möchte; vnd do ir das erteilt wart, do gab die vorgenande vrowe Margaretha, Gräfinn von Strasberg, vf in min Hand, vnd mit des vorgenanden Junkher Walthers von Grünen | berg ir rechten Vogtes Hand, als ir mit geuallem vrteilt erteilt wart, die vorgeschriben Stüren, Gülden, Gerichte, vnd Rechtunge, so si in dem Hofe ze Alpnach hatte, vnd daz darzu | oder darin gehöret, in dem Namen, daz ich es lidklich empfelhe, vnd für lidig eigen gebe in Hand Arnoltz von Omisried vnd Volrichs an Stein von Alpnach, die da gegenwärtig vnder | ovgen stuondent, ze der vorgenanden Kilchgenossen Handen gemeinlich ze Alpnach, das ouch ich der vorgenand Richter mit der fart tet, vnd emphal vnd gab lidklich daz vorgenande Guot vnd | gält den ietzgenanden Arnolt von Omisried vnd Volrich an Stein ze der egenanten Kilchgenossen Handen gemeinlich ze Alpnach, Also, das die Kilchgenossen vnd ir nachkomen die vorge | schriben Stüren, Gülden, Gerichte, vnd Rechtunge, vnd was darzu gehöret, mit aller ehehaftigi, für dishin lidklich iemer me haben vnd niesen sont, besitzen, besetzen, und entsetzen, vnd | damitte tuon

was si went, vnd nach allem irem willen. Darzuo entzech sich ovch frowe Margaretha Gräfinn von Strasberg dii vorge-
 nand, vor mir für sich vnd ir erben mit des vorgehenden ir |
 Vogtes Hand, alles Rechtes, so si daran vntzhar gehebet hat,
 old daz si old kein ir erbe, old ieman andrer von ir wegen
 hinnan hin iemer me haben oder gewinnen möcht an geistli-
 chem vnd an weltlichem gerichte, old ane gerichte, mit de-
 keinen sachen; vnd behuob ir selben daran nüt me vor, weder
 teil noch gemein, vnd lies die obgenanden Kilchgenossen ze
 Alpnach gemeinlich, an ir vnd ir Nachkomen stat, der vorge-
 schribenen stüren, Gülten, Gerichten, vnd Rechten, so si hatte
 in dem Hof ze Alpnach, vnd das so darin gehöret in ruowig,
 liplich, vnd nutzlich gewer, | mit worten, mit werken, mit
 geberden, vnd mit allen den Dingen, die darzuo horten vnd
 notdurftig warent, nach recht vnd gewonheit des Landes.
 Vnd lobte ovch duselb frowe Margaretha vor mir für sich vnd
 alle ir erben, mit des obgenanten ir vogtes Hand, vnd als ir
 mit geuallner vrteilt erteilt wart, der vorgeschribenen Stüren,
 Gülten, Gerichten | vnd Rechtunge, so si in dem Hofe ze
 Alpnach hatte, vnd des so darzuo oder darin gehöret, der
 dikgenanden Kilgenossen gemeinlich ze Alpnach vnd ir nach-
 komen rechter wer ze sinne, vnd | gut, recht, sicher, vnd
 ewig werschaft ze leistenne, wider allen personen, vssrunt
 gerichts vnd inrunt gerichts, an allen stetten, da es inen not-
 durftig wirt, vnd si es dur recht tuon sol, | wa, wenne, vnd
 wie dike si des bedurfent, vnd si oder ir erben von inen old
 iren nachkomen darvmb gemant wirt mit botten oder mit
 briefen, vnd si ze vertrettenne vnd ze ver- | stanne, vnd si ze
 verhuettenne vor eim abgewinnene, wie dick si darvmb ange-
 sprochen wurdin, vnd mit namen alles das ze tuonne, daz man
 tuon sol in der sache einer rechten werschaft, | in derselben
 vrowen Margarethen oder ir erben eigennen Kosten; vnd wie
 si daz nit tete, kämen des die vorgehenden Kilchgenossen oder
 ir nachkomen ze deheinem schaden, den schaden hat | si inen
 für sich vnd ir erben ovch vnuerzogenlich gantzlich gelobt
 ab ze legenne ane alle geuerde. Darzuo entzech si sich ovch

für sich vnd ir erben mit des vorgenanden ir Vogtes Hand gen den | vorgenanden Kilchgenossen gemeinlich ze Alpnach in den vorgeschriben sachen mit rechter wissende, aller Hilfe, geistlichs vnd weltlichs rechtes, geschriebens vnd vngeschriebens, Lantrechtes, | Stettrechtes, Burgrechtes, des Landes vnd der stetten gewonheit vnd gesatz, vnd aller vszühunge, mit namen, daz sy nit sprechen sol, daz der Kouf vmb die Summe des vorgenanden guotes nit | beschehen süe, old daz si des guotes nit gewert si mit gezalten pfenningen, vnd daz es anders geschriben si denne berett, old daz si betrogen siie vber den Halbteil eines rechten Kouffes, vnd aller | friheit vnd gnaden, so von bābsten, von Keisern, vnd Kūngen, oder von andren Fürsten, Herren, vnd Hoefen geben vnd erworben sint, oder hie noch geben vnd erworben werdin möchtin, | vnd aller geuerde, vszühunge vnd aküste, so hin wider erdächt werden möchte, vnd mit namen des rechten, das da spricht: ein gemein verzihunge sulle nit verfan, ir gange denne vor ein sunder | bari; vnd aller ander fünden, damit oder mit dero Hülfe dirre verkouf, dirre brief, oder deheins der vorgeschribnen Dingen nu oder hienach bekrenket oder widerruoft werdin möchtin | deheins wegs. Man sol ovch wissen, daz dirre brief iemer in siner Kraft so beliben, ob er ioch gebresthaft were, oder hienach wurde an Schrift, an Bermit, an Ingesigeln, oder an deheinen | dingen, vnd sol dawider nit gan noch sin, dehein recht oder gezügnuss, noch deheiner Hand an der sache. Vnd wart ovch vor mir erteilt ane allen stös einhellklich, daz dii vorgeschriben | vertigunge mit solicher gewarsami beschehen siie, daz es gut Kraft habe, vnd nu vnd hienach haben sulle nach des landes recht vnd gewonheit. Hie bi warent Gezüge: Junkher | Heinrich von Liechtenberg, friie, Her Peter der Truchsezz, Ritter, Her Cuonrat Kilchher ze Romos, Heinrich von Saffaton, Johans Ruost, Volrich Ruost vf dem Thor, Heinrich Muos, | Ammann einer frowen von Strasberg, vnd ander erber Lüte. Vnd har vber, wan dis vor mir geschah, vnd ovch mit miner Hand, mit vrteilt als vorbescheiden ist, So han | ovch ich der vorgenand Herman

Vogt, beidenthalb dur ir bette willen vnd von des gerichtes wegen, min Ingesigel an disen brief gehenket ze einem waren vrkunde dirre sache. Wir | Margaretha Gräfin ze Strasberg dii vorgehende veriehen ovch offentlich mit diesem brief, alles des so da vor von vns geschriben stat, vnd loben es ovch für vns vnd vnser erben stet vnd vest | ze habenne, vnd da wider niemer ze tuonne mit enkeinen sachen. Vnd des ze Vrkunde so han wir ouch vnser Ingesigel offentlich gehenket an disen brief, vnd haben darzu ze einer noch | meren sicherheit erbetten den vorgehenden vnsern anerborenen Vogt Walthern von Grünenberg friien, daz er sin Ingesigel ouch an disen brief gehenket hat, dar vnder wir vns binden, wan ouch | wir dis vorgeschribnen sachen mit siner Hand, Gunst, vnd gutem Willen gelobt vnd getan haben, des ovch ich Walther von Grünenberg der vorgehend vergichtig bin. Der geben ist an dem | Sibenden tag Brachetz, des iares do man zalte von Christes geburt drizehen hvndert vnd Sechtzig iar, darnach in dem Achtoden iare.

E. Tschudi hat diese Urkunde in seiner Chronik I, 469 nur im Auszuge mitgetheilt.

10.

12. Febr. 1370.

Graf Johann von Arberg und Freiherr Walther von Grünenberg vergleichen sich mit den Herzogen von Oesterreich über die von Frau Margaretha von Wolhusen, Wittwe Graf Immers von Strassberg, hinterlassene Herrschaft Wolhusen.

(Staatsarchiv Lucern.)

Ich Graf Johans von Arberg, Herre ze Valengin, vnd ich Walther von Grünenberg, fryie, Veriehent, bekennen vnd tuon kunt offentlich mit diesem briefe, Allen den, die in sehent hörent oder lesent nu vnd hienach eweklich. Als seliger | gedehnisse wilent die edel frowe Margareta von Wolhusen hievor des edlen Graf Ymers von Strassberg elichi Husfrow, vnser liebi Mume by iren lebenden ziten zu dem rechten, das sust nach ordnung vnd gabe Gottes vnd der | natur wir bede als ir nechsten erben zu irem eigen vnd erbe nach irem tode

billich für alle andern lüte gehept hetten, vns mit enander durch ir tugentlich vernunft vnd bescheidenheit, mit vrteil vnd gerichte ze erben genomen hat vnd | vns vnuerscheidenlich mit aller der ordnung, bescheidenheit, vnd kraft, Worten, werken vnd geberden, die nach dem rechten vnd des Landes gewonheit, in deheinem weg darzu gehorten, In forme vnd wise einer ewigen, vnwiederrufflichen | gabe, die man nennet vnder den lebenden, mit vrteil, vnd gerichte gefugte, gemachet vnd gegeben hat, recht vnd redlich, alles ir Erbe, vnd eigen, an lüten, dörffern, Höfen, Dinghöfen, kilchensätzen, manschaften, gerichten, getwingen | vnd bennen, akern, matten, Hofstetten, Hüsern, Schüren, garten, Böngarten, Hölzern, geuilden, weldern, wunne vnd weide, Mülinen, fischentzen, Sewen, Wyern, fließenden Wassern, vnd wasserrunsen, Wegen vnd Stegen, Ingangen vnd vsgangen | zinsen, Stüren, Erbschaften, vellen vnd Bussen, vnd gemeinlich mit allen andern gütern, nutzen, vnd diensten, wurden vnd eren, die sie von irem vatter hie vor, dem edlen Her Johansen seligen von Wolhusen, by des egenant irs elichen mannes, Graf Ymers | seligen von Strassberg lebender ziten vnd darnach vntzind an irn tod in irem vatterlichen erbe der Herschaft ze Wolhusen herbracht vnd gehebt hat, vnhingegen, vnd vnuerendert, in aller der masse, als es von dem egenannten irem vatter seligen | an si kam, mit gantzer, voller vnd vnuerbrochner herschaft, als die briefe wol wisent, die si vns dar vber gegeben, vnd von gerichtes wegen geschaffet hat. Dawider aber die durlichtigen Hochgebornen fürsten, vnser gnedigen Herren, die Hertzogen von | Oesterich geredet, vnd darin gevallen habent, von eins briefes wegen, den si by andern iren Hantvesten funden, daran der vorgenant Her Johans selige von Wolhusen, hie vor der obgenannten vnser Mumen seligen vatter, mit sinen schinberlichen | gerechten anhangendem Ingsigel versigelt, vergicht vnd bekenet, daz die burg Wolhusen, vnd die Hube Zeissiswande¹⁾

1) Vgl. hierüber die Urkunde des Freiherrn Johann von Wolhusen vom 24. Juli 1313 im Geschichtsfreund der V Orte. I, 71—72.

vnd Escholzmann, vnd swaz darzu gehoret, recht lehen si, von der egenanten herschaft von Oesterich, vnd ob die vorgenant sin tochter | abgienge, an elich liberben, daz denne die egenant Burg Wolhusen, die hube Zeissiswande vnd Escholzmann, mit aller zugehörung an die vorgenant Herschaft von Oesterich, vnd ir Erben lediglich vallen solte, In dieselben zugehörung die vorgenant | vnser Herren von Oesterich, nach des egenanten irs briefes sage gezogen habent alle lüte, dörfer, Dinghöfe, gericht vnd güter, vnd swas vns die obgenant vnser Mume in dem namen als da vor gegeben vnd gemacht hatte, das nach der vorgenant | vnser Herren der Hertzogen meinung alles zu der vorgenanten Burg vnd Huben als zu der rechten Herschaft ze Wolhusen gehören solte, vnd das also eins mit dem andern von inen were lehen gesin vnd lediglich an si verfallen were mit samt der vorgenanten Burg, dartzu es alles gehorte. Wan aber wir das widerretten vnd sprachen swaz vns in dem namme als davor gemahnt vnd gegeben were, daz das der vorgenanten vnser Mumen ledig eygen vnd nüt lehen gewesen were. Darum sind wir bede gemeinlich | vnd vnser ietweder besunderlich, mit guter vorbetrachtung, nach rate vnser frunden, wizzentlich, vnd mit gutem willen, durch vnsern meren nutz vber einkommen, mit den vorgenanten vnsern Herren von Oesterich, daz wir inen irs rechten, an aller der | obgenant herschaft vnd waz darzu gehört gehullen habent gantzlich nach irem sinne, vnd nach iren meynungen, als vorgeschriben stat, vnd darvber alles vnser recht, das wir von der obgenannten Erbschaft, Gab vnd gemechnusse wegen hatten, oder | in deheinem weg gehabt mochten, In der obgenanten Herschaft ze Wolhusen, vnd an allen den lüten, Dörffern, Höfen, Dinghöfen, kilchensätzen, Manschaften, gericht, gütern, nützen vnd diensten vnd gemeinlich waz vns gemacht vnd gegeben was, | als vor bescheiden ist, Vnd darzu alle die schulde vnd schuldbriefe, pfand und pfandbriefe, die der vorgenant Graf Ymer selig von Strassberg, vnd die egenant vnser Mume selig, sin Wirtinne, gemeinlich oder besunder, vor der obgenannten vnsern | Herschaft von Oesterich

von geltschuld wegen, vmb dienste, oder vmb dhein ander sache, wie man die genennen kan. Haben wir in dem namen, als da vor, In forme vnd wise, by einem teile eins rechten redlichen kouffes, vnd och eins rechten | wechsels, als verr es nach dem rechten, derselben stucken ietweders begriffet, vnd och dartzu In form vnd wise einer ewigen vnderwiderrufflichen gabe, die man nennet vnder den lebenden, für vns vnd alle vnser erben gegeben vnd geben, | frilich vnd ledcklich den vorgenannten vnsern Herren von Oesterrich vnd iren erben, gegen den, vnd zu der handen, zu dem rechten, das si sust daran hatten, wir für vns vnd vnser erben bedenthalt vns verzigen haben, vnd verzichen vns ouch, gar vnd gantzlich, aller der | vordrung, rechtung vnd ansprach, die wir oder ieman von vnsern wegen, zu der egenant Herschaft ze Wolhusen, vnd swas dartzu gehöret, vnd zu allem dem, das vns dar an, vnd dar inne gegeben was, vnd och zu allen egenanten pfanden vnd pfantbriefen | schulde vnd schuldbriefen, gehebt haben, oder in dheinen weg, iemer gehalten möchten, alleklich, oder by teilen ane alle geverde, Wan wir hinanthin, kein recht mere daran haben, Vnd sullen wir, noch vnser erben, mit vns selber noch andren lüten, niemere | darnach reden, noch gestellen, wan wir den egenanten vnsern Herren von Oesterrich vnd iren erben, volles vnd gantzes recht daran iehent vnd bekennen, an alle geverde. Vnd darumbe habent vns dieselben vnser Herren von Oesterrich von besundren gnaden, Mir dem | egenanten Graf Johansen gegeben zwei Tusent guter guldin, vnd dartzu habent si mir, vnd minen erben, ouch gnedeklich, den dinghof, oder Meierhof, da der kilchen Satz ze Ruswile in gehöret, mit sampt demselben kilchen Satz, vnd mit allen | den nutzen, vnd rechten, wurden vnd eren, die dartzu gehörent, verlihen ze rechtem lehen, als die briefe wisent, die ich darvber von inen habe. Darüber habent ouch dieselben min Herren von Oesterrich mir dem obgenanten Walther von | Grünenberg, vnd minen erben gewonnen von dem edelen Hern Petern von Torberg minem Oheim, vmb drü Tusent guldin, die Vesti Guten-

berg in Burgenden¹⁾, mit aller zugehörung — die si mir vnd minen erben für ledig eygen gegeben habent | Vnd ist dis alles vf beden teilen volfür, beschechen, vnd getan mit aller der ordnung, vnd kraft, bescheidenheit, gewarsami, vnd gezierde, worten, werken, vnd geberden, die nach geistlichen vnd weltlichen fryheiten, rechten vnd gewonheiten, der | stetten vnd des landes, in dheimem weg dartzu gehörent, Mit vrkund ditz briefes. Versigelt mit vnser beder anhangenden Ingesigeln. Diser Dinge sind gezüge die Edlen Graf Rudolf von Nydow, Rudolf vnd Lütold von Arburg, gebrüder | Peter von Torberg, Peter von Grünenberg, Egbrecht von Goldenberg, Fridrich von Hunwile, Her Wernher von Büttikon, Her Rudolf der Hürus von Schönouwe Ritter, vnd ander erber lüte genug. Dis beschach, vnd ist dirre brief gegeben ze Brugg | im Ergöw an dem nechsten Zinstag vor sant Valentins tag. Nach Crists geburd drützechen hundert Jaren vnd darnach in dem Sibentzigisten Jare.

Die beiden Siegel hangen wohlerhalten; unterzeichnet ist die Urkunde J. S., d. h. von Johann Schultheiss von Lenzburg, Bischof zu Brixen, Kanzler Herzog Albrechts und Leopolds von Oesterreich.

Graf Johann von Aarberg, Herr zu Valengin, stand in gar keinem nähern verwandtschaftlichen Verhältnisse zu Gräfin Margaritha von Strassberg, geborne Freifrau von Wolhusen; doch erscheint er hier mit Walther von Grünenberg als Haupterbe derselben. Lezterer nämlich mochte wohl vorausgesehen haben, dass er gegen die Herzoge von Oesterreich seine vermeintlichen Rechte auf die Hinterlassenschaft der Gräfin Margaritha nicht zu behaupten vermöge, wenn ihm nicht ein Mächtiger zur Seite stehe. Daher nahm dann Walther von Grünenberg den Grafen Johann von Aarberg, Herrn zu Valengin, im Jahre 1368 zu einem Miterben aller von Frau

2) Guttenburg bei Langenthal im Kanton Bern.

Margaretha von Wolhusen, Wittwe Graf Immers von Strassberg, zu erwartenden Güter an, wozu Letztere ihre Einwilligung ertheilte (Cartularium von Fontaine-André). Uebrigens ist auch die Verwandtschaft Walthers von Grünenberg mit Margaritha nicht genau zu ermitteln; wahrscheinlich erbten bei Abgang näherer Verwandter nach alt aargauischem Erbrecht alle weitläufigen Verwandten, wie denn Gräfin Margaretha von Strassburg dem Ritter Peter von Thorberg, der sie, gleich Walther von Grünenberg, seine „Mume“ nannte, schon bei Lebzeiten den ihr von der Herrschaft Oesterreich verpfändeten Schlagsatz von Breisach abtrat (Urk. in Innsbruck). Die Stellung Lucerns und Unterwaldens in den Verwicklungen nach dem Tode der Gräfin Margaritha von Strassberg ist nicht ersichtlich; nur das steht fest, dass damals der Streit nicht nur vor dem Richter, sondern auch mit dem Schwerte entschieden wurde, sank doch der Thurm Dorenberg bei Litau damals in Schutt, wie sich aus mehreren Urkunden im Staatsarchiv Lucern deutlich ergibt.

11.

8. März 1370.

Die Herzoge Albrecht und Leopold von Oesterreich verpfänden dem Ritter Peter von Thorberg um 10,100 fl., die sie ihm für Ablösungen, Dienste, Kost und Schaden schulden, Burg, Herrschaft, Markt und Amt Wolhusen und den Thurm Wiggen.

k. k. geh. Arch. in Wien.

Wir Albrecht und Leupolt gebrüder von gotes gnaden Herzogen ze Oesterreich, ze Steyr, ze kernden und ze krain, herren uf der windischen march und ze porttenow, Grafen ze Habsburg, ze Tyrol, ze Phirt und ze kiburg, marggrafen ze Burgöw und Lantgraven in Elsaz etc. Bechennen und tun chunt offenlich mit disem brieft, daz wir dem edlen unsrem getrewen lieben Petern von Torberg schuldig sein und gelten sullen Tausent und dreuhundert guldein darumb er unsre purg,

den markt und das ampt ze Wolhusen mit unserm willen und gunste von unserm getrewn Petren von Grünenberg erlediget und erlöset hat als der brief wol bewiset, den er darüber von uns gehebt hat, den er uns hat widergegeben und geantwurt.¹⁾ Darzu beleiben wir im schuldig Sechshundert guldin für sein Dienste in dem pirg und vor mattray²⁾ die im auf den vorgenanten Saz mit einem besundern briefe geslagen wurden, den er uns auch widergegeben und geantwurt hat. Darnach sullen wir im gelten und sein im an rechter Reittung schuldig beliben viertausent und sibenhundert guldein von der Lantvogteye wegen in Swaben und in Elsazze³⁾, die wir im empfohlen hatten. Auch sein wir im schuldig fünfhundert guldein für 'sein Dienst, kost und schaden, die er bei uns Herzog Leutpolten vor Elicourt⁴⁾ gehabt und genommen hat. Und darnach sullen wir im gelten dreutausent guldein umb die vesten Gutenberg⁵⁾ und alles das, so darzu gehöret, die wir darumb recht und redlich von im gechouffet und geben haben dem edeln unserm lieben Oheim Graf Hansen von Arberg herren ze Vallesis und Walthern von Grünenberg für alle ir ansprach, vordrung und recht, so si hatten zu der Vesten von Wolhusen und allen andern gutern, die die edel und erber Margret selig von Wolhusen weilent Grefinne ze Strazzperg gelazzen hat. Suma der vorgenanten guldeinen aller bringet überal zehntausent und hundert guter und voller swerer der gewichtern florencz. Um dieselben zehntausent und hundert guldein haben wir dem vorgenanten petern von torberg und seinen erben verseczet in eins rechten werendes pfandes weise und seczen ouch wizzentlich mit disem briefe

1) Leider ist diese Urkunde, aus der sich ergeben müsste, ob die Entlebucher hiezu eingewilligt, nicht mehr vorhanden.

2) D. h. zur Behauptung Tirols gegen die Baiern, 1368, was bei Dr. A. Huber Geschichte der Vereinigung Tirols mit Oesterreich nachzutragen ist.

3) Er verwaltete die Landvogtei seit 1365.

4) Ueber den Zug nach Elicourt vgl. Duvernoy Ephémérides 315 und 360.

5) Vgl. die vorangehende Urkunde.

die egenanten unsre purg und herschaft den Markt und das Ampt ze Wolhusen⁶⁾ Wiggen den Turn⁷⁾ mit allen Rechten, leuten, nuczen, gulten und gutern, die darzu gehorent ungetvarlich und als er die vor in pfandesweise von uns hat innegehabt. Und darzu unsre purg und herschaft ze Wolhusen, die nucze, zinse und gulte ze Underwalden⁸⁾, alle eigen, lehen und Secze, mit leuten und mit gute mit allen Rechten, gewonhaitten, wurden und eren, Gerichten, grozzen und kleinen, zinsen, vellen, puzzen, nuczen, gulten, gutern und gewonlichen Sturen und unverseidenlich mit allen zugehörenden, ez syn behuset oder unbehuset, bestift oder unbestift, wie ez genant oder wa ez gelegen ist, und alz es wilent die obgenant Margret von Wolhusen uncz an iren tod innegehebt und genozzen hat Also bescheidenlich, daz er und sein erben die obgen unsre zwo purge bede Wolhusen mit aller Herschaft und zugehorunge mit leuten und gutern, zinsen, nuczen und gulten mit Gerichten, Twingen und Bännen und mit allen andern Rechten, wurden und eren Alz davor geschriben stat in ains rechten werenden pfandesweise innehaben und niezzen sullen an abslag der nucze als lang uncz wir oder unser erben die von in erledigen und erlösen mit den voren. zehentausent guldeinen und hundert guldeinen der egenanten gewicht. Und sullen ouch si der lösung uns statt tun und gehorsam sein an alle widerrede und verziehen wenn wir oder unsre erben si des ermanen und die Lösung von in fordern selber oder mit unsern gewizzen Botten oder brieven umb die voren. Summe guldeiner oder umb golt, silber oder pfenning, die nach gewonlichem lauffe und rechtem wechsel in der Stat ze Basel

6) Hiemit beginnt also die zweite Verpfändung des Entlebachs an Peter von Thorberg, die in Folge von so grosser Bedeutung für Oesterreich wurde.

7) Ueber die Herrschaft Wikon (Wiggen) bei Reiden im Kanton Lucern vgl. A. Ph. v. Segesser: Staats- und Rechtsgeschichte von Lucern, I, 675 ff.

8) Da diese Rechte seit langer Zeit streitig waren und über die Rechte der Herrschaft Wolhusen in Unterwalden kein Urbar vorlag, so musste Thorberg, der aufs Pünktlichste seine Steuern eintrieb, bald auf Widerstand stossen. Vgl. No. 15.

dagegen gebürent. Ouch sullent si die vorgehen. purge, merkt und ampte, leute, Gericht und guter inne haben unwustlich und unverderbenlich mit solchen nützen und vellen, der wir da Recht haben ane geverd. Si sullent auch uns, unsern erben und allen unsern hauptleuten, pflegern, amptleuten und dienern die vorgehenanten purge, merkte und Ampt offen haben, uns und die unsern darin und darauz gelazzen und ouch darinne ze enthalten zu aller unsern notdurften und sachen wider aller menschlich, niemanne auzgenomen, als oft uns des not geschicht und wir oder unser houbtleute oder Amptleute alle oder unser dhein das an si vordern, doch an iren merklichen schaden an alle geverde. Wir haben ouch uns und unserm erben auzgenomen und vorbehept alle geistliche und weltliche lehen, die in den vorgehenanten herschaften von uns rürent, das ist kilchensacz und Goczgaben, alle manlehen und purglehen, die man von uns sunderlich empfahen sol, als ofte die ledig werdent ane geverde. Es sullent ouch in dem obgehenanten Sacze alle unsre diener, purger und leute dienen zu allen unsern Reisen, Herverten, Geczügen und Lantweren und kost darum tragen nach irem vermügen als ander unsre lute, die uns ledig sind. Der vorgehen. von Torberg und sein erben sullent uns ouch stat tun und nicht wider sein, ob wir zu der losung des egenanten Saczes von den Purgern und leuten, die darin gehören, ain Stewr und helffe nemen und haben wolten. Sunder si sullent uns darzu beraten und beholffen sein getrwlich und fürderlich ane alle geverde. Und darüber ze urchunde und sicherheit hiezzen wir unsre Insigel henkchen an disen brief, der geben ist ze Hall im Intal an fritag vor dem Sontag, so man singet Reminiscere in der vasten Nach kristes gepurde dreucezhnhundert jar und darnach in dem Sibenzigisten jare.

Güttige Mittheilung von Herrn Egbert Friedrich von Müllinen-Mutach in Bern.

12.

1371. 10. März.

Innsbruck.

Leopold, Herzog zu Oesterreich, Steyer, Kärnthen und Krain, Graf zu Tyrol, genehmigt die Verleihung des Fahrs zu Emmenbrugg durch Peter von Grünenberg, Vogt zu Rothenburg, an Heinrich von Emmenbrugg, Heinrich sel. Sohn.

1371, Montag nach Oculi. —

Die Urkunde ist besiegelt von Herzog Leopold und unterzeichnet von dessen Hofmeister von Wehingen.

(Original im Staatsarchiv Lucern.)

Bei Emmenbrück hatten die Lucerner zuerst ein Weggeld zu entrichten und dann eine halbe Stunde weiter unten, in Rothenburg, einen Zoll.

Reinhard von Wehingen, der diese Urkunde als Hofmeister, magister Curiae, unterzeichnete, befahl bei Sempach eine Abtheilung des österreichischen Heeres, ergriff aber während des Kampfes die Flucht. Hagen sagt in seiner österreichischen Chronik: Der grosssten Houptman zwen fluchen ab dem Veld. Ich tör ir nit genennen; der ain führt ein krumpen wissen Strich durch ein blabs Feld, der ander einen Schild der ist gevirteilt grün und gelb, die fluchen mit 400 Mann.

Das erstre Wappen ist ohne Zweifel dasjenige Reinhard von Wehingen. Dieser stiftete zudem 1393 mit 250 Mark Silber in Folge eines bei Sempach gemachten Gelübdes in der Kapelle in Kiens eine ewige Messe. (Vgl. meine Beiträge z. Schweiz. Gesch. aus Tyroler Archiven Nr. 83.)

Das zweite Wappen, das man bisanhin immer unrichtig auf den Schwarzgrafen von Zollern gedeutet hat, ist kein anderes als dasjenige Burkards von Ellerbach (Vide Abbildung des Wappens im Stammbuch der Ritter von Eptingen, Mss. aus dem XV. Jahrhundert, im Besitze Herrn Oberst Theorings

von Sonnenberg in Lucern und Zürcher-Wappenrolle No. 158). — Die Historiographen des Hauses Zollern hätten besser gethan, sich mehr auf das Studium der Heraldik zu verlegen, als sich in hohlen Declamationen über die Schlacht zu ergehen, in welcher der Schwarzgraf nach den einen ihrer Gewährsmänner floh, nach den andern aber ruhmvoll starb, während sein Banner in die Hände der Eidgenossen fiel. So sagen sie (Stillfried und Märker Hohenzollerische Forschungen. Berlin 1847, 4. 186 f.): „Hätte man die entferntesten Anzeichen gehabt, dass es (das Banner von Zollern) auf unrühmliche Weise verloren gegangen, der demokratische Dünkel würde nicht unterlassen haben, triumphirend auszuposaunen, dass ein Graf von Zollern vor ihnen geflohen sei“ (Note 35. Worauf einlenkend sie wieder bemerken Note 36) „Der Schwarzgraf von Zollern befehligte die Vorhut von 1400 Mann Fussvolk, da aber die Edlen und Ritter es sich nicht nehmen lassen wollten, an diesem Tage die Ersten im Kampfe zu sein, wurde seine Schaar in's Hintertreffen gestellt und da ist es nicht zu verwundern, wenn unser Graf vom Strome der Flüchtigen, welche nur einen Ausweg hatten, unwillkürlich fortgerissen und so gerettet ward.“ — Der Graf von Zollern war aber gar nicht in der Schlacht; er schickte nur die Leute aus seinen österreichischen Landen unter seinem Banner, das bei der Beutetheilung nach Gersau kam. Freilich passt die Beschreibung dieses Banners, die Damian Camenzind im Geschichtsfreunde der V Orte, Band XIX, 12 davon gibt, ebenso wenig als die Aufschrift zu dem Bilde des in Sempach erschlagenen Herzog Leopolds, die in Gersau zu sehen ist.

13.

1371, 31. Mai.

Den fursichtigen wisen, vnsern sundern guoten frunden, dem
Schultheis vnd dem Rate von Lutzern.

Den wisen fursichtigen vnsern sundern guoten frunden,
dem . . Schultheis, vnd dem . . Rate von Lutzern, Embieten
wir Henneman von Ramstein, Ritter, Burgermeister, vnd der . .

Rate von Basel vnsern willigen dienst mit vesten fruntlichen truwen in allen sachen. Lieben frunde, als ir wol sehent, wie sich die herten vngewonlichen loeuße tegelich vermerent vnd fursten vnd Herren sich vaste zu einander verbindent, vnd wie man berlich vnd grosslich vf Erbere Stette leget vnd setzet, da ist etwaz rede heimlichen mit vns vnd den vnsern beschehen vnd ouch das fur ander Stette bracht, wie nutze und guot were, daz die Stette obenan vnd nidenan sich zu einander verbundend vnd verpflichtent zu widerstande semlichen herten vngewonlichen vfloeußen vnd setzen, als man ietzo wider Erber guot Stette tuot, daz die nut als berlichen geschadiget vnd nider getrucket wurdent, als si ietz lange zitt vnd tegelichen betrogen, geschadigot vnd nider geleit werdent, vnd wie Erber Lute, phaffen vnd leyen, arme vnd Riche furer geschirmet vnd wege vnd strasse haben moecht- tent, denne dahar vnd sunderlich ietz bi kurtzen ziten. Bittent wir vch mit gantzem ernste in sunder fruntschaft, daz ir vch haruber tugentlichen bedenken wellent, were daz das dinge furer ze rede wurde bracht, vnd ob man harvmb ze tagen wurde komendt, daz ir vch denne dester eygenlicher moecht- tent bedenken vnd zuo der sache reden vnd tuon. Vnd ob man tage werde leisten, ob ir denne uweren erbern Botten ouch zu semlichen tagen meyndent zu sendende, das ir vns das vnd was uwers willen hiemit sie, wellent verschriben. Dartzu bittent wir vch ernstlichen, daz ir dis heimlich vnd in rates- wise bi vch lassent beliben vnd hie von enhein rede machent vntz vf die stunde, daz man sehende werde, ob dis einen furgange gewunne oder nut. Datum Sabbato proximo post festum Penthecostes. Anno cc. Lxx primo.

(Missiv im Staatsarchiv Lucern.)

Die Antwort auf dieses Schreiben ist nicht mehr vorhanden, sie konnte aber nicht wohl anders lauten, als dass die Stadt Lucern zu einem solchen Bunde gern Hand bieten würde, wenn es in ihrer Macht stände; sie sei aber durch den Bund mit den Waldstätten gebunden.

14.

1373. 23. Februar.

Hertzog Leopold von Oesterreich thädigt zwischen Peter von Thorberg, seinem Hofmeister, Vogt zu Wollhusen und Entlibuch und Peter von Grünenberg, Vogt zu Rothenburg.

(Staatsarchiv Lucern.)

Wir Leupolt von gots gnaden Hertzog ze Oesterr., ze Steyr, ze kernden vnd ze krain, Graf ze Tyrol etc. Tun | kunt, als vnser lieben getrewe; Peter von Torberg vnser Hofmaister, vogt ze Wolhusen vnd ze | Entlibuch, an einem tail. vnd Peter von Grünenberg, vogt ze Rotenburg, an dem andren. von der | egen. pfleg vnd Empter wegen, mit einander stözzig sind, Haben wir daran zwischen In einen | vsslag gemacht vntz vf sand verenen tag, der schirist kunt. In sölicher mazz, als hinnach | geschriben stat, des ersten, daz alle Lüte, die gen wolhusen vnd gen Entlibuch gehören, | sullen die weil bey der strazz beliben, vnd die varen an irung, leib vnd gut, als ez von alter | harkomen ist, vnd sol man si die zeit nicht twingen zu dem zoll gen Rotenburg. Darnach | ist beredt vmb den hof ze Swanden, daz der egen. von Torberg sol grozz Gericht da haben | was sich die weil da vergat. dann vmb den zug, den haben wir abgenommen, als lang | vntz wir vns darumb eruarn. Ouch wollen wir si, nach ir baiden kuntschaft von dem egen. | sand verenen tag, mit einander gütlich berichten, beschech das nicht vnd daz wir si dā | zwischen nicht möchten berichten, So sullen dis teyding, vnd der vsslag beden teilen vnschedlich | sin, vnd sol dann ir yetwedre, bi siner gewer, vnd andren Rechten beliben, als ez vf disen hütigen | tag ist, an alles geuer. Mit vrkund ditz briefs. Geben vf Tyrol an sand Mathias abend Anno | domini Millimo Trecentesimo Septuagesimo tercio.

Dominus dux
in consilio.

Das dieser Papierurkunde aufgedrückte Sigill ist nicht mehr vorhanden.

Vergl. Balthassar: Histor. topograph. u. ökonomische Merkwürdigkeiten d. Kantons Luzern II, 108. A. Ph. Segesser: Rechtsgesch. I, 420, Note 2.

15.

14. Mai 1373.

„Dis ist der briefl von wägen einer stür So man vor zyten der Herschaft ze wolhusen geben hat vnd wie man Inen nüt mer schuldig ist.“

(Archiv Obwalden Nr. 33.)

Allen den die disen brief sehent oder hoerent lesen, künden wir Johans von Waltersperg Land Amman ze Vnderwalden nid dem Kerwalde, vnd Ruodolf von Halten Land Amman ze Vnderwalden obrunt dem Kern | walde vnd die — Lantlütt gemeinlich ze Vnderwalden ietwedrunt dem kernwalde. vnd veriechen offentlich an diesem brief, von der stür wegen die etzlich vnser Lantlütt in etzlichen tagen geben hand der herschaft | von Wolhusen. die selben Stür sidmals Her Peter von Torberg, Ritter, geuordret hat an die egenanden vnser Lantlütt ze der Herschaft handen von Oesterrich. Do entwürten dieselben vnser Lantlütt vnd | sprachen, si sölten die Stür nüt von recht, si hetten si wol etwen geben von bette wegen einer Herschaft von Wolhusen, darvmb getruwetin si nut, das si der Herschaft von Oesterrich vez gebunden werin ze geben. vnd getruwetin ovch dar vmb gut kuntschaft ze hanne, wie si von alter har komen werin, vnd baten vns do das wir unsern guten fründen vnd Lieben Eidgenossen von Lucern, von Vre, vnd von Swiez | enbutten, vnd si betten, das si ir botschaft zu vns santin, so woeltin si ir kuntschaft für die selben vnser Eidgenossen botten vnd für vns bringen, das wir schin, das si in der sache nucz begertin, denne des rechten | das wir och taten. Dar vmb vns die selben vnser Eidgnossen ereten vnd santen ir Erber botschaft zuo vns: von Lucern Petern von Gundeldingen, Schultheissen ze Lucern, von Vre Johans den Meier von Oertzveld, | Land Ammann ze Vre, von Swiez Chunrat ab Iberg, Land Ammann ze Swiez, die kamen zu vns, des ersten ze Stans vnder die Linden bi der spil matt, da vnser Lantlütt gemeinlich nid dem kernwald bi enan | dren waren. vnd ovch eczlich obrunt dem kernwald.

vnd stalten da von vns. die egenanden vnser Lantlütt, die der Stür in eezlichen tagen geben hatten in dem kernwald einer Herschaft von wolhusen des ersten | Volrich den Amman von Wolfenschiessen, Heinrich am kilchweg, Johans Sulzmatter, Jacob an der spilmatt, Walther am spilhof den eltern, Vlrich Sundern vnd Wernher Funzi. Die sprachen alle bi ir Eide, das si | dike dabi gewesen werin, vnd gesehen vnd gehört hettin, so der Greffenen von Strassberg botten kamen vnd die Stur vordreten an vnser Lantlütt, das denen die selben vnser Lantlüt dien selben | botten vor offneten, das di selb Stur vf gesetzzet wurde einer Herschaft von Wolhusen dur schirm dur den wald har von Entlibuoch, vnd gebin die selben Stür nüt von recht, wand von bette wegen | vnd wenne die Herschaft von Wolhusen abgieng, so soelt och das selb ab sin. woeltin ovch die selben botten die Stür in der selben wis bitten, so woeltin si sich darvmb eis guten bedenken vnd betin ovch do die | selben botten die Stür in derselben wis. Und Swuren ovch do an der selben stat Johans spilmatter, Heinrich an der spilmatt, Berchtold Gander, Glaus Suter, Vlrich von obstalden, Thoman Lanli, Welti zem | vmbweg, Jenni Lussi, Heini ze Brunnen, Chuoni Leimmer, Heini Phister von Retzried, Jenni blesi, Werner ze obrost vnd Jenni Trutmann ir iekliche einen eid ze dien Heiligen mit vfgehabnen Henden | vnd mit gelerten worten, das si ovch gesehen vnd gehoert hettin, das der obgenanden Greffenen von Strassberg botten, die die selben Stür vordreten verychtig weren das vnser Lantlütt die selben | Stür nüt gebin von recht, wand von bette wegen. vnd Ritten do die obgenanden vnser Eidgenossen botten dur den kernwald gen Sarnen vnd eezlich vnser Lantlütt nid dem kernwald mit inen. Da aber | vnsü gemeind gemeinlich obrunt dem kernwald bi enandren waren ze Sarnen an dem grunde, und stalten ovch da die obgenanden vnser Lantlütt, die ovch derselben Stur obrunt dem kernwald in | eezlichen tagen geben hatten der Herschaft von Wolhusen vor dien obgenanden vnser Eidgenossen botten vnd vor vns. des ersten: Volrich Ruseggern, Rudolf von ob Brugg, Jacob am Rietle,

Jost | von Ruti, vnd Peter Stükin, die sprachen alle bi ir Eide vnd Sworen och darvmb ze dien Heiligen mit vfgehabnen Henden, vnd mit gelerten worten, das si an der stat waren vnd schin, vnd hortin | ze Giswil, das Graf ymer Selig von Strasberg vnd Jost von Ruswil selig sin Amptman kamen ze Giswil für die kilcherr vnd vordroten ein Stur von inen. Do bedechtin sich die kilcherr | vnd offneten, wie du Stur von alter harkomen were, vnd sprachen, es wer ein erbettin stur, vnd nut von recht. vnd dur schirn dur den wald har von Entlibuoch, was schaden vns dur den wald | har beschehe, den sölt vns de Herschaft von Wolhusen ablegen, darzu sölt och die selb stur nut langer weren, wand als lang die Herschaft von wolhusen lebti, vnd nut furer. vnd wer och des, der | egmand Graf ymmer selig von Strasberg vnd Jost von Ruswil, selig sin Amptmann, vnder ovgen veriichtig dien kilcherren von Giswil. vnd geluobtin es vnd sprechin es wer also harkomen. Do | stalten si och do Walther steken vnd Rudolf Egerder, die sprachen och bi ir eide, vnd Sworen och darvmb ze dien Heiligen mit vfgehabnen henden vnd mit gelerten worten, das si an der stat werin vnd | vnd (sic) sprechin es were also harkomen. Do stalten si och do an der selben stat Petern Tachs. vnd Rudolf an dem Buele, die sprachen och bi ir eide, vnd sworen och darvmb ze dien Heiligen mit vfgehab | nen Henden vnd mit gelerten wortin, das si an der stat werin vnd schin vnd hortin, da der Graf selig von Strasberg, vnd die Grafen selig ir botten in vnser Land santen vnd die stur vordrotin, als | die selben ir botten sprachen vnd dien selben ir botten geoffnet ward, wie dü stür da har komen were vnd och die selben botten veriichtig waren, das es ein erbettin Stür were, vnd nut von | recht wand dur schirm dur den wald her von Entlibuch, vnd was schaden vns dur den selben wald her beschehe, den schaden sölt vns die selb herschaf (sic) ablegen, vnd sölt och du selb Stür nut lenger | weren, denne als lang du herschaft von wolhusen lebti, vnd do dis alles also volgieng, do baten vnd manden vns die obgenanden vnser Lantlütt der Eiden vnd bunden, so wir ze

samen getan han | das wir inen in derselben sache behulffen vnd beraten werin, ob si ieman dar vmb angriffen old kümmerren woelt mit frönden gericht, Geistlichen old weltlichen old in dekeiner wis dar vmb schad | gen di recht des wir vns do einhelklich erkanden, das wir es inen nach recht gebunden werin ze tunne. vnd billich tuon söltin nach ir kuntschaft, die si vor vns gehept hand, vnd oveh wol gehept | hetten, wer das si ieman wölt an griffen han mit dem rechten an dien stetten, da si es billich vnd dur recht söltin getan han des aber nieman tet noch tuon wolt, vnd darumb wand die mönschen | hinschliffent als du wasser, vntz wir wider komen vf vnsern vrsprung. Do baten vns aber die obgenanden vnser Lantlütt, das wir vns oveh einhelklich erkanden inne ze gebenne. Dar | vmb wir die obgenanden Amman vnd Lantlütt gemeinlich ze Vnderwalden ietwedrunt dem kernwald vnser Landes Ingsigel ze einem waren vrkund offenlich an disen brief gehenket hein | der geben ist ze Vnderwalden an vierzehenden tag Meiien. In dem iar do man zalte zalt (sic) von Gottes geburte druzehen hundert vnd Sibenzig iar. Dar nach in dem dritten Jare.

Das Siegel von Unterwalden ist wohl erhalten.

Vgl. Blumer Rechtsgeschichte I, 209—210.

16.

1374, 18. Febr.

Botzen.

(Aus dem Ferdinandeum in Insbruk.)

Wir Herzog Fridreich von Tekk, Graf Heinrich von Montfort, Herre ze Tettnang, Peter von Torberg, des hochgebornen fürste . . Hertzog Leopolts ze Osterr. Hofmeister, Chunrat von Kreyg, Houbtman in Krain, vnd ich Hans von Ryschach, den man nennt den Flachen, Veriechen daz wir . . zu des durleuchtigen. — Hertzog Lüpolds ze Oesterrich Handen —, gesworn haben . . ain getrew Gesellschaft ze halten wider allermänklich, ausgenommen yedermanne sins Herren oder dem er gesworn hat, oder gepunden ist, an geuer, vntz von

nu dem nächsten chunftigen sand Jörgen tag, vnd von dannen
vf ein gantz Jar, dieselben zeit dem obgen. vnserm Herrn ze
dienen vnd ze wartten vngeuarlich. Wir die obgen. fünf, als
Houbtlüt, sullen vnd wellen ouch, die egen. zeit, ain Ding
sein, an alle zwayung, vnd sol vnser dheiner keynen vorteil
für die andern, noch gen den andern suchen noch werben,
bey dem eyde. Ouch haben wir . . versprochen, daz vnser
dheiner kein sach noch handlung die obgen. Zit anheben noch
tun sol, an des vorgen. vnser Herren, vnd vnser der andere
wizzen rat vnd willen, vnd wäre, daz an vnser ainen dheim
teyding oder sach gebracht oder gesucht würde, der mag die
wol verhören, vnd sol die danne sunderlich an vnsern Herren
vnd an vns die andern bringen. Beschäch ouch, daz vnser
dheiner würb oder trib, das dem obgen. vnserm Herren vnd
vnserer Gesellschaft nutz und gut wär, das mag er wol getun.
Were aber ob sach herluffen von teyding wegen, daz wir die
Houbtlüt vnder einander darumb stözzig wurden, Was dann
der merer teil vnder vns mitsamt vnserm Herren erfunde vnd
erchänte, den sol der ander tail geuolig sein. Ouch ist be-
redt, ob vnder vns fünfen dheiner, so wir vf das Velt chämen
chaft not irrt, daz wizzentlich vnd kuntlich wär, der mag
an das egen. vnser Herren vnd unsern Zorn wol haym reitten,
doch also, daz er alles sein vermögen dertzu tun sol, daz sein
dyener vnd Gesellen bey vnserm Herrn vnd dem Haußen be-
leiben, vnd daz er auch ander zu dem Haußen füge vnd
schikhe, so er maist müg. Vnd wär, ob vnder vns den Houbt-
lüten, vnsern Gesellen vnd Dyenern, oder anderswo in dem
Haußen dheim vflouff, stözz oder zerwerffnüss beschähen vnd
vffunden, die sullen wir . . vndersteen, so wir pest mugen
vnd sullen dem Marschalich beholffen sin getrewlich, daz Im
der, von dem der vflouff angehabt wirdt geantwurdet werd,
an geuer. Wir haben vns ouch vorbehebt, daz der egen. vn-
ser Herr vnd wir . . wol gewalt haben, disen brief ze pezzern.
Der geben ist ze Potzen, an Samtztage vor dem Weizzensun-
tag, so man sieget Invocavit in der Vasten, 1374.

Copie in Primissers Sammlung.

17.

1374. 9. Mai.

Baden im Aargau.

Herzog Leopold von Oesterreich, Steyer und Kärnten, Graf zu Tyrol etc. belehnt für sich und seinen Bruder Herzog Albrecht seine Getreuen Dietmar und Hemmann von Trostberg, Gebrüder, mit der Vogtei über die Leute und Güter des Gotteshauses Einsiedeln in den drei Dörfern Dagmarsellen, Egolzwyl und Wauwyl (Wagwile),¹⁾ mit Twing und Bann, grossen und kleinen Gerichte bis an den Tod, und mit dem untern See zu Egolzwyl, den ihre Vordern von den Herzogen von Oesterreich nach Lehenrecht innehatten. Die von Herzog Leopold besiegelte Urkunde unterzeichnet Peter von Thorberg, Hofmeister.

(Originalurkunde im Staatsarchiv Lucern. Vgl. unten Nr. 27.)

18.

1374. 30. Juli.

Wir Lüpold von Gottes genaden Hertzog ze Oesterr., ze styre, ze kerten vnd ze krain, graff ze tyrol etc. Tun kund als hie vor seliger gedechtnisse vnser vetter, dem Gott genade, jn den kriegem die er gehept hat mit denen von Zürich, den von Lutzern vnd den waltstetten, gevestnet hat vnser stat ze Rotenburg jn ergew mit graben, die geführt wurdent durch äcker vnd güter wilent vnser getrüwen Andressen selig von Rotenburg, dem der egen. vnser vater selig für die selben scheden vnd vmb sinen dienst geben hat zu sinem vnd siner erben Handen vff vnser Herbstür ze vtingen jn dem ampte ze Rotenburg vier pfund pfenig geltz zovinger müntze, die vnser vogt ze rotenburg, wer der ye ze den ziten gewesen ist menig jar gegeben hat dem vorgeh. andressen seligen vnd nach jm Hartman andressen von rotenburg sinem sune yecklichs jar uff den Herpst, das der selbe Hartmans andress die selben vier

1) Alle drei Dörfer im lucernerischen Amte Sursee.

pfund geltz mit vnser Hand, gunst, vnd guten willen gefügt, gegeben vnd gemacht hat der erbren claren, der schulthessin von lentzburg siner eligen wirtinn mit semlichem vnderseide vnd deginge, ob er ane eliche liberben von disser welte scheidet, das denne die vorgehen. vier pfund geltz erben vnd gevellen söllent uf die egen. claren sin wirtinn vnd ir erben des ouch wir für vnsern lieben bruder Hertzog Albrecht für vns selber vnd für vnser erben also gunnen vnd verhängen wüssecklich mit vrkund ditz brief So geben ze brixsen an suntag nach sant jacob tag nach Cristus geburt dreizechenhundert jar vnd darnach jn dem vier vnd sibentzigsten Jar.

Existiert nur noch in Vidimus, gegeben von Ludwig Zehender, Schultheiss zu Aarau, 1454. Sonntag nach St. Gallen tag. Staatsarchiv Lucern.

Vgl. A. Ph. v. Segesser: Rechtsgeschichte I, 412, Note 2.

19.

1374, 1. December.

Den wisen bescheiden vnsern sundern guotten frund Peter von Gundoltingen, Schultheis zu Lucern.

Nach vnserm willigen dienst. Als wol offenbar ist, wie man vf erber Stette ietz mit grossen vfsetzen stellet, vnd wie sunderlich die herren einander vaste ratende vnd helffende sint, so sit man ouch wie vnser her Hertzog Lupolt von Oesterreich vnd vnser her der Byschof von Basel sich zu einander verbunden habent, vnd daz ouch die . . Herren von Kyburg dem egenanten vnserm . . herren Hertzog Lupolt ingeben wellent Thune. da vns duncket wie semlich vfsetze vnser guotten frunde die von Berne, vns vnd ander Stette villicht berure vnd berurende werde, so ist vns ouch fürkomen, wie vnser guoten frunde, die von Lucern vnd die von Zurich mit vnser . . herschaft von Oesterreich ze tuonde werdent habende. Nu ist kuntlich, were, daz die Stette sich zu einander mit guoten truwen hieltent, als si soltent, wie si denne vil vnd grosse dinge vberkement als uwer wisheit das wol mertken kan. Sider nu zwischent den von Lucern sunderlich vnd ouch zwüschent den von Zürich, von Berne vnd vnser Stat guot fruntschaft ist gewesen, so dunckt vns nutz vnd komenlich

nach den fremden locuffen, die iezunt sint, wie die fruntschaft, so zwüschent den egenanten Stetten ie daher ist gewesen, wurde ernuweret vnd furer beuestinet, durch daz wir vf ietwederem teil deste mechtiger werent, vnd vns wider die herren vfsetze vnd loeuffe deste krefthlicher moechtent gesetzen. Wonde wir getruwen, wa das beschehe, wie das in vil luten hertzen, die den Stetten vngunstig sint, gross vorcht wurde bringende vnd daz ouch damit vil vfsetzen ab wurdent gande in soliche wise, als man denne des mit einander vberinkeme. doch als vns dunckt, daz dehein Stat vnder vns nüt zuo der andern bedoerfte ziehen, es were denn daz es not beschehe, vnd daz ie die Stat, die bi Inen angriffe, die vf der andern schaden zugent oder gezogen werent, so verre si das erlangen vnd gewaltigen moechte, vnd mit andern solchen vfsetzen, da mit vil sachen, als vns dunckt, ein ende wurden habende, Bittent wir vch in sunder fruntschaft, wie Ir disem nachgedenken vnd betrachten wellent, vnd es zuo rede bringent an die stette, da Ir gedenkent, da es guot sie, vnd daz ouch dis heimlich belibe. Wonde wir zu Got getruwent, wurde das einen furgange habende, wie denne vil sachen vnd stöessen, so die egenanten Stette hettent oder haben moechtent, ein guot ende nement. Vnd dunkt es vch nutz sin, so arbeitent vch, wie dis zu heimlichen tagen werde bracht, so getruwent wir, daz vnser Rete ouch willig hartzu werent vnd daz si dartzuo tetent, waz si tuon soltent. Da lassent vns ein antwurt vnd meynung vnuerzogenlich wider wissen, dis habent wir ouch dem . . Schultheissen von Berne, vnd Johans Erischoubt von Zurich verschriben. Geben vnder minem des — Burgermeisters zu Basel Ingesigel. vf den Sambstag nach sant Andrestag Anno cc. Lxxmo Quarto.

Von vns dem . . Burgermeister, vnd
den . . Heimlichen zu Basel —

(Missiv im Staatsarchiv Lucern.)

Die Haltung der Herzoge von Oesterreich gegen Basel war damals eine sehr freundliche. 1371, Donstag nach Martini, schrieb Herzog Leopold von Oesterreich von Rheinfelden aus an Bürgermeister und Rath von Basel, sie können mit dem gefangenen Cuntzmann von Eptingen nach Belieben verfahren. Schreiben im Staatsarchiv Basel, unterzeichnet v. G. Müller magister curiae.

1371, St. Katharina Abend. Wien. Herzog Albrecht und Leopold von Oesterreich bitten Bürgermeister und Rath von Basel, den Grafen Hartmann von Kyburg für die Verluste zu entschädigen, die er durch sie erlitten, als er in Oesterreichs Dienste gegen die Walchen nach Blotzheim zog, da er auf diesem Zuge ihnen und den Ihrigen keinen andern Schaden gethan „denne als Herverten vnd Reisen recht ist.“ — Urk. im Staatsarchiv Basel, L. 111, N. 30. 1377, Samstag vor Andreas, befahl Herzog Leopold von Oesterreich von Wien aus dem Ludwig von Ratolsdorf, dem ältern, dass er die Bürger von Basel der Aberacht entlasse, in die er sie unbilligerweise gebracht; gleicher Befehl sei ergangen an die Landvögte Götz, Müllner und Ulmann von Pfirt. Staatsarchiv Basel L. 111. No. 8.

Bei der permanenten Geldnoth der Herzoge von Oesterreich war es sehr natürlich, dass sie reiche Städte protegirten. So schrieb 1384, Donstag vor Laetare Herzog Leopold von Oesterreich von Brugg aus an den Vogt von Schaffhausen, er habe dem Hans Wiechser und allen Kaufleuten freien Handel nach Schaffhausen gestattet und befiehlt ihm diesen zu schützen „ob der Krieg zwischen den Fürsten vnd des Reichs Stetten, alss man sich jetzund versicht, einen fůrgang gewinnt.“ Missiv im Staatsarchiv Schaffhausen.

20.

1375, 16. Juli.

Wir Lupolt von gots gnaden Hertzog ze Oesterrich, ze Steyer, ze Kernden, vnd ze Krain, Graf ze Tyrol etc. Tun

kunt, als der edel vnser lieber Oheim Graf Ruodolff von Habspurg, vnser Lantuogt in Swaben vnd in Elsazz, vnsern getrewen Jeklin und Hansen Köplin von Hagenbach, geuettern, an vnser statt verlihen hat das hus ze Buotwil mit dem Graben, ein Müli daselbs vnd was vns ledig worden ist von Richarten selig von Tann, also haben wir in vnd iren erben dieselben lehen ouch bestett vnd verlihen und lihen in ouch was wir ze recht daran lihen sullen, vnd mügen von dem hochgeborn fürsten vnserm lieben bruder Hertzog Albrechten, vns vnd vnsern erben innzehaben vnd ze niezzen als lehens vnd landes recht ist, an geuerde. Mit vrkund ditz briefs, Geben ze Rynuelden an Mentag vor sand Margreten tag. Nach kristis geburt druczehenhundert iar, darnach in dem fünf vnd Sibenzigisten Jare.

me

liebegg.

(Originalurkunde im Staatsarchiv Basel; Acten: Hagenbach
No. 4.)

Hemmann von Liebegg, den wir als einen der rührigsten Gegner der Eidgenossen werden kennen lernen, unterfertigte viele Urkunde seiner Herren, der Herzoge von Oesterreich, vgl. z. B. die Urkunde Herzog Leopolds von Oesterreich für Haug von Tybein, gegeben in Grez 1380, Eritag vor Prehenta, bei E. Melly Vaterländische Urkunden. Wien 1846, 4^o, S. 59.

21.

1376. 28. April.

Schaffhausen.

Herzog Leopold von Oesterreich, Kärnten und Krain, Graf zu Tyrol etc. belehnt für sich und seinen Bruder Herzog Albrecht mit der Burg und dem Dorfe in Dagmersellen und den dazu gehörigen Gerichten, die ihm durch den Tod Dietmars von Trostberg ledig geworden sind, seinen lieben getreuen Hemmann von Liebegg.

1376, an mentag vor sand Philipps vnd sand Jacobs tag der heiligen zwelf botten.

Die von Herzog Leopold besiegelte Urkunde unterzeichnet Peter von Thorberg.

(Vgl. oben Nr. 7, 17 und 110.)

Von der Burg zu Dagmarsellen findet sich keine Spur mehr; sie wurde wahrscheinlich in der Fehde Hemmanns von Liebegg mit Lucern zerstört.

22.

1376, 20. Juni.

Herzog Leopold von Oesterreich präsentirt dem Bischof Heinrich von Constanz an die Stelle der durch Ableben Ulrichs von Sempach erledigten Kaplanei zu Rothenburg den Kirchherrn von Rüggeringen, Namens Conrad.

Archiv Beromünster.

Reverendo in Christo Patri Domino Heinricho, Constantiensi Episcopo, amico suo dilecto, uel eius Vicario in spiritualibus generali, Leupoldus Dei gratia Dux Austriae, Stiriae, Carinthiae et Carniolae, Comes Tyrolensis etc. Sincerae dilectionis affectum, cum plenitudine omnis boni. Ad praebendam Capellae sitae iuxta castrum nostrum Rottenburg¹⁾ uestrae dioce-

1) Die Capelle selbst befand sich in einiger Entfernung von der Burg, nämlich in Rüggeringen; dort wohnte die Bürgerschaft von Rothenburg dem Gottesdienste bei, als die Lucerner die Burg einnahmen. Ueberhaupt befanden sich die Kirchen damals oft in grösserer Entfernung von den Wohnorten, so z. B. diejenige von Sempach in Kilehbühl, diejenige von Burgdorf in Oberburg. Die häufigen Kriege zu Ende des 14. Jahrhunderts gaben dann in unseren Landen Veranlassung, die Kirchen innerhalb der Ringmauern anzulegen; so erhob Bischof Marquard von Constanz im Jahre 1401 Burgdorf zur Pfarrei, quod tempore litium et guerrarum, quae saepissime in illis partibus subsistant et timentur quotidie suboriri, hominibus dicti oppidi in Burgdorf periculoso valde foret dictam ecclesiam matrem (id est Oberburg) visitare. Joh. Rud. Aeschlimann: Geschichte v. Burgdorf. Zwickau 1847, 4^o. I, 75.

cesis, nostri patronatus, uacantem per mortem quondam Vlrici de Sempach, ultimi rectoris eiusdem Capellae, dilectum nobis Chunradum plebanum in Rueggeringen, nobis harum serie praesentamus: Rogantes attente, quatenus eum per se uel alium, Dei et huius modi nostrae patronatus intuitu, de eadem inuestiatis praebenda, favorabiliter ut est moris; facientes sibi de fructibus, iuribus et pertinentiis ipsius integraliter responderi, harum testimonio litterarum. Datum Feltri die 20 mensis Junii. Anno Domini Millesimo triccesimo septuagesimo sexto.

Das Original fehlt; die Urkunde ist nur in einer Abschrift des 16. Jahrhunderts vorhanden.

23.

1376. 20. December.

Wir Graf Rudolf von Habsburg veriehen, bekennen vnd tuon kunt offentlich mit disem brief Allen die in ansehent oder hoerent lesen, das wir die erberen vnd bescheidnen lute, den Schultheissen, den Rat vnd die burger gemeinlich der Stat ze Lucern vnd ieklichen besunder von besundern gnaden vnd liebi, so wir zu inen haben, getröstet hant vnd trösten mit disem brief ir lib, ir gut vnd ir botten, so mit ir kovfmanschaft vert in vnser Grafschaft ze Lovffenberg vnd so darzuo gehoeret vff wasser vnd vff dem Lande fur vns vnd alle die vnsern vnd vnser helfer vnd diener hinnachin bis vff vnser vnser (sic) frowwen tag zer Liechtmes, der nv nechst kunt nach dem tag als dirre brief geben ist vnd danenthin das naechste iar so darnach ze nechst kunftig wirt, ane vnderlass. Were auch, das ieman anderer, der zu uns nit gehorte, ir deheinen sin lib, sin guot oder sin botten in der vorgeschribenen vnser Grafschaft vnd gebiet vff wasser oder vff dem Lande angriffen oder bekumben wolte, da wider sullent wir vnd alle die vnsern sin, vnd das wenden mit guten truwen als dike so si des ninendes noturftig sint als es vnser eigen getat were vnd als verre wir mugen. Doch also das si vns von iedem vardel

einen halben gulden geben sond nuwes geleites als ovch ander kovflute tuont, an alle geuerde. Vnd herüber ze einem waren vrkunde so habent wir vnser Ingesigel offenlich an diesen brief gehenket. Der geben ist ze Lovffenberg an sant Thomans abent des heiligen zwoelfbotten. Do man zalte von Cristus geburt druzehenhundert Sechs vnd sibentzig Jar.

Das kleine Rundsiegel in gelbem Wachse ist zerbrochen.

(Originalurkunde im Staatsarchiv Lucern.)

Der Handel Lucerns war früher verhältnissmässig weit bedeutender als jetzt. Obiger Geleitsbrief war den Lucernern besonders erwünscht wegen ihrer Fehde mit den Herrn von Rümlang, deren Burg Rümlang auf einer Insel in der Glatt lag. 1366 gaben Kunz, Rüdiger und Heinrich von Rümlang, Gebrüder, alle ihre Erblehen an die Aebtissin von Zürich auf mit der Bitte, diese an Berchtold Merz, Bürger von Zürich, zu leihen; unter diesen Erblehen wird namentlich die halbe Burg Rümlang erwähnt (Urk. im Staatsarchiv Zürich.). Die Fehde der Herrn von Rümlang, deren Anlass unbekannt ist, dauerte mit einigen längern und kürzern Unterbrechungen von 1372 bis 1379. Der erste Friedbrief ist datirt vom 1. August 1372; das alte Repertorium des Staatsarchivs Lucern nennt des weitem solche aus den Jahren 1375, 1376, 1377 (zwei), 1378 und 1379. J. E. Kopp sagt, es liegen im Stadtarchive von Lucern deren sieben (Sammlung eidgen. Absch. I. S. 9), ausgestellt von Heinrich von Rümlang dem ältern, für ihn, Bruder, Vetter und Helfer. Auf einem Tage zu Lucern, 1377, 8. März, gelobte Herr Peter von Thorberg, als Landvogt, in Gegenwart der Botten vieler Städte und Herrn und der Eidgenossen, dass er mit der Herrschaft Oesterreich Landen und Leuten gegen die von Rümlang berathen und beholfen sein wolle, damit ihnen der Schaden abgelegt werde, wie Ammann und Landleute von Unterwalden bezeugen (Kopp l. l.). Renwart Cysat will nun wissen, Thorberg habe sein Versprechen nicht gehalten und heimlich die Rümlang unterstützt; doch

bringt er hiefür keine Beweise. Wie es mit dieser Fehde eine Bewandtniss hatte, ersehen wir aus einem undatirten und unvollendeten Schreiben im Staatsarchiv Lucern (Missiven), das Cysat ins Jahr 1377 setzt. Cuntz von Rümlang schreibt an Peter von Grüenberg, Ritter, er habe mit seinen Vettern wegen eines Friedens mit Lucern geredet; diese und ihre Helfer seien einig, dass man auf Waldburgen Tag einen Frieden annehmen wolle. Sie verlangen, dass die Stadt einen besiegelten Friedbrief ausstelle für Heini ze der Linden¹⁾ und den Keller und ihre Helfer; Grüenberg solle, wie zuvor, die Friedbriefe auswechseln; der Friede solle vor dem Landvogte geschlossen werden.

Wie und wann die Rümlanger Fehde endete, vermag ich nicht anzugeben; nur so viel ist sicher, dass zur Zeit des Sempacherkrieges Cunrad von Rümlang auf Oesterreichs Seite stand. Er schickte den Eidgenossen 1386, am Sonntag vor Valentini einen Absagebrief (E. Tschudis Chronik I, 521), den die Zürcher durch Zerstörung der Burg Rümlang beantworteten (ibid. 522).

24.

1380.

Den ersamen wisen lüten, vnsern lieben fründen, dem Schultheis vnn dem Rate zuo Lucern, Embieten wir Heinze-
man Wetzol, der meister | vnn der Rat von Strazburg vn-
sern früntlichen dienst vnn als gut. Also ir vns vnn die an-
dern vwere Eytgnossen embotten hant | von Hern Reimbolt
Klobelovchs wegen vnsers burgers daz hant wir wol verstan-
den, Vnn entwürtent vwre wissheit also: also der | dag von
vwern vnn vnsern wegen nuo geleistet wart zuo Basel, daz
vnserer erbern botten, die vf dem dage warent zu vwern |
erbern botten sprachent, wir woltent den vorgeanten Hern
Reimbolt soellich haben. vnn woltent nit gestatten, daz er den-

1) Dieser wurde nach einer spätern Klagschrift auf österreichischem Ge-
biete von denen von Rümlang gefangen (Urkunde Nr. 40).

heinen | angrif an vch noch an vwern burgern dete, wir verkundetent ez vch danne erberlich vor, vnn wissent daz wir daz oveh noch | gegen vch wellent stete halten, daz er denheinen angrif an vch noch an vwern burgern, ez werde vch danne vor von vns | erberlich verkundet, alse da vor bescheiden ist. Vnn bittent vch mit allem ernst, daz ir dem vorgeannten Hern Rembolt widerkunt | vnd in vnklagehaft machent, daz wir iemer dest gerner tuon wellent waz wir wissent daz vch lieb ist. M^o CCC^o Lxxx^o.

Das Aussen aufgedrückte grosse Stadtsiegel von Strassburg ist abgefallen; die Adresse lautet: Dem . . Schulth. vnn dem . . Rate zu Lucern d.d.

(Staatsarchiv Lucern.)

25.

1381. 13. Juli.

Der Alpstreit zwischen Entlibuch und Obwalden wird beigelegt und von Peter von Thorberg besigelt.

(Copie im Staatsarchiv Lucern.)

Wir die Lantlüte gemeinlich ze Entlibuch künden allen mönschen, die disen brief | ansehent oder hörent lesen Als wir vntz har in vil stössen, vnd grosser mishelle ge | wesensin mit den wisen bescheiden Lüten, dem Aman vnd den Lantlüten gemeinlich ze Vnderwalden ob dem kernwalt, von etlicher Alpen, weiden vnd welden wegen, die | wir sprechen das si zu vns gehören, vnd aber si sprechent, das si zu Inen gehören | dieselben stösse vnser halb mit gunst, vrlöb, wissent vnd willen, des edlen Herren Hern | Walthers von der altenklingen frien, des hocherbornen fürsten, vnsers gnedigsten Herrn | Herzog Lüpoltz von Oesterrich, Landvogt ze den ziten, vnd mit sundrem wissent vnd willen | des edlen vnsers gnedigen Herrn Hern Peters von Torberg, des phant wir sin ze disen ziten | vnd ouch mit vnsers selbs willen, vnd darzu mit der vorgent. von vnderwalden wissent | vnd willen ze verschnde zwüschent vns künftigen gebresten, Invellen vnd vbergriffen | mit biderber wiser lüten rät, vnd hilff, in guter fruntschaft beredt, betinget vnd gesetzt | sint, nach den wor-

ten vnd meinungen als, hie nach bescheiden ist, das wir die selben von | Entlibuoch alle einhelklich bekennen vnd veriehen, für vns vnd alle vnser nachkomen, die | wir herzu wüssentlich vnd vestenklich verbinden mit disem brieff, Also das der egen. | vnser Her der Lantvogt, von des vorgent. vnsers gnedigen Herren Hertzogs Lüpoltz wegen, | vff vnsern teil vnd zu diser sache geben vnd gesetzt het als gemeine Schidlüte, die erwirdigen | frommen vnd bescheidnen Herrn Rudolf Probst ze Münster In Ergöw, Her Rudolf von Hallwyl, Herrn | Heman von Grünenberg, Rittere, Jungkher Wernher Schenken von Bremgarten, vnd Johansen | schriber von Rotenburg. So ist aber von der von Vnderwalden wegen Nemlich von iren Eidgenossen | berett vnd betinget, das ir Eidgenossen der dryen Stette, Zürich, Bern, Lucern vnd der zweier | lender Vre vnd Switz iegkliche diser Stette vnd Lender einen Schidmann, der sy zu der sache | aller nützest vnd wegest düchte geben vnd setzen sölte. Vnd also haben die egen. von Zürich | vss irem räte Johansen Höschen, von Bernn vss irem räte gilgen Spilmann, von Lucern vs | irem Räte Clausen von matte, von Vre von Iren Landlütten Johansen von Rudentz, vnd von | Switz von iren Lantlütten gilgen von Engiberg die erbern vnd bescheiden vff dera von | vnderwalden tail geben vnd gesetzt als gemein schidlüte Darzu ist beredt vnd betedinget | das der vorgent. vnser Herre der Lantvogt einen obmann sölte dar bieten zu den egenant. | zechen schidmanne In den vorgeannten drin stetten Zürich, Bern oder Lucern, in welcher stat | vnd in welchem rät der drier stette er denne wölte, Also das ein rät deselbs ein obman vs | irem Rät geben vnd setzen sölte, der sy zu diser sache aller nützest vnd wegest duchte | vnd auch den wisen, so verre das er sich dieser sache als ein obman an neme, vnd also hat | der egent. vnser Herr der Lantvogt den obmann dar gebotten in dem räte ze Lucern, der rät | auch den wisen bescheiden man Peter von gundel- dingen, Schultheis daselbs, als den nützesten vnd | wegsten obman geben vnd gesetzt hat zu dieser sache mit der bescheidenheit, das dise vorgent. | zehen Schidmanne vnd der

obmann mit Inen vnd mit vnserm teil zwentzig erber man vnser | lantlute, vnd mit der von vnderwalden teil ouch zwentzig erber man, ir lantlute, vf die | Alpen zu disen stössen gan söltent, vnd si eigentlich besehen vnd billeklich Innemen nach | beder teile wisunge, anrede, widerrede, vnd kuntschafft vnd nach dem als denne die selben | Schildlute vnd der Obman dise stücke besehen, ingenomen vnd gantzlich verhört hettent | Söltent si die mine, dise stösse in fruntschaft hinzelegt an vns ze beden siten suchen vnd | werben mit guten truwen. Were aber das sy dise früntliche mine an vns nit vinden noch | ervolgen möchtent, denne söllent die vorgent. Schidlute vnd der obman sweren liplich | zen helgen Ein recht vmb dis stösse ze sprechende als verre si ir eid vnd ir er wisete nach | beder teilen anrede, widerrede vnd kuntschaft, vnd was sich denne der merteil vnder Innen | erkante vnd herumb usspreche, das soltent wir vnd vnser nachkomen ze beden siten nu | vnd hienach ewiglich stet haben ane alles widersprechen. Nu sint die selben Schidmanen | vnd obmann uff die alpen zu disen stössen tugentlich gangen vnd haben si besehen vnd | ingenommen als vntz har berett vnd davor geschriben ist, vnd mit ir selbes wisheit, ander | erber luten rät vnd vnser guten frunden hilff vnd förderunge habent si so verre mit | vns ze beiden siten gerett in schinber fruntschaft, das wir gemeinlich mit einhelligem | guten willen den selben schidluten vnd oberen vmb dis sachen minnen vnd rechtz gantzlich | getruwet haben für vns vnd alle vnser nachkomen vnd ouch diser sache einvalteklich uf | si komen sin das ist ane all eide, die sy darumb das recht ze sprechent söltent getan haben | Vnd also sint sy zu einander gesessen, vnd habent in die Sache griffen nach der gele | genheit vnd den Zilen als si besehen vnd ingenomen hant, vnd als dise stösse ze beden | siten uffgestanden sint, die si zwüschent vns gelütret vnd vnderscheiden hant, | von dem fürstein hinüber an hukstalden das müselli von dem müsellin vntz an | geblingen do geblingen angat, das ist zwüschent obernblatten vnd geblingen, die Blatten | vnd die ecke vff, vnd die ecke glich vff an die Höschli (sic!) der Haglern da

gablingen an lit | vnd von der höchi glich hinüber vntz an dri
tannen vnd von dem fürsten in dem grat für sich | ab. vntz
an Influ, von der influ vntz an riseten, von riseten, als der grat
gat vntz an | fulawasser in den grat, vnd vnder fulawasser
durch den grat hin, vnd habent sich | erkennenet, einhelklich
usgesprochen was hie dishalp wider vns an disen vorbenemten |
gelegenheiten, Zilen vnd vnderscheid gelegen ist, Es sie holtz,
veld, alppen vnd weide, die sollen wir, vnd vnser nach-
komen fürdishin für das vnser ewiklich haben, nutzen vnd |
niessen fridelich vnd rüwiklich, das vns die von Vnderwalden
noch kein ir nachkommen ge | meinlich noch sunderlich daruf
nit triben, bekümbren, trengen noch besweren söllent, in | kei-
nem weg, was aber ginhalp an disen vorbenempten gelegenhei-
ten, zilen vnd vnderscheid | wider die von vnderwalden gele-
gen ist Es sie holtz, wald, alppen vnd weide, die sulent sy
vnd | ir nachkommen ouch fridelich haben, nutzen vnd niessen
in all wise, alz von vns da vor von | wort ze wort geschriben
ist. Mit den gedingen, ob wir, oder ieman ander gemeinlich
oder | der deheinr sunderlich, man oder wib, pfaffe oder leye,
guter hettent In der vorgehen. von | vnderwalden Lantmark die
vnser, oder anderr eigen oder erb werent, die sullen wir, vnd |
vnser nachkommen vnd ouch ander lüte als si vor genempt
sint, der eigen oder erbe es were, | fürdishin haben, nutzen
vnd niessen vnbekümbrett nach dem als wir vnd si die gü-
tere | vntzher genossen haben. Dasselbe sol ouch den von vn-
derwalden vnd iren nachkomen | gegen vns vnd vnsern nach-
komen in vnssern lantmarken ouch behalten sin. Es were
denn | das wir an die von vnderwalden oder sy an vns vnd
die da vor genent sint vmb sölich | eigen vnd erbe in künf-
tigen ziten dehein ansprach, fürziehende wurden. Die sollen
wir | bringen für die zehen vnd den Einlften in die Statt gen
Lucern, vnd vor Inen dz recht | suchen vnd nemen vmb dis
sache, als dike es ze schulden kunt, ane alle widerrede. |
Darzu sullen wir den von vnderwalden zu dem iren das sy in
vnser lantmarken habent | vnd si vns zu dem vnseren, daz wir
in ir lantmarch haben, tugentlich gunnen steg vnd | weg zu

einander vnd von einander, ze varende zu vnser notdurfft. Ouch ist beret, ob es | hienach ze schulden keme, das deweder teil uff den andern sin vihe tribe oder ob es selbe | durginge, darumb sol er In tugentlich entscheden vnd sinen willen harinne behalten | In solicher Bescheidenheit als vmb sölich sache herkomen ist. Also das wir darumb gegen | einander kein ufflouf suchen noch werben sollen denne mit dem rechten vnd daz rechte | sollen wir ze beiden siten ouch bringen für die zehen vnd den einlften ob wir ane dez | nit übereinkement vnd sol vns benügen, alz dike es ze schulden kunt, vaz die zehen vnd | der einlfte harumb sprechent. Beschehe auch, da vor gott sy, das von diser vorgeschriben | stösse vnd mishelle wegen in künftigen ziten dehein nūwe missehelle, vorderunge, ansprach | oder gebresten wurde vnder vns vffstande in welche wise vnd wie dike daz ze schulden | keme, die sollen wir alle zit bringen für die zehen vnd den einlften in die Statt gen Lucern | vnd vor Inen das recht herumb suchen vnd nemen, vnd was si harumb sprechent, das | sullen wir gantzlich gehorsam sin. Vnd also geloben wir die obgenant von Entlibuch | für vns vnd vnser nachkommen. vnd bi den eiden so wir dem vorgehen. Her Peter von | Torberg geschworn haben, disen brieff vnd vaz daran von vns geschriben stat, nu vnd | hienach ewiglich vnd vesteklich' stet ze habent vnd dawider nie mer ze redende noch ze | tunde, mit worten, werken, noch mit deheinem andern übergriffen vngevarlich, fügte sich | darunder, das wir dis nit stet hielten, oder an deheinem stuck verbrechen, das gott wende, | So haben wir vns aber verbunden vnd verbinden mit disem brieffe vnd die zehen vnd | den Einlften, da si vber vns hervmbe vollen' gewalt haben ze erkennende, das wir liden | vnd widertun, dis übergriffes entgelten sollen, nach dem als sy über vns erkennende vnd vs | sprechende werden, So dis ze schulden keme.

Vnd durch das wir in künftigen Ziten ewiglich aller ufflöuse, vnfriden vnd vientschaft | gegeneinander entladen sien, So ist besorget vnd berett, als dike ze schulden keme, daz | der fünfer deheiner, so der obgent. vnser Herre der Lantvogt

dargeben hat, oder der deheiner | So die drin stette Zürich, Bern vnd Lucern oder die zwei lender vre vnd Switz dargeben | hat, abgienge oder vnnütz wurde, So sol die Statt, oder das land, wo denne der abgangen | ist, einen andern dargeben an sine statt ane verziechen. Nach aller ordenununge, als die vorgent. | zehen vnd der Einlftē nu dar geben sint, vnd hie vor von Inen geschriben stat. Durch das wir allezit das recht vor Inen suchen vnd nemen, vnd iren ussprüchen gehorsam sōllen | an Widerrede, vmb die sachen die in disem brieffe, den wir den von vnderwalden geben haben | vnd in dem widerbrieff, den si vns versigelt geben hant, begriffen, gelütet, vnd be | schriben sint, alles ane geverde. Vnd want wir gemeines Ingesigel nit hatten | vnd dise sache mit des obgent. Her Peters von Torberg wüssent vnd willen betediget, | vnd bericht ist, So han wir Ine einhelklich gebetten das er sin ingesigel für vns an | disen brief hat gehenkt, darunder wir vns binden, vns vnd vnser nachkomen ze einre | vergicht diser sach. Das ouch ich der selb Peter vergichtig bin vnd min Ingesigel ge | henkt han an disen brieff ze gezügnisse diser vorgeschriben dinge. Wir die obgen. | Walther von der alten klingen. Die zehen Schidmanen. vnd der Obman veriehen aller der | dinge, so von vns gemeinlich oder sunderlichen da vor geschriben stant. vnd darumbē | haben wir vnser ingesigle ouch gehenket an disen brief alz berett vnd betedinget ist | ze merer kuntschaft vnd ze gezugnisse dirre dingen. Der geben ist ze Lucern an vnser | Herren fronlichman tag. do man zalte von Cristus geburte drüzechenhundert | achtzig vnd ein Jare.

26.

1382. 19. Juli.

Urphede des Landes Entlibuch wegen des Aufstandes gegen
Peter von Thorberg.

(Copie im Staatsarchiv Lucern.)

Ich Graff Johans von Arberg, Herr zu Valensis, Tun kunt mit disem brief, das ich ze Willisow vff dem frien Lantgericht

z'Buchen mit verbanem gericht an offener frien strasse nach des landes recht offen | lich ze gerichte sas, des tages als dirre brief geben ist, do für mich kamen die von Entlibuch, von Schüpfen, von Eschentzmatt vnd von Trub vnd alle die, so zu den Herschaften ze Wolhusen | gehörent vnd juwendig dem margt ze Wolhusen gesessen sint, vorbehebt Rudolf Burger, Peter Knutiman, Peter von Wiggen, Weibel ze Eschentzmatt, Peter Wirtz, Rudolf von staldegg, beid | weibel ze Entlibuch vnd etlich ander so an dirre nachgeschriben missetat nit schuld hant darvmb si ovch brief hant, Es sint ovch etlich vorbehebt, die in dirre sach mortlich gefarn | hant, die ovch darvmb vor mir verrechtuertiget vnd verrueft sint, des ich ovch von dem gericht versigelt brief geben han als die wol wisent, vnd veria- chent do vor mir in gericht die andern | gemeinlich in den vorbegriffen herschaften vnd emptern was ob viertzechen iar alt vnd elter was von mans namen irs frien mutwillen wol- bedacht Als vmb den Inval, so die von Vnderwalden dattend | in dz tal ze Entlibuch widerrecht mit helff vnd rat derselben lüt in den vorgen. emptern zu der si ovch sich mit iren eiden verbunden hattend ovch wider recht Vnd dar über dz si vor- males den | durchlüchtigen hocherbornen fürsten vnd Herzo- gen von Oesterreich minen gnedigen Herren, iren rechten Herren vnd minem lieben Oechem Petern von Torberg, Ritter, des pfand si ietzunt sint von den selben minen Herren | von Oe- sterrich, mit iren eiden gehulden vnd gesworn hattend als ein eigen man sinem eigen Herrn von recht tut vnd tun sol, des si ovch vor mir gichtig gewesen sint, des üfels vnd vnrechten si sich do vor | mir in gericht bekanden vnd begeben vnd hant gesetzet vnd setzent mit disem brief vff sich selber, vff ir erben vnd nachkommen iemer ewecklich dis nachgeschriben stuck vnd artiggel, des si ovch | alle vnd ir ieklicher besunder vor mir in gericht mit vferhaben handen vnd gelerten worten lip- lich eid ze den heligen gesworn hant, war vnd stett ze hand vnd gentzlich ze vollfürenne des er | sten sond si, noch ir erben- noch nachkommen sicher fürbas niemer mer nienert anderswo hin verglüpten noch verbinden in dekein wise zu Herren, zu

Land, noch zu stetten, noch vnder in selber kein bund | noch buntnuss, noch keine nūwe satz nit tun mit burgrecht, noch mit lantrecht, nit vorbehebt, noch vsgenommen. Hettind si ovch ietzunt dekeine bund oder eid zu ieman getan oder vnder in selber | zu einander, es weren verbriefet oder nit, wie sich dz hiesche, dz sol gantzlich ab vnd nicht sin ane allerleye fürzug. Die egen. lüte gemeinlich, so an die herschaften ze Wolhusen gehört vnd | alle ir erben vnd nachkomen, sond ovch bi den vorgeschriben iren eiden minen Herren von Oesterrich vnd ietzunt minem Oechem von Torberg oder sinen erben ob er enweg dz wile dz pfand von in vnerloeset | ist nach siner pfandbrief sag oder wer si ie denne nach der Losung von des obgen. mines Herrn wegen von Oesterrich inne hat, gehorsam sin mit stüren, mit bussen, mit gebotten vnd allen andern sachen als | ein eigen man sinem Herrn billig sol Vnd sond ovch des alle iar iemer ewenklich sweren vff Sant Johans tag ze sungichten, acht tag dar vor oder darnach ane geverd, wenn es an si gevordret | wirt, was ob vierzechen iar alt vnd elter ist von mans namen vnd disen eid da mit also ernüwern. Were aber dz ir dekeiner vnder in vtzit jnne wird, hort oder sech dz dekeiner vnder in selber oder sust | vntzit wirb, redt, tet oder tun wölt oder het vmb dekein endrung dirre vor oder nachgeschriben stucken dekeines in dekein wise, das sond si alle vnd ir ieklicher besunder vnd ir erber vnd nachkomen | bi den vorgeschriben iren eiden ze stund, bi tag vnd bi nachs verkünden vnd sagen dem vorgehen. von torberg oder sinen erben oder iren vögten, die wil es vnerlöset ist von in nach ir pfantbriefes sag, oder einem | andren wer si ie denne nach der losung von mines Herrn wegen von Oesterrich inne het vnd also damit warnunt sin. Ovch hand si gesworn die böswicht, so von der sach wegen verruft sint, für morder, oder | noch verrüft werdent, die dis mordes antrager gewesen sint, vnd die von vnderwalden hervorber dz gebirg in dz tal bracht hand, niemer ze husen, noch ze hofen, kein essen, noch trinken ze geben | ne noch kein andre gemeinsam mit in ze habenne vnd nach ir lib vnd gut

ze stellene vnd in als vünnt ze sint als der von torberg vnd ander von sinen wegen Es were denne dz die selben morder dekeiner einer | oder mer huld vnd gnad erwerb an dem egen. von torberg oder sinen erben die wil es vnerlöset von im ist, beschech aber ein losung von im oder sinen erben, wer denne die losung tut von in von mines Herrn | wegen von Oesterrich, der hat ovch den gewalt, huld vnd gnad ze gebenne, wer ovch dz sich harnachmal keinest vber kurtz oder über lang befund von ieman wer des mordes antrager gewesen wer oder | dz überführen in dz lant getan het vnd des mit zwein mannen vberseit wird, den sond si vnd ir nachkomen och als vyent vnd gen in gebunden sin mit allen sachen, ir si einer oder mere als gegen den verrüften, | als vor geschriben stat, wenn es in geoffenbart oder verkündet wirt. Were aber, da vor got si, dz die vorgen. von Entlibuch, von Schüppfen, von Eschenzmatt oder von Trub, vnd den di jnwendig dem | margt ze wolhusen gesessen sint oder ir erben vnd nachkommen dekeiner, einer oder mer sin selbs har jnne vergesse vnd wider dekeines dirre vor oder nachgeschriben stuk vnd artiggel redt, werb oder dett | mit wordten oder mit werken, heimlich oder offentlich, vnd damit brüchig wird haran, minr oder mer, vnd des mit zwein mannen vberseit vnd bewiset wird, der sol an gnad ein verzalter, verteilter man | sin vnd wo man in begriffet, da sol man ab im richten als ab einem verzalten, verteilten morder vnd sol alles sin gut verfallen sin dem egen. von Torberg oder sinen erben, die wile dz pfant nit von ime erlöset ist | nach sines pfandbrief sag, oder dem, der denne die Herschaften nach der losung inne hat von mines Herren wegen von Oesterrich, den selben sond ovch denne die andren als vient sin vnd gen in gebunden als gen den ver | teilten, als vor bescheiden ist. Vnd sol die vorgen. lüt von Entlibuch, von Schüppfen, von Eschenzmatt, von Trub, noch ir erben, noch nachkommen harvor nit schirmen noch teken weder bäbst, küng noch | keiser recht, keines andern Herren frigheit noch gnad, so ie geben oder erworben werden oder noch iemer werdent, kein gericht noch

recht, geistlich noch weltlich, der stett noch der land kein bund | noch buntnuss, kein fund noch fürzug, so ie erdacht wart oder noch iemer erdacht wirt, geschriben noch ungeschriben, won si sich des alles vor mir in offenem gericht be-
 dechtlich vnd vmbetwungen | lich begeben hant. Besunder hant si sich begeben vnd entzigen, begebent vnd entziehend sich ovch mit disem gegenwirtigen brief des rechten dz da spricht ein gemein verziehen vervache nit, es | gang denn ein besundrte vor. Vnd harvmb ze einem waren offenn vrkund vnd recht vergicht dirre sach, vnd ovch durch bette willen der vorgen. von Entlibuoch, von Schüpfen, von Eschenzmatt, vnd von truob | so gib ich der obgen. graff Johans disen brief von des gerichtes wegen mit gesamenter vrteil, besigelt mit minem eignen anhangenden Ingesigel. Darzu so hant ovch die erbern bescheiden der Schulthess vnd | der Rat der stat zovingen, der schulthess vnd der Rat der stat ze Arow, der schulthess vnd der rat der stat ze surse ir gemeinen stet Insigel offentlich gehenket an disen brief, won ovch die schulthessen | vnd etlich der rette hie bi ze gegen vnd ovch vor mir in gericht gewesen sint vnd si ovch die vorbegriffen lüt gemeinlich ernstlich darvmb battend, dz ovch wir die vorgen. drig stet getan | hand durch bette willen der vorgen. lüte gemeinlich vns vnd vnsern nachkomen vnschedlich, ze einer merer gezüggnuss dirre sach. Geben z buchen vff dem lantgericht an dem nechsten samstag | vor sant Mariamagdalene tag der heiligen Jungfrowe do man zalte von Cristus geburte drüzechen hundert vnd achzig iar darnach in dem andern Jare. Hie bi ze gegen warent | vnd sint harvmb gezügen der edel min lieber oechem Walther, ein frigherre von der alten Clingen, lantvogt zu Turgöw, ze ergöw vnd vff dem swartzwalt, Her Hemman von Grünenberg, Rudolf | von Halwil ritter, Rudolf von Arburg, frye, Her Hans bokli von Rotenburg, Hentzman von stein, Ritter, Hemman von Bubendorf, Heinrich von Rümlang, Hans der Kriech, Matys von Büttikon | Wernher schenk von Bremgarten, edelknecht, Heinrich vinsler, schulthess ze Brugg, Rudolf Büler, schulthess

ze Baden, Johans segenser, schulthess ze Mellingen, vnd ander erber lüte vil.

27.

1382. 22. Juli.

(Staatsarchiv Lucern.)

Wir Burkart Spätti von Stalden, Heinrich sin Sun, Hans im Nidernhof, Burkart im Bach, Hans Ranft, Cunrat ze Obrost von Ebnet, Burkart Stappfer, Hans Möroch, Vlrich Weidhas | von Wiltzingen, Hans vnd Rudolf die Hafner gebrüder, Hans von Lustenberg, Cunrat von Lustenberg, Cunrat in Widen von Entlibuch, Vlrich Buler von Bachwil, Vlrich wirt von Entlibuch, Peter | Stampf, Herman schmit von Hasla, Hans Bucher von Wissenbach, Hans Wiss von Schüppfen, Hans wirt von Schüppfen, Wernher von Lindenbül, Hans Stelli von Lindenbül, Peter von Emmenegg | Toman zu den Aftotran, vli weibell von wolkiswand, Walther Surer von Williswand, Hans von Michliswand, Cuni Wirt von Aescholtzmatt genant Elsen, Schön Peter von Aescholtzmatt | Hans Alpach, Peter von Schönerlen, Heintz Otten von Bosverchen, Erni Eiger vnd Rudolf vor der Müli von Schüppfen, Tun kunt vnd veriehen offentlich mit diesem brief für vns vnd vnser | erben, daz wir recht schuldig sint von gemeiner Lüt wegen ze Entlibuch, ze Schüppfen, ze Aescholtzmatt vnd ze Trub, vnd von aller der wegen die inwendig dem Markt | ze Wolhusen gesessen sint, vsgenomen die, die in andren brjefen so vmb dis sach geben sint vorbehebt sint, Sechtzechenhundert pfunt stebler pfenning genger vnd geber dem edeln vnserm | genädigen Heren Her Petern von Torberg oder sinen erben ob er nit were, darumb wir mit im lieplich vnd tugentlich vberlein komen syen vnd betädinget hant von des vnrechten | wegen so wir an Im getan hant von dem Antragen vnd vffwissen als wir die von Vnderwalden her vber In sin land bracht hatten, damit wir in ze grossen berlichen schaden | brachten. Derselben schulde hant wir gelobt dem egen. vnserm Herren von Torberg oder sinen erben achthundert pfunt stebler pfenning ze

richten vnd ze weren, vff nu den nechsten künf | tigen sant Martins tag so nu aller schierost kunt nach dem Datt dis brie-
fes, ane fürzug, die andren Achthundert pfunt darnach vff den
nechsten künftigen sant waltpurg tag ze | Maigen. Were aber
daz wir. oder vnser erben daz nit tätten, wenne wir denne da-
rumb von dem obgen. vnserm Herren von Torberg oder von
sinen erben oder von ir gewissen Botten darumb gemant |
werden ze hus, ze hof oder vnderovgen von mund, mit Botten
oder mit briesen, so sont wir vns denne in acht tagen den
nechsten darnach antworten ze wolhusen in dem markt in |
offner wirt huser ze veilem gut vnd da leisten recht giselschaft,
täglichs vnverdinget bi den eiden so wir alle vnd vnser iek-
licher besunder darumb mit vfgehebtten handen vnd gelerten |
worten liplich zu den heiligen gesworn hant vnd davon nit ze
lassen noch komen mit vnser selbs liben ee die Summa da-
rumb denne gemant ist gar vnd gantzlich gericht | vnd be-
zalt wirdet vnd ovch damit aller kost vnd schad so denne
daruf gieng oder gand wurde in dekein wis vnd wenne wir
also acht tag geleist hant, wir leisten oder nit | so mag der
vorgen. vnser Herr von Torberg oder sin erben das gut da-
rumb denne gemant ist alles oder bi teilen nemen an juden, an
Cristen, an Gawerschen, an kovffen oder an wechseln | vff vns
vnd vnser erben schaden oder ob er iema an schaden stundi
den schaden allen vnd wie er sin ze schaden kunt ietwederr
Summ geltes nach iewedern zil hin sol gantzlich vff | vns vnd
vnser erben gan vnd sollen wir dester minder nit leisten vntz
hovptgut vnd schad, wie sich das hieschi, gar vnd gantzlich
bezalt wurde des vorgen. vnser Herrn von Torberg | oder
sinen erben oder eines sines vogtes Worten sol öch ze gelovben
sin vmb allen schaden, so haruf gieng oder gand wurde, was
si mit iren eiden belobent ane geverde vnd sollen wir | noch
vnser erben dafür keinen fürzug nit haben in dekein wis denne
das wir dirr sachen mit allen vorgen. stukken vnd artikeln
nütz sin vnd gnüg tuon sont an alle geverde bi den eiden |
vnd vrsetzen so wir vor offem Lant Gericht ze Willisow ze
buchen, vor dem edeln wolerbornen vnserm genädigen Herren

Graf Johansen von Arberg, Herrn ze Valesis, getan hant, als das | verbriefet ist. Wir die Lüte gemeinlich ze Entlibuch, ze Schüpfen, ze Aescholzmatt vnd ze Trub. vnd alle die andren die zu den herschaften ze wolhusen gehören vnd inwendig | dem Markt ze Wolhusen gesessen sint, haben och vor dem egen. Graf Johansen von Arberg gesworn gelert eid ze den heiligen mit vfgehebtten handen die egen. drissig vnd fünf | gülden in diser sache vnd ir erben von allem schaden ze wissen, ze ledgen vnd ze lösen, wie si dirr sach ze schaden koment bi den vorgeschriben vnsern eiden vnd vrsetzen, so wir getan | vnd vor dem Gericht vff vns selben gesetzt hant, als die brief wol wisent so darüber geben sint, vorbehebt iren teil so in darinne gezüchet ze geben, daz sont sü geben, Vnd herumb ze | warem vrkunde vnd recht vergicht diser sache, won wir eigener Ingesigel nit haben, so hant wir erbetten die edeln vnser lieben herre, Graf Johansen von Arberg, Herrn zu Valesis, Hern Hemmann | von Grünenberg vnd Herrn Rudolfen von Halwil, Ritter, daz si ir eigen Insigel ze einer zugnuss diser sache henken an diesen brief darunder wir vns willeklich binden in dieser sache | won wir eigener Insigel nit haben. Daz och wir die obgen. Graf Johans von Arberg, Heman von Grünenberg vnd Rudolf von Halwil durch ir aller flissiger bitte willen getan hant | , vns vnd vnsern erben vnschedlich. Diser brief ist geben ze Wolhusen an sant Maryen Magdalenen tag do man zalt von gottes geburt Drützechenhundert vnd achtzig | Jar darnach in dem andern Jare.

Die drei Siegel hängen noch.

28.

1382. 10. September.

Den wisen wolbescheiden vnsern svndern lieben fründen vnn eidgenossen, dem schulthessen, dem Rat vnd dien burgern gemeinlich ze Lucern. Entbieten wir die Ammann vnn die Lantlüte gemeinlich von vnderwalden ietwederhalbe dem kernwald vnsern früntlichen dienst in allen sachen vnd lassen och wissen daz wir hievor etz wenne der Herrschaft selig ze

Wolhusen haben ein erbere stüre durch schirmes willen durch den Walt von entlibuch [hinduren vntz gen Wolhusen haben geben] vnd haben daz bezuget mit geswornen eiden, daz wir dieselbe [stüre nit witer] geben sollen, wan so lange du selbe Herrschaft von wolhusen lepte. Nu ist du selbe Herrschaft [von wolhusen] etzwenne abgestorben. Vber daz so hat vns Her Peter von Torberg von derselben stüre wegen [der herrschaft] wegen von bette wegen mit geistlichem gericht angriffen. Nu haben wir vber die [geswornen briefe] gelesen . . . vnd haben vn [mit einem] eide einhellicklichen erkennenet, das vns der vorgenant Her Peter angriffen ane recht. — Sie. ermahnen nun die Lucerner ihnen laut Eiden behüfflich zu sein. Datum 1382, Mittwoch nach Frauentag zu Herbst.

Dieses fast ganz zerstörte Actenstück liegt im Staatsarchiv Lucern (Missiven); die eingeklammerten Stellen beruhen auf Conjecturen, die sich zunächst an die einzelnen noch erhaltenen Buchstaben schlossen.

29.

14. September 1384.

Herzog Leopold von Oesterreich verpfändet dem Vogt zu Schaffhausen, Heinrich von Randegg, für schuldige 600 fl. die Vogtei und das Schultheissenamt zu Schaffhausen nebst der Judensteuer und den Bussen, die sich daselbst ergeben und weniger als 100 fl. betragen.

(k. k. geh. Arch. in Wien.)

Wir Leupolt von gots gnaden Herzog ze Oesterreich, ze Steyr, ze kernden und ze krain, Graf ze Tyrol etc. Tun kunt für uns und unser erben, daz wir unserm lieben getrewen hainrichen von Randegg, Vogt ze Schaffhusen, gelten sullen und schuldig sein Sechshundert guter und wolgewegner guldin von sins diensts und andrer sachen wegen, als sich das mit rechter Raytung aygenlich funden hat und dafür wir Im und sinen erben zu einem rechten wernden phand versaczt haben die vogty und das Schultheissamt ze Schaffhusen mit irer zugehörung und sunderlich mit der Judenstür, die uns daselbs zugehöret und mit den pussen die gevallent und die da under hundert guldin bringt, welch aber pussen darüber sind, die

sullen uns werden und gevallen. In solcher mass, daz Si dieselben Empter mit der obgen. zugehörung und aller nucz, eren, rechten und wurden für die obgen. Sechshundert guldin in ains rechten und wernden pfandes wis an abslag der nucz innhaben und niessen sullen als lang uncz das wir oder unser erben die von Inen mit den obgen. Sechshundert Guldin genczlich erledigen und erlösen und derselben losung Si uns ouch stat tun und gehorsam sin sullen, wen wir der begeren an all widerred, verziehen und geverde. Mit urkund diz briefs Geben ze Brugg in Ergow an des heiligen krewczes tag ze Herbste. Nach kristis gepurd drewzehenhundert jar darnach in dem vir und achczigisten Jare.

Mitgetheilt von Herrn E. Fr. v. Mülinen.

30.

circa 1384.

Item dis ist daz min frow von Kiburg vnd ir Kind hant in der grafschaft ze Burgenden.

Item des ersten Burgdorff, Burg vnd Stat. den halben teil.

Item den halbe teil an dem emmental.

Item den halben teil an dem ampt ze Hasli.

Item den halben teil an dem ampt von Graswile.

Item den halben teil an der vogtye ze Hetiswil.

Item den halben teil an dem ampt von Beterchingen vnd von vtzidorf vnd was darzuo hoeret.

Item denne den halben teil an Lanczhut daz di Tutschen herren ze Libdinge hant.¹⁾

Item denne den halben teil an dien. Muline ze Buigderdorff, die stand der vorgenanten miner frowen von dien herren v. d c c gulden.

Item denne den halben teil an dem kilchensacz ze Obernburg vnd ze Burgdorff.

1) D. h. die Grafen Rudolf und Konrad von Kyburg, die Burgdorf so tapfer gegen die Eidgenossen vertheidigten und dann im Deutsch-Ordenslande in Preussen eine so wichtige Stellung einnahmen. Joh. Voigt: Gesch. v. Preussen V, 583, 584, 643, 595—601 u. a. v. a. O.

Item dis sint die vestinen, die lechen sint von der herschaft.

Item Dyesberg, stretlingen, wile, vnd vigradt mit iren zuogehoerden.

Item denne daz phant der herschaft ze Signow stat miner frowen gulden von der herschaft vnd ist och der halbtail ir kinden, wenn es erlost wirt.

Item denne stat die herschaft von Vndersewen dien kinden fünf Thusung gulden alz die brieff sagenn.

Item denne ist miner frowen phant vnd der kinden Einingen, Wangen, die Hutwile, Herzogenbuchse vnd waz darzuo hoeret.

Item denne ist der kinder einug die Lantgraffschaft von Burgunden mit diensten vnd vellen, mit dingstetten vnd gerichtten.

Dieser Rodel, auf Papier geschrieben, welches als Wasserzeichen ein Hüfthorn trägt, liegt im Staatsarchiv Bern.

31.

circa 1384.

Anna von Nidow grefin von Kyburg.

Diz ist die ansprach vnd vordrung, so ich han an minen schwager graf Berchtolden von Kyburg, vmb den grossen gewalt vnd vnrecht so er mir getan hat.

Dez ersten dz ich an in vordret recht vnd stund vnd tag vnd Ich dz selber mit jm rett vnd ander biderb Lüt, hiez mit jm reden vnd ich des nie bekommen kond vnd nach langen ziten do retten die sinen vnd die minen, dien die stoess leit waren, zwüschent vns, dz wir ein früntlichen tag machten ze Wangen vnd ze Wietelspach dar solt er komen wedrenthalb er woelti vnd solt ich ouch da sin vnd jm all min festinen, die ich noch da hat, offen wanen tages vnd nachtes. da zwüschent kam ich gan Bern. do kam er zu mir an die herberg vnd hies mich wilkom sin vnd trank mit mir vnd wüst mich nütz vor jm ze foerchten. vber die ding allu do wartet er vncz daz ich erst gan Basel kam, do fuor er gan Wangen zwüschent dem tag, so wir mit einander haben solten vnd nam mir dz jn vnd Buchsi vnd vrsabach vnd andru allu Empter

die dazu gehoerent. da getruw ich got vnd dem rechten, er sull mir die selben festi, herschaft vnd guoter allu ledig vnd ler wider inantworten vnd geben, allu in der maz vnd in dien eren, vnd in der gueti, alz si des tages waren, do er mir si nam, mit Lüten vnd mit guetern vnd mit allen vergangnen nützen, Es si von vellen, von zoelnen, von geleiten oder wie es sider da genossen oder komen ist, wenn mir dz allez gar vnd genczlich wider kert wirt, wz er denn an mich ze reichen hat, da wil ich jm tuon allez dz, dz ich jm billich tuon sol.

(Papierrodel. Staatsarchiv Bern; Acten: Nydau.)

32.

Rathsbuch von Zürich 1384.

„war min Herr von Oesterreich der jung in der Kilchmatter Haus bey den Frowen und dem Tanz gsin und als er wider in sein Herberg wolte gan und mann hiess die Lüt wychne, stand einer bey der Steg und sprach, sölti den Herzogen und alle die by im sint zer so wölt er nit dabey seyn. aber in der Herberg that Sulzli ein aehnliche Schimpfred, do sprach H. Hermann von Bül zu dem Hofmeister und Waltern, ob sie bleiben wolen. do sprach der Hofmeister wir wollen ryten, hörst du nicht was man redet. Was geschäh denn, wenn wir lange bliehn.

Trotz dieser Auftritte erschien schon im folgenden Jahre Herzog Leopold von Oesterreich wieder in Zürich und wurde dort ehrenvoll empfangen.

33.

8. August 1384.

Herzog Leopold von Oesterreich befiehlt Egolfen von Embs, 100 fl. an der Veste Windegg zu verbauen.

(k. k. geh. Arch. in Wien.)

Wir Leuppolt von Gotsgnaden Herzog ze Oester., ze Steyr, ze kernden und ze krayn, Graf ze Tyrol etc Schaffen mit dir unserm getrewen lieben Eglolffen von Emptz und wellen, daz du an unser Vest Windegg verpawest hundert guldein an den stetten, da (es) aller notdurftigest si, und tügest mit

Wi (ssen) und kuntschaft unser getruwen Walther St. . . und klausen weyhels, unsrer purger von W (eesen). Und wenn du das also mit irer wissen geta(n hast), so wellen wir dir danne die egen. hund(ert) guldein an diner Raytung legen und abzie(hen), ez si von vellen oder pussen, oder wavon e(s ge)vellet. Mit Urkund diez briefs Geben ze Pruk in Ergöw an Montag vor sand Laurenczientag Anno domini Millimo CCCmo lxxxIIIto.

Wir sehen aus dieser Urkunde, dass sich Herzog Leopold von Oesterreich alle Mühe gab, seine Burgen in wehrhaftem Stande zu erhalten. Am 29. December 1369 hatten Bischof Johann von Brixen und Reinhard von Wehingen im Namen Herzog Leopolds von Oesterreich den Bürgern von Weesen Steuerfreiheit zugesichert (Jahrbuch des historischen Vereines von Glarus III, 257). Die kleinen Städte bewahrten den Herzogen von Oesterreich für die ihnen vielfach erwiesenen Wohlthaten im Sempacherkriege die festeste Treue. Ueber die sog. Mordnacht von Weesen vgl. unten No. 55, dazu E. Tschudi I, 535, 541, 548. Der Lohn für die Treue in diesem Kriege blieb nicht aus; Graf Hans von Lupfen, Landvogt der Herzoge, gab der Stadt 1399, Samstag vor Mitte Fasten das Recht, Jahr- und Wochenmärkte zu halten (E. Tschudi I, 596).

34.

1385. 15. Februar.

Baden im Aargau.

Herzog Leopold von Oesterreich belehnt Pantaleon von Heidegg, Johaness Sohn, für sich, dessen Mutter Gertrud von Heidegg und deren Tochter Margaretha mit Gütern unter der Burg Heidegg.

(Originalurkunde im Staatsarchiv Lucern, Titel Heidegg.)

Die Ritter von Heidegg nahmen im Sempacherkriege offenbar Parthei für die Eidgenossen: denn während ringsherum alle Burgen im Hitzkircherthale von den Eidgenossen verbrannt wurden, wie Baldegg, Lieli, Richensee etc., blieb allein

Heidegg unversehrt. Eine Volkssage kennt hiefür allerdings einen andern Grund; sie meldet: als die Flammen der benachbarten Burgen zum Himmel empor loderten, flüchtete sich die Burgfrau von Heidegg mit ihren Kindern vor den siegestrunkenen Eidgenossen in die Burgkapelle, wo sie eifrig dem Gebete oblag. Der Himmel erhörte ihr Flehen, denn plötzlich erhob sich ein Ungewitter, dunkle Nacht umhüllte die Burg, so dass die anstürmenden Sieger sie nicht finden konnten. — Ich erlaube mir hier die Bemerkung, dass sich diese schöne Sage erst in Schriften neuester Zeit und bei Autoren findet, die Volkssagen machten, statt solche, die wirklich existirten, aufzuzeichnen; es ist diese Sage nichts als eine auf unsre Gegend übertragene Kopie der von Klemens Brentano bearbeiteten Sage „die Gottesmauer.“

Zur Erklärung des Sachverhaltes mache ich noch aufmerksam, dass die Herrn von Heidegg wahrscheinlich schon vor der Schlacht bei Sempach mit der Stadt Lucern ein Burgrecht eingegangen hatten. Im Jahre 1400 erneuerte Verena von Heidegg, Junker Ulrichs von Heidegg Gemahlin, mit ihren Kindern Wilhelm, Johann, Margaritha, Verena, Elisabetha, Barbara und Loisa das Burgrecht mit der Stadt Lucern. — Die ältere Burgrechtsurkunde ist nicht mehr vorhanden.

Nur Walther von Heidegg, Bürger zu Bremgarten, stand damals offen zu dem Hause Oesterreich; er befand sich 1387 auf der Burg Aristau, als die Eidgenossen von Lucern und Zug diese am St. Bartholomäustag brachen und die ganze Besatzung tödteten. Vgl. die Notiz im Stammbuch der Ritter von Hinnwyl, Mss. auf Pergament im Besitze Herrn J. P. Seggers von Brunegg in Lucern.

In solcher Lage eignete sich die Ganerbenburg Heidegg besonders zum Spioniren. Ein um 1389 geschriebener Codex im Staatsarchiv Lucern sagt: die frowen im turne hant dise genent, dz si zen fienden wandelnt, sunderlich gen Heidegge, Her Gotfrit von eschs, katherine Hemikers tochter; ze obern ebersol im dorf Metze möschin Kerpf, Eilse am kapf von Armense, gret am sprunge, Eilse von Imense.

35.

25. März 1385.

Herzog Leopold von Oesterreich verpfändet der Stadt Freiburg im Uechtland für die ihm geliehenen 7100 fl. den halben Theil der Herrschaft, Stadt und Vesten Wietlispach, Olten, Bipp und Erlispurg mit Vorbehalt der Mannschaft, geistlichen und weltlichen Lehenschaft etc.

(k. k. geh. Arch. in Wien.)

Wir Leupolt von Gotes gnaden Hertzog ze Oesterreich, ze Styr, ze kernden und ze krain, graff ze Tyrol etc. Tun kunt für uns und unser erben und nachkomen Als wir die herschaft, Statt und Vestinen Wietlispach, Olten, Pipp, und Erlispurg mit iren zugehörungen zu unsern Handen gezogen und bracht haben Also haben wir den erbern und wisen Unsern lieben getrüwen dem Schultheissen, dem Rat und Burgern unser Statt ze friburg in Oechtland und iren nachkomen den halben tail derselben Stette und Vestinen und der nuzen die darczu gehörent wie die genant sind, usgenomen der manschaft und der lehenschaft, geistlich und weltlich, die wir uns vorbehalten, versetzt und verpfendet, versetzen und verpfenden ouch wissentlich für uns und unser Erben und nachkomen umb Siben thusent und hundert guter vnd wolgewogner guldin, die si uns durch ir getrüw willen an der Bestallung der vorgeannten Geschlossen bereit gelihen habent In solicher masse und mit der Bescheidenheit, daz wir die vorge. Vestjn und Gesloss Inne haben und besetzen sullen nu und hienach mit Rat, willen und wissen der Egen. von friburg und die Burg-hut von der egen. nuzen darczu gefallen lassen und was denne der übrigen nuzen wirdet, gevallent oder gevallen mugent, das die uns halb und den egen. von friburg halb volgen und gevallen. Were ouch das kein krieg uferstünde, So sullen wir die egen. gesloss in unserm kosten behüten ane der vorge. von friburg schaden. Was aber in demselben kriege die wile von den nuzen vorgestan möchte, das sol uns daran ze statten kommen ane geverde. Die vorgeannten von friburg sullent den egen. halben tail der Gesloss und der nuzen Inne-

haben, Innemen und empfahen ane allen Abslag des Houbtgutes, Als lang untz wir oder unser erben oder nachkomen die von in mit den obgen. Siben thusenden und hundert guldenin erledigen und erlösen und si deren gar und gütlichen in der egen. Stat von friburg bezalt werden, derselben losung si uns auch stat tun und gehorsam sin sullent wenne wir der begeren und die an si vordern ungeverlich ane alle widerrede und verzihen. Mit wem wir ouch die vögen. Gesloss besetzen nu oder hienach, die sullent den egen. von friburg sweren in der egen. Statt ze friburg mit den vögenanten geschlossen allen gehorsam und gewertig ze sinde, wenne und wie dicke si das mutent, und vorderent ze gelicher wise als uns selben ungeverlich ann alles fürzichen und widerrede. Und ouch denselben von friburg mit dem halben tail der egenanten nützen gehorsam und gewertig ze sinde in aller der masse als vorgeschriben stat. Were ouch das wir der vögen. Burggrafen und Amptluten Einen oder mer verkeren wöllten, So sullent und mugent wir andere an derselben stat setzen mit Rat, willen, wissen und kuntschaft der egenant friburg und also das dieselben nuwen Burggrafen und Amptlute Ie ouch denne sweren, gehorsam und gewertig ze sinde emales denne si die sloss innemen in aller der wise und masze als die verkerten oder abgangen vormals getan habent. Alle die wile wir ouch den egent. halben teil des Satzes von den vögent. von friburg nut erlöset haben, So sullent wir die vögent. Stett und Sloss nieman versetzen noch verkumben noch von unsern handen empfrömden in dheine wise ane alle geverde. Geschehe es ouch das die vögen. stat Olten von unsern handen mit losung gezogen würde, So sullent wir den vögen. von friburg dasselbe gelt, da mit die denne usser unsrer gewalt gelöst würden, halbs raichen und gevallen lassen an irm obgen. gelt ungeverlichen. Wir geloben ouch für uns und unser erben und nachkomen bi unser fürstlichen truwe den egen. von friburg und iren nachkomen. Des vögen. halben teils der Slossen und nützen gut und gange werschaft ze leistende wider aller menglichen an allen gerichtten und usrung

gerichten, und dis alles stete ze hande als da vorgeschriben stat, und dawider niemer ze tunde. Mit urkunde dis briefs geben ze Brugke in Ergöwe an unser frowen tage in der vasten. In dem Jare da man zalte nach Cristus geburte dri-zechenhundert jar und darnach in dem fünf und Achtzigisten Jare.

Diese Pfandschaft führte zu Verwicklungen zwischen den Herzogen von Oesterreich und der Stadt Basel, die im Jahre 1386, den 11. Juli durch Schiedsrichter geschlichtet wurden. Forschung z. deutschen Gesch. II, 1, 159.

36.

1385. 20. April.

Missiva Columbarie in Brisgau et Novocastro directa propter Rieder et Jo. Hermans.

Nach vnserm willigen dienst ze allen ziten. Lieben fründe ir sullent wissen, das wir vor etwas ziten einen vbeltetigen knecht hie ergriffent, hies Lutze von Hadstat vnd was ouch der von Hadstat, als man seit. der veriach vor siben vnsern ingessenen erbern Burgern, wie er vf vns vil geritten vnd gespichet het, vnd vnsern Burger Welti von Waltingen verriet, das er geuangen wart von den von Hadstat vnd der geuangesse ein verdorben man ist worden an libe vnd an guote vnd tet vns dis vnrecht vber das wir nut mit Ime ze schaffende hatten vnd vns ouch nut wisten vor Ime zu hütende. Harvmb er hie verderbet ist nach sinen schulden. Sit mals hat sich gefueget, das wir sin angriffen mit füre, das etwie dicke heimlich in vnser stat ist geleit, das ein solich mortlich vfsatz ist gewesen, der vns bracht hette ze verderbnisse libes vnd guotes, wand das dis got wante mit siner goetlichen gnade. Vnd als wir in grossen liden waren vnd sorgen ze erfarende, nach vnser vermugend, wer vf vnser lip vnd vnser guot also boeslich vnd freuenlich gienge, do wart vns vnser Burger einre Johans Rieder so verre verlündet, das wir In vingent, vnd der veriach, das er zwei für heimlich in zwei huser geleit hette, die ouch beide angiengent bi nacht. Des fragten wir In, wie das darzuo komen were, die sache ze gründende vf ein sicher

wissen. do veriach er nüt einest denne dicke vnd ane Marter, das In Jenni Herman von Covlmar da hinder bracht hette, von sache wegen das der obgenant Lutze von Hadstat, der sin knecht was, hie also verderbet ist. Vnd das Jenni Herman zu Ime kam in sinen kelre vnd kam der sache mit Ime vberlein, vnd gelobet Ime xl. guldin, das er zwei huser oder drü hie an stiesse vnd zeugte Ime dar vf ein vas mit wine, das lag in dem selben kelre. Vnd sprach darzuo: Rieder, es werdent zwene knechte ouch har komende an den nidern grunt, das ist vnser vorstette eine, zuo den solt du dich machen vnd was dich die fürbas heissent, das tuo. Diser vergicht vnd rede sin wir so verre nachgangen, mit dien rechten, das die selben Johans Rieder vnd Jenni Herman bede hie verbrant sint nach iren schulden vnd werden wir gar ernstlich gewarnet, das vns die von Hadstat vnd Lutzen vnd Jenni Hermans brueder vnd fründe herteklich trowent vnd ouch vf vns gangent vnd schikent, das si vns gerne vbel tetent an libe vnd an guote, das doch vns vnd allen stetten ein grosser truck were, solten wir solicher vnsicherheit wartende sin von vbeltetigen lüte wegen. Vnd hoerent ouch wol sagen, das si sprechent, das Luze vnd Jenni Hemans vreuclich vnd vnredlich hie verderbet sient. Harvmb wir vch bitten, so wir früntlichst vnd ernstlichst mugent, hoerent ir oder die uuern vnser in solicher meinunge gedenken, das ir uuern glimph darzuo reden vnd tuon wellen nach dem vnd die sache har gewandelt ist vnd wir uuern eren wol getruwen vnd das ouch wir billich vnd gerne gegen vch teten ob vber vch solich gros Mort angeleit vnd ouch angefangen wurde. do vor vch vnd alle stette got behuete mit sinen gnaden. Datum quinta ante Geory Anno Cxxxo quinto

Schulthetus et consules Lucernenses.

(Missiv im Staatsarchiv Lucern.)

Die Bestrafung dieses Brandstifters erscheint nach heutigen Begriffen ungemein hart, entsprach aber vollkommen der

Criminaljustiz jener Tage und insbesondere dem lucernischen Statut von 1373, das über Brandstifter den Feuertod verhängte (vgl. Ph. A. v. Segesser Rechtsgeschichte v. Luzern, II, 645). Der Brandstifter war lange unbekannt, denn 1385, am Mittwoch vor Palmtag, schwört in Lucern Urphede Hemma Rust, Gemahlin Heinrichs von Bürglen, Bürgers zu Lucern, „von etwas freveler rede wegen, die ich geret hatte zu der sache, als etliche lüte heimlich für geleit hant in der lüte Hüser ze Lucern, vnd noch nieman eigentlich kan wissen von wem das ist.“ Am 10. April 1385 schwuren aus gleichem Grunde in Lucern Urphede: Johann Gerlach von Zürich, Cunrat von Rütlingen, Johann Raster, Cunrat Engeler von Freiburg im Breisgau, Cunrat von Sunsheim von Speier, Claus Binder, Georg von Gebwiler, Ulrich Meier von Lindau, Johann von Crücenach, Peter von Kame von Baden und Stüli Cuntz von Basel, der Schifferknecht; die drei erstgenannten Personen waren gefoltet worden. 1385, Mittwoch „nach vsgender Osterwuchen“, schwur ebendesshalb auch Heini im Winkel, Bürger von Lucern, Urphede. 1385, Samstag vor St. Johann zu Sungichten (17. Juni) wurden auf Urphede in gleicher Angelegenheit entlassen: Margaretha, Gemahlin Heini's im Winkel, und Elise von Engelwartingen, genannt die lange Else; endlich am 28. Juli 1385 auch Lüti Keller von Büron, der Schumacher, Johann Murer von Altzheim und Peter Wietzel von Bacherach. — Urpheden im Staatsarchiv Lucern. Wie Herrmann und Hattstatt so fahndete auch Welti Reber von Meggen auf Bürger und Umsassen Lucerns, besonders auf den Leutpriester von Meggen, den er sehr ängstigte. Reber wurde 1386, den 9. Jänner, auf Urphede entlassen. Die Veranlassung der Hattstattischen Fehde ist unbekannt, sie galt, wie aus der Urkunde von 1393 ersichtlich ist, besonders den Landleuten von Uri.¹⁾

1) Das Stadtbuch meldet einfach: 1385 Die concessionis Pauli submersus est Lutzo de Hadstat, qui confessus est se dudum trucidisse civem nostrum Weltinum de balingen et contra nos hostiliter conspirasse. Presentibus confessioni C. mat, R. de Rot, Hartman de stans, Welti de iberge, Welti Grotze, albertus de rusecke et Wernherus Ratolzwil (Geschichtsfreund XXII, 156.)

37.

1385. 15. Nov.

(Staatsarchiv Lucern.)

Ich Peter von Torberg Ritter. Thuon kunt offentlich mit disem brief. Als die fromen | wisen der Schultheiss der Rat vnd Burger der Stat ze Lucern sprachen, das ich oder min | Amptlüt etlich lüt in minen Emptern in trostung vnd in Eid hette genomen, vmb das | si ze Lucern nicht burger wurden. Sol man wissen wer das ich von mines selbes wegen | oder ieman ze minen handen der selben lüten deheinnen also in gelüpt vnd in haftung | hette genomen, das ich die selben lüt all vnd ir ieklichen sunderlich der vorgeseiten | trostung vnd gelüpt gantzlich ledig vnd los sag. Mit vrkund ditz briefs mit minem | anhangendem Insigel offentlich besigelt. Der geben ist Zürich an sant Othmars Abent. | Do man zalt von Cristus geburt drüzehenhundert vnd achtzig Jar. Dar nach in dem | fünften Jare.

Das Siegel hängt.

Vergleiche Geschichtsfreund 1, 85.

38.

1385, Ende des Jahres.

Articuli obiecti per illos de Entlibuoch.

Wir die Lantlüt gemeinlichen des landes ze Entlibuoch Tuont ze wissen in dirre schrift. Als vns ze klagen ist beschehen von vnserm genedigen heren her Peter von Tornberg, nu zermal vogt vnn phleger vnser vnn vnser Landes, von notdurft vnn grosses gebrestes wegen vnser, vnd vnser landes gemeinlichen, den selben gebresten wir doch nut wol allen als luterlich verklagen vnd verkiessen mugen. won dz wir doch etwas vnser gebresten klagen vnd für bringen muessen, dar in wir Gnad vnd hilfe suochend, begerent vnd ovch bitten vnser genedigen herschafft von Oesterich oder ir rette. vnd dz si vnser vnd vnser Landesgemeinlichen ansprach vnd klag, so wir habent an den vorgeanten vnsern genedigen herren, her Peter von Tornberg, verhoeren wellint, die wir doch hart vngern erzellent vnn für vch bringent, won das vns vnser vnd vnser Landes noet vnd grosser gebrest dar zuo bindet vnd

twinget dz wir von noete klagen muessen. darvmb so bitten wir die vorgenant vnser genedig herschaft von Oesterich oder ir rette dz si vns biholffen wellint sin als dien iren. dar zuo wir getruwent Gelimpffe vnd rechtes ze haben vnd vch wol hienach in dirre schrift erzellet wirt.

Des ersten so klagen die Lüt, die vnser frowe seiligen an horten von strasberg, dz si zu der herschaft handen sworn mit semlicher bescheidenheit dz man si solt lassen biliben bi aller guter gewonheit vnn reachtung als ir gnossen mit stür vnn mit allen diensten vnn bessren vnn nut swechren. vber dz do kam nu her von Torberg vnn Twang vns dz wir im drüzehen-hundert phund phennig muosten geben vber dz dz wirs nie verschult hattend. darnach mals het er vns abgenomme allu iar bi achtzig phunden vber die stur. die vnser genossen da har gegeben hant. lieber genediger her dz klagen wir vch vnn vuuern reiten vnn truwen vch vnn vuuern reiten, ir widerent vns vnn helfent dz wir beliben dabi wir bilich beliben soeln. der dz Tuot, so wellin wir Tuon gern alles dz wir tuon soelin.

Darnach dz ander ampt dz da hoeret an die andrer Burg, die klagent des ersten, dz zwo vestinen in dem Land ligen, di min herren vnn dem Land warte soltin. die sprechent eins, dz min her von dien sturen ir amptz eins vnn zweinzig phunt het ierlich ingenomen ze Burg huot. die vestinen hat er nut besorget dz si min her oder dien lantluten nucz werin ob si kein not an gieng von krieges wegen.

Aber sprechent si dz si dem von Wielendingen vnn dem von Rüti ierlich zehen phunt gebin vser ir sturen, der aber si lidig soeltin si wen die abgingen, dz die selben zehen phunt inen erschiessen soeltin an ir stür, die si doch ie sident min herren gen muestend.

Aber so klagend die lantlüt gemeinlichen, dz vnser her einen sempt vf satzte an gemeines lantz rat, vnner des selben semptz lüt Schickte vmb lib vnn vmb gut vnn vswendig gericht des landes lüt fuorde vnd si verdarbte, die sich vormals mit im verricht vnd verschlicht hatten vmb dieselben sach dar vber er si verdarbte.

Aber so sprechent sie die lantlüt, dz ze einen zitten kam min her von Torberg vnn brief bracht von vnserm herren von

Oesterrich, daz er ein stat welti buwen in dem merit (zu Wolhusen) vnn si ir hilfe darzu weltin tuon mit dagwenen als gemess weru vnn er Inen truweti, do si dz getaten nach allem ir vermugen vntz dz si muede wurden, do kamend vnsers heren von Torberg vogt vnn triben, an si an ir herren stat, vnn si hinwider an die voegt vnn kamend vber ein, dz si ir herren von Torberg solten geben sechs hundert phunt vnn die dangwen vnn die diensten soeltin ab sin, vnn er die stat verenden soelti, mit trin bislossen Toren mit trin Türmen gebuwen vnn ein Turn vff der vesti ob dem merit. daz klagent si vch dz Inen dz nut verzogen ist.

Aber sprechend si als die engelschen in dz lant vielend vnn si do zuo ir heren wurden, vntz ir herren manetend vnn er si, ob si iemant kemend in die mas, dz si an ze griffen werind, dz er bi Inen welti sin vnn si bi im, dz kam ovch in die mas dz si wolten angriffen vnn lobt ovch Inen ir Her, er welti bi Inen sin vnn liessent sich ovch dar vff. des uerlorentz erber Iut. des si getruwet hettin, wer er bi Inen gewesen, es wer nit geschehen vnn si tunket darzu er si Inen nie sit als hold als vor.

Aber sprechend si als umb die stoess, so ir ovch wol wissend zwuchen (sic) Inen vnd den von vnderwalden von der alpen wegen. dz Inen da nut vollangen mocht, als es da vericht wart, des wurden sich die annemen, die zu dien alpen horten vnn ovch ander vnn lobten zesamen, dz si der alpe grund vnn grat weltin behaben, als si von alter har komme wern. da wandent die knecht, dz si wider ir herren nüt getan hettin, dz vbelt ir her vnn wolt die knecht nienant lassen beliben weder im Lande noch in ir herren stetten von Oesterrich. Des giengen ander lantlute zu vnn hettin dz gern verdrenet vnn zerleit vnn wandent ovch dz ze iungste, dz si es zerleit vnn zertrennet hettin mit ir herrens von Tornberg amptluten vnn voegte, wand ovch Inen der Schultheiss Saffaton si lib vnn si guot da fur Saste. dz mocht aber nut vergan, won dz die knecht von dem lande vnderwichen vnd gan muosten, da fuoren si zu, die vorgenanten knecht, vnd giengen vff die selben alpp darvmb der stozz wz vnn noch ist, vnd namen da guot vnn Triben dz hin. des wurden die von vnderwalde nach ylen vnd vielend

in dz land. dz den lantluten leid wz, vnd hacz ir hervor gebelt er vbelez nochten bas, vnn wolt dz lant verwusten vnn verbrennen. Do giengen die lant lute gemeinlich zuo vnd Tedingatten die von vnderwalde von dem lande. vbeltz aber ir her vor, er vbeltz do noch vaster. do giengen die armen lut zu vnn leiten sich wol funf vnd Trisig gemeinlich fur dz land geuangen. daran wolt ir her von Tornberg nut ein benugen han. Die knecht die da zemen gelobt hatten, die muosten von dem land verruft werden. Doch darvber dz si gern ir herren von Oesterrich vnn ir herren von Tornberg hetten getan, daz im lieb weru. Darvber nam er die erbern lut, die er geuangen hat, fuert er gen Willisow vnd ordenet da vber si ein brief nach sinem willen, si weren schuldig oder vnschuldig. vnd si wanden, si hetten ein ableigung damit getan mit der smecht vnn mit der Scham, so si do litten. Des muestes ze Wolhusen in dem merit sin vntz dz si ir heren von Torberg lobten Sechzehen hundert phunt. Do dz alles volgienge, nochten wolt ir herren nut ein benuegen han. Si muosten einen harst machen vnder Inen selber vber die knecht, die von dem lande versuowen wurden, des si ovch wol kamen vmb zweihundert phunt. Do dz alles bischach do fuorend aber die lantlute gemeinlich zuo vnd Tedingattent vmb die knecht die von dem lande versuowen wurden herwider vmb druhundert phunt. Do man nu dz gelt weren soelti, do wolt sin ir her nut. als man vmb vnd vber in dem lande stür vnn zins werte. Des kamen si der über phennig wol vmb funfhalb hundert phunt. Das hat si alles von ir herren von Tornberg vnn von ir Amptluten, won si ovch Inen vnrecht getan hant, es si mit cynigen, die er vff si gesezzet het, oder mit ander nuwen Vunden, vnd ein brief, den er vffen si gesetzt het, dar hinder si nummen sin wend, wond si es nut verschult hant. Wond daz man es vff si bracht hat mit nuwen vunden vnd mit nuwen vfsetzen, andern den si von alter her komen sigent, darvmb ovch si ken stur noch einhein dienst nieman wellent Tvñ, man wideru si den des vnrechtes vnn des schaden, da ir komen sind wider rechtes, So wend si gern ir genedig herschafft Tvon wz si billich Tvon sond.

Aber sprechent si als von der vorgenannten alppe wegen als von Cuenis alppen wegen vnn siner gemeinderen, Das ynnen die von vnderwalde ir vich hand hin getriben vnn beschindet dz si doch hand bracht fur ir herschafft von Oesterrich vnn ir rat vnn si da ir hilf hand gesuochoet vnn gebetten, vnn wir fürchten mug noch welle nieman ze hilff kommen, daz wir einen Bruch in dem Land da von gewunen.

Omnia probate.

Concept auf Papier, dessen Wasserzeichen ein an einer Schnur hängendes Hifthorn zeigt, im Staatsarchiv Lucern. Renwart Cysat schrieb aussen auf diesen Rodel: 1360 Diss sind die klag Artikul, so die Landtlüt von Entlibuch der Herrschafft Oesterrich Irer Hohen Oberkeit für brachtend wider Herr Petern von Thorberg Ritter, Iren Vogt vnd Pfläger, welchem sy von der Herrschafft Oesterrich verpfendt warent, vmb die Tyraney vnd betrangnuss so er Inen anthat — vnd andre beschwården.

Dass die Klagschrift in weit spätere Zeit fällt, ergibt sich schon aus der Erwähnung des Einfalls der Engländer, sowie aus den unter Nr. 15, 25, 26 und 27 angeführten Urkunden und Spruchbriefen.

Etwas sonderbar nimmt sich zu diesen Klagen der Entlebucher, die in allen Schweizergeschichten erwähnt werden, die Stelle bei E. M. Fürsten Lichnowsky (Gesch. des Hauses Habsburg, IV, 236) aus: Da Thorberg so viel mit den Eidgenossen bei Verlängerung des Waffenstillstandes verkehrt hatte und keine, gewiss von ihnen nicht verschwiegene Nachricht einer böswilligen oder grausamen Gemüthsart ihn bezeichnet, so ist es höchst wahrscheinlich, dass (die von ihm zum Tode Verurtheilten) Verbrecher waren.

Ueber die Rechtsverhältnisse des Entlibuches vgl. Ph. A. v. Segessers Rechtsgeschichte von Luzern I, 565—581, wo diese Klagschrift im Auszuge mitgetheilt ist.

39.

1386. Jänner.

Articuli obiecti per illos de Entlibuch.

Wir die lantlute gemeinlich ze Entlibuoch gebent vnd erzalen in schrift die gebresten vnd das grosse vnrecht vnd den gewalt, der do har an vns ist begangen, als hie nach ist bescheiden.

Des ersten klagent die lute, die der von strasberg seligen zuogehortent, das si zu der herschaft handen swuoren mit solicher bescheidenheit, das man si solte lassen bliben bi aller ir rechtunge vnd guter gewonheit als ander ir genossen, mit sture vnd mit allen dienste vnd solte man Inen die rechtunge bessern vnd nut swechen mit deheinen Inuellen. Vber das kam der von torberg vnd twang si, das si Ime drizehenhundert phunt phennige muestent geben vber das si es nie verschult hattent. Dar nach mals muestent si Ime Ierlich geben bi achezig phunde vber die sture, als die genossen do har geben hant.¹⁾

1) Der österreichische Urbar von circa 1315 setzt das Maximum der Steuer, die Oesterreich im Entlebuch zu beziehen hatte, auf 296 Pfund; der Friedbrief setzte sie auf 300 Pfund; der Vertrag beider Aemter vom Jahre 1396 zeigt den wirklichen Bestand von 323 Pfund; eine Stelle im ältesten Rathsbuche von Lucern dagegen gibt sie auf höchstens 245 Pfund an. — Unter der Oesterreichischen Herrschaft wurden alle Steuern in einem doppelten Betrage (Maximum und Minimum) angesetzt. Peter von Thorberg bezog nun immer die grösste Summe. Das älteste Rathsprotocoll von Lucern (I, 79) gibt hiefür ein Beispiel von Ruswyl. 1393, quarta ante Jacobi Apostoli. Do nun der von Torberg ir Herr wart, do wolt er Inen von der stüre nut lon abgan, das Inen abgangen was. Do schiketen si götze meier gen Oesterreich, der erwarp Inen, das si geben soltent zu ieclicher stüre ze Herbst vnd ze Meie xxx phunt, dz sint ze Jare lx phunt . . . Dar vber nam der von Torberg von gewaltz wegen die alte stüre der si aber nut geben soltent noch mochtent.“

Was die Freiheit Herzog Rudolf IV. anbelangt, so ist nur zu bemerken, dass die Bürger und Amtleute der Burg Wolhusen am 20. März 1363 dem Herzog Rudolf von Oesterreich erlaubten, sie an Herrn Peter von Grüenberg zu versetzen, der dann auch am folgenden Tage gelobte, seine Pfandleute bei den hergebrachten Rechten und Freiheiten zu schützen (Dr. H. v. Liebenau: Arnold Winkelried S. 193—195). Als Peter von Thorberg zum

Si gabent ouch dem von Wielendingen vnd dem von Ruti Jerlich zehen phunt vs ir sture, der aber si lidig vnd fri soltent sin gewesen nach ir beder tode, also das die selben zehen phunt dananhin Inen soltent ze sture komen an ir sture, die si doch ie sider dem von Torberg geben muostent.

Wir die obgenanten von Entlibuoch klagent ouch, das der von Torberg einen sempt vf vns saste ane gemeines landes wissend vnd wille vnd Rat vnd vil lutes do brachte vmb lib vnd vmb guot vnd fuorte lute vssewendig des landes gerichte vnd verdarbte die, die sich vormals mit Im verricht vnd verslicht hattent, vmb die selben sache dar vmb er si Jemerlich verdarbte.

Wir klagent ouch das derselbe von Torberg vor ziten einen brief brachte von der herschaft von Oesterrich vnd meinde ein stat ze buwende in dem merkt ze Wolhusen, vnd das wir vnser hilf darzu wolten tuon, mit tagewanne als gemesse were vnd er Inne getruwete. do wir har zuo alle vnser vermugend getaten, so verre das vns des grossen kosten vnd arbeit verdros, da koment sin voegte vnd tribent an vns, das wir vberlein koment, das wir dem von Torberg gebent sechs hundert phunt vnd die tagwan vnd dienste ab soltent sin, Also das er die stat vollenden solte vnd buwen mit drin beslossen toren mit drin turnen vnd solte einen turn buwen vf der vesti ob dem merkt. also nam er das gelt von vns vnd lies den bu vnderwegen.

Vnd als die Engelschen in das lant vielent vnd wir an den von Torberg wurben vnd In batent, keme es darzuo, das si anzegriffende werent, das er bi vns wolte sin, vnd er ouch des wol meinde vnd vns gelobte bi vns ze sinde, darvff wir vns ouch liessent, des verlurent wir erber lute vnd hettent aber wol getruwet, wer er bi vns gewesen mit sim

zweiten male die Verwaltung der Herrschaft Wolhusen übernahmen, stellten die Entlebucher sicherlich ebenfalls einen solchen Willebrief aus, der sich aus erklärlichen Ursachen nicht mehr vorfindet. Peter von Thorberg war übrigens den Entlebuchern gar nicht fremd, hatte er doch in früher Jugend (1341) den Kirchensatz von Escholz matt besessen (s. Th. v. Liebenau: Attinghausen S. 207—212).

rate vnd mit sinre hilffe, es wer nut beschehen. Vnd duchte vns darnach, das er vns nie als gunstig wurde als vor.

Vnd als vns die von Underwalden einre alppen entwertent, In der sache er vns billich geholffen vnd geroten hette, do nam er vns guot darzu abe, als verre das wir diser sache von sinen wegen vmb zwei tusent phunt vnd sechsthalp hundert phunt komen sint.²⁾

Vnd als man vns nu ansprichet, das wir nieman nut zinsen welle, do sprechen wir, als der krieg vfging, do hattent der viende vil. . Huser vf iren gutern in vnserm lande, die woltent arme knechte allezit verbrennen. do gunden wir den ouch die knechte die zinse In als vil in werden mochte.³⁾

Darzu hant vns die von surse vor, was von vnsern zu Inen ist gefloehet, Bette, korn, husrat vnd was es ist.

So redent die von Zouingen, das wir boesewichte vnd morder sint.

Wir Ruodolf von gocz Ignaden Herzog ze Oesterrich, ze Stir vnd ze Kernden, kunt, won die erbern lute in dem ampt

2) Wegen des Streites mit Obwalden vgl. oben No. 9, 15, 25—28. Dazu die Urkunden von 1351, 1372 u. 1374 bei Dr. H. v. Liebenau: Arnold Winkelried S. 199 f. Einlässlicher hoffe ich diese Verhältnisse in meiner Geschichte Peters von Thorberg besprechen zu können.

3) Nach dem Anonymus Friburgensis wären die Entlebucher 1388 hiefür von den Oesterreichern grausam gestraft worden; er berichtet: Item XIII^a. die mensis Junii predicti anni venit dictus Ballivus in valle una vocata Entlibuch et illi de illa valle fuerunt primi, qui rebellaverunt se contra Dominum eorum proprium scilicet dominum Ducem Austrie Lutpoldum et hii fuerunt in bello ubi fuit mortuus dominus Dux predictus et in illa valle erat una Agia quam Ballivus cum quingentis lanceis combuxit fregit et intravit vallem predictam ibique occidit quoscunque reperit usque ad mille personas combuxitque totam vallem illam et omnia spolia secum detulit. Aliquos enim acceperat ad veniam. Sed Ballivus qui invenit ipsos rusticos dixit quod omnes occiderentur. Ipsi autem pii junctis manibus genibus flexis vulgabant veniam, volentes se redimere. Dominus Ballivus predictus respondit quod dominum eorum proprium noluerunt recipere ad veniam et redemptionem qui erat multo magis ipsis quod ad nullam veniam reciperentur, et sic omnes gladio confessi perierunt ultra mille personas.“

ze Wolhusen, die vns angehoerent, sich selber von den von torberg erlösent hant, darvmb haben wir den selben vnsern luten gelobt gnedklich vnd geloben mit disem briefe, das wir si fürbas in froemde hende nut bringen noch versetzen wellen vnd si ouch bliben lossen bi den sturen, rechten vnd gewonheiten, als si von alter mit vns komen sint. Mit vrkund dis briefes, der geben ist ze Rinfelden an dem dunrstage vor sant Marie Magdalenen tag, nach cristus geburt dritzehen hundert vnd acht vnd funfzig Jaren. p. dominum cancellr.

Dise friheit ist vns nut gehalten vnd wurdent verseczet in froemde hende. des wir vmb gros guot sin komen wider got vnd dem rechten, sunderlich vnder dem von Torberg sin wir sin komen vmb vier tusedt guldin vnd vil me.

Original auf Papier (Wasserzeichen eine Krone) im Staatsarchiv Lucern; Acten Entlibuch.

40.

1386. (Zu Anfang des Jahres.)

Klage Lucerns gegen Oesterreich.

Als die richtunge beschach, do wart beret, das wir wol mügen Burger nemen nach vnser stat recht als von alter harkommen ist; die richtung ist an vns¹⁾ gebrochen, wand²⁾ sitmals erber lüte sint in trostunge genommen vf dem lande vnd in geuengnisse geleit, das si nut vnser Burger wurdent, vnd die vnser Burger wurdent, die wurdent bekümbert an libe vnd an gute vber das sie nieman solte bekumbert han.

Sunderlich habent die von sant Johans ze Honrein ir lüte in soliche trostunge genommen, das si zugent wan si woltent, also das si ze Lucern nvt Burger wurdent.

Darzu³⁾ soltent alle lantuogte nach einander⁴⁾ han ge-

1) Ein etwas kürzerer und schöner geschriebener Streifen Papier hat nachfolgende Abweichungen: „vmb dis stücke nvt gehalten.“

2) Rodel im Staatsarchiv: „Der von Torberg.“

3) Statt „soltent“ hat eine andre Hss. „wart beret in der richtung, das.“

4) „Die richtunge soltent sweren stete ze habende, das vntzhar nit ist beschehen.“

sworen die richtunge stete ze habende, das vntz har nut ist beschehen. Vnd solte man vns han gelassen bliiben bi vnsern bunden; des wurden wir entwert nach der richtunge.

Wir soltent ouch schirm vnd fride han gehöbt in der herschaft lande; do⁵⁾ wart vns vnser Burger Heinrich zer Linden gefangen von den von Rumlang.

Es⁶⁾ fugte sich ouch vor vil zites, das der knutiman vnser Burger Volli Phister seligen ersluog (vnd ward darvmb gefangen)⁷⁾ vnd mocht vns nut gericht werden ab Ime, wand das die herschaft mit irem briefe verbot, das man ab Ime nut richtete.

Vnd als wir für Burgdorf zugen, do hatte vns die herschaft vnd ir rete verheissen, das si nieman wolltet durch der Herschaft lant lassen, der vf vns zuge. Vnd musten ouch ziehen vber den Brunig, durch⁸⁾ das si sich des bas möchte versprechen gegen andern, als si meindet. Vber das wart die Eitgen. geschedigt vnd zoch volk durch der herschaft lant, die vns vbel tatent, vnd⁹⁾ rittent ze Arowe, Zovingen vnd Baden vs vnd In, vnd lagent do vnd In andern slossen. Vnd wart vns vnser Burger Jekli Bermeter gefangen bi zovingen. Vnd wart vnserm techan ein phert genommen bi der Emmen. Dennen¹⁰⁾ mag man reden von des zolles wegen das wir soltent fri sin vntz gen windeschs als vnser briefe wisent. Vnd von der strasse wegen durch die swande.

Vnd also geschicht vns gros vnlust ane schulde, vnd vber das der keiser selige an vns warp mit grossem ernst, das wir der Herschaft vordern gekriegt hetten, das wir nut tun welten.

Vnd vber das wir vns verbunden der Herschaft ir lant helffen ze schirmen in den wassern vor den Engelschen.¹¹⁾

5) Anderer Rodel „in dem schirme.“

6) Einem andren Rodel fehlt alles folgende bis: „Vnd wart vnserm techan.“

7) Ist durchgestrichen.

8) „Durch das . . . vber“ fehlt den angeführten Rodel.

9) Andre Hss. „darnach erhalten.“

10) Dieser Absatz fehlt in einigen Rödeln.

11) Ein andrer Rodel fährt fort: Vnd vber das wir vns zu der herschaft verbunden ze etlichen ziten In den Engelschen ze helffende ir lant beschirmen.

Nu¹²⁾ redet vmb die müntze.

Vnd gedenket an frantze von Emmen.

An den lutpriester von Davides wegen.

Vnd redet vmb Jenni bader.

Manuscript Nr. 114. der Stadtbibliothek Lucern, woselbst zwei Klagrödel von der Hand Niklausen Schulmeisters, Stadtschreibers von Lucern im Jahre 1386; das Wasserzeichen ist eine Krone. Mit diesen zwei Rödeln stimmen fast wörtlich drei Rödel im Staatsarchiv zu Lucern (Acten: Sempacherkrieg) überein; nur sind diese weit umfangreicher; sie umfassen nämlich noch den grössern Theil der folgenden Klage bis zu dem Absatze, der anhebt: So sint dis die vbergriffe, die vns beschehen sint in dem friden, der zu Zurich berett ist. Diese von Renward Cysat in seine Sammlungen einverleibten Rödel hat Balthassar schon benutzt (Historisch-topographische Merkwürdigkeiten III, 52 fl., woraus ihr Inhalt theilweise ins Solothurn. Wochenblatt 1825, 309 übergegangen ist, sowie in Segesser's Rechtsgesch. I, 272; Pfyffer Gesch. Lucerns S. 85 und in Schnyders Geschichte der Entlibucher I, 19—21).

In R. Cysats Collectanea findet sich endlich noch ein Concept einer solchen Klage, welches wie die mitgetheilten anhebt, die einzelnen Punkte aber nicht in gleicher Reihenfolge aufzählt und noch einige Klagepunkte enthält, die wir in der folgenden Klagschrift finden, so z. B. wegen Knutimanns, Grünenberg und der Stadt Freiburg; dagegen fehlen in diesem Concepte alle jene Klagpunkte, die in den oben mitgetheilten Stücken durchgestrichen sind. Eigen ist dieser Klage nur das Nachfolgende:

Vns ist ouch gros vnrecht beschehen von des geleites wegen ze Mellingen vnd von des zolles wegen, das er verdorben ist.

12) Das hier folgende ist durchgestrichen, statt dessen lesen wir in einem andern Rödel: Darnach gedenket an frantzen von Emmen.

Vnd an den lutpriester.

Vnd redet ouch vmb die müntze.

Vnd vmb den brief von des Bundeswegen.

Vnd vmb Jenni Bader.

Vmb den edlin vnd bogler.

Was den Inhalt dieser Klagschrift anbelangt, so wenden wir unsere Aufmerksamkeit vorerst der Frage über die Bürgerrechtsaufnahme zu, die überhaupt eine der wichtigsten Fragen war, welche im vierzehnten Jahrhunderte zur Sprache kamen. Hier nun kommen zwei Factoren in Betracht: die Reichsgesetze und die Praxis Lucerns. Durch die goldene Bulle hatte Kaiser Carl IV. verfügt, dass die Aufnahme von Pfahlbürgern, d. h. fremder Unterthanen, in den städtischen Verband nur dann gestattet sei, wenn sich diese persönlich in den Städten niederlassen. Gleichzeitig traf er die Verordnung, dass hiemit alle städtischen Privilegien und Gewohnheiten, wie alt sie auch wären, aufgehoben seien, sofern sie gegen dieselben sich verstossen. — An eine Beschirmung der auf dem Lande wohnenden Bauern durch die Städte, war also nach diesem Gesetze nicht zu denken; es konnte also im Nothfalle nur noch Berufung an die Gewalt stattfinden. — Diese Verordnung war auch für Lucern verbindlich; doch sollte man nach dem Wortlaute dieser und der folgenden Klagschrift glauben, es hätten die Herzoge von Oesterreich den Lucernern freie Bürgeraufnahme gestattet, wie man diess auch aus der hier mitgetheilten Urkunde Peters von Thorberg schliessen könnte (1385, 15. November). Letztre Urkunde ist aber gar zu knapp abgefasst und gibt immer noch zu der Vermuthung Raum, es sei die Aufnahme von Bürgern nur unter den von der goldenen Bulle gestellten Bedingungen gestattet worden, besonders wenn wir auf die Klage Peters von Thorberg wegen der Bürgeraufnahme aus dem Amte Wolhusen-Entlebuch hinsehen. Dazu kommt noch, dass der sog. Brandenburgische Friede vom 1. Herbstmonat 1352 ausdrücklich bestimmte, dass die Lucerner keine Ausbürger aufnehmen dürfen, die des Herzogs oder der Seinen Leute seien, es sei denn, dass diese in der Stadt Lucern haushäblich sein wollten. — Dass und wie diese Bestimmungen durch zahlreiche Bürgeraufnahmen von Lucern umgangen wurden, hat Dr. Segesser in seiner Rechtsgeschichte I, 270 f. nachgewiesen. Ueber die Anstände mit den Herrn von Rümlang und mit Peter von Thorberg

wegen Knutimanns haben wir anderwärts Auskunft ertheilt. (Anmerkung zu No. 23.)

Die Klagen Lucerns gegen Herzog Leopold von Oesterreich über Nichtbeachtung der angelobten Neutralität im Kyburger Kriege scheinen mir gerade so viel Beachtung zu verdienen, als die Erzählung Tschudi's, dass die Eidgenossen bei der Belagerung von Burgdorf nur deswegen nichts ausrichten konnten, weil eine Hexe Gewitter erregte. Leopold brauchte seine Truppen damals gegen Italien (Treviso).

Was die Hülfe gegen die Engländer anbelangt, so sind wir weit entfernt, dieselbe unterschätzen zu wollen; wir glauben aber nicht mit Unrecht darauf hinweisen zu müssen, dass auch ohne den abgeschlossenen Bund die schweizerische Eidgenossenschaft zu dieser Hülfe verpflichtet war, weil dieser Krieg ein Reichskrieg war. Kaiser Carl hatte Coussy als Feind des Reiches erklärt (Ruckgaber: Gesch. d. Stadt Rottweyl II, 2, 137.

Was die Klage über die Münze anbelangt, so fand diese ihre Erledigung durch das am 14. Herbstmonat 1387 in Basel zwischen Herzog Albrecht von Oesterreich, Bischof Friedrich von Strassburg, den Grafen Rudolf von Hohenberg, Johann von Habsburg und Berchthold von Kyburg, Gräfin Elisabeth von Neuenburg und Freiherr Hemmann von Krenkingen mit den Städten Basel, Zürich, Lucern, Bern, Burgdorf, Thun, Unterseen, Arberg, Lauppen, Solothurn, Colmar, Münster in Gregorienthal, Keisersberg, Mülhausen, Richenwiler, Zellenberg und Thürkheim abgeschlossene Concordat, dem auch der Bischof von Basel und der Abt von Murbach für ihre Gebiete beitraten (Sammlung eidgen. Absch. I, Beilage 28. Vgl. dazu Schweizer. Geschichtsforscher V, 126.)

Was unter dem Ausdrücke „in den wassern“ (S. 88 zu unterst) zu verstehen sei, ergibt sich aus den bei Ph. A. v. Segesser: Rechtsgesch. I, 250—251 angeführten Stellen, z. B. „Sabato ante purificationem 84 (1384) Rudi Ocnoltz. Juravit edire rusam, aram et renum ad gratiam civium . . . dz er sprach den eitgenossen küge swentze“ (Rathsbuch von Lucern I, fol. 57).

41.

1386 (zu Anfang des Jahres).

Klage Lucerns gegen Oesterreich.

Dis ist die ansprache die wir (haben) an die Herschaft von Oesterrich.

Zem ersten sprechen wir, als vor ziten in eim kriege, den wir hatten mit der egenanten Herschaft ein gantze richtunge vertegdinget wart, do wart beret, das wir wol möchten Burger empfahen vnd nemen nach vnser stat recht, als wir von alter har komen sin, also das vns an disem stücke nieman nie solte bekumben, sunderlich die, so von vnser Burger woltent werden. Dise richtunge ist an vns gebrochen in dem das der herschaft diener, ritter, knechte, ander edellute vnd ir aller amptlute sitmals vil erber lute in dem lande ze Ergowe in eide vnd in trostunge haben genommen vnd swerlich gefangen, das si sich verbinden mustent vnser Burger nutze werden. Vnd die vnser Burger wurden, die wurdent har vber groslich bekumbert vnd gestraffet, bede an irem libe vnd an irem gute.

Insunderheit habent die herren ze Honrein (Hohenrein, Johanniter-Comthurei, im lucernerischen Amthe Hochdorf) ir lute in solich trostunge genommen, das si zugent war si weltent, also das si ze Lucern nut Burger wurdent.

In derselben richtunge wart ouch beret, das der Herschaft landvogte, wele ie werent, nocheinander dise richtunge soltent sweren stete ze habende durch frid vnd gemach des landes, das doch an vns nie ist gehalten.

Vnd als der knutiman vnser Burger Vollin Phister seliger erslug darvmb er ouch gefangen wart vnd graf Johanse seligen von Valladis¹⁾ zu dem santen wir vnser botschaft bittende, das er uns richtete. der sprach er wolte vns gern richten vnd darvf santen wir wider zu Ime, das er vns dis recht liesse gelangen; do zwischent was Ime ein brief kommen von der herschaft von Oesterrich vnd zeugte den vnsern botten. Daran

1) Graf Hans von Valengin starb 1383, Matile Monumens II, 1218.

Ime die Herschaft gebot bi lip vnd bi gute, das er ab dem knutiman nut richtete. Do wir das grosse vnrecht horten, do santen wir vnser botschaft zu der herschaft gen Rinfelden, gnedeklich bittende vmb ein blos recht, das mocht vns nie belangen, vnd wurden rechtlos gelossen, vnd wart der knutiman lidig gelossen. Hiebi merklich ist, das der fride, den die herschaft mit vns Einlf Jar solte gehalten han, frevenlich an vns gebrochen ist. Vnd darzu wartete darnach der knutiman des erbern Johans von Buron seligen vnd Welti Burchartz, vnser Burger, ze Entlibuch vnd wolte si vnredlich erstochen han.

Es beschach ouch vor ziten, das die von Friburg in Br's-gowe vnserm Burger Heinrich Schonebul seligen sin fleischs nament ane recht, darvmb verbot er Inen ir vardel ze Zuge mit den rechten; dise sache berichtet der lantuogt, der do was vnd der herschaft rete sie ze Lucern; nach der richtunge seite vns Clevi Ederlin offentlich ab, vnd entbot vns das mit vnserm Burger Johans in der Owe vnd Jost von Malters, des vermanen wir die von Friburg der richtunge vnd das si iren Burger wiseten, das er vns vnbekumbert liesse. Do schriben si vns, Clevi Ederlin were ein wilder man, vnd als balde si In erlangen möchten, so woltent si In wissen, das er bi der richtunge blibe vnd verschriben vns darnach, das si In des gewiset hetten. Darnach wart, das er vber nacht lag ze Totnowe in eim huse bi vnserm Burger dem Vogler vnd ass vnd trank mit Ime vnd mornendes nam er Ime bi Totnowe was er hatte, des er gantzlich verdorben ist.

Wir haben ouch gute briefe von der herschaft, das wir mit lip vnd gute zoll'esfri varen sulln eweklich von sant got-hartz Berg vber lant vntz gen Reiden an die flu vnd vber wasser vntz gen windeschs, wand wir doch von alter har also kommen sin; vber das ist vns vntz har gros gut mit zollen vnd geleite an vnser koufmanschaft abgenomen wider recht vnd wider dise vnser friheit vnd alte gewonheit, dieselbe friheit wir harvmb dike erzeugt hant, ernstlich bittende, das man vns do bi liesse bliben vnd mochte vns nut gelangen.

Vnd als wir fur Burgdorf zugen, do hatte vns Hertzoge Lupolt von Oesterrich mit sin munde, vnd sin rete mit Ime, versprochen, das si nieman durch das lant woltent lossen, der vf vns zuge, durch das der obgenant fride an vns gehalten wurde; darvmb wir vber den Bruning zugen, durch das die herschaft dis stucke versprechen möchte gegen den, die dur ir lant ziehen wolten vf vns. Vnd wart aber an vns nut gehalten, wand vil volkes durch der herschaft slos vnd lant vf vns zoch, vnd sin edellute, sin Burger vnd die hut des tages vnd Ir gehören zugen vf vns in eim guten getruwen fride, vber das si vnd die Iren ze Lucern sicher vs und In wandelten nach sage des fridebriefes. vnd die vf vns zugen vnd rittent darnach wider in der herschaft slos gen Prugen, gen Arowe, gen Baden, vnd in ander slos ze Ergowe, do si tugentlich erhalten wurden. Vnd als die herschaft allen iren schultheisen vnd amptluten gebot von vnser rede wegen, bi irem eide, das si nieman dur liessent der vf uns zuge vnd der schultheis von waltzhut dis gebot gerne hette gehalten, do nam Ime Wernher Schenke von Bremgarten die slüssel zem tore ze Waltzhut, vnd lies volk do durch vf vns ziehen, das wir nut getruwet hatten sit der obgenant Hertzog Lutpolt sin briefe dicke schreip in vnser Rat, vnser botschaft zu Ime ze sendende von des krieges wegen, vnd vns vnd vnsern Eitgenossen ze verstandende gap, das Ime der krieg leit were vnd In kein kost noch arbeit beturete, wie er den krieg verrichten möchte. Er wolte aber sus den grafen kein hilff tun, wand als si den krieg ane sinen rat hetten angefangen, also mussten si In ouch ane sin hilff vstragen. Vnd darvnder hatt er drissig spiesse versoldet vf vns vnd vnser Eitgenossen gen Wangen, Wietilspach vnd gen Burgdorf als lange er Inen gap achtzehn hundert gulden ze Golde. Vnd waren die vnsern ze Ergowe vnsicher libes vnd gutes den krieg us; wand vnserm Burger Jekli Lineter wart bi Zouingen vnd dar vs genomen x guldin, zwene franke, xxx s. strasburger, xij blaphart, x s. stebler, ix ele tuches, kostet ieglich ele viij s. strasburger; mantel, ein watsak, sin gurtel, vnd wart gefangen

vnd hingefuret vf die nuwe bechburg. vnd muste ein schurlitz-tuch geben vnd sechs ele schurlitz tuches do er lidig wart.

Es wart ouch vnserm techan ein pfert genomen bi der Emmen. vnd die Ime das pfert nament, die wurden von den vnsern verboten ze Mellingen vf ein recht vnd also wurden si lidig gelossen vnd wir rechtlos. In disen egeschribnen stücken ist der fride an vns gebrochen wider recht vnd alle bescheidenheit.

Her Heneman von Grunenberg kam ouch eins males in vnsern Rat vnd seite vns offentlich, das er¹⁾ von eim erberman gewarnet were, wir meinende Ime Rotenburg in ze nemende. Das duechte vns ein herte rede, die vns groslich beswerte, vnd baten In mit ernst, das er vns ze verstanden gebe, wer die rede von vns geseit hette; das welte er vns nut sagen, vnd duchte vns das gar vnredlich vnd retten darvmb so verre mit Ime vnd erbitten Ime ouch so vil, dz wir Ime nut holt weren vnd wolten Ime ze leide tun, ob dz were, das er vns den nut nenen wolte, der Ime dis von vns geseit hette vnd wart Ime vnser vngunstes so vil ze verstande geben, das er darnach in vnser stat nut kam denne mit geleite, vnd das selbe gar selten vnd hatten harvmb so vil rechtz vnd ansprache zu Ime vmb die rede, so er gemeinre stat zu rette, das wir truwen bi gelimphe ze stande.

So sint dis die vbergriffe, die vns beschehen sint in dem friden, der nu Zurich berett ist.

Zem ersten ist der fride an vns gebrochen in dem das vns der herschaft lute kouf geweret hant, den vns ander lute gerne bracht hatten, wand als Cuni Weibel von Klingnowe vns wolte win han hargefurt, vnd vntz gen Vilmeringen kan, do must er den win lossen in der herschaft lant vnd mochte noch

1) Ein Rodel im Staatsarchiv hat den Zusatz: gen Basel wolte riten, do kam im vnderwegen ein erber man vnd sprach, war (d. h. wohin) er wolte; da sprach er, er wolte gen Basel. Da sprach er zu Ime, rittend ir wider heim gen Rottenburg, vnd wartend vnd besorgent die vesti, wand die von Lucern meinent si jnzenemende.

getorft in nut hargefuren. Darnach kam er mit wine her vñ vntz gen Gelfingen¹⁾, den namen Ime die von Bremgarten vñ sine phert vñ sin geschirre vñ hant das verkouft.

Es koment ouch zwene von Mulhusen mit wine vntz gen Zovingen vñ wolten har sin, vñ bi Zouingen brach inen ein vorachse, do santen sie hinin vmb zwei bender vñ slugen die an, des lieffen die von zouingen her vs vñ brachen Inen die bender wider ab vñ mustent do bliben.

Darzu ist verbotten in allem lande, wer vns kouf bringet, das nieman den husen noch hofen, essen noch trinken sol geben, weder luten noch vihe.

Der Harschere von Lunghofen zuchte messer vber vnsern Burger Widemer vñ wolte In ze Bremgarten erstochen han, als er koufmanschaft dohin abfurte.

Wernher Vbeltan von Brucke, Heinrich, Her Hennemans knecht von Rinach, Sikhart, der von Eptingen knecht, fingen vnsern Burger Cuntzman Buchser vñ nament Ime ein guldin, iij liber stebler, vñ phert hat er, was zwölfguldin wert, das hant si Ime abgenomen.

Huber von Meienberg, Phister wegerkes sun, vñ Dietschi Lantamann fingen Weltin Halter vñ namen Ime ein phert vñ ein malter kornes vñ mus sich gen Bremgarten antworten, so si Ime das entbietent.

Die von Arowe fingen vnsern Burger Jekli Seime von Mose bi Gelfingen vñ namen Ime zwei malter vñ ein viertel dinkeln Zurichmes vñ muste fur si bezalen xxx s. stebler vñ v s. ze turnlose vñ het verburget funfzig phunt sich wider antwortende.

Vñ sint den vnsern in disem fride vier huser verbrenet ze Nudorf vñ taten das des Truchsessen²⁾ knechte vñ hant die andern huser gebrantschatzet in demselben fride vñ woltent darnach Vllin Ammann von Rickenbach erstochen han.

1) Gelfingen, politische Gemeinde im Pfarrkreis Hitzkirch, luzernerischen Amt Hochdorf.

2) Wohl der Landvogt Truchsess von Waldburg.

Die von Surse hant ouch vnserm Burger Jacob Buchser sin holtz abgehown in disem friden ze Surse.

So ist vnser Burger Wilhelm Meier¹⁾ gebrantschatzet in disem friden vmb funf phunt. Vnd wolt man vnser Burger ir eigen gut nut lossen infuren.

Darzu hant die von Sursee in disem fride erstochen Wernher seligen, Hennemanns knecht von Buttikon, vnsern Burger.

So hant si vnsern Burgern mit gewalt genomen ze Surse ane dem achthundert gulden wert, es sie an korne, an husrate oder an anderm gute.

Soliche vnd vil ander vbergriffe beschehen vns in disem fride, das wir wol gerochen hetten an der Herschaft luten; wand Heinrich Grafe von Friburg in Brisgowe was kurtzlich hie mit sinre koufmanschaft, die er hie koufte vnd schuffet doch, das er hinna kam sicher libes vnd gutes.

Original in R. Cysats Collect., Mss. No. 114 der Stadtbibliothek in Lucern u. drei fast gleichlautende Klagerödel im Staatsarchiv Lucern (Acten: Sempacherkrieg). Einzelne Stellen aus dieser Klage bei Balthasar: histor.-topographische Merkwürdigkeiten Lucerns III, 52 ff.

Was die Datierung dieses Actenstückes anbelangt, so ergibt sich aus dem Inhalte desselben, dass dasselbe mindestens nach dem im Januar 1386 ausgeführten Zuge des österreichischen Landvogtes ausgestellt sein muss. Weil nun auch des Friedens von Zürich gedacht wird, so könnte man annehmen, es sei der im Schreiben der Städte Zürich, Bern, Lucern und Zug vom 1. Mai 1386 an die Stadt Frankfurt erwähnte Congress gemeint, der auf den 3. Juni 1386 angesetzt war (Böhmer: Cod. Dipl. Moeno-francofortanus I, 763). Dann aber wären ohne Zweifel andere Klagen vorgebracht worden, als

1) Wilhelm Meier war einer der reichsten Bürger Lucerns, wie aus zahlreichen Urkunden ersichtlich ist; beim Schlusse des Sempacherkrieges erwarb er von den Herrn von Bonstetten österreichische Pfandschaften zu Auw bei Meienberg, vide Urkunde No. 114. u. 115.

die hier verzeichneten. Eher haben wir an den Frieden vom 22. Februar 1386 zu denken, der in Zürich beredet, in Willisau unterzeichnet ward (Samml. eidgen. Absch. I, Beilage 25), sicherte doch dieser den Eidgenossen freien Verkehr zu. Die Friedensverhandlungen dieser Tage sind eben noch zu wenig aufgeheilt, so fehlt uns z. B. der in diesem Actenstücke erwähnte Friede, der auf die Dauer von 11 Jahren abgeschlossen worden war; denn der Friedensschluss vom 16. Juli 1394 kann hiemit unmöglich gemeint sein, ist doch die Klagschrift von der Hand des lucernerischen Stadtschreibers Niklaus Schulmeister, der 1387 sein Amt abtrat. Der Hauptbeweis aber dafür, dass dieses Aktenstück vor der Schlacht bei Sempach ausgestellt ist, liegt darin, dass Herzog Leopold hier als noch lebend erwähnt wird, während die spätern Acten immer genau angeben, dass zur Zeit der Ausstellung derselbe schon todt gewesen.

Am Wahrscheinlichsten ist es, dass diese Klage im Januar 1386 abgefasst ist. Als die Stadt Ulm am 7. Februar 1386 der Stadt Speier die Streitigkeiten und Ausgleichsversuche der schwäbischen Städte mit Herzog Leopold von Oesterreich auseinandersetzte, und für den bevorstehenden Krieg die bundesgemässe Hülfe verlangte, erwähnte sie besonders auch des Tages in Baden, der am 6. Januar 1386 gehalten wurde. (Janssen: Frankfurts Reichsrespondenz I, 18—22; die gegen Oesterreich damals vorgebrachten Klagen, vgl. ibid. 18—21.)

42.

(nach 1385, 28. Dec., vor 1386, 6. Januar.)

Der von Sempach Klage.

Diz sint die widerdries vnd vnjust, so wir hant gehaben von dem Hus von Rotenburg vnd an den, die es inne hant gehebt.

Dez ersten alz wir verseczet sint zu den eilf stetten, daz vns darvber vnser Herr Lantvoegt vnd voegt versatztent in die pfandung gen Rotenburg.

Darnach gefuegt ez sich, daz zwen der (...?) vnsern burgern einen widerdriez getan heten vnd daz vnser Burger dieselben zwen ze Malters liblos taten. da wurden sie da och verrechtvertiget vnd donach, do nam sie her Peter von Gruenenberg vnd och sin sun vnd furte die selben lichen gen Rotenburg vnd verruften vnd verschruwen vnser burger och da selbes.

Darnach als wir verseczet wurden zu den vorgeantent elf stetten, do wurden vns geben ze sture vierzehen hoefe, daz wir dez lihter geben die vierzehen mark silberz. die selben hoefe vnd die Burger, die darvf gesessen wurden vnd waren, die nam och her Henmann vnd her Heinezman von Gruenenberg in, vnd sturten sie, vnd waz wir daz ie klagten vnserm herren vnd sinen voegten daz vns da kein vsztrag ie kund beschehen vnd des sint wir ze grossem kosten komen. Ez ist aber ze wissend umb die stoesse, so wir hetten mit her Hamman vnd her Heinezman von Gruenenberg, der weren wir allewegen gern komen vf vnser herren von Oesterreich sin Lantvoegt, vf sin raet vnd vf sin stette. darvber viengent sie vnser Burger, die besten so wir hatten, vnd sluogent sie vnd hatten sie hert vnd leiten sie in einen turn, vnd riiten vns an die tor vnd schussen vns in die stat.

Darnach ist ze wissend, daz sie vns einen schultheissen saczten vber vnser aller willen, daz vns doch nie me beschach, vnd waz gemaechez man do macht vor offem gericht, daz man ine do nit wolt gunnen daz wir die brief staltent nach vnser gnedigen herschaft von Oesterreich, das er an ir stat sesse ze gericht, denn daz man sie stellen muest, daz man an ir stat sesse.

Ez ist och me ze wissend vmb die buossen, so hie vielen, dz er vns do ist herter gesin, denn vns ie dehein voget wart.

Ez ist och ze wissend waz vnser einr tete oder vmb geltschuld, so vnser einer geben solt, daz man vns do ze Rotenburg niderwarf vnd vns verbot vf dem Land, daz vns doch nie me beschach.

Es ist och me ze wissend, daz sie vnser Burger einen viengen in ein fride vnd im ein bloss swert vf sinem hobet enzwei schlugen vnd in och in den turn leiten.

Es ist och ze wissend, daz man vns alz hert hat, das wol funfzehen von vns gezogen sint vnd nieman zu vns begert ze varn.

Papier; Staatsarchiv Lucern; Acten: Sempacherkrieg.

Die kleine Stadt Sempach dankt ihren so oft genannten Namen weit mehr äussern Verhältnissen, als innerer Bedeutung.

Ihre günstige Lage, an dem Haupte eines fischreichen kleinen Landsees, von dem ein sonniger Abhang sich erhebt, bis ihn im Eicherberge und Chizenrain einst wildreiche Waldungen krönten, zog keltische und alamannische Bewohner an, wie in neuerer Zeit mehrere archäologische Funde erwiesen haben. Wann dieser Ort eine städtische Form in baulicher und juridischer Beziehung erlangte, weiss niemand, indem die ältesten Schriftdokumente im XV. Jahrhunderte in Flammen aufgiengen und daselbst sehr alte Baureste nicht zu finden sind.¹⁾

Etwa eine Stunde oberhalb Sempach in östlicher Richtung liegt der einstige Herrenhof Gundoldingen, wo früher Landgericht gehalten worden ist. Sempach selbst war ein alter Herrenhof (*curtis dominica*), es mag seine Mauren und Thore den Grafen von Lenzburg danken, welche auch andere kleine Städte im Aargau bauten und da ihren Herrenhof und Kirchensatz zu Kirchbühl, wol seit langer Zeit, besassen. Bei dem Erlöschen der Grafen von Lenzburg kam Sempach an das Haus Habsburg, in dessen jüngern Linie sich, seit 1232, dieser

1) Zu oberst in dem Städtchen steht heute noch ein Thurm, dessen unterer Theil bedeutend älter erscheint, als die Parthie der Mitte, welche ein gothisches Fenster, seltener Grösse für an einer Burg, ziert. Von dieser Burg aus gehen die ältesten Ringmauern an den See hinab, welcher früher das Städtchen bespülte. Der Ueberbau dieses Thurmes, auf dem die Wohnungen angebracht waren, ist wie bei andern Resten von Thürmen, zerstört. Die ältesten Steinsitze an Thürmen und Mauern sind höchstens aus der Zeit Barbarossa's, grosse Strecken aus der Zeit des Sempacherkrieges, am See ganz neue Ergänzungen.

Hof und Kirchenvogtei, wol auch die höhere Vogtei über die Stadt vererbte; 1273 den 5. Mai verkaufte Graf Eberhard von Habsburg-Kyburg u. a. Sempach an den Landgrafen Rudolf von Habsburg.

Die vielen kleinen Städtchen des Aargaus waren gewissermassen kleine Militär-Colonien ihrer Herrschaft, welche da ihre Vasallen mit Mannslehen in nächster Umgebung und Burglehen inner den Mauern der kleinen Städte ausstattete, um solche auf den ersten Ruf rasch ins Feld führen zu können. Wir finden in allen aargauischen Städtchen, vorab seit das Haus Habsburg im dreizehnten Jahrhunderte mächtig aufblühte, einen mehr oder weniger zahlreichen Dienstadel, rittermässige Familien, denen das Schultheissenamt und die Rathsstellen anvertraut waren. So mögen früher in Sempach gelebt haben die Ritter vom Sempach, von Hiltisrieden, von Gundoldingen, von Eich, von Notwyl, von Galmaton und andere mehr, die nach und nach ausgestorben oder weggezogen sind, sobald König Rudolf 1291 die weit besser gelegene Stadt Lucern und die Rotenburg sammt Vogteirecht an sich, oder seine Söhne, brachte. Damals stieg die Vogtsteuer in Sempach von zehn bis auf 25¹/₂ Mark Silber.

Da die Bürger Lucern's, wie Edelleute und Ritter, auf Lehen Ansprache erhielten, strömten selbstverständlich, schon bevor Lucern an das Haus Habsburg gelangt war, viele Diener dieser Herrschaft nach Lucern; indem da die Grafen von Habsburg als Kastvoegte Murbachs, das viele alte Ding-Höfe um Lucern besass, zahlreiche Lehen zu verleihen hatten, vorab die Vogteien, Maier- und Kellner-Aemter über Murbachs Höfe. So ziehen u. a. die von Gundoldingen nach Lucern und wir sehen sie da bald grossen Einfluss üben; ihnen folgten die Familien von Eich und von Galmaton, letztere jedoch viel später.

Treue Anhänglichkeit an die milden Habsburger ist ein allgemeiner Grundzug aargauischer Städte; auch Sempach blieb seiner Herrschaft treu, als Lucern 1332 sich, unter Herzog Otto's ruhmloser Herrschaft, mit seinen frühern Widersachern, den 3 Waldstetten Uri, Schwiz und Unterwalden auf ewig

verbündete. Dies beweisen das Bündniss der habsburg-österreichischen Städte von 1333, dem auch Sempach beitrug, und das allbekannte Factum, dass Herr Johann von Malters, der eifrigste Widersacher gegen den Anschluss Lucerns an die Waldstätte, als er in seiner Heimath zu Lucern verbannt und verschrien ward, sich nach Sempach begab, wo Anverwandte seiner Gemahlin, Belina von Notwyl, ihn aufnahmen.

Dass eine kleine Landstadt wie Sempach ohne einen grössern Gerichtskreis als ihn der einstige Herrenhof, oder das Maiergericht Sempach umfasst hatte, durch Steigerung der Vogtsteuer und Abgang der wohlhabendsten Bürger nicht sehr gefördert werden konnte, ist leicht zu fassen.

Im vierzehnten Jahrhunderte war das Haus Habsburg durch unaufhörliche Kriege gezwungen, seine Einkünfte in den obern Landen mit Güten zu belasten; da wurde 1315, 12. April, mit andern Städten auch Sempachs Vogtsteuer um vierzehn Mark, die jährlich auf St. Martinstag nach Strassburg gezahlt werden sollten, verschrieben. Diese Verschreibung, ausgestellt von den sieben Städten Aarau, Sursee, Waldshuth, Sempach, Mellingen, Zofingen und Lenzburg, athmet einen opferwilligen Geist grosser Anhänglichkeit an das Haus Habsburg.

Sempach gewann dabei materiell, indem seine Herrschaftssteuer dadurch auf eine bestimmte Summe festgesetzt wurde. Im Verhältnisse zu Mellingen, das nur 2 Mark, und Lenzburg, das 7 Mark steuerte, schiene jedenfalls das kleine Sempach mit 14 Mark stark belastet; die Herrschaft wies aber der getreuen Stadt Sempach 14 Baurenhöfe in der Umgebung an, welche zu dieser Summe mit Sempach steuerten, so dass Sempach in zweifacher Weise bedeutend erleichtert worden ist. Diese Gründe waren wol die Wurzel so inniger Anhänglichkeit der Stadt Sempach unter der Verwaltung Herzog Lüpolds I., Otto's und Albrechts II. von Oesterreich.

Letztere zwei Herzoge kamen höchst selten in die Habsburgischen Stammlande. Dagegen hielt ihre Schwester, Königin Agnes von Ungarn, bis in's Jahr 1364 ein wachsames Auge

auf die Verwaltung der Landvögte und Untervögte; geschah jemanden Unrecht, so konnte er bei dieser einflussreichen Fürstin klagen und nie sehen wir ihre Verwendung zum Schutze Bedrängter fruchtlos.

So lange Königin Agnes waltete, dachte Sempach nicht daran, sich vom Hause Habsburg, dem es hundert Jahre lang treu ergeben blieb, zu trennen. Wie konnten sich die Verhältnisse auf einmal so ganz in's Gegentheil, von herzlicher Ergebenheit in offenen Aufruhr, umwandeln?

Herzog Rudolf IV. von Oesterreich, welcher seinem Vater Herzog Albrecht schon bei dessen Lebzeiten in der Verwaltung der obern Lande gefolgt war, gewann durch seine Milde und Weisheit bei uns alle Herzen¹⁾, starb aber 1365 in blühendem Alter und liess als Herrscher in unsern obern Landen seinen jüngsten Bruder, Herzog Lüpold III. zurück. Dieser nun war in den weiten Landen der Habsburger von Treviso und Tyrol bis Steyermark und Oesterreich eben so geachtet als bei uns, wo ihm 1375 die Städte Lucern, Bern und Zürich getreulich gegen Ingelram von Coussi's Angriff Hilfe leisteten.

Herzog Lüpold III., geboren 1351, ein lebensfroher, ritterlicher Fürst, hatte, selbst als er mit Herzog Albrecht seinem ältern Bruder die Regierung getheilt und ihm die untern Lande Oesterreich und Steiermark überlassen, dennoch in Friaul, Tyrol und Schwaben so viele und wichtige Angelegenheiten zu besorgen, dass er unmöglich stets in seinen Stammlanden weilen konnte, sondern seinen Dienstleuten einen grossen Theil des Regiments überlassen musste. Einige seiner Herrschaften waren so verpfändet, dass der Pfandinhaber die Verwaltung dieser Herrschaft selbst führte, so z. B. hatte der reiche Freiherr Peter von Grüenberg die Herrschaft Rotenburg, welche

1) Lucern rühmt sich: „der Keiser selige (Karl IV.) warp an vns mit grossem ernst, das wir der Herschaft vordern (Rudolf IV. Herzog von Oesterreich) hetten krieget, das wir doch nüt tuon wolten.“ (S. unten S. 115.) „Vnd wir vns zuo der Herschaft (Leopold III. 1375) verbunden in (gen) den Engelschen ze helfende, ir lant ze boschirmende.“ S. oben S. 88.

uur eine kleine Stunde von Sempach entfernt war, in welche auch Bertenschwil, Walingen, Rippertschwand, Emmenwald und Sibelingen gehörten, als Pfand und sass zu Rotenburg.

Die von Sempach nun klagen sich: über ihre Versetzung der vierzehn Mark Silbers jährlicher Steuer gen Strassburg seien sie von den Landvögten ihrer Herrschaft mit Rotenburg an den Freiherren von Grüenberg verpfändet worden, der ohnehin die s. g. hohen Gerichte, den Blutbann zu Sempach besass, indem er die Herrschaftsvogtei Rotenburg verwaltete.

Noch in der Zeit als Peter Freyherr von Grüenberg lebte, also vor 1375 (klagen die von Sempach), seien ihre Bürger, die zu Malers zwei ermordeten, von Herrn Peter von Grüenberg und seinem Sohne zu Rotenburg verschrien worden.

Die Söhne des im s. g. Guglerkriege gefallenen Peter von Grüenberg, Henmann und Heinzmann, sollen denen von Sempach (also nach 1375) die mitsteurenden Höfe weggenommen haben, um sie sich selbst steuerbar zu machen. Alle Klagen der von Sempach gegen diese beiden Grüenberger, welche sie allewegen gerne vor die Landvögte, Räthe und Städte ihrer Herrschaft gebracht hätten, seien ihnen vereitelt worden, indem man ihre besten Bürger fieng, schlug und thürmte; ihnen gegen ihren Willen einen Schultheissen setzte und nicht zu liess, dass sie darüber bei dem Herzoge schriftlich Klage führten. Die von Sempach sagen: die jungen Grüenberger hätten sie harter gebüsst, als früher je ein Vogt der Herrschaft, auch um Geldschuld niedergeworfen.

Durch diese angeblichen Tyrannereien der Grüenberger bewogen, seien wol fünfzehn Bürger von Sempach ausgewandert und es habe niemand zu ihnen ziehn wollen.

Schade, dass wir nicht auch von der andern Parthei, den Herrn von Grüenberg, die Antwort auf diese Klagen besitzen, wie sie damals nicht fehlte.

Dass Sempach sein Habsburger-Stadtwappen durch den

Burgrechtsbrief vom 6. Januar 1386 stark verfärbte, wird eben so wenig jemand bezweifeln, als dass nebst obigen Gründen, wenn wir deren Richtigkeit auch wörtlich als unbestritten annehmen wollen, doch noch andere Motive dürften mitgewirkt haben.

Sempach, welches für seine treue Anhänglichkeit an die Herrschaft Oesterreich im Jahre 1333 durch die Herzoge Albrecht und Otto von Oesterreich mit Marktrecht belohnt wurde, musste es allerdings nicht bloss als materiellen Verlust, sondern auch als Ehrenkränkung schmerzlich empfinden, wenn ihm die von der Herrschaft angewiesenen Höfe, unter denen sich (nach Ph. v. Segessers Rechtsgeschichte, I, III, 411) der grose Dinghof Adelwyl befand, durch die gewalthätigen Landvögte entfremdet wurden.

Schon unter Herzog Albrechts II. Regierung, im Kriege Oesterreichs gegen die Eidgenossen, wurden die Häuser der Vorburg zu Rotenburg mit einem Graben umgeben. Die Bürger von Rotenburg im Aargau erhielten im Jahre 1371, den 17. Wintermonat, von den Herzogen Albrecht und Lüpold III. einen erneuerten Stadtrechtsbrief, in welchem ihnen über Bürgeraufnahme, Heerbannspflicht und Steuern volle Freiheit von der Herrschaft zugesichert wurde; mit Geding, dass jeder Bürger zu Rotenburg zur Befestigung und Bewachung der Stadt und Feste Rotenburg sein Möglichstes leiste und seinen vollen Harnasch habe. Ihr Stadtrecht sollte das von Brugg und Lenzburg sein, wo sie auch in ungelösten Rechtsfragen vor Lenzburgs Schultheiss ihren letzten Entscheid zu suchen hatten.

Für die alte Stadt Sempach, die seit so langer Zeit treu zu ihrer Herrschaft gestanden, war dies Aufblühen ihrer Nachbarin Rotenburg jedenfalls eine unliebe Erfahrung, um so mehr, als Herzog Lüpold III. wiederholt bedeutende Summen aufwendete, um Rotenburg recht fest und kriegstüchtig zu machen, während Sempachs Mauren damals schon sehr an vielen Orten zerbröckelten.

Dass die Söhne Peters von Grünenberg, als Pfandherrn von Rotenburg, ihre Bürger, welchen die Bestimmung zum

Baue und der Bewachung Rotenburgs so offen zu Pflicht gemacht wurde, mehr als die von Sempach begünstigten und sich Uebergriffe gegen die Sempacher erlaubt haben dürften, wird, wer die damaligen Zeiten genauer kennt, schwerlich bezweifeln. Gründe zu einem tiefen Zerwürfnisse zwischen Sempach und den Pfandherrs von Rotenburg mögen also genug vorhanden gewesen sein. Veranlassung zu einer Verwechselung des Vogts zu Rotenburg mit seiner Herrschaft, gaben die zu Lucern sitzenden, ehemals zu Sempach verburgrechteten Jungherrn von Gundoldingen, von Eich und von Galmaton, von denen der Erstere, obwol selbst ein habsburgischer Diener, als Lehenträger der Vogtei Ebikon, offenbar die Vogtleute der Herrschaft Oesterreich ihrer Pflichten zu entbinden und an Lucern zu annexiren suchte.

Petermann von Gundoldingen hat seit 1381 unter dem Titel einer Bürgeraufnahme rings um Lucern die Vogtleute der Herrschaft Oesterreich entfremdet. Lucern hatte allerdings ein von seiner Herrschaft zugestandenes Recht, nach freier Wahl, Herrschaftsleute als Bürger aufzunehmen, jedoch nur solche, welche sich in der Stadt Lucern haushäblich niederliessen. Da letztere Bedingung bei all den vielen Pfahlburgern, die Gundoldingen von 1381 bis 1386 für die Stadt Lucern erworben, fast ohne Ausnahme unerfüllt blieb, ja sogar zahlreichen Leibeigenen damals das Bürgerrecht Lucerns ertheilt wurde, namentlich im Entlebuch, so machte man sich in Lucern auch keine überwiegenden Bedenklichkeiten, selbst einer Stadt Sempach, die Graf Rudolf von Habsburg und Kyburg, der spätere König, mit baarem Gelde erkauft hatte, nachdem man unabgesagt der Herrschaft Oesterreich ihre Feste und Stadt Rotenburg überrumpelt und zerstört hatte (Kindlein Tag 1385), wenige Tage darauf, ohne allen Consens des Eigenthümers, Burgrecht zu ertheilen d. h. sie Lucern zu eignen.

Ob die Annahme der Stadt Sempach von Seite Lucerns mit der heimlichen Einnahme der Burg und des Städtchens Rotenburg in näherem Zusammenhange gestanden, berichtet

uns niemand. Sempachs Gelöbnissbrief vom 6. Januar 1386 ist das einzige Aktenstück, welches über dies Ereigniss sich erhalten hat, derselbe meldet, die Sempacher seien von Lucern „als ingesessene Burger empfangen und geloben vestentlich von diesem Burgrechte nit zu scheiden“; diese Zusicherung bekräftigte Sempach mit dem Stadtsiegel, dessen obere Schildhälfte ein halber linksaufgerichteter Löwe ziert.

Wir haben die Klagen der Sempacher gemeldet. Zufällig hat sich im Amtsbuche zu Rotenburg, sowie im s. g. silbernen Buche die gründliche Beantwortung dieser Behauptungen Sempachs erhalten und die verdienstreiche Rechtsgeschichte Lucerns I, III, 417 bringt solche ausführlich.

Allerdings haben die von Sempach sich bei Herzog Lüpold III. ihrem Herrn geklagt, dass die jungen Pfandherrn von Rotenburg ihnen die früher mitsteurenden Ausburger auf den 14 Höfen weggenommen haben. Sie wurden aber nicht, wie ihre Klage behauptet, ohne Entscheid gelassen, sondern die Herrschaft wies diese Klage der Sempacher einem Schiedsgerichte zu, welches, bestehend aus Probst Rudolf von Münster¹⁾ und Rudolf von Halwyl Ritter, die Kundschaften beider Parteien zu Hiltisrieden vernahm und dem Landvogte und den Räthen des Amts Rotenburg vortrugen.

Da erging der Ausspruch: weder Sursee noch Sempach solle Ausburger haben, ausgenommen solche sitzen auf ihrem Gerichtskreise; zöge aber jemand von Rotenburg nach Sempach, so soll Rotenburg nicht das Recht haben Steuer auf ihn zu legen.

Ueber diesen Ausspruch klagte nun Sempach bitterlich, weil es eine übergrosse Steuer nach Strassburg jährlich zu legen habe, geschehe ihm Unrecht durch diesen Ausspruch. Das

1) Ob dies Rudolf Schulthess, genannt Ribi, 1365—82, oder Rudolf von Höwen, 1384—1414, sein soll? — Das Amtsbuch nennt Rud. v. Halwyl selig, offenbar missgeschrieben für Probst Rudolf sel. In diesem Falle wäre der Spruch circa 1375—82.

muss denn auch der Freiherr¹⁾ von Grünenberg geglaubt haben; denn es sagt das Amtsbuch von Rotenburg: „Da sprach der Herr selig von Grünenberg „Er woelte sy des wol ergetzen vnd schuff inen ein Zol In der Statt den sy noch hütt diss tags hand, der Inen wêger ist, denn hettend sy hundert vssburger.“

Demnach hätte Sempach kurz vor seinem Abfalle von der Herrschaft Habsburg-Oesterreich einen Zoll als Entschädigung für seine eingebüsstten Ausburger erhalten.

Wie alle Städte, gross und klein, suchte auch Sempach, in dieser Zeit des allgemeinen Zugreifens, sich ein Gebiet aus den 14 mit ihm steuernden Höfen zu erwerben. Die Vereitelung dieser Hoffnung durch den Spruch des Landvogts zu Rotenburg wandelte Sempachs Treue in Feindschaft. Offenbar spricht der Klagrodel Sempachs mit den Worten: „daz vns daruber vnser Herr Lantvoegt vnd voegt versatztent in die pfandung gen Rotenburg“ nichts anderes aus, als es habe der Spruch des Landvogts die vierzehn Höfe, die bis Hiltisrieden herauf reichten, welche sie seit 1315 mit sich steuern liessen und also als ihr Gebiet betrachteten, zum Amte Rotenburg geschlagen; denn von einer Verpfändung Sempachs der Stadt, oder des Hofes, in dieser Zeit, ist nirgends eine Spur zu finden.

Als Lucern Sempach in sein Burgrecht aufnehmen wollte, musste diess natürlich im Rathe besprochen werden; denn so mächtig auch damals Gundoldingen und sein Anhang, die Partei des Zugreifens, sein mochte, fehlte doch schwerlich eine Opposition, da wir historisch wissen, dass die s. g. Ehrbarkeit, d. i. die alten erfahrenen Spiessburger von Lucern, die Ueberumpelung von Rotenburg (während die Besatzung zu Ruederingen in der Kirche war) höchlich missbilligte.

1) Der „Herr sel. von Grünenberg“ kann laut dem gleichzeitigen Klagrodel von Sempach, der die beiden jungen Herrn Henmann und Heinzmann v. Grünenberg ausdrücklich nennt, sich nicht auf den Vater obiger Jung-Herrn beziehn; sondern muss irrig den (1421 verstorbenen) Henmann bezeichnen.

Die Annexion Sempachs, die einem *Casus belli* gleich kam, musste demnach begründet werden und dazu sollten die Klagen der Sempacher dienen, die zwar weit rückwärts reichen, aber erst damals zu Papier gebracht wurden, als Sempach sich, nach der Zerstörung von Rotenburg, an Lucern zu ergeben bereit erklärte

Sempachs Klage nennt die Herrschaft Oesterreich, von der es sich zu ledigen suchte, mit keiner Silbe; sein „wiederdries vnd vnlust“ geht nur gegen das Hus (Feste) von Rotenburg und „die die es inne hant gehebt.“

Offenbar sind also obige Klagen Sempachs zwischen dem 28. Dezember 1385 und dem 6. Januar 1386 geschrieben; Kinder ihrer Zeit, in der man den Ueberfall von Rotenburg zu beschönigen suchte; aber nach Zeit, Ort und Personen nicht näher aufzuklären.

Niemanden wird es einfallen, denselben in's Einzelne zu folgen; der Krieg war mit der Einnahme Rotenburgs eröffnet. Selbst als Waffenstillstände, s. g. Frieden dazwischen traten, tobten, namentlich zu Sempach, wie die Klagen benachbarter Städte des Aargaus klar und namentlich aufweisen, die Leidenschaften fort. Zofingen und Sursee erzählen uns Proben damaliger Rohheiten, welche übrigens nicht nur in Sempach, sondern so ziemlich überall zu Tage traten.

Letztere Stadt fühlte sich, als sie sich der Herrschaft Oesterreich entzogen hatte, u. a. auch nicht mehr pflichtig, ihre Verschreibung an Heinrich vom Mülnheim zu Strassburg nachzukommen; zehn Jahre lange blieben die 14 Mark jährlichen Zinses unentrichtet, bis 1397 fünf vornehme Lucerner für die 140 Mark zu Gunsten Sempachs gutsprachen.

Die Errungenschaften, welche Sempach durch seinen Abfall von der alten Herrschaft gewann, waren kleiner, als die Hoffnungen 1386 stehn mochten. Die neue Herrschaft wählte zu Lucern den Schultheissen von Sempach aus einem Vorschlage des Raths dieser Stadt und setzte den Seevogt. Erst im Jahre 1415 gelangte Sempach wieder zu den Höfen, welche ihm seine frühere Herrschaft 1315 zur Mitsteuer an die Müln-

heimische Verschreibung angewiesen hatte (Ph. v. Segesser l. c. III, 418, 2.) und die ihm so viel wir sehen, was Steuerpflicht betraf, unter der Pfandschaft Rotenburgs durch Henmann von Grünenberg und den Spruch zu Rotenburg (wol 1384) mit Unrecht entwehrt worden sind. Den Zoll hingegen, den es laut dem Rotenburger Amtsbuche nur Herzog Lüpold III. von Oesterreich, als Ersatz für die 14 Höfe, zu danken im Falle war, behielt Sempach bei und hatte die Herzenslust, seine Nebenbuhlerin, die Stadt Rotenburg, nie mehr aus den Ruinen auferstehen zu sehen.

Das grosse Verdienst aller dieser Ereignisse gehört nicht der Stadt Sempach, sondern Erni Winkelried und seinen heldenmüthigen Streitgenossen, welche am 9. Juli 1386 das grosse Sühnopfer für den Fortbestand der neuen Freiheit, auf dem Schlachtfelde oberhalb Sempach, dargebracht haben.

Im Jahre 1386 den 12. Weinmonat, 1387 den 14. Januar, im Anfange des Jahres 1388 (wann weiss ich nicht), im Jahre 1389 den ersten April und 1394 den 20. April sind zwischen der Herrschaft Oesterreich und den Eidgenossen s. g. Frieden, oder Waffenstillstände auf kürzere oder längere Zeiten geschlossen worden; so dass von dem erstgenannten Ziele bis zum 23. April 1415 ein guter Friede bestehen sollte, in welchem Handel und Wandel, Ruhe und Sicherheit in den obern Landen hätte sein sollen.

Es fielen aber neue Uebergriffe und Gewaltthätigkeiten von beiden Seiten, der eidgenössischen, wie der Partei der Städte und Ritter des Aargaes, besonders im Jahre 1386 und 1387 vor. Diese wurden von den Geschädigten ihrer Herrschaft geklagt und von solcher verzeichnet, um sie auf den Tagen in Zürich, wo die Längerungen des s. g. Friedens vor sich ging, zu gegenseitiger Ausgleichung zu bringen. Die meisten Klagen der Art sind Entwürfe auf Papier ohne Angabe der Zeit und des Ortes der Aufnahme und der Personen, welche sie abgefasst haben. Zur Beleuchtung der damaligen Sitten-

geschichte dienen diese gleichzeitigen Acten wesentlich und bei mehrern lässt sich auch die Zeit ziemlich genau bestimmen.

43.

**Luzern mahnt Zürich und die Eidgenossen zu Hülfe
und begehrt auch Mahnung Basel's und der
schwäbischen Städte.**

1386, Januar 14.

Den wisen fürsichtigen vnsern sundern guten frunden vnd lieben Eitgenossen, dem Burgermeister, dem rat vnd den Burgern gemeinlich der stat Zurich. Embieten wir der schultheiss, der Rat vnd die Burger gemeinlich ze Lucern vnsern willigen dienst vnd was wir ere vnd guotes vermugen. liebe frunde, wir bringen fur vch mit ernstlicher klage, den gewalt vnd gros vnrecht, so die herschaft von Oesterreich vnd die iren an vns vnd den vnsern begangen hat sunderlich in dem stücke das vnser Burger sibem vf disen tag, als diser brief geben ist, leider sint erstochen, in eim fride, daz die erbern wisen des heiligen riches stette botten geworben vnd an vns bracht hattent, der ouch weren solte disen egenanten tag allen, der an vns, als da vor, frevelich gebrochen ist. Darvmb wir bi einander gesessen sin in rates wise vnd vns einhelleklich erkent haben vf vnser eide, das vns sollich vnrecht beschehen ist, das wir vch vnd alle ander vnser Eitgenossen billich haben ze manende, vnd ouch geherig hilff, von vch notdurstig sint. Manen vch ouch mit disem offene briefe, der eiden vnd bunde, die wir zesamen gelobt vnd gesworn haben. vnd alles des wir vch ze manende haben, nach lute vnd sag vnser geswornen briefen, das ir vch darnach richtet vnd haltet, als balde wir vch embieten das ir vnverzogenlich mit aller macht zuo vns ziehent, vns beholffen vnd beraten sient, wie dis vnrecht gerochen vnd abegeleit werde. Vnd manen vch darzu mit sunderheit das ir die vier stette Basel, Costencz, Vlm vnd rotwil manent, an alles verziehen, das si die andern swebschen

stette des gemeinen bundes vnuerzogenlich manen vmb hilf, sunderlich umb die zwei hundert spiesse, die si zuo vns senden vnd legen sollen nach dem vnd ir wol wisset vnd der Bunt brief haruber eigentlich wiset. Vnd tunt har Inne als wir vch getruwen vnd ouch wir billich gegen vch teten in solichen vnd andern noeten, was vch liep vnd dienstber von vns were als verre wir lip vnd gut hetten. ze vrkunde diser manunge haben wir vnser stat heimlich Ingesigel getrucket vf disen brief. Datum dominica post hilarii Anno cc. lxxx^ovj^o.

Concept, Papier; Staatsarchiv Lucern. Acten: Sempacherkrieg.

Es brauchte nicht wenig Keckheit zu behaupten, es seien die Feindseligkeiten von Seite Oesterreichs eröffnet worden; schrieben doch die Lucerner selbst in ihr Bürgerbuch: Anno M.CCC.LXXXV. die Innocentium cepimus oppidum et castrum Rotenburg. fol. 21 b.

Dass die Einnahme der Stadt und Festung Rotenburg, wie diejenige von St. Andreas am Zugersee, ohne vorherige Kriegserklärung erfolgt sei, sagt uns das Schreiben des österreichischen Landvogtes Hans Truchsess von Waldburg an die Stadt Freiburg im Breisgau (H. Schreiber: Urkundenbuch der Stadt Freiburg i. Br. II, 1, 43). Gerade nach dem Neujahrstage 1386 zerstörten, wie alle eidgenössischen Chroniken sagen, die Lucerner die den Herzogen von Oesterreich zustehende Feste Wolhusen. Die schwäbischen Städte sahen wohl ein, auf welcher Seite das Recht liege; denn eine Klagschrift der Stadt Nürnberg gegen ihre verbündeten Städte sagt: „Item ez machten die stet mit den fürsten vnd herren ein verpüntnüss vnd ainung; darnach macht unser pund mit den Walstetten vnd den Schweizern auch ein verpüntnüsse. vnd in derselben verpüntnüss, die wir teten mit den Walsteten, namen wir awz alle die gelübte, verpüntnüsse vnd ainung, die wir vormals getan hatten, daz die alle vnd ir ieglich besunder, alz lang si werten, vorgehen vnd beleiben sölten.“

Item darnach gewunnen die Walstet Herzog Leupolden von Oesterreich etlich sloz an vnd pranten in vnd namen im daz sein in einem verbrieften gesworn frid. Darnach manten uns die Walstet, daz wir in helfen sölten uff herzog Leupolden, dez wart erkent zu Ulm, daz man wölt in helfen über daz, daz wir Herzog Leupolden schuldig warn ze helfen vnd in niht; wan wir im ee verpunden ware dann in, vnd über daz, daz wir niemant schuldig sein dez unrechten ze helfen.“ (Vgl. Hegel, Städtechroniken I, 162.) Herzog Leopold von Oesterreich forderte 1386, den 22. Juni, von Brugg aus den Rath von Strassburg auf, gemäss „der ainung, die unser herr der Romische konig, wir vnd andere fursten und herren mit uch habent“ unverzüglich Hülfe zu schicken, „umb daz grosze unrecht daz uns und den unsern dy von Luczern, von Zugg und etliche ir eitgenoszen dy waltstede getan hand über dy friden vnd brive, so wir und sy miteinander hatten.“ 1386, den 28. Juni, überschickte der Rath von Strassburg eine Copie dieses Schreibens an den Rath von Speier, mit der Bitte, weil die Mahnung alle rheinischen Städte angehe, eine Berathung derselben in Speier auf den nächsten Samstag über acht Tage zu veranstalten (7. Juli). Vgl. Dr. Joh. Janssen: Frankfurts Reichsrespondenz I, 22. 1386, den 3. August, erliessen von Mergentheim aus Erzbischof Adolf von Mainz, Pfalzgraf Ruprecht der ältere, Friedrich und Ruprecht der jüngste, Pfalzgrafen bei Rheine, Bischof Lamprecht von Bamberg und Gerhard, Bischof von Würzburg, Burggraf Friedrich von Nürnberg und Graf Eberhard von Württemberg ein Schreiben an die rheinischen Städte: „sie hätten sie gemäss ihrer Einung gemahnt dem Herzog Lupolt von Oesterreich, nun verstorben, gegen die Waldstätte Hülfe zu schicken, da die „eynunge die unser herre der könig zwischen uns und uch gemacht hat an yme ubbifarn ist und noch desgelichin geschicht in den termenyen und kreyszin als unser eynunge rurt und begriffent hat, daz ist an dem Hauwinstein an und daz gebirge vur sich virhin unceze an der herren land von Beyeren.“ Sie ermahnen, unverzüglich gemäss der Einung, 50 mit Gleven „nach

Bruck bei Rheinfelden“ zu Hülfe zu schicken. 1386, 12. August, schickte der Rath von Speier an die Stadt Frankfurt eine Abschrift dieses Mahnbriefes und bat eine Gesandtschaft auf den 21. August nach Speier zu schicken, um dort eine gemeinsame Antwort der Bundesstätte abfassen zu helfen. Die Wetterauischen Städte sollten ebenfalls hiezu eingeladen werden (Jansen l. l. 23).

Obwohl also die Sache Herzog Leopolds allgemein als die gerechte betrachtet wurde, erfolgte doch zur rechten Zeit keine Hülfe; ja die schwäbischen Städte traten noch auf Seite der Eidgenossen, so dass er von seinen eignen Bundesgenossen theils verlassen, theils offen bekämpft wurde. Das Benehmen des hohen Adels und der Fürsten beweist nur, dass auch von ihnen mit Recht gesagt werden könnte, was so oft von Oesterreich behauptet wird: immer um eine Idee, einen Tag und eine That zu spät! — Nur Graf Eberhard von Württemberg machte eine ehrenwerthe Ausnahme; zahlreiche Absagebriefe seiner Diener werden erwähnt, deren mehrere bei Sempach den Heldentod starben (Vgl. Steinhofer, Ehre des Herzogthums Wirtemberg II, 455, 458). Der alte Graf zog freilich nicht mit, er bedrängte damals die Stadt Weil (Jansen l. l. I, 22), dagegen scheint sein Sohn Ulrich, der 1388 den 23. August bei Döffingen fiel, mindestens bis Winterthur gekommen zu sein, da Reinhard Enzberg, genannt Nix, 1400 klagt, „als Graf Ulrich von Württemberg gen Winterthur zog“, habe er im Dienste desselben einen Hengst verloren (Sieg-mund Friedr. Gehres: Weil's der Stadt kleine Chronik: 1808, 8. p. 68.). Gewöhnlich behauptet man, auch die Grafen von Solms seien dem unglücklichen Herzog zu Hülfe gezogen und haben bei Sempach ihr Banner verloren; dagegen wurde bereits anderwärts bemerkt, dass das im Zeughause zu Lucern aufbewahrte Banner mit den zwei Fischen sich auf die Grafenschaft Pfirt beziehe, die dem Herzoge von Oesterreich aus dem Erbe seiner Mutter zugefallen war. Der Graf Johann von Solms aber trat erst am 27. Juli 1386 dem rheinischen Städte-

bunde bei und hatte also damals noch keine Verpflichtung gegen Oesterreich (Janssen l. l. I, 22).

44.

1386. Februar—April.

Instruction Lucerns für seine Botten.

Denne mag man reden von des geleites wegen ze Mellingen vnd von des zolles wegen, des wir solten fri sin vncz gen Windeschs vnd gen Reiden an die fluo, als vnser briefe wisent.¹⁾

Vnd von der strasse wegen durch die swande.²⁾

Solich gros vnrecht beschicht vns ane schulde, vnd vber das der keiser selige an vns warp, mit grossem ernst, das wir der herschaft vordern hetten krieget, das wir doch nut tuon wolten.³⁾

Vnd wir vns zuo der herschaft verbunden in den Engelsen ze helffende ir lant ze beschirmende.

1) Allerdings hatte Herzog Rudolf IV. von Oesterreich im Jahre 1361 den Luzernern eine Zollbefreiung innerhalb der erwähnten Grenzen verliehen (vgl. oben Nr. 5.) und zwar auf ewige Zeiten; doch hatte diese Freiheit, wie jede andere, sei sie von Königen oder Päpsten verliehen worden, nach damaliger Anschauung nur dann Kraft, wenn sie von dem jeweiligen Nachfolger des Verleihers bestätigt wurde. Eine solche Erneuerung der Zollbefreiung lässt sich nun aber nicht nachweisen, daher obige Berufung auf jenen Freiheitsbrief eine unstatthafte zu nennen ist.

2) Ueber diesen Anstand vgl. oben die Urkunde Herzog Leopolds von 1373, 23. Februar. No. 14.

3) Diese Stelle, an deren Richtigkeit gewiss kein Zweifel erlaubt ist, kennzeichnet recht den Charakter Kaiser Carl IV. Carl, der dem Herzog Albrecht von Oesterreich selbst behülflich gewesen war, die Eidgenossen zu bekriegen, rief die Unterthanen derselben gegen ihre natürlichen Herrn zu den Waffen. Ohne Zweifel geschah diess in der kurzen Regierungszeit Herzog Rudolphs IV., als derselbe mit seinem Schwiegervater im Zwiste lag. 1361 (nach jetziger Zählung 1360), an St. Stephanstag, nahm K. Carl in Nürnberg Bürgermeister, Rath und

Vnd als vnser Eitgenossen nu disen fride beretten vncz vff sant nicolaus tag, also das man alle die solte vs gelubde lassen, die sich verbunden hetten Burger ze werden, das ist nut beschehen, des vns dunket.

Darnach redet von franczen wegen von Emen, wie der ist rechtlos gelossen. Vnd von des Vogls wegen, den der Clewi Ederlin von friburg fing ze Totnowe in ein sichern fride.

Vnd redet mit dem von Torberg, das er Wernher im Loube bezale das er Ime schuldig ist.

Bürger von Zürich, Ammänner und Landleute der drei Länder Uri, Schwyz und Unterwalden in des Reiches Schirm; in seiner Abwesenheit sollten sie die Reichsstädte Constanx, Bern, Solothurn und St. Gallen um Hülfe mahnen; das Bündniss sollte zwei Jahre über die Lebenszeit des Kaisers hinaus in Kraft sein. 1361, feria tertia post Pasche, dehnte er diesen Bund auch auf Zürich und Bern aus und stellte seine Verbündeten unter den Schirm des Landvogtes in Schwaben und der Städte Constanx, Solothurn und St. Gallen; ja er bestätigte sogar den Bund dieser Städte und Länder untereinander und mit Luzern. Am gleichen Tage bestätigte er die Rechte und Freiheiten der drei Länder (Glaßey: Anecdota pag. 521—523, 600—603). 1363, 4. April, gelobt Burggraf Friedrich von Nürnberg, als Landvogt im Elsass, den mit dem Kaiser verbündeten Zürchern beizustehen (Monum. Zollerana IV, Nr. IV) Die Antwort auf diese kaiserliche Falschwerbung ist leider nicht erhalten vermuthlich werden die Lucerner dem Kaiser ihr Missfallen über seine Anträge auf eine zu unzweideutige Art zu erkennen gegeben haben. — Zur Zeit des Sempacherkrieges scheint man gegen Herzog Leopold von Oesterreich den König Wenzel um Hülfe gebeten zu haben, da es in einem Liede auf den Sieg zu Sempach heisst:

Ach Gott wie gross ist vnser schuld.
 Wie sollend wir Eidgenossen werben die Huld,
 Wir klagtends allem himmlischen her
 Daz so meng man verdirbt am gwer,
 In der Eidgnossschafft vom roub vnd brand,
 So die herrschaft begat in dem land,
 Und tribt vnd ist Ir damit wol
 Vil anderst dann es aber soll
 Da solt der Künig von Behem des glich
 Solchem vorsin mit samt dem Heiligen Rich ec.

Vnd bittent die Eitgenossen gemeinlich, das si mit vch redent mit den von Vnderwalden von her Wilhelms wegen, das sin sache gericht werde, sit er sich erbutet, er welle einen ze Stans nemen, das si ouch do einen nement, vnd hie einen, das si ouch hie einen nement vnd die viere einen obman zuo Inen seczen.

Papier: Staatsarchiv Lucern; Acten: Sempacherkrieg. — Dieser Rodel hebt an: Als die richtung beschach

Zur Datirung dieses Aktenstückes ist Folgendes zu bemerken:

1) Von den 8 hier aufgezählten Punkten finden sich die meisten auch in andern Stücken (Nr. 40 und 41), die ganz unzweifelhaft zu Anfang des Jahres 1386 geschrieben sind. Zu diesen kommen nun noch einige neue Klagpunkte über Vorfälle, die wohl kurze Zeit nachher sich mögen ereignet haben.

2) Da kein Friedbrief bekannt ist, dessen Ablauf auf St. Nikolaus Tag (6. December) festgesetzt war, eine zweimalige Verschreibung in diesen Klagschriften (Nr. 44 u. 45) nicht wohl anzunehmen ist, so fragt es sich, ob vielleicht statt des auf den 6. December fallenden Nikolaus Tages, nicht der 9. Mai (Nicolai Translatio) anzunehmen sei, obwohl letztere Bezeichnung bei uns selten vorkommt. — 1376, Freitag nach Frauen Tag in der Fasten, schloss Herzog Leopold von Oesterreich mit den Eidgenossen einen Frieden, der von St. Georgen Tag (24. April) an eilf Jahre währen sollte; also bis 1387, 24. April (E. Tschudi's Chronik I, 492—493). Da nun in Friedbriefen unsrer Lande sich zuweilen die Bestimmung findet, dass Feindseligkeiten erst 14 Tage nach Ablauf des in den Friedensinstrumenten bezeichneten Termines, nach stattgehabter Aufsagung des Friedens, eröffnet werden sollen (Vgl. z. B. die in meinen Attinghausen S. 186 citirte Urkunde vom 22. Juni 1340, auf welche sich die Absage von Nidwalden vom 8. Juni 1386 Nr. 49 beziehet), so kämen wir bei dieser Annahme wirklich ungefähr auf St. Nikolaus Tag (Translatio). —

Für diese Annahme spräche zudem der Umstand, dass in dem citirten Friedensvertrage wirklich auch bei Erwähnung der allfällig nothwendigen schiedsgerichtlichen Erläuterung von vierzehntägigen Terminen die Rede ist. Dagegen aber ist einzuwenden — worauf mich Herr Professor Georg von Wyss aufmerksam macht — dass die in obigem Aktenstücke, sowie auch in Nr. 45 gebrauchten Ausdrücke auf einen „Frieden“ (Waffenstillstand) hinzuweisen scheinen, der noch nicht lange bestand, der von den Eidgenossen zwischen Luzern und Thorberg beredet und wohl nur auf die Anstände betreffend Bürgeraufnahmen bezüglich war, und dass wirklich ein solcher Friede — wenn wir ihn auch nicht mehr besitzen — in Zürich um Mitte November 1385 abgeschlossen worden sein dürfte. Denn nach G. Tschudi's Chronik I. 518. tagten am 11. November 1385 österreichische Rätthe mit eidgenössischen Boten in Zürich, und am 15. November gelobt Thorberg in Zürich, Diejenigen los und ledig zu lassen, die er in Pflicht genommen, weil sie zu Luzern Bürger geworden (S. Geschichtsfreund I. 85 und Nr. 37 dieser Sammlung). „Wenn eine solche Uebereinkunft bis zum 6. Dec. 1385 verabredet gewesen, — bemerkt der genannte Forscher — die Luzerner dann aber (mit Recht oder Unrecht) über Nichtbeobachtung klagten und am 28. Dec. 1385 krieglerisch losbrachen, so lässt diess ihren Ausdruck „nu **diser** fride“ im Februar 1386 ganz natürlich erscheinen, bei dem ja überhaupt wohl nur an einen vorübergehenden Stillstand in den Streitigkeiten, nicht aber an den seit 11 Jahren dauernden wirklichen Frieden zu denken ist.“

45.

Februar 1386.

Dis ist die ansprache, so wir, die von Lucern hant an dem von Torberg.

Als die richtung beschach vor ziten nach dem kriege¹⁾, do wart beret, dz wir wol moechten Burger nemen

1) Es ist hiemit der s. g. Brandenburger Friede vom 1. Herbstmonat

nach vnser stat recht, als von alter har ist komen. die richtung ist an vns nut stete gehalten. Wan der von Torberg sid mals erber lute in trostung het genomen vff dem lande, vnd in gefengnisse het geleit, dz si nut vnser burger wurdent vnd die vnser burger wurdent, die wurdent bekümbert an lib vnd an guote, vber dz si nieman solte han bekümbert. sunderlich het er bekumbert Bertschin Gerwer vnd Wernher Meder, vmb daz si vnser burger wurden.

Es fuogte sich ouch vor ziten, dz der Knutiman vnsern Burger Vlin Phister seligen ersluog, vnd wart vmb den totslag gefangen vnd mochte vns doch nut gericht werden ab Ime, wan dz die Herschaft von Oesterich mit irn briefen verbot bi libe vnd bi guote, dz man nut ab Ime richte.¹⁾ (NB. Dieser ganze Absatz ist durchgestrichen.)

Darnach kam Cunczman Riche seligen zuo vns vnd nam Wernhers tochter jm Loube zer E. vnd wart ouch vnser Burger. darumb fieng der von Torberg zwen erber knechte da vsse, vnd zich si, dz si daran schuld hetten vnd muost jm Wernher im Loube funfzig Guldin geben, dz er die zwen knecht lidig liesse.

Er het ouch vnserm burger Jost zer A ein hus vnd ein blowen²⁾ verbrennet, sid dem male dz er vnser burger wart.

1352 gemeint, in welchem den Lucernern nach dem Zürichkriege gestattet wurde, „gesessne burger“ anzunehmen „nach vnser stat recht als es von alter har komen ist.“ Vgl. Segesser Rechtsgesch. I, 258.

1) 1375, Donstag nach St. Ulrichs Tag, schrieb Peter von Thorberg, Hofmeister der Herzoge von Oesterreich, von Wolhusen aus an Schultheiss und Rath von Luzern: es sei ihm leid, dass Uli Pfister erschlagen worden sei; es sei dieser aber nicht Bürger von Luzern gewesen, deshalb solle sich Luzern nicht ferner um denselben kümmern; Pfister sei sein Eigenmann gewesen und habe ihm geschworen, nirgends Bürger zu werden, schon bevor er Wolhusen als Pfand erworben. Hierüber und wegen der andern Bürgeraufnahmen werde er sich mit seinem Oheim Graf Hans von Valengin berathen und ihnen dann berichten. Missiv im Staatsarchiv Luzern.

2) Blöwe-Hanfmühle, Hanfreibe. Vgl. z. B. Pfeiffer Habsburg-österr. Urbar S. 349.

Vnd als sin weibel Mulital Heinre phante vmb sture, do phante er vnsern burger den Gremser ouch vmb sturen. vnd do vnser burger fragte, wes er in zige, do sprach er: min herre von Thorberg het geheissen, dz ich dich phende vnd het gesprochen, es sie Ime embotten von Lucern, dz er dich heisse phenden. dise rede horten zwen erber knechte von dem weib, vnd hant ouch darvmb gesworn vnserm Rate liplich zen heilgen. Vnd haben mit dem von torberg gerett vnd Ime verschriben, dz er vns seite, wer Ime dis hinnan embotten oder geheissen habe, vnd kan vns harvmb kein antwurt werden.

Vnd als ir in disem friden beret hant vnez vff sant Niclaustag, also, dz er alle die gegen vns solte lidig lassen, die er in gelubde, oder in eide hette genomen, als ir wol wissent, dz ist nut beschehen, des vns dunket.

Vnd als goeche Meyer sin vogt was ze Rinfelden, jn den ziten furte vnser Burger Adlinger zwen söme öles da hinab, vnd do er gen Rinfelden kam vnd sin geleite vnd zoll davon geben hatte, vnd ouch gern gesworn hette, das er das oele nut gen Basel wolte fueren, vber das behuob Ime der ege-
nant Goetze das Oele ze Rinfelden, von Mituasten vntz phingsten, das Ime nie me darvmb wart denne xxx schillinge. strasburger vnd kostet dz oele hie ze Lucern sechs vnd drisig phunt stebler. vnd sint erber Lute hiebi gewesen. Er sprichet ouch, er si sin komen vmb drisig guldin vnd wil tuon was jme erteilt wirt, das dise sache also ist.

In derselben Wise behuob er vnserm Burger Welti von Walingen zehen söme oeles, da kostz ieklicher xvij lib. stebler, daran verlor er me dann das halbe, vnd ist sin ouch verdorben, das er ein armer man ist.

Vnd vnserm Burger Jenny von Hochdorf behuob er ouch also sechs some Oeles, da kostz ieklicher xvij lib. stebler.

Vnd vnserm Burger Kriesiman behuob er funf Lagel mit vischen, kostz ieglichs hie iii guldin, vnd ward im nut denn ein Lagel wider . . Vnd behuob im ouch funf ziger, des wur-

den im drye wider, vnd nut me vnd kostz ieglicher ziger 1 lib iiij s. stebler.

Vnd lies derselbe götze ze den ziten vmbekumbert varen alle die schif, die von Schafhusen hinabfuoren.

Der obgenant von Torberg solte ouch vnserm Burger Wernher jm Loube dem obgenanten vnd sinre wirtin lxxx phunt angster vmb specerye vnd ander sache. der bezalt er jme viertzig phunt, die vbrigen kunent im nut werden, vber das er dike hat gesprochen, er welle in bezalen, vnd die von Torberg¹⁾ ouch dez het gesprochen zuo Wernhers wirtin.

Papier mit Wasserzeichen eines Halbmondes. Staatsarchiv Lucern, Acten Sempacherkrieg.

46.

1386. Februar.

Heini Baner captiuauit Jo. Snider et Merki Sidler, qui presentavit se feria quinta post Fabiani.

Volim von Wile, filius sculteti in Hutwil²⁾ Heinricum de

1) Hiemit ist wohl die Gemahlin Ritter Peters von Thorberg, Kungold von Brandis, gemeint. Das Jahrzeitbuch der Collegiatstift Rheinfelden sagt IX. Cal. Septembris. Anniversarium Petri de Thorberg, militis, Castellani Castri Reinfeldensis et domine Kungold de Brandis uxoris sue legitime, qui dedit II. libr. de domo dicti Martini, sita an der nüwen gassen, anno domini MCCCC⁰.

2) Die Stadt Huttwyl an der Grenze zwischen den Kantonen Luzern und Bern kam im Jahre 1313 in Folge eines zwischen Graf Hartmann und Eberhard von Kyburg mit Herzog Leopold von Oesterreich abgeschlossenen Vertrages sammt den Städten Wangen und Herzogenbuchsee an die Herrschaft Oesterreich; doch wurde die Lehenschaft durch diesen am 1. August in Willisau abgeschlossenen Compromiss noch den Grafen von Kyburg belassen. (Solith. Wochenblatt 1819. 470 ff.). 1323, Dienstag nach Ostern, versetzt Herzog Leopold von Oesterreich in Aarau dem Johann von Grüenberg, genannt Grimm, um 50 Mark Silbers Dienstgeld die Stadt Huttwyl mit allen dazu gehörigen Rechten und Nutzungen. Doch sollte die Stadt jeder Zeit den Herzogen offen stehen. 1326, Dienstag nach Ambrosi, bestätigte Herzog Albrecht von Oesterreich in Baden dem Johann und Arnold von Grüenberg, diese Pfandschaft (Drei von Graf Immer von Strassberg vidimirte Urkunden

Soppense captiuavit in Willisow ante oppidum et fideiubit. ergo Jo. Kilcheman pro x l libris, y panis sturlicii cum cuni Tutschi, Petro Murer, H. Kleinheintze de Altishofen, Ribi de Wangen, Ir. Ruodi Gipher, postquam istum captiuatum presenterunt Marscalco, qui dimisit eum, licet pax prolongata fuit in Willisowe.

Dixit Thuringus de Halwil¹⁾ dixitad Voelinum quam esse

im Trubbuch im Staatsarchiv Bern, fol. 435—439). 1340, in der Palmwoche, verbrannten die Berner unter Johann von Bubenbergh Huttwyl (E. Tschudi I, 340). Im Jahre 1363 verpflichteten sich die Grafen von Kyburg wie mit allen andern von Oesterreich zu Lehen gehenden Herrschaften, so auch mit der Stadt Huttwyl den Herzogen zu dienen (Urkunde im k. k. geh. Archiv in Wien). 1378, an St. Johannes Tag zu Sünegichten, versetzten Frau Anna von Nidau, Graf Hartmanns von Kyburg Wittwe, und Graf Rudolf von Kyburg, Landgraf von Burgund, ihr Sohn, die Feste Huttwyl um 400 Gulden — mit Vorbehalt der Wiederlösung — an Hugo von Seeberg, Schultheiss zu Buchsee, und Hans Grimm von Grünenberg (Trubbuch fol. 440). 1384 verkauften die Grafen von Kyburg Huttwyl an die Stadt Bern, so dass also 1386 die Herzoge von Oesterreich aus einer ihnen von Rechts wegen zustehenden Stadt befehdet wurden. 1404 verkaufte Hugo von Seeberg seine Rechte auf Huttwyl an Burkard von Summiswald, der sie hinwieder 1408 den 8. Juli um 1000 Gulden an die Stadt Bern abtrat, doch mit Vorbehalt des Lösungsrechtes der Herzoge von Oesterreich. Letztere Stadt erwarb im Februar 1410 um die Summe von 300 Pfund auch noch den grünenbergischen Antheil auf Huttwyl und theilt die Stadt sodann dem Amte Trachselwald zu (Urk. im Staatsarchiv Bern).

1) Thüring von Hallwyl, der bei Sempach mit Herzog Leopold fiel, hatte seit 1372 von Oesterreich die Feste Wildegg zu Lehen (E. F. v. Lichnowsky: Gesch. des Hauses Habsburg IV, Reg. Nr. 1099). — Die Friedensverlängerung, die also zwischen feria quinta post Fabiani und dem Schlachttage von Sempach fällt, ist also wohl diejenige vom 22. Februar 1386, die bis zum 17. Juni dauern sollte (Sammlung eidgenössischer Abschiede I, 15). Das vorstehende Document zeigt, dass dieser Waffenstillstand in Willisau abgeschlossen wurde, was bisanhin unbekannt war. Der Marschall, der in der obigen Klagschrift erwähnt wird, ist wohl Thüring von Hallwyl. In der Familie Hallwyl war jeweilen der älteste des Hauses Erb-Marschall der Herzoge von Oesterreich zwischen dem Gotthard und dem Eggenbach. So oft die Herzoge mit offenem Banner zu Felde lagen, hatte der Marschall beim Heere sich einzufinden; dafür bezog er jährlich vier Mark Geldes ab Gütern der

inconueniens, quia non fuerat asseruatus de sepedicta captiuitate, et eo magis inconueniens, quod soluetur pro illa summa ut supra.

Papier: Staatsarchiv Lucern; Acten: Sempacherkrieg.

47.

1386. März.

Zofingen klagt dem Landvogte auf dem Tage zu Wettingen.

Nach vnsern fruntlichen dienst genediger her vnd lantwogt, als ir vns verschriben hant, dz wir vnser botschaftt haben bi vch vff dem tag ze Wettingen¹⁾ vnd wir da furbringen wz vns geschehen ist.

Item dis ist vnser klag. Des ersten dz vnserm burger Ruodi Sidler sin ross ze sembach genomen wart. dar vmb wir si ir frid brieffes ermanden ze Luczern, dz vns nie antwort wart. da nachmals schlugen (sy) ovch einen vnsern burger, heisset fleisch, mit helnbarten vnd mit knuteln vff den grund nider.

Sid mals hand die von Solotre vnserer geswornen phiffer gewangen in eim holcz vff richs strass, dar vber so si nut costen mit inen nut ze schafflen haben vnd wolten si erstochen haben. vnd widerseiten den dz si ze holtz mösten flien²⁾ vnd kum vordrinnen, vnd hand noch ir phiffen vnd ander ir kleider, dz ine noch nie kond wider dan werden.

Genediger Her. wir klagen vch kleglich, dz si vns gen

Herzoge von Oesterreich in Rinach im Aargau. Urkunde von 1350. Mit dem vollen Titel „oberster Marschalch der Hertzogen von Oesterreich in iren Landen zwischen S. Gothartsberg vnd dem Eggenbache in Elsass“ urkundet Ritter Walther von Hallwyl 1362, die proximo Jovis ante Michaelis“ in Brugg um den Kelnhof Boswyl. P. Stöcklin: Collectanea Murensia Mss. in Gries. Nach dem habsburg-österreichischen Urbarbuch von Burkard von Frick (ed. Pfeiffer S. 170) besass die Familie von Hallwyl das Marschallamt mindestens seit Anfang des 14. Jahrhunderts.

1) Der Tag zu Wettingen fand statt am 7. Februar 1386.

2) D. h. sie mussten in den Wald fliehen und konnten kaum entinnen.

Bottenwil¹⁾ in dz dorff in vnser getwing vnd in vnsser benn gelovffen vnd geritten sind. vnd da vns da drig erber erstochen hand vnd ir dannan gefangen furten ruopplichen, bi nacht vnd bi nebel. diss ist vns als geschehen in eim frid. Da wir si aber des fridbrieffes ermant hant, da vns noch nie antwurt vnz keim worden.

Papier, Wasserzeichen ein Halbmond. Staatsarchiv Lucern;
Acten: Sempacherkrieg.

48.

1386. April.

Genediger Her von Oesterich Vch klagen vwer burger von
Zouingen.

Des ersten dz Cuonrat fleisch vnser burger gen Luczeren wz gegangen, vnd do er her wider vss kam gen sembach, do hatten die von Sembach jm den weg verluffen bi dem tor vf dem graben vnd hatten vnder iren mentel knutel, vnd zugen ir knutel von den menteln har fur vnd schluogen vnsern burger dristund²⁾ vff den herd da nider vnd öch mit den helnbarten dz im sin spiess zerbrach, vnd ovch sin sekkel vnd sin gelt darinne believ vnd im noch nut wider tan ist. In einem frid bschach dis.

Item Ruedin Sieller vnserm burger ist ein pherd genommen ze Sembach in der statt. Do manten wir si des fridbrieffes dz si vnserm burger sin pherd wider gebend er wolt inen recht halten ze Sembach oder ze³⁾ Sursee. Do kond vns nie kein antwort von inen herwider werden.

Genediger furst da klagen wir vich aber, daz si zu gevarn sind vnd gen Langnow³⁾ in vwer gericht gelovffen sind. Vnd

1) Das Dorf Bottenwyl bei Zofingen bildete früher einen Bestandtheil der Herrschaft Bottenstein. Es ist demnach unrichtig, wenn Stumpf in seiner Chronik berichtet, die Stadt Zofingen sei erst nach 1415 in Folge einer Vergabung des Hans von Rüssegg in den Besitz des Dorfes Bottenwyl gekommen.

2) D. h. dreimal.

3) Langnau bei Reiden im Kanton Luzern.

da gefangen hand zwen, die si fur diep dannen gefuert hand. Daruber dz vnsser genediger her Herzog Lupolt, der edle furst, vnd hancz dannan gefurt mit gewalt vnd er vnss doch enphollen hatt, dz gericht ze schirmen.

Genediger furst wir klagen vch klegelich, dz si in aller graffschaft ze Burgenden. in Entlibuoch vnd wo man ir gebot halten, dz si vns da nut sellen ze kovffen geben, weder sich noch Smalcz, noch keinerleye ding dz in ewer lant hoert.

Item Es sind ovch vnser phiffer, haßner vnd Retich, die aber die von solotren¹⁾ hand angriffen, dz dar vber so si sich nüt wisten ze hueten, vnd gen Wangen warent geritten vff ein hochzit, (griffen) sis an vff riches strasse vnd enwertend da ir pherder vnd anders guocz, so si do hatten, es wer ir gewand oder ir phiffen.

Papier. Staatsarchiv Lucern; Acten: Sempacherkrieg.

49.

1386. 8. Juni.

Weisen fürsichtigen vnser alten guot frund, der Schultheiss. der Rat vnd die Burger gemeinlich der Stat zu Thun, — sullend wissen von vns den Landaman vnd denen — Landluten gemeinlich ze Unterwalden obrundt vnd nidrundt dem

1) Ueber die Betheiligung der Solothurner am Sempacher Kriege berichten die gleichzeitigen Chroniken gar nichts; die Solothurnerischen Chronisten des 16. und 17. Jahrhunderts dagegen, vorab Hafner, wollen uns glauben machen, die Solothurner seien den Eidgenossen bei Sempach in höchster Noth zu Hülfe gekommen; eher glaubwürdig mag die Nachricht bei Hafner sein: „Nach der Schlacht zu Sempach zog Solothurn und Bern vber den Bützberg in das Frickthal gewunnen den Kirchhof zu Frick mit grossem guot, so dar geflüecht wardt: gewunnen vnd zerstörten das Schloss Gowenstein, zugendt mit grossen guot wider heim.“ Antoni Hafner Chronik von Solothurn (Mss. bei Herrn Rudolf von Wallier in Solothurn). Letztre Nachricht findet sich z. B. auch in der handschriftlichen Chronik v. Caspar Suter von Horgen. Der Anonymus Friburgensis berichtet 1388 undecima die mensis Iugni currerunt gentes armorum domini Ballivi de Ergöwa circa CCCC lanceas ante Solodorum et ante Burgdolf levareruntque omnia animalia et illa die occiderunt XL. rusticos (Füssli Neues Museum I, 624).

Kernwalde, umb den friden, so ir vnd wir vil zytes mit einander gehebt haben, das wir uch den absagen mit disem offen brief von dem tag hin als uch diser brief geantwurt wird, mit der bescheidenheit vnd nach sag der briefen, so ir vnd wir von einander vmb den vorgenanten fride haben, wann och die brief sagen das wir nach dem Absagen dennach vierzehen tag — zen einander friede haben sullen — vnd haben das getan von der wisen fursichtigen der Schultheissen, des Rates vnd der burger gemeinlich der Statt ze Bern, vnser lieben eidgenossen wegen, vnd von der buntnusse wegen, so wir zuo denen getan haben. Geben vnd besigelt vnter vnser landes gemeinem Insigel an dem achten tag des monats Brachots nach Gots geburt druzehenhvndert vnd achtzig Jar vnd darnach in dem sechsten Jar.

Sig. in dorso.

Aus der Collectio diplom. des Schultheiss St. Fr. v. Müllinen in Bern; wohl aus dem Thunerarchiv.

50.

Ex Carta ant. Arch. Trid. Germ.

Primissers Sammlung im Ferdinandeum in Insbruck.

Mit Herzog Leopolden, Herzogen zu Oesterreych vnnd zu Steyr etc. loblicher gedechtnus sein nachbenemt Grauen, Freyen, Riter vnnd Knecht, vnnd etlich von Steten bey Sembach von den Walsteten vnnd von den treubruchigigen Schweyzern erschlagen worden. Bescheen am montag vor S. Margreten tag. Anno MCCC vnnd Im lxxx VI. Jar.

Von erst der obgenannt Fürst, Herzog Leopold von Oesterreych.

Grauen vnnd Freyen.

Marggraue Ott von Haghberg

Graf Walltraf von Tiernstain

Graf Hanns sein Bruder

Graf Hanns von Haslach, Fürstenberg, der Herr zu Haslach war

Herr	{	Hanns von Ochsenstein	{	Frey
		Walther von der Dickh		
		Walther von Geroldsegg		
		Petter der Jung von wolwil		

Herr Otto Truchsäss
 Friedrich Greyfenstainer
 Friderich von Münsteral
 Ulrich von Stoufen
 Wilhelm vnd Herr Gozman von Stouffen
 Wilhelm von End, ab der Etsch
 Wernlin wasser von Hattstatt
 Wernlin von Hattstatt, Herr Appen Sun
 Herr Bernhart von Huss vnnnd zwen Senhaim
 Herr Burkhart von Mansmünster

· Schiltig Riter vnnnd Knecht

Herr Claus von Beblhaim von Colmar
 Hannan von Witenheer, genannt Geygenacker
 Mert Mertierer von Fridburg
 Herman Schurffanen von Turingen
 Vlrich achwerger füret das Panier von Oesterreich
 Hainrich Chalb, füret das Panier von Tirol Chel
 Friderich von Greyffenstain
 Peter Schlanderberger
 Cunrat Im thurm an der Etsch
 Hilleprant von Weyssenbach
 Niclas der Potsch von Pozen
 Cristof Potsch sein Bruder
 Tarant
 Jori des Jungen Herrn Kuchenmayster

Von Basel der grossen Statt:

Herr Wernher von Berenfels, vnnnd zwen Cunrad sein Bruder
 Herr Wernlin von Rothberg, vnnnd Cunradt sein Bruder
 Herr Wernher von Flsaschlanden
 Hamman von Wishus
 Der alt Hurrus
 Walther Meyerman sein Diener
 Cunrat von Eptingen
 Peter von Eptingen

Petermann sein Sun

Dreyzehen Herrn von Wällischlanden, vnder dem Herzogthumb
von Burgundien

Von obern Elsas:

Herr Herman Waldner, aber Herman Waldner, Craft Waldner, Claus Waldner, Ain Paschart. Wilhelm von Radpach. Drey von Andelv. Herr Cunz Gloter von Enngschinn. Hanns von Wetsefshaim. Brugker von Perckhaim. Herr Hanns Bernhart Graf von Sulz. Georg von Kagenekh von Strassburg. zwen Clen von Strassburg. Hans Rud von Lobgass.

Von Ergau dem Landt

Herr Turing von Hallwill, Herr Hanns von Hallwill sein Vetter, Hännsel von Hallwil, Herr Turings Paschart. — Marquart von Waldegk, Rudolf von Hünenberg, Hartmann von Scham, Gozmüller von Zürg, Gozmayr von Ober-Jaden, Walther von Nufer, Franz Vlrich von Tegerfeldt, Her Hainrich vnnd Ulrich Friderich von Rinach, Herr Albrecht von München, Hanns von Poswil, Herr Hartman von Bütikon, Vlrich sein Bruder, Hermann von Aeschenz, Zwen sein Sun, Herr Franz von Kastlnof.

Von Arau:

Herr Ruman von Kunigstain, Der Schulthanns von Aarau selb dreyzehend, Herr Gozman von Baden, Wezl von Bemesburren, von Mosperg selb funft, Hainrich Stolder von Fymentrut, Stuckhi von Waldkilch.

Koch von Khochenbach, Herr Egkolf von Ems von Schwaben, Herr Vlrich von Ems seins Brudern Sun, Herr Burekhardt von Fridburg von Innerschefflingen, Herr Rudolf von Wasingen, Herr Hanns von Lichtenstain von Frankhen, Herr Hainrich von Schellenberg, Herr Albrecht von Reichberg, Aeberli von Wendingen sein Diener. Burkhart Salzuas, Hofmann von Pibrach, Kuchin meyster des alten Fürsten, Hainz Gasser, des Fürsten Schnyder. Hans von Ranndegk, Ainer von Grünenberg, Felix von Rauenspurg, Mor von

Küssenberg, Herr Heinrich von Richenstain, Herman von Liechtenfels, Woll von Metwering, zwen sein vettern, Vlrich Tierberg, Der lang Burckhart von Ehingen, Hanns der Huwer, Herr Bernhart Schenckh von Bremgarten, Hanns Lüsser, Herrasser des Herzogen Harnascher, Herr Grum Guz, Hamman sein veter, Fritz von Enzingen, Schan von Hasenberg, Hanns Lechter von Villingen, Chunratt Dieterich, Wilhelm von Gler, Herr Hanns von Randegk, Hanns von Poswil von Niderackher, Hanns von Hagdorf, Zwen von Wiswil, Herr Luci von Mülhaim.

Von Friburg:

Herr Hainz Kuchli, selb vierzehendt mannschaft. Anthis von Tirmentstain, Fritz von Gosselt, Diethelm von München, Hainrich von Erzingen, Cunrad Starchmaister, Fritz von Brandis der Bashärter.

Die von Schaffhusen:

Herr Hanns von Schwandegk, Herr Diethelm der Schultheys, Eberhart der Lie, Hans Hägizi, Aberhart sun, Wilhelm Im Thurn, Hanns Im Winkel, Hanns Vulach, Gernhart Vechert von Valenberg, Hans Brümsi, Hans Vinist, Albrecht Pfluger, Hanns Amman.

Von neunburg am Rein.

Herr Cunrat von Wolfenhaim, Cunz Wegelsheim, Thoman Seyler.

Von Lenzburg:

Wernlein von Low Burgermayster, selb sibend.

Von Reinfelden:

Wernli Haubter, Dietrich von Bern, Zwen von Bern, Hanns Wernher ain Armbruster, Vogt Henzi, der alt prendli.

Von Zovigen:

Claus thuet selb zwelft, Ainer von Arburg.

Von Klainen Basel;

Neun Mann.

51.

Jahrzeitbuch der Pfarrkirche zu Arau.

VIII. Apostolorum Petri et Pauli. Aniversarium Illustr. principis ac domini Ducis Leopoldi de Austria ceterorumque Dominorum, Militum, Armigerorum et honestum hominum secum occisorum in Bello Sempacensi A^o M.CCC LXXXVI. crastino Kiliani Quorum animae requiescant in sancta pace.

Jahrzeitbuch von Knutwyl.

VI. Idus Julii. Anno Domini M^oCCC^oLxxxvi^o. crastino Kyliani et sociorum eius. dux Lupoldus Austrie occubuit iuxta opidum in Sempach et Hiltzrieden et quam plures domini et nobiles secum per illos de Luceria et suorum confederatorum. Henricus Tuliker fuit occisus in Sempach.

Jahrzeitbuch von Bremgarten.

Do man zalt uon Christi geburt 1386 Jahr, da war erschlagen der durchleuchtigste fürst Lüppold von Oestrich zu sempach von des Ergöws wegen mit sambt uill anderen Ritteren vndt Herren undt Bürgeren, insonderheit auch von Bremgarten, der Edle Ritter Schenck sambt Etlich Burgeren, so für ihr Hertzog so manlich gestritten, das sie ihre Arm undt vordern Kleider mit Bluot gesprenkt gantz roth geschienen, undt das Panner bis in die neundt Hand kummen umdt ritterlich errettet worden, welches noch auf dem Rathhaus in dem Schrein aufbehalten, dessentwegen der Stadt Bremgarten von dem Haus Oestrich diese Ehrenfarb ertheilt worden, benandtlich ein wisser Mantel mit rothen Ermlen. Es geschahe dise ernsthafte schlacht am 9. Juli in Festo S. Cirillj ware ein vberus grosse und unleidliche Hitz, deswegen vill Ritter und Herren in ihren Harnischen, undt Helman, wie uermuthlich verstickt uilmer als durch Streich undt wunden umkommen.

52.

Rathsprotocoll von Lucern II, 205.

4^o post Ulrici 1463.

Item bring an unser Eidgnossen von Ure, Swytz und Unterwalden Botten, wa Sy in nechsten Tagen zesammen kommen und an ander der Eidtgnossen Botten, ob die ouch da werint wie der Kilchherr ze Zofingen offentlich in Gegenwürtigkeit der Fürsten und Herren so jetz gan Rom gezogen, und gen Zofingen kommen sind, für Hertzog Lüpolden, so ze Sempach erschlagen wart, gebetten und gerett hätt: das derselb Herzog Lüpolt von Oesterrich, uf dem Sinen, und umb das Sin, und von den Sinen erschlagen syn und was man darumb mit dem Pfaffen reden und fürnemen welle.

53.

1386. nach 9. Juli.

(1.)

Peters v. Thorberg des Landvogts Klage gegen die Uebergriffe im Oberlande, Entzug der Eigenleute zu Spitzenberg, zu Escholzmat, Marbach etc.

Diz sind die Lute von Tune, vzgenomenlich die bi der getat waren da minen herren dien Herzogen schade vnd Laster beschehen ist. An luten vnd an guote zu Obrehoven. Chuonrat Miezscher vnd sin Bruoder. Kiro Po. Peter von Diezbach. Peter Butschol. Burki Reber. Heinrich Rebers son. Bueschz. Johans Swenli. Johans von Hysen. Johans von Ibensen. diz waren an der getat ze Obrehoven, da min herre vurbrennet wrden.

Diz sind die Lute von Siglizwile, die ovch waren an die geteten da minen herren, dien Hertzogen laster vnd schade beschehen vnd man daz wol vf dise vnd vf die vorgenanden erzvget mit dien, den der schade bescheh. Burens W. in der Gassvn, Jacob von Gonten, dez war ovch der vrhap. Wernher ob Dorf. vnd Gemeind von Siglizwile, diz von Siglizwile. die da vor geschriben sint. beidu mit namen vnd die Gemeine. die Lüffen ze Obrehoven vffen die Brugge vnd stachen minen

herren einen knechte. vber ab in dien graben vnd wundoten den vnd wolten minen herren ir Burg genomen han. in einem guotem getruwen vride. vnd swe hie beschehen ist, beide von dien von Tune vnd von der kilchholose von Siglizswile. de beschech allez in ein guoten getruwem fride.

Diz waren dez Ratez ze Burgdorf in dien tagen, do Spicenberg zerbrochen wart. Peter von Matstetten. Ruof phister, der schulthez we. Nicolaus vnd Jacob Schröter. Thoman von Scharnachtal. Arnolt von Argoewe. Ruof von Rutschal. Heinr. von Eroltswile.

Do waren diz zwene bi der Getat da Spicenberg gebrochen wart: Lutold von Ranfluo, der in dem tagen der Grevin von Kyburg amptman waz. Burkart von Telenmos, der ze Burgdorf in der Stat gesezsene Burger waz in dien selben tagen. Do was der vorgehende Lutold an der selben getat, mit allen dien Lüten die in Emmvntal waren, dien er ze gebietende hatte. vnd die vnder im waren. So sprechen wir di dise die hie nah geschriben stant, wol wizsen, do der von Brandeis sin Burg Brandeis der herschaft von Kyburg vnd dem von Tore ze phand setzen mueste, do er Spicenberg niderbrecht. Nicolaus dez aptz Bruoder von Trube, Wernher Schoene von Langnovwe, Ruof von ylvis, volrich Salzman von Langnovwe, Wernher Teller vnd Ruof voegelli, vnd ander Erber Lute genovge.

Diz sint die Lute, die ze der Burg ze Spicenberg horten, der min herren die Herzogen von der Herschaft von Kyburg entwert sind, die hie nah geschriben stant. Burchart am Riede vnd sinv kint, die ze Trube sizend. Peter von Reimsgrate vnd sinv kint. Peter an der Egge, sin wib vnd sinu kint. Wernher an der Egge vnn sin wip vnn sinv kint. Peters wip zer kamron vnn der kint. Heinrich in Goldon, sin wip vnn sinv kint. Arnolt in Goldon, sin wip vnn sinv kint. Burch in Goldon, sin wip vnd sinv kint, Wernli im Grunde vnn sin wip. Chuonrat vltderbach, sin wip vnn sinv kint. Heinr. Muolter, sin wip vnn sinv kint. Heinr. ze vrstalden sin wip vnn sinv kint, Heinrich sin nahgebure. Johans von vrstalden sin wip

vnn sinv kint vnd drie sin bruodere. ze Langnovwa ander. der Banwart, sin wip vnn sinv kint. ze Langnovwa in dem dorf volrich von Etzwile sin wip vnn sinv kint. Heinrich von Etzenwile, sin wip vnn sinv kint, Burkart Stoeffen, sin wip vnd sine kint. vnd zwene siner gebuoder. Lantweris wip vnd der kint, Humacz kint. Nicolans seligen wirtin schoeniz vnd ir kint. Wernher Schoene, sin wip vnd sin kint. Angnes von Grizsach vnd ir kint. Trumbe wirtin vnd ir kint. Voegelliz wirtin vnn ir kint. Jans voegeli, sin wip vnn sin kint. Oben in vrictenbach ein witwa vnn ir kint. peter ir nahgebur sin wip vnn sinv kint. Cuorat Stueffen, sin wip vnn sin kint, Peter sin bruoder, Heinrich Jacobz, sin wip vnd sinv kint. Chuorat wip von den Linon vnd der kint. Ein vrovwe von den Linon vnn ir kiut. Chuorat im Ladbache, sin wip vnn sinv kint. Burchart Hoetschinger sin wip vnn sinv kint. ze Lovperswile: Hoetschingers bruoder sin wip vnn sinv kint. Heinrich sin nahgebur, sin wip vnn sinv kint. ze Ruederswile in dem dorf ein erber man, dez wip vnn sinv kint. ze Mutzlönberg. kristan sin wip vnn sin kint. ze Burgdorf vor dem Tore. Ruof kramer. In der Stat ze Burgdorf. Nicolans Schroeterz wirtin vnd der kint. Ruof der Smit, der von Wilizsovwa dar zoch, sin wip vnn sinv kint. Lutold Dietrichz svn von Langnovwa vnn zwen sin bruoder. Jacobz selig wip von vrictenbach, dv do am Holzbrunnen siezet vnn ir kint. Burchart von Bimerstorf sin wip, sinv kint. Lutold siner Tochter man, sin wip vnd sinv kint. zwen knechte ze Heinboltzswile, der wip vnd ir kint. In hornbach. Walther der Smith, wip vnd kint. Ein knecht vf der furen, wip vnd kint. Ein knecht ze Buron. Chuonrat sin wip vnn sinv kint. So sprechen wir, daz wir von dien Luten die ze Spicenbergh horrent, der min Herren, die Hertzogen von der Herschaft von Kyburg entwert worden, dien ir eigen sind, dienst mag leydn wol vmb vierzig phunt, an ander dienste.

Diz Lute sind, deren min Herren die Hertzogen entwert sind, sid ir vaters tode, ze Escholtzmat. Peter am Graben, sin wip vnd sin kint, Volrich Krezo, sin wip vnn sin

kint. Volrich von vier stoken, sin wip vnn sin kint. Bq. von vierstoke, sin wip vnn sin kint. Walther von vierstoken sin wip vnn sinv kint. Anna von vierstoken vnd ir kint. Ruof von vierstoken, sin wip vnn sinv kint, Jo. ze Schoenerlon, sin wip vnn sin kint. Heinrich am Stalden sin wip vnn kint. vro Hemma von Rozvhen vnn ir kint. Tegandina vnn ir kint. Heinr. in der Oeia sin wip vnn sin kint. vro anna in der Oeia vnn ir kint. Ze Marpach. ein vrovwa vnn ir kint. Ruof ob kilchen, sin wip vnn sin kint. Jans von Steinbach sin wip vnn sin kint. am Scherlinge. vro annen zem Buol, ir kint. vro Hemmo oben am Schling, vnn ir kint. Walther im Meisonbach, sin wip vnn sin kint. volrich im kuortzenbach, sin wip vnd sin kint. Peter an der Matten. P. im witen glasten, sin wib vnn sin kint. Heinr. sin nahgebur, sin wib vnn sin kint. Nicolans von wizenbach, sin wip vnn sin kint. volrich. Swibel sin wib vnd sin kint. vrovwa im Grunde vnd ir kint. Walther an der Matto, sin wip vnd sin kint. volrich von wizenbach, sin wip vnn sin kint. Peter von Gvnnman, sin wip vnn sin kint. Wernher von Gummon sin wip vnd sin kint. kristo siner tochter man wip, sin kint. Nicolaus in der Ruti sin wip vnn sin kint. Heinrich von kroeschenbrunnen, sin wip vnd sin kint, C. von kroeschenbrun, sin wip vnd sin kint. Johans enent der ylvis, sin wip vnn sin kint. H. von Reinbrehton sin wip vnd sin kint. kristan von Reinbrechon sin wip vnd sin kint. C. von Reinbrechon. Be. Hemon vn sin wip. Ein vrovwe ze Steinbach vnd ir kint. Chuon im Schachen, sin wip vnd sin kint. Burchart krumm sin wip vnd sin kint. Burchart an der Swanda, sin wip vnd sin kint. Ruodolf Rieder vnn sinv kint. volrich ze Mulistete, sin wip vnn sinv kint. Burchart ze Husern, sin wip vnn sin kind. Heinrich ze Swartzentruoba, sin wip vnd sin kint. Peter von Swartzentruoba. sin wip vnn kint. Chunrat von Brandosten, sin wip vnn sin kint. Michel von Brandosten sin wip vnn sin kint. Chuon von Huomatton, sin wip vnn sin kint. Jans in Twerron, sin wip vnn sinv kint. Chuonrat im Holtz sin wip vnn sin kint. Volrich von Stovfen sin wip vnn sin kint. H. am Riede vnn sinv kint. Ein vrovwa Honstalden vnn

ir kint. Ein witwa vnn ir kint. Jans vffen Riginon sin wip vnd sin kint. Peter vffem Helling sin wip vnn sin kint. Hemma am Hellinge vnn ir kint. der phister von Truoba sin wip vnn sin kint. Ein vrovwe am wege vnd ir kint. Wernher am Hasenlene vnn sinv kint. Peter von Sterrenber. Peter ab alteneia, sin wip vnd sinv kint. Heinrich von Nuwenswanda sin wip vnd sin kind. Kristan von Sweinzberg sin wip vnn sin kint. Rvodolf von altenoia sin wip vnn sin kint. volrich der Suter von Langnovwa vnd sin bruoder. Peter von kroeschenbrunnen, sitzt an vrietenbach, sin wip vnd sin kint. volrich der kung sitzt in vrietenbach sin wip vnn sin kint. C. von Ellenherg, sin wip vnn sin kint. H. von Schufelbuel sin wip vnn sin kint. Wernher Steger von Goltbach sin wip vnn sin kint. Peter von Helflingen, sin wip vnn sin kind. peter velwer, sin wip vnn sin kint. vnn achzehen siner nahgeburen, gesezsern wirten, die min herren, die Hertzogen ingewalt vnn in gewer hatten. Dirre Lute, die hie vorgeschriben stant, der hetten min herren die Herzogen sider de si der entwert worden genozsen, wol vffen hvndert phvnt oder me.

Undatirte Pergamentrolle im Staatsarchiv Lucern; Acten: Sempacherkrieg.

Die Burg Oberhofen bildete seit Beginn des vierzehnten Jahrhunderts einen Bestandtheil des österreichischen Amtes Interlachen oder Hinderlappen (vgl. Franz Pfeiffer habsburg-österreichisches Urbar-Buch S. 95—98).

Während der Belagerung der Stadt Solothurn, 1318 an St. Moritzen Tag, versetzte Herzog Leopold von Oesterreich, bei Solothurn auf dem Felde, um die Summe von 2100 Mark Silbers dem edlen Manne Johann, Herrn zu Weissenburg, Rudolf und Johann, seinen Bruders Kindern, die Festen Hinterlappen, Uspunnen, Oberhofen, Balmen und Unterseen mit Leuten, Gütern, Gerichten, Twingen und Bännen, er gelobte ihnen, dass Niemand als die Herzoge von Oesterreich dieses Pfand einlösen dürfe (Arch. Spietz). 1345, Dienstag nach St. Michael, bezeugen Werner, Propst und Capitel von In-

terlachen, Herzog Albrecht von Oesterreich und sein Sohn Rudolf haben ihnen die Festen Interlappen, die Stadt, Uspunnen, die Burg, Balm und Oberhofen mit Leuten und Gütern versetzt (Arch. Spietz). 1370, am Donstag nach St. Erharts Tage, urkundet Herzog Leopold von Oesterreich in Basel für sich und seinen Bruder Herzog Albrecht: da sein Oheim, der edle Graf Hartmann von Kyburg für sich und seine Brüder, von seinem Vater selig, Herzog Albrecht, und seinem Bruder, Herzog Rudolf selig, pfandweise die Burgen Unterseen, Uspunnen, Oberhofen und Palm für 4400 Florin ingehabt und jetzt seiner Tochter Margaretha, der Gemahlin Thürings von Brandis, als Ehesteuern gegeben habe, so bestätige er diese Pfandschaft; doch soll Thüring von Brandis, mit Vorwissen des Vogtes im Aargau, 600 Gulden auf der Stadt Unterseen verbauen (Arch. Spietz). 1377, an St. Gregors Abend, versetzen Graf Hartmann von Kyburg, Landgraf von Burgund, und Margaritha von Brandis dem Petermann von Gauenstein für schuldige 400 Gulden die Festen Uspunnen und Oberhofen mit Twing und Bann (Arch. Spietz). 1382, Samstag vor August, versetzt Graf Rudolf von Kyburg für schuldige 1100 Gld. dem Peter v. Gauenstein die Herrschaft Uspunnen und Oberhofen mit aller Zubehörde, für sich und seine Geschwister, besonders Margaritha, Wittwe Thürings von Brandis (Archiv Spietz). Petermann von Gauenstein war also wohl Burgherr zu Oberhofen, als dieser Ueberfall geschah. 1387, feria secunda post festum Petri et Pauli, bezeugt der Official des Hofes zu Basel, dass Frau Margaritha, Tochter Herrn Hartmanns selig von Kyburg, Landgrafen von Burgund, Wittwe des Freiherrn Thüring von Brandis, mit Hand ihres Vogtes, Hugo zur Sonnen von Basel „aus sonderer Liebe“ zu Sophia von Zollern, Tochter Graf Friedrichs von Zollern, Herrn zu Schatzburg, und der Gräfin Verena von Kyburg, ihrer Schwester, die ihr als Ehesteuern zustehenden Güter geschenkt habe, nämlich: die Schlösser Oberhofen, Balm und Uspunnen, hiebei habe sie ihr noch die Spruchbriefe über diese Güter zwischen ihr und Graf Rudolf von Kyburg einerseits, und Freiherr Man-

gold von Brandis, Herrn zu Weissenburg, und Anna von Brandis, andererseits, übergeben (Arch. Spietz). — Nach letzterer Urkunde sollte man kaum glauben, dass Oberhofen verbrannt worden wäre, wie es in vorstehender Klagschrift deutlich heisst. Die Zeit des Ueberfalles von Oberhofen lässt sich aus anderweitigen Actenstücken annähernd bestimmen. So wissen wir, dass am 15. Jänner 1386 die Stadt Bern, nachdem es zwischen den Eidgenossen jenseits dem Brünig und den Herrn von Thorberg und Grünenberg zu Aufläufen und Streitigkeiten gekommen war, an die Stadt Unterseen das Ansinnen stellte, mit ihrer Stadt und Feste der Stadt Bern gehorsam zu sein, wogegen sie die Stadt schirmen wollen; sollte es zwischen der Stadt Bern und den Herzogen von Oesterreich zum Kriege kommen, so solle der Vertrag ungültig sein. Die Stadt Unterseen nahm diesen Vertrag an und erhielt von Bern eine allgemeine Bestätigung ihrer Freiheiten (J. E. Kopp: Eidgen. Absch. I, 17). Die Kriegserklärung von Bern an Oesterreich erfolgte früher als man bisanhin annahm, indem schon am 8. Juni 1386 die Landleute von Unterwalden, ob- und nid dem Walde, auf Befehl von Schultheiss und Rath von Bern, den Bürgern von Thun einen Absagebrief zuschickten, den wir oben abgedruckt finden. — Allerdings nimmt sich hiezu das Schreiben der Landammann und Landleute von Uri, Schwyz und Unterwalden von St. Jacobs Abend 1386 etwas sonderbar aus, wonach sie auf Bitte ihrer Eidgenossen von Zürich und Luzern, die Stadt Bern ermahnen, den Krieg mit Oesterreich, den diese Städte schon begonnen, auch ihrerseits zu eröffnen und auf Donnerstag über 8 Tage zu einer Berathung bevollmächtigte Botten zu ihnen in das Kienholz zu senden (Schweizerischer Geschichtsforscher IX, 246). Es liegt also ein scheinbarer Widerspruch vor: die Unterwaldner sagen, sie eröffnen den Krieg auf Befehl von Bern, und hinwieder mahnen sie selbst Bern zum Kriege, angeblich sogar erst nachdem in der Schlacht bei Sempach der Entscheid des Krieges schon herbeigeführt war. Man nahm nämlich bis dahin an, unter diesem „sant Jacobs abent“ sei der Vorabend des Tages

Jacob des ältern der Apostel, dessen Fest am 25. Juli gefeiert wird, verstanden, bei genauerer Betrachtung zeigt es sich aber, dass hier der Tag des Jacob Alphäus (22. Juni) zu verstehen ist.

Ueber die Zerstörung der Burg Spitzenberg war bisanhin nichts bekannt. Die Burg Spitzenberg mit dem dazu gehörigen Amte war zu Ende des 13. Jahrhunderts kaufswise von der Abtei Trub im bernerischen Emmenthale an das Haus Oesterreich gekommen. Die Herzoge von Oesterreich hatten das Amt Spitzenberg dem Ritter Peter von Arwangen übergeben, der sich 1306 *minister illustrium virorum dominorum ducum Austrie in villa Langnowa* nannte (Soloth. Wochenb. 1833, 353). Die Herzoge Albrecht und Otto von Oesterreich versetzten 1337 und 1338 dem Johann von Arwangen für 486 Mark Silbers, die sie ihm für seinen Dienst und geliehenes Geld schuldeten, die in (Klein-) Burgund gelegenen Rechte zu Spitzenberg und Langnau um 20 Mark jährlichen Zinses (J. E. Kopp: Geschichtsblätter I, 158). Als mit Ritter Johann von Aarwangen, der später das Ordenskleid der Cistercer nahm, der Mannsstamm der Ritter von Arwangen erlosch, fiel dieser österreicheische Pfandbrief durch dessen Kleintochter Margaretha, die am 16. September 1341 Ritter Peter von Grünenberg ehlichte, an die Freiherrn von Grünenberg. — Auf dem grossen Lehentage in Zofingen, 1361, wurde Peter von Grünenberg von Herzog Rudolf IV. von Oesterreich mit Spitzenberg belehnt (J. E. Kopp: Geschichtsblätter I.). 1362, 7. September, urkundet Erzherzog Rudolph IV, er habe dem Ritter Peter von Grünenberg, der das Amt Spitzenberg von Oesterreich zu Pfand habe, den Hans Ackermann und dessen Sohn, aus dem Amt Escholz matt, als Amtmann gegeben, damit diese die Bänne, Gerichte, Wildbänne und andere Rechtsame des Amtes Spitzenberg ausfindig mache und dafür Sorge, dass nichts verloren gehe (Urkunde im Staatsarchiv Lucern). Nachdem Peter von Grünenberg im Guglerkriege sein Leben eingebüsst hatte, fiel das Amt Spitzenberg an dessen Sohn Hemmann von Grünenberg (J. E. Kopp Geschbl. I, 158); unter diesem

muss, wohl kurz nach der Schlacht bei Sempach, Spitzenberg so gründlich zerstört worden sein, dass weder Name noch Stelle der Burg in des Volkes Erinnerung geblieben ist; nur das ist mehr als wahrscheinlich, dass die Burg in der Nähe von Langnau im Emmenthal muss gestanden haben. Die zur Herrschaft Spitzenberg gehörigen Rechte waren übrigens nicht beträchtlich (vide Pfeiffer: habsburg.-österr. Urbar S. 179—180; J. E. Kopp: Gesch. d. eidgen. Bünde, II, 1, 400—402).

Der Freiherr von Brandis, der die Feste Spitzenberg brach, hiess Wolfrad; er war ein Sohn Thürings von Brandis und der Catharina von Weissenburg, und hatte zur Zeit des Sempacherkrieges in der Stadt Bern Burgrecht genommen. Am 3. Herbstmonat des Jahres 1386 sandte er mit Ritter Jost Rich an Herzog Leopold von Oesterreich, Schultheiss, Rath und Bürger von Freiburg einen Fehdebrief „von endelicher Mahnung wegen unserer lieben Mitburger von Bern um das Unrecht, als sie klagen, so Ihr und die Euern ihnen und ihren Eidgenossen gethan habt“ (Solothurn. Wochenbl. 1830, S. 49—50). — Die andern Glieder dieser Familie waren österreichisch gesinnt; so starb Friedrich von Brandis, Sohn Mangolds, Abts in der Reichenau und Bischofs von Constanz, im Heere Herzog Leopolds zu Sempach. — Wolfrad's Schwester Küngold war die Gemahlin Peters von Thorberg, österreichischen Pfandherrs zu Wolhusen.

Aus diesem Aktenstücke, das nach dem Tode Herzog Leopolds von Oesterreich ausgestellt wurde, erhalten wir auch Aufschluss über die Stellung der Grafen von Kyburg zu dem Hause Oesterreich zur Zeit des Sempacherkrieges. Kurz vor der Schlacht bei Sempach hatte Herzog Leopold mit den Grafen von Kyburg sich auszusöhnen gesucht, die Unterhandlungen gediehen aber zu keinem Abschluss, vielmehr traten, wie dieses Document zeigt, die Grafen offen auf Seite seiner Feinde. Dagegen brachte Herzog Leopolds Sohn, nicht ohne grosse Geldopfer, die Grafen wieder auf seine Seite. In diese Zeit mag nachfolgender Absagebrief gehören. Die Kyburger

fochten dann bei Näfels mit, wo sie kümmerlich ihr Banner retteten (E. Tschudi I, 547).

„Wissent die von bern dz ir vch an mich ze dissen ziten nocz lassen sont ich wil mit minen herren von Kibvrg ritten zvo dissem strit, dz sond ir wissen vnd vwer Aidgenossen bewart han. versigelt vnder byrkarcz von elrbach insigel won ich min aigen insigel nit bi mir han.

von mir byrkart
von Tettingen.

Dieses undatirte Briefchen auf Papier geschrieben, dessen Wasserzeichen ein Hüfthorn zeigt, liegt im Staatsarchiv Bern. Die Insbrucker Handschrift der s. g. Klingenberger Chronik verzeichnet den Absagebrief Burkards von Tettingen an die Eidgenossen unter dem Montag nach Frauentag zu Liechtmess des Jahres 1386.

Ohne Zweifel waren die andern Absagebriefe an die Eidgenossen nicht wortreicher als der vorliegende; ich bemerke hier, dass sich zwei derselben noch im Staatsarchive von Zürich finden, nämlich derjenige von Ritter Hans Ulrich und Friedrich von Pfirt und derjenige von Peter von Nidegg.

Selbst Graf Egon von Kyburg, Domherr zu Basel, betheiligte sich am Kampfe gegen Bern. 1389, Samstag nach St. Michaels Tag, übergab er die von ihm gefangenen Berner, Peter Pfister, Halmes von Bern u. a., an Wernher von Wähingen, zu Handen der Herzoge von Oesterreich. (N. Fr. v. Mülinen: Collect. Diplom.)

(2.)

Die von Bremgarten vnd die Inen des hulffent nament Heini Wyen vss der Hagnowe vnd andern gemeinlich vss der Hagnowe bi sechtzig swinen vnd tribent si hin gen Bremgarten ze eim teil, vnd ze eim teil gen goessilikon.

Die von Meyenberg nemlich Clewi phisterwerk, Rutschmann Lantammann, Hein fueglis sun, die slugent vnd wunden Jenni weibei von Eckeswile ze sins vff dem velde.

Heini Huber von Meyenberg solte Jennj Kristan von

Kestiberg vj. s. phenninge, do sollte er Ime zwo masse wines, die vordert er an In. do sprach Jennj Kristan: gip mir die vj. s., ich gibe dir gerne die zwo masse, vnd als er selb vierd was, do nam er Ime zwei Rinder vnd wolte des geltz nut von Ime vmb die zwo masse. Wol was einre bi Ime, heisset gebhart, dem solte er ein lib. vj. s. vnd bat In, dz er Ime beietete ein acht tage, oder aber ein recht von Ime neme; dz wolt er nut tuon, vnd halff in freuenlich phenden vnd also lieff er Inen nach mit sinen nachgeburen vnd hette dz vihe gerne wider gehan, vnd griff si an; des wundeten si in vnd Heini vnd Rudin suter, gebrüdere, vff den tod.

Here Heinrich der Helffer von Meriswand schos zwen schütze ze Meriswand vff dem velde zu Cunrat da vsse von Meriswand vnd widerseite Ime an libe vnd an guote vnd ist noch nut sicher vor Ime. Vnd Jeni Wetzol von Alikon nam Ime ein pherd ze wile bi Mure.

Die von Sure nament Heini in der gassen ein pherd vnd heini tuman vier pherd. Die von Arowe hant gefangen Jenin in der Buchen von varwangen, Cuenin zimberman. Jenni im spilhofe, Jeklis sennen, Burgen von Mose, vnsern Burgern, fur funfzig lib, die si von Inen haben wellent.

Ruofli Ruotschmans knecht von Rinach vecht Heinin Agnesen von Rickenbach, daz er vnsicher vor Ime ist libes vnd guotes.¹⁾

1) Im Rathsprotokoll von 1386 (I, 40 Mss. im Staatsarchiv Lucern) heist es: Heini Kerne de phefficon, Heini von Birwile, Jeni ze sewe, de Rinach, Jenni smit de Rinach, Heini snider de rickenbach cavent pro C libris, pro Heini Agnesen de rickenbach, captivato, quod iuravit Rutschmanno de Rinach servire post presentem litem, ut ante litem sibi serviebat. Vorher geht die Stelle: Heini im walde captivatus pro eo, quod dolose, ut asseritur, quaesivit cuius esset villa Rotoltzwil, cavet pro eo Jenni Schatz pro C^o flor. quod obediat consulibus, si quando evenerit. — Jeni smit cavet pro faberli vmb xx liber von der rede wegen, dz er sprach: vnser Burger ze Rotenburg werent xviii denar werd. — Clevi Husper de Spietz captivatus propter receptionem equorum austriacis in publica pace etc. Item Bertschmann megger et Welti Obsager de Richensee cavent pro Erni Rennemos de Ermensee captivato . . . actum vigilia ascensionis domini.

Vlli von Heratingen ging gan Bremgarten vnd wolt sinen Bruoder han geloestet vss geuanguüsse. Do wolt in nieman in lan, vnd wolt in öch nieman husen noch hofen vnd seit ouch dz dem Schultheis wie Ime dis beschehe in einem guten getruwen friden do sprach er, er wiste von keinem guoten friden nut vnd muost öch also von der stat.

Gedenket ouch an Habmet wie man den ze Arowe nut wolte In lon do er sin gelt schulde vorderte nach des fride briefes sage vnd ward vbel gehandelt mit worten vnd wart angeloussen als verre das er kume dar von kam.

Sitmals nuwelige vordert er an Heinin snider von Arowe xxix phunt phennige, die er Ime schuldig ist. Do sprach er, Er hette das gelt dem schultheis seligen von Arowe geben vnd sprechent ander das er sich danan machte, gedecht er recht tuon, e das Ime das Houbt wurde gebrochen vnd wolt Ime nieman kein recht tuon.

Original im Staatsarchiv Lucern (Freiämter Urkunden) auf Papier; Wasserzeichen ein Halbmond. Eine Hand aus dem XVII. Jahrhundert schrieb aussen: was ettlichen genomen vnd schaden beschachen alls man die fryen Empter yngenomen hatt.

54.

18. August 1386.

Graf Berchtold von Kyburg versichert, in Folge seiner Uebereinkunft mit dem sel. Herzog Leopold von Oesterreich, sich seiner Rechte und Pfandschaften auf Wangen, die Landgrafschaft Burgund und die Eigenschaft zu Landshut und Utzenstorf zu begeben, wenn ihm bis St. Georgentag von Herzog Leopold die ganze bedungene Summe ausbezahlt wird.

k. k. geh. Arch. in Wien.

Ich graf Berchtolt von kyburg Tun kunt offenlich an disem brief fur mich und all min erben. Als wilent der durchluchtig furst Herczog Leupolt seliger gedechnuzz, min gnediger herr, ein kaufes und ainer taiding mit mir uberainkomen ist umb die Stat Wangen und irer zugehörung, und die Lantgrafschaft

ze Burgunden mit aller lehenschaft, manschaft, aigenschaft und aller und ganczer zugehörung, nichts ausgenommen, und sonderlich alle die recht, die die von kyburg uncz uff disen hütigen tag an derselben Lantgrafschaft ze Burgenden von alter her gehabt habent, und die aigenschaft ze Lanzhut und Uezenstorff mit voller herschaft, das Graf Rudolfs und Graf Chunrats von kyburg, der Tütschen herren, libding ist, daz mich der durluchtig furst herczog Leupolt von Oesterreich, sin Sun, ouch min gnediger lieber herr, an demselben kouff und taidingen gericht und bezalt hat, des ersten fünfezechen hundert guldin, und darnach vierdhalbhundert guldin, die sons wernhern dem fröwler ze Basel von minen wegen gevallen sullent, und derselben Sum gelts, die da bringent an ainer Sum mit einander Achtzehenhundert und funfzig guldin, ich mich genczlich ruffe gewert sin, doch in solicher mazz und beschaidenheit. Ist, daz mich der egen. min herr Herczog Leupolt umb den vorgehen. kouff ussricht uff den nechsten kunftigen sand Jorgen tag, als ich des sin brief hab, und als zwischen dem egen. minem herren, sinem Vatter, und mir getaidinget ist, Bescheh aber, daz mir dieselb ussrichtung uff den vorgehen. sand Jorgentag nicht volfürte wurde; So sol derselb min herr der Herczog funfhundert guldin verlorn haben an dem vorgehen. gelt, daz ich emphanen hän. Und sol ich Im dennocht nur schuldig sin tusent guldin, und fur dieselben druzehenhundert guldin und funfzig guldin des vorgehen. mins herren des Herzogen, siner Bruder und siner erben, die obgen. Stat ze Wangen und die Lantgrafschaft mit aller zugehörung, als vorgeschriben stat, sullent denn furbazzer nur ir Sacz und phand sin, als lang uncz daz ich die mit dem obgen. gelt von In erlösen und erledigen, und des si mir ouch statt tun sullen, wenn ich dieselben losung vorder an alles verzichten und geverde. Wer aber, daz mir von der obgen. miner herschaft von Oesterreich uff den vorgehen. sand Jorgen tag von des vorgehen. handels wegen, als das getaidigt ist, und als vorgeschriben steet, volfürte wurde, So sol der vorgehen. kauff und handel ainen furgang haben, und sullen mir die obgen. Achtzehenhundert und funf-

zig guldin gänzlich daran abgenn, und darczu sol ich ouch dem egen. minem herren dem Herczogen, sinen brudern und erben denselben kaufl mit briefen und mit allem dem, als notdurftig ist, uffrichten und vollfüren gar und gänzlich ouch ane gevärd. Und des ze ainem waren urkund der sach gib ich den brief mit minem und mit der edeln mins lieben Oheims Graf Hansen von Habsburg des Jungeren, Petermans von Torberg und Walthers von der Altenklingen anhangenden Insigeln, die ich darumb gebetten han, daz si die zu ainer gezugnuzz an disen brief gehenkt habent, doch in an schäden. Geben ze Pruk in Ergöw an Samcztag nach unser frawentag in dem Augsten nach Crists geburd druczehenhundert jar darnach in dem Sechs und Achtzigistem iare.

55.

Auszüge aus den Zürcher Rath- und Richtbüchern.

(Gest. V. 4. fo. 24 a.)

Man sol nachgan und richten als Welti Oechen zuo der von Lutzern botten als si von Lutzern dem rat und burgern her gesent wurden, gieng und sprach zuo inen, biderben lüt hant fast und gend die sloss nit wider, da tuont ir uns ein dienst an.

(Eodem fol. 54 a.)

1386, 18. August.

Unser getrüwer williger dienst sy üch von uns all zit vorgeschriben, guoten fründ und lieben eidgenossen. Als ir licht wol vernomen hant wie üwer und unser eidgnossen die von Lutzern, von Ure, von Switz und von Underwalden, und ouch wir mit unserm volk für Wesen die stat getzogen syen, do tuon wir üwer guoten früntschaft ze wissen, daz vnser eidgnossen und ouch die unsern als erenstlich und als vast an die vorgenant stat hant gestürmet, daz die von Wesen umb ein frid baten, und kam mit taedingen darzuo, daz der besten burger die ze Wesen sint, drissig und mër ze den heiligen sworn für sich und für die andern lüt ze Wesen, eidgenossen ze sinne als ander unser eidgnossen zuo enander verbunden

sint, ob si uff den tag gester ze mitem tag von ir herschaft nicht entschüttet wurdin. Des sint si nicht entschüttet, und hant die egenannten unser eidgnossen, und ouch die unsern die vorgenant stat von gottes gnaden erlich gewonnen, und an sich getzogen. Lieben fründ wissent ouch daz wir mit unser panner und mit der macht so wir nu ze mal bi uns hatten, uff dem veld gewesen syen, und syen wir und ouch die vyent einander ankommen, und ist der vyent gesin vier hundert spiess, und mer, und vil fuoss volkes. Und syent wir mit den vyenden bi fünf stunden erenstlich umb gangen, daz wir ellü mal gern mit inen hettin gevochten, denn daz si alweg vor uns wichen, daz si nicht mit uns vecten wolten. Doch so ist da von beiden teilen herteklich batellet, daz der vyenden zwentzig und mer erstochen sint, und sint der unsern bi sechsen erslagen vnd haben wir daz veld mit eren behept, und haben ein roub bi tusent haupten mit rechter wer von inen getriben, und ist uns von gottes gnaden wol gelungen. Guoten lieben fründ, man seit uns daz ir ouch in kurzer zit uff dem velt syent gesin, und daz üch an dien von Friburg und anderswa wol sy gelungen, des wir von hertzen innenklichen fro syen, und kunnen aber darumb nicht eigentlich die waheit wissen. Do bitten wir üwer guoten früntschaft daz ir uns bi disem botten eigentlich wellent verschriben wie es üch gang, und waz ir froemder maeren wüssent, daz wellen wir umb üwer fründschaft iemer gedienen. Geben an dem nechsten Samstag nach unser frouwen tag ze mitem Ougsten. Anno ztx LXXXVI u

Von uns dem burgermeister und
dem rat der stat Zürich

Zürich, 14. Februar 1863.

Für richtigen Auszug:
Der Staatsarchivar.

56.

1386. Fehde Hemmanns von Liebegg gegen die Eidgenossen.

Ich Claus Schnider klagen, dz ich gevangen bin von dez von Liebegge wegen, vnd het mir ein pherid genan vnd viij

fiertel habern, vnd worden gefangen an sant katerinentag.
(25. Novbr. 1386.)

Item Jennis Ammanns von Ruode¹⁾ klagen, dz ich gefangen bin, ovch von dez von Liebegges wegen, vnd ist mir genummen zwei pherid vnd ein kuo, vnd nomen mir min betgewand vnd ander ding vnd ward gefangen an Sant Katerinen tag.

Ich Jenin Aestlar von Ruod klagen ovch, dz ich gefangen bin von dez von Liebeggs wegen vnd ist mir genomen ein pherd vnd ward gefangen an Sant Katerinen tag.

vnd lieben herren wissendz vnd denkent daran, dz wir vs tedingat sin vnd von nun sunnentag²⁾ vber acht tag wider vmb hin muossent in die vangenschaft, dz wir vnserm eid gnuog sagind.

Ich Jenni von Willisow an dem wellenberg klagen ovch, dz mir dez von Liebeggs wegen ist genon ein pherd, vor sant nicolaus tag am nechsten mentag (3. Decbr.)

Papier. Staatsarchiv Lucern; Acten: Sempacherkrieg.

57.

1386.

Klagpunkte gegen Lucern.

Die von Lucern, von Entlibuoch vnd die zu inen gehoe-
rent, hant der Grefin von Vallensis Willisow die Stat mit
gerichten, Sturen, zinsen vnd gulten ingenomen allklich.³⁾

Item die von Lucern vnd von Entlibuoch vnd die zu
inen gehoerent, hant dem Goczhus von Sant Bläsye⁴⁾ alle ir
zins vor vnd wellent inen nut geben.

1) Gerichtsherrschaft, jetzt politische Gemeinde im Kanton Aargau, an der Grenze gegen Lucern.

2) 1386 war St. Catharina Tag ein Sonntag. Pilgram|Calend. medii aevi 123.

3) Jedenfalls kurz nach der Schlacht bei Sempach; erst 1407, Samstag nach Hilari, trat Gräfin Maha von Arberg, geboren von Neuenburg, Frau von Valengin, mit ihrem Sohne Wilhelm und ihrer Tochter Margaretha die Herrschaften Willisau und Hasenburg an Lucern ab. Segesser Rechtsgesch. I, 643

4) Das bekannte Benediktinerkloster im Schwarzwalde.

Item die von Luczern nement dem von Halwil den zoll ze Luczern in der Stat.¹⁾

Item. Nement die von Luczern dien herren von Münster alle ir zins, sturen vnd gulten.

Item die von Luczern hant dem Liebegger vor alle sin Sturen, zins vnd gult, so er vnd sin vatter gehapt hant ze Wangen, ze Tütwyl.²⁾

Item hant die von Luczern in disen nechsten vierzechen tagen dem kilchherrn von Russwil sin zechenden vnd zins derselben kilchen vor.

Item die von Entlibuoch heftend den von Luternovw vnd volrich Ruosten vnd siner Swester ir zins, so si da in dem land hand vnd darzuo die kilchen vnd alle nucz ze Eschenczmate.³⁾

Papier; Wasserzeichen ein Hüfthorn, an einer Schnur hangend. — Staatsarchiv Lucern; Acten: Sempacherkrieg.

58.

1386.

Klagen gegen Lucern.

Item so klagt er sich, das im der fuorter von Luczzern enbotten hab vmb xii stuk, die er im Jerlich ze libding git richt er im die nut, si haben sich erkent, si wellen im darvmb angriffen. nu rich ich es gern, also das das man ime vnd dem obgenanten goczhus ovch vnser zins vollangen liess.

1) 1341, den 5. August, verschrieb Herzog Albrecht von Oesterreich in Wien für sich und die Herzoge Friedrich und Leopold, den Rittern von Hallwyl für 783 $\frac{1}{2}$ Mark Silbers den Zoll zu Lucern, der ihnen 80 Mark Geldes abwerfen sollte. Kopp Geschbl. II, 155, Segesser I, 139, und 264. Es ist demnach unrichtig, wenn angenommen wird, der Zoll von Lucern sei im Zürichkriege nach Rothenburg verlegt worden; er blieb vielmehr bis in den Sempacherkrieg daselbst, wie sich hieraus zeigt und der Zoll zu Rothenburg war eine Neuerung, die 1358 vom Kaiser sanctionirt wurde.

2) Grosswangen und Grossdietwyl, zwei Pfarrdörfer im lucernerischen Amte Willisau.

3) Escholzmatt, Hauptort des Amtes Entlebuch.

Des Aptes von Mure Clag gen Lucern.

Das man dem gochhuse von Mure sin zinse nut lot vol-lagen, als der apt klagt.¹⁾ das ist furter nut liep, vnd irret ouch das nut, darvmb het er Imen das sine vnbillich vor, wan das er das recht billich suochet an die so Ime sine zinse vor-hant nach dem vnd der fridbrief wiset.

Papier. Staatsarchiv Lucern; Acten: Sempacherkrieg.

1) Die Abtei Muri erlitt im Sempacherkrieg sehr beträchtliche Verluste, wesswegen ihr die Herzoge 1399 zum Schadenersatze den Kirchensatz von Sursee abtraten. (Herrgott Genealog. II, No. 1. 907 und Urk. im Staatsarch. Lucern.) Doch ist die Annahme keineswegs richtig, als hätte die Abtei alle jene in den Waldstätten gelegenen Güter eingebüsst, die in den Act. Murens. erwähnt werden; mehrere derselben scheinen auf legale Weise an die Eidgenossen gekommen zu sein. So bestätigen z. B. 1440, Montag nach Bonifaz, Abt Ulrich und der Convent von Muri die Vergabung der niedern Gerichte zu Bischofswyl, die sein Vorfahr Abt Georg (1410—1440) aus Dankbarkeit und Liebe an das Land Schwyz gemacht (Archiv Schwyz), Bischofswyl im obern Gerichte Küssnacht. Gleich bei Ausbruch des Krieges zwischen Oesterreich und den Eidgenossen suchte Bischof Nicolaus von Constanz die Klöster seiner Diöcese vor allen Gewaltthaten sicher zu stellen; die Franciscaner und Clarissen unterstellte er der besondern Obsorge des Cantors des Domstiftes Constanz und derjenigen des Stiftes Felix und Regula in Zürich (Urkunde vom 15. März 1386, Staatsarch. Lucern). Bekanntlich respectirten die Eidgenossen im Sempacherkriege Kirchen und Klöster sehr wenig, suchten deren mehrere mit Raub und Brand heim, und wurden desshalb vom Papste gebannt. Durch Vermittlung des Abtes von Engelberg wurden sie später von dem über sie verhängten Banne befreit (Schreiben von circa 1387 im Schweizerischen Geschichtsforscher X, 248—249). Gegen derartige Vorkommnisse suchten sich die Eidgenossen später durch den s. g. Sempacherbrief zu behelfen (1393, 10. Juli, Sammlung eidgenössischer Abschiede I, Beilage V. 30). Bischof Nicolaus von Constanz hatte übrigens schon 1385 mit der Stadt Zürich ein Burgrecht abgeschlossen (Lünig Reichsarchiv XXI); seinem Beispiele folgten einige Klöster. So trat 1386 „am zwölften Abent als man begat der heiligen dri kunigen Hochzeit“ Aebtissin und Convent von Frauenthal mit Ammann und Bürgern der Stadt Zug in ein Burgrecht; letztere gelobten die Nonnen an „Lib vnd Gut“ zu schirmen gegen Entrichtung eines jährlichen Schirmgeldes von 3 Pfund gewöhnlicher Münze. (Vgl. Stadlins Topographie des Kantons Zug II, 244—245, wo der Burgrechtsbrief nach einer schlechten Abschrift aus dem Ende des 16. Jahrhunderts — wohl der Copie von R. Cysat im Staatsarchiv Lucern — abgedruckt ist.)

59.

1386, 22. October.

König Wenzel befiehlt dem Rathe zu Basel zwei Prediger Mönche, welche Papst Urban VI. nicht anerkennen wollen, aus ihrer Stadt zu vertreiben.

Montag nach St. Gallen Tag.

Urk. im Staatsarchiv Basel; Prediger.

Die Stadt Basel hatte damals zwei Bischöfe, Immer von Ramstein, der zu Papst Urban hielt, und Wernher Schaler, der vom Gegenpapste Clemens ernannt worden war. Schon am 21. October hatte König Wenzel den Reichsfürsten, Grafen, Freiherrn, Rittern und Knechten, wie den Städten Strassburg, Basel, Bern, Zürich, Lucern, Solothurn, Colmar, Hagnau und Schlettstadt, Ehenheim, Mülhausen, Kaisersberg, Türkheim, Münster und Rosheim befohlen, dem Bischof Immer von Basel gegen den vom Gegenpapste ernannten Bischof Wernher behülflich zu sein (Trouillat: Monumens de l'histoire de l'ancien évêché de Bâle IV, 433—434). Bischof Wernher von Basel aber fand Beistand bei den Herzogen von Oesterreich (Vgl. das Schreiben Herzog Leopold an die Stadt Freiburg i. B. vom 26 Jänner 1385 in Schreibers Urkundenbuch, I, II, 40). So trennte denn neben der politischen Spaltung auch eine kirchliche die Glieder des Reichs, ohne dass der Kaiser die eine oder andere zu heben vermochte.

Die Herzoge von Oesterreich hielten strenge darauf, dass ihre Unterthanen dem von ihnen anerkannten Papste anhangen; erst 1397, Freitag vor Reminiscere, gebot Herzog Leopold von Oesterreich von Ensisheim aus seinem Landvogte „die Pfaffenheit die gen Avinon geloubet“ und den Bischöfen ihre Rechte entrichte, nicht mehr zu bekümmern. Urkunde im Stiftsarchiv Beromünster. — Unter den Klagen, die 1386 den 6. Januar auf dem Tage in Baden von der Stadt Constanx gegen Herzog Leopold von Oesterreich vorgebracht wurden, findet sich auch

die, dass man das Gut ihrer Bürger angefallen, weil sie „an babest Urbanum glauben und sich nit an den widder babest zu Afion halten wollen.“ Jannsen, Frankfurts Reichskorrespondenz I, 21.

60.

1386. October.

Der von zofingen Clag.

Item Ruodis seilers klegt ist as er gen lutzern ein son hong's fuort vnn er wider har vss gen sembach kam, da namen si im sin ross vnn dz gelt dz er vsser dem hong lost. dar vber dz er inen recht tuon wolt ze sembach in der stat oder in der zel. do het er sin ross dannen gewunen vnez ze ostren. Aber hand si im also ge eret wa dz selb ross starb dz er sich mit sim lip gen sembach sol antwurten.

Item Kuenzi fleischs, des klegt ist dz er von lutzern har vff kam gem sembach vnn er nitt wist den guotz, vnn er si gruost. do sprachen si du ferhitter morder, wir wen dich ovch gruesen vnd har mit helbarten vnn mit knuttelen, hatten si vnder ir menteln verborgen vnn stachen in vnn schluogen in vff den hert zwirent. wer dz er sich nut mit sim kugelhuot vnn mit sim tegen gewert het, si hetten im sin ovgen vss geschlagen, sin spies vnn sin swert von der hand vnn ein sekel, wz ciii fl vnn v. s in, het er ovch ferloren.

Item veli segat fuort bilgri gen lutzern. do er gen sembach kam, do wurffen si den bilgri von dem ross vnn namen im sin ross, sin swert vnn das hand si noch.

Item Es hant die von zurich genome dem gozhus ze mury den hurigen nucz Irs wins vnn ir vas vnn geschir in der drotten, vnn ist dz beschehen, do der frid geruoft wart.

Ovch nemen die von zurich dem goczhus ze mury die vogty ze talwile.

Item des Baldeggers kinden wil man nucz geben da si zins hant.

Papier; Wasserzeichen ein Halbmond. — Staatsarchiv Lucern; Acten: Sempacherkrieg.

Die Datierung dieses Aktenstückes ergibt sich zunächst aus der letzten Zeile. Marquard von Baldegg war zur Zeit des Sempacherkrieges der einzige mit Kindern gesegnete Sprosse seiner Familie (vgl. Th. v. Liebenau: Geschichte d. Ritter v. Baldegg S. 62 ff.). Da er nun bei Sempach fiel, so kann dieses Aktenstück, in welchem seiner Kinder gedacht wird, nicht vor dem 9. Juli 1386 abgefasst sein; auf eine noch spätere Zeit weisen aber die Angaben über die Verluste des Stiftes Muri. Wir wissen, dass das Kloster Muri über 70 Jucharten Reben zu Talwil, Küssnach und Meilen an beiden Ufern des Zürichsees besass (vgl. Rocholz: Des Benedictiner-Stiftes Muri Grundbesitz, Landbau, Haushalt und Gesindeordnung. Argovia 1861, S. 32). Da nun das Gotteshaus alljährlich unmittelbar nach der Weinlese den Wein in die Keller seiner Meierhöfe und von da in das Kloster abführen liess, so mochten die Zürcher jenen Raub wohl im October 1386 begangen haben; denn die vorliegende Klagschrift sagt deutlich, es sei diess geschehen als der Friede verkündet war. Am 12. Weinmonat des Jahres 1386 kam wirklich in Zürich unter Vermittlung der Reichsstädte ein Friede zwischen Oesterreich und den Eidgenossen zu Stande, der bis zum 2. Februar 1387 in Kraft bleiben sollte (Sammlung eidgenössischer Abschiede I, 18). Wegen der Besitzungen des Klosters Muri in Talwyl vgl. Th. v. Liebenau: Ueber die Entstehungszeit Acta Murensia, Argovia IV, XXIV.

Die Klage wegen Entziehung der Vogtei zu Talwyl war wohl nur gegen Andreas Seiler, Bürger von Zürich, gerichtet; dieser hatte 1385, am 17. Jenner von Nikolaus von Bärenheim, Ritter, Bürger zu Colmar, den Pfandsatz von 75 Mark Silbers, der ihm von den Herzogen von Oesterreich auf Dorf und Vogtei Talwyl am Zürichsee verschrieben war, um 100 Goldgulden erkauft (E. Tschudi's Chronik I, 511).

61.

Klage Sursee's.

1386 Nach 22. Febr. als Friede, d. h. Waffenstillstand, geschlossen ward.

Nach Anfangs April, als Herzog Lüpold in's Land kam.

Nach 22. Juni, auf den der Waffenstillstand ausging.

Wohl am 12. Weinmonath 1386 in Zürich.

Dis ist der von Surse ansprach vnd schade, so si vnd ir Burger in disem fride empfangen hant.

Des ersten hant die von sempach Heinrich wyen irem Burger sin pferd genomen ze schenken vff eim gemein mark, in Rekolten studen, vmb ein wenig flechtes in iren twingen, des ist er ze schaden kon vmb viiii lib. den. mer vnd nit minder.

Item Herrn Heinrich Meyer Irem caplan vnd Burger hant aber die von Sempach genomen ein pferd vff irem velde, vmbe das, dz er in eim holcze, dz zu siner pfrunde gehort, ein fuoder holczes gehuwen hat. Darzu slugen si im sin knecht hertlich mit eins swertes knopfe vnder sin antluc dz er vast bluot runs wart. Desselben pferids litt er noch vsse vnd schezet es fur X lib. ane den schaden, den er suzz darzuo empfangen hat.

Item. So hant jn die von luzern ze geis vff dem Jarmerkt¹⁾ gar ein frommen redlichen knecht liblos getan vnd

1) Geis im luzernerischen Amte Willisau hat nur einen Jahrmarkt, der seit alter Zeit am letzten Montag im Juli abgehalten wird. Mit Bezug auf obige Stelle kann demnach dieses Aktenstück nicht vor Anfang August 1386 datirt sein. Damals befand sich Herzog Leopold von Oesterreich, dessen Vater bei Sempach gefallen war, noch im Aargau. Am 5. August 1386 quittirt zu Brugg Graf Hans von Werdenberg-Sargans den Herzog Leopold für 1400 Gld. von der Schuld von 2000 Gld., die er von dessen Vater sel. zu fordern hatte. Graf Hugo von Montfort-Bregenz siegelt mit demselben. Urkunde im Staatsarchiv Schwyz. Für all' diese Unbill hätte nach dem Anonymus Friburgensis die Stadt Sempach 1388 schwere Rache getroffen. „Item anno predicto scilicet die XX^o. mensis Junii que fuit die Sabati ante Festum Beati Johannis Baptiste fuerunt octogenti gladii gencium armorum Domini Ballivi de Ergowa et interfuit dominus Comes de Tierstein ante villam de Sempach ante quam villam impiam abnegatam fuit mortuus Dominus Lupoldus illustris-

hettend dz gern noch mer Iren Burgern getan, wan dz si gewarnet wurden, dz si sich dannen heimlichen eine hinder ander her müsten stelen. Vnd die da sunderlich geschuldget wurden vnd in liplos tätend, die hant si verruoft, nach rate vnd nach ir stat recht, als fur morder. die selben knecht husent vnd hofent die von Luczern, vnd die von Sempach vnd ir Burger vff dem lande, wider recht. vnd ritend vnd gand alle zit, tag vnd nacht vff ir statt vnd burger mit gewalt vnd an recht. vnd daz ir burger alle ir lips in vorchten. vnd öch si in schaden kom sint.

Ouch hant die von Berne Dietrichen Huter vnd volin von obernkilch irem burger genon in dem dorff bi Thun hundert schaff mit gewalt vnd an recht. Da tatend si ir botschaft zuo dem lantfogt, der hat den von Bern verschriben vnd si öch gemant, was er si gemanen mocht dz si irem burgern ir vich wider kerten. dz mocht nit geschehen. den dz die vorgenanten der von surse burgern noch sibenschaften vssligent. Vnd dz si vnd och die statt der schafen vnd des angriffes komen sint vmb. X. lib. mer vnd minder.

Item och hat Heini zwinppfer, ein burger ze Sempach, Jennin Kremer irem burger ze Ruswil ingenomen an barem gelt v lib. ij s. phennigen, daruber dz er im nut schuldig was vnd Im alle zit vff ein tag vmb alle sin ansprach rechtes were gehorsam gesin, nach des fridbriefes sag. Dz die von Surse vil gen Luczern vnd gen sempach verschriben, dz si den Iren des wisten dz in benugte mit eim rechten von dem iren, vnd jm sin gelt daruff widerkerten, des konden si nie bekommen, noch ein vstrag werden. vnd kond in öch nie kein antwort von in werden, wan dz si noch demselben Irem burger tröweten an lip vnd an guot.

simus Princeps et dux Austrie et illam villam lucrati fuerunt et ipsos omnes morti tradiderunt ac igni villam posuerunt et murum funditum destruxerunt. (Füssli Neues Schweiz. Museum I, 626). Allerdings übertreibt der Anonymus gewaltig; so viel ist aber jedenfalls sicher, dass die schweizerischen Chroniken alle Niederlagen in diesem Kriege verschweigen, dagegen die errungenen Siege weit übertreiben.

Och hat Jenni Weltis von eich von lutzern, Jenni Suter von Krumpach irem burger ein Ros genomen mit gewalt vnd an recht, uber daz er Im alle zit vmb alle sin ansprach rechtes gern gehorsam were gesin, nach des fridbriefs sag.

Aber ist ze wissen, dz die von sempach vor ir statt in eim bache drye der von Sursee burger freuenlich angriffen, hertlich vnd vbel handleten, wundeten vnd sluogen, suonderlich dz ir einr noch seines libes vngewaltig ist, vnd vff den tat vil zites lag, dz er verarztet hat vnd in schaden komen ist vmb viij lib. den., mer vnd nut minder.

Darzuo fuoren die von sempach zuo vnd stalen sich vil knechten einsmales in ein näwen vff den see vnd wolten herab, zu den von Surse burgern gefarn sin vnd wolten In vbel han getan, denn dz si gewarnet wurden.

Vnd sunderlich sid dz vnser gnediger herre von Oesterrich ze lant komen ist, sid hant si allen vischern von Surse den See verbotten, vnd freuenlich abgetriben vnd wolten si nit lassen vischen, nach dem als es beredt wart vff dem tag, so hin ist.

Aber hant si Cuonraten Herborten¹⁾, irem Burger ze Willisow, sin meder vnd sin werklute vff sinen matten freuenlich abgetriben vnd dz er vor Ir burger Jeclin von ötlikon von Egoltzwile seines libes in vorechten sin müssen, daruber dz er jm alle zit vmb all sin ansprach rechtes gern gehorsam were gesin. Das dz wir von jm vil gen Lutzern verschriben, dz im nie mocht vollangen.

Aber hat der vorgeant Jecli von otlikon Jennin Hofer irem Burger ze Willisow vff eim offnen merkt sin Isen vnd stahel, der funf phund wert wz, genomen, an recht, dz er jm

1) Conrad Herbort von Willisau war 1378 von Johann Gobi von Tun, Jenni Pfister und Conrad Schinz von Talwil gefangen worden; letztere drei schwuren deshalb am 27. u. 29. November 1378 in Lucern unter dem Siegel Ritter Heinrichs von Ospenthal Urphede (3. Urkunden im Staatsarchiv Luzern). Conrad Herport war 1383 Mittwoch vor Oculi, im Gerichte zu Willisau; er lebte noch 1395 (Urkunden im Staatsarchiv Lucern.)

nut schuldig wz vnd recht bot, nach dem als der fridbriefe wiset.

Oech hant sunderlich die von sempach, die von Entlibuoch vnd die von Wolhusen iren burgern ir zins vor, uber das si Inen nuczit schuldig sint, vnd vmb all ir ansprach recht gern gehorsam weren nach des fridbriefs sag. Vnd darzuo dem kilchaman ze Wolhusen hant si Im sine ligendu güter vor vnd sumen inn mit gewalt vnd an recht.

Aber hat Burgi zem see, eim eidgenoss, Jenin marcher, der den von sursee zugehoert, ein pferit hingefuert, ueber dz er Im Rechtz.gern gehorsam were alleit, daz er es von recht tuon solt.

Ouch hant die von Lutzern vnder ir Tor ze lutzern der von surse burger wip freuenlich dz ir genomen vnd nider geworfen.

Item so hat denn Herman von Büttikon Peter smit von Surse sin pferd genomen, uber dz er nut wist, mit im ze schaffen han. vnd hat öch den von surse darvmb abgeseit.

Papier. Staatsarchiv Lucern; Acten: Sempacherkrieg.

62.

1386. 3. November.

Herzog Leopold von Oesterreich belehnt Ulrich Rust und Petermann von Luternau mit dem Schlosse Castelen.

Wir Leupolt von gotsgnaden Hertzog ze Oesterrich, ze Steyr, ze Kernden vnd ze Krain, Graf ze Tyrol etc. Tun chunt, daz vns vnser getrewer Vreich Rust mit seinem brief aufgesant hat seinen tail an der Veste ze kastel, vnd auch all andere guter, so er von vns ze lehen hat vnd hatt vns, daz wir Im die hinwider vnd mit sampt Im Peterman von Luter-naw seinem Oehem geruchten ze verleihen, wan er In ze gemainer daruber genomen hiett. Das haben wir getan vnd haben in paiden die vorgenanten guter verlihen vnd leihen ouch wizzentlich, Also daz si vnd ir erben, die mit aller zugehorung in gemeinschaft weis innehaben vnd die furbazzer

niessen sullen von vns, vnsern brudern vnd vnsern erben als gemeinschaftt lehens vnd Landes Recht ist, ane geuer. Mit vrkund dits briefs. Geben ze Veltkilch an Samtztage nach aller Heiligen tag Anno domini millesimo Trecentesimo Octuagesimo sexto. gezzler.

Das Siegel hängt noch.

Staatsarchiv Lucern.

Am 17. Juli 1386 schwuren Ulrich Rust und Petermann von Luternau, was die Lucerner in ihre Burg bringen, ihnen wieder herauszugeben. Geschichtsfreund V, 268. Am gleichen Tage musste Petermann von Luternau mit Albert Büsinger, Jeni am Berg von Wolhusen, Johann Studel von Schaffhausen, Jeni Walenberg von Egolzwil, Uli Fögeler, Hensli und Heini Liniker von Altishofen, Johann Meyer von Gettnau, Jeni Nef von Uffikon u. Rudi Heinz von Alberswyl an Schultheiss, Rath und Bürger von Lucern für ihre Gefangenschaft Urphede schwören (Dr. H. v. Liebenau: Arnold Winkelried S. 204—206). Wenn im Geschichtsfreunde XIX, 282 behauptet wird, Burkard von Tannenfels erscheine 1344 als österreichischer Lehenträger von Castelen, so ist Das, wie manches Andere in dieser Zeitschrift, eine Unrichtigkeit.

63.

1387 nach dem 2. Februar.

Der von Sempach antwurt.

Item als die von Surse von vns klagent, das man innen ir zins vnd ir geltschult vor habe, das ist nut, wand wer dz recht an vns vordret, dem fugent wirs vnuerzogenlich, sunderlich innen, vnd lassen si ir zins fueren war si went.

Item als die von Surse clagent, das wir einen ir burger sin ross genomen haben vf dem ir, das ist nut. Veli Zofinger der phant einen von Surse vf dem sin vnd das er verzinsen muos, vnd do er twingherr ist zuo dem dritteil ze

Schenken an seines Jungherren stat, Jungker Henslis von Schenken¹⁾, der da ze Lamparten ist: vnd des trost der burger von Surse das pherit vs vf ein tag wider zuo dem rechten ze stellen oder aber sich selber. vnd do kam er selber vnd stunt zuo dem rechten, vnd do zeich er in vnd des bot er sich zuo den vnschulden, und des wart er bewist, vnd ist er des ze kosten komen, vnd das vns leid ist.

Die von Surse klagent von Jenin von Huntzingen vnd sinem sun, von etwas steinen wegen, di inne die von Surse (sic) genomen hant vf dem ir, vf acker vnd matten, damit si gezunet hatten.

Item als die von Surse clagent von der nezzen wegen, do was der se verbotten von des leiches wegen, vnd do fuor der sevogt vf dem Sewe, vnd sint die neczen wider kommen von ir betten wegen.

Es ist ze wissen als die von Surse klagent, das man si nit in woelt lassen, vnd aber si die vnsern in liessen mit vischen. vnd si aber sprechent, das wir verbotten haben dien vnsern bi einem phund innen en keinen kovff ze geben, das hein wir nut getan. wir hein inen kovf geben als vor verschriben stat. des sprachen die von Zofingen vnd die von Surse in berschis wimans stuben, sie woelten der verhitzen boeswichten vnd der verhitzen morderen vische nut, went si hetten si. verhitlich vnd boslich ermurd die endlichesten die sie hetten vnd do heissen wir die vnsern, das si die vische fuorten, do si der vnrette lidig weren. vnd als si den vischer inliessen, do liessen wir morndens graf Otten pfffer vnd sin

1) Der Thurm des Schlosses Schenken am Sempachersee bildete die Gränze zwischen der Herrschaft Wolhusen und dem Stadtbezirke von Sursee; das Schloss Schenkon befand sich zur Zeit des Sempacherkrieges in der Hand Johannis von Büttikon (Urkunde vom Sonntag vor Maitag 1381 im Staatsarchiv Solothurn). — Obwohl Hans von Büttikon, Gemahl der Anna von Durach, Bürger zu Solothurn war, zerstörten ihm doch die Eidgenossen sein Schloss.

Mehrere der obigen Klagen sind kurz erwähnt in H. L. Attenhofers: Geschichtl. Denkwürdigkeiten der Stadt Sursee S. 31.

diener in vnd darnach wolten si vns en kein kof geben, noch der vnsern en keinen inlassen.

Papier; Staatsarchiv Lucern; Acten: Sempacherkrieg.

64.

(1386. Weinmonat — 1387, Jänner.)

Sterzing, her Turinges knecht von Halwil, selb dritte nam Ludi Weber von Zetzwil¹⁾ einen mantel, vnd Heinin Strebel von Zeczwil ein Wambeschs vnd Clause Goesel ein Wambeschs, Bertschin Kessler einen mantel, iij eln grawes tuoche, vnd einen hafen mit anken, vnd schnitten Ime sin korn vs vnd brachent einen spicher vf.

Item Welti Gozman zwo nuwe hosen; Gerin zem Wege zwei houbt tuechlin, vnd zwei secke, do si den plunder in stiessent. actum sabbato post galli. (21. Octbr. 1386.)

Item die von Arowe hant gefangen Jenni in den Buoche von varwangen, Cuoni Ziberman. Jenni im Spilhofe, Jecklis Sennen, Burge von Mose, als si den gefangen hant in dem vordern fride für l. lib. acctum iij post galli. (19. Octbr. 1386.)

Vlli Fuchs vnd Heini Fuchs von Lerowe²⁾ von Zouingen viengen Burgi in der Gassen von Bodenberg, das er Inen dru Ross soll lidigen von Sempach, die Inen in dem kriege gewunen wurdent, vnd einen knecht. Vli procurabit se per fide jussores qui presentabunt se feria quinta, Velli Cuene et Velli Fuchsi, de Lerow, actam feria quinta post Galli. (19. Octbr. 1386.)

Ruofli famulus Butschmanni de Rinach vehet Heinin Agnesen von Rickenbach, das er nut getar das sine Ie finden vor Ime vnd dem sinen.

Veli von Huncigen ging gen Bremgarten vnd wolte sinen bruoder han geloeset, der do gefangen lit. do wolte man In nit in lon. ze iungst kam er hin in vnd wolte in nieman ge-

1) Zetzwy, Gemeinde im Bezirke Kulm, K. Aargau.

2) Entweder Moosleerau oder Kirchleerau im aargauischen Bezirke Zouingen.

halten. des wart er gewiset an ein (herb)¹⁾ erge, zu eim den er hie ouch hatte etwenne gehalten, das in der gehalten solte. dem wart ein Weibel nach gesendet, das er in nit gehielte, do gieng er ze schultheis vnd seite dem, das es ein guoter getruwer fride were vnd in darvber nieman wolte husen noch hofe. do sprach der Schultheis er wiste von keim guote fride nut, vnd also muost er von der stat.

Jenni Schriber, Jenni Smit, Jeckli Andres, Jenni Rose, Jenni Schade, Jenni Tormann, Jenni Megeli, Wernher Zwimpher, sagen das Wilhelm Meier von dem Sniter wart getrenget, so verre dz si wonden er were erstochen vnd das Ime die hube wart ab dem houbte gestochen.

Ruedi Burkart de Gundolezwile vnd der müller daselbs vnd fritsche Heini Peters sun vnd Peter Sniders sun die luffent an Heinczen von Menczkon von Rinach vnd woltent in erstochen han, vf disen nechsten sant sebastians tag ze Rinach vor des wirz hus. (20. Jan.)

Papier. Staatsarchiv Lucern; Acten: Sempacherkrieg.

65.

Luzerns Schreiben an Zürich betreffend Verlängerung des noch bis Lichtmess dauernden Friedens mit Oestreich.

1387 am 14. Jan.

Liebsten getruweste frunde. Als wir do har einen getruwen fride solten haben, der noch weren sol in sinen kreften vnez vf vnser frowen tag zer liechtmes, der nechstkünftig wirt, jn dem vns vnd den vnsern vil vebergriffe sint beschehen, die vns vnderwisunge gebent, si ze furkomende in disem künftigen fride, nach uwer wisheit besorgnisse, die vns in den vnd andern sachen allezit notdurftig vnd dankber ist. Mit sunderheit ze disen ziten, durch das diser künftig fride bas gehalten wurde vnd vesteklicher geordent vnd bestetet, ob er

1) Das Eingeklammerte fehlt wegen eines im Papier vorhandenen Loches.

vollendet wirt, nach diser stuckelin vermanunge, ob das uwer wisheit geuellig were.

Zem ersten hatte die herschaft gelobt bi iren furstlichen eren disen gegenwurtigen fride stete ze habende vnd ze vollfuerende, luter vnd ganz für sich vnd die iren, vnd die zuo ir gehoerent vnd fur ir helffer vnd diener vnd nemlich für die, so in disem stucke in dem fridebriefe sint begriffen. Do were notdurftig als vns dunket, das dis stucke aber also besorget wurde, vnd alle landes herren vnd darzuo der herre von Cussin¹⁾ oder ander houbtherre, den der herschaft slos sint ingeben nemlich darinne begriffen wurdent. Vnd darzuo, sit diser fride, ob er vollgat, ganz vnd luter beliben sol, das furkomen werde, das kein edelman, oder wer er were, mit vestenen behuset oder nut behuset, oder in stetten vnd vestinen oder doerfern, enthalten oder nut enthalten, keinen krieg anvienge, oder die vnsern angriffe in sunders krieges wise, nach daruff erhalten wurde in der herschaft slossen. In sollicher wise als vns der Liebeker in disem fride hette angriffen, der einen sundern krieg mit vns haltet, wie das er zuo der herschaft gehoert, vnd sin ansprach ob ime vt were beschehen, in disen fride gehoert vnd darvber er vnd die sinen enthalten sint in der herschaft slossen, wie das wir recht vmb recht hetten gehalten, nach des fridbriefes sage. wand das aller menglich eins von dem andern, vmb alle vbergriffe, die in vallende wurden vnd vorhin mane ze tage, recht vm recht halte gebe an alles widergriffen an den stetten, vnd in der meinung als ir dis werdent besorgende. vesteklich vnd in der besten forme uwer wissheit, zuo der wir dis seczen genzlich. das ouch aller nuczlichst vnd notdurftig ist ze besorgende, sit in disem fride das stucke an den vnsern gar dicke angefangen ist, ane manung vnd vorderung des rechtes nach des fridebriefes sage, das ouch disen fride groeslich het bekrenket.

Vch ist ouch wol wissentlich das der fride an vns vnd

1) Ueber Coucy's Thätigkeit im Sempacherkriege vgl. z. B. E. de L'Épinois: Histoire de la Ville et des Sires de Coucy. Paris 1852, p. 207 f.

den vnsern nut ist gehalten in dem stücke, das ma vns kouf solte han geben vs der herschaft slossen vnd wir sicher solten han gewandelt in der Herschaft lande. dis besorgent, das es nut me beschehe, vnd wir luterlich ze sammen wandelnt koufent, verkouffent, als ob dieser krieg nie were vf gestanden.

Wir haben ouch vil gemant ze tagen vmb vbergriffe, die vns beschahent, der manung vns nut gnuog beschach, das ze furkomende were vns geuallen, wenne wir manende wurdent, das wir manen moechten vf einen sichern tag, der in xiiij tagen begriffen were, vnd man den tag mit vns leistete ane verziehen.

Vnd hette ieman keinen krieg an vns nu oder hienach der nut zer herschaft gehorte, das man den nut enthielte in der herschaft slossen, noch landen, disen fride vs, es were in Ergowe oder in andern iren landen.

Und das alle die vnsern, die ir geleite gebent, geleite vnd sicherheit habent, libes vnd guotes, vber lant vnd wasser vntz gen Burghein, nach dem als die kouflute von Lamperten geleite vnd sicherheit von der herschaft (hant).

Vnd das die andern stücke alle, die in dise gegenwurtige fride begriffen sint, in dem nuwen friden genzlich begriffen werdent zuo ander besorgunge, die uwer wisheit darzuo legende wirt.

Wir begeren ouch das die botten, so disen fride beredent, von des heiligen richs stette wegen Ir Ingesigle an den fridebrief ouch henkent, das der fride dest vesteklicher gehalten werde.

Papier mit Hifthorn; doppelt im Staatsarchiv; Acten: Sempacherkrieg.

66.

Klage Beromünsters an den Landvogt.

Wohl 1387, 14. Jan. vorgelegt.

Hienach stant geschriben die articul, die dem gestift ze

Munster vnd den Chorherren sid dem, das der frid gemacht ward¹⁾, beschehen sint.

Des ersten do santend die Korherren zimberlut in des Gotzhus walde, bi Nudorf gelegen, vnd woltend holtz howen, das si die muren vnd die gewelb an der kilchen ze Münster, die jn die vigend verbrenet hant²⁾, vbertachtint, daz si von dem vnwetter nit nider vielint. da het die gebursami von Nudorf, die mit lib vnd guot vnd gericht zu dem vorgenanten gotzhus gehoert, vnd aber nu gen Lutzern gesworn het³⁾, die vorgenanten zimberlut vss dem wald getriben vreuellich vnd wolt si das holtz nit lassen hovwen.

1) Unter diesem Frieden ist wohl der Waffenstillstand zu verstehen, der am 12. Weinmonat 1386 in Zürich abgeschlossen wurde und bis zum 2. Februar 1387 dauern sollte; am 14. Jänner 1387 wurde in Zürich unter Vermittlung der Reichsstädte der Friede bis zum 2. Februar 1388 verlängert. (Sammlung eidgenössischer Abschiede I, S. 18.)

2) Das Stift Beromünster, dem damals Freiherr Rudolf von Höwen vorstand, wurde wohl unmittelbar nach der Schlacht bei Sempach von den Eidgenossen verbrannt; der Tag selbst lässt sich nicht mehr ermitteln. Bircher schreibt in seiner Chronik von Beromünster: *Vix jam incendio restituta et instaurata Ecclesia nostra, cum statim subsecuta est memorabilis illa pugna in Sempach, in qua Duce Leopoldo cum nobilitate interfecto Helvetii Victoria potiti sunt. — In quam pugnam cum Prepositus etiam suos milites contra Helvetios misisset, indignati ipsi Helvetii concremaverunt Ecclesiam totumque pagum Beronensem, vt patet ex Bulla Clementis Septimi Antipapae, in qua aperte insinuat, quod interfectores Leopoldi concremaverint villam et ecclesiam Beronensem, quam Ecclesiam indicant littere fuisse insignis et sumptuosissime structure ec.* Der Brand der Stiftskirche in Münster mag von den Eidgenossen vielleicht nicht beabsichtigt worden sein; er erfolgte wohl zufällig durch das Abbrennen der zahlreichen Kornspeicher, die zwischen der Kirche und der Mauer um dieselbe angebracht waren. Durch Verordnung von 1376 war das Bauen solcher Speicher den Leien von Münster untersagt worden (*Liber Crinitus Ecclesiae Beron. Mss.*).

3) Wir sind zu der Annahme berechtigt, es habe Luzern keine grosse Anstrengungen machen müssen, um die Gotteshausleute von Beromünster auf seine Seite zu bringen; denn diese waren seit langer Zeit im Streite mit ihren Herrn. Schon am 16. Juli 1364 gelobten sich Propst und Capitel von Beromünster, nirgends wohin Angestellte der Stift zu senden, theils wegen

Item das alle die, die gen Lutzern gelobt vnd gesworn hant, si sigent ze Munster, ze hochdorf, ze phaeffikon, ze Nudorf oder wa si gesessen sint, die vormals dem vorgenanten Gotzhus vnd dem Probst vnd den Chorherren zins vnd zehenden gabent vnd ir gueter buowend weder zins, zehendten, noch ander ir schuld geben wend.

Papier mit Ochsenkopf. Staatsarchiv Lucern; Acten: Sempacherkrieg.

67.

(1387, vor dem 14. Jänner.)

Dis sint die stuck die dem probst, den korherren vnd dem gestift ze Munster sid dem frid beschehen sint von den vigenden.

Des ersten das die von Nudorf, da Lut vnd guet, zwing und ban, zuo dem gotzhus geboerent, vnd die nu ze Lucern Burger worden sint, die korherren nit wend holz lassen hoven in den wälden, die des Gotzhus sint, das si ir gotzhus wider gebuwent. daz in die vigend selb verbrenet hent, vnd habent in die zimberlut fraeuellich vss den waelden getriben, mit gewaffeter handen.

Item, das si dem probst den kilchherren vnd den kaplan der vorgenanten gestift nach des fridbriefs sag in dem vergangnen Jar ir zins vnd schuld nit geben hant, das mer geburet, denn xij hundert malter korns vnd dru hundert phunt

starker Schädigung der Stift durch dieselben, theils wegen deren Ungehorsam (Urkunde im Stiftsarchiv Beromünster). Aus der Zeit unmittelbar vor und nach der Schlacht bei Sempach fehlen die Urkunden über Beromünster; aus dem Jahre 1386 selbst ist meines Wissens nur eine vorhanden, ausgestellt auf dem Schloss Schina 1386 an St. Maria Magdalena Tag von Johannes von Schina, Seckelmeister der Stift, wodurch dieser die durch Resignation Johans von Frutingen erledigte Pfrund des St. Nicolaus Altars in Münster an den Priester Johann Strebliu überträgt. (Abschrift im Staatsarchiv Lucern). Aus dem Protokoll über Bürgerrechts-Aufnahmen von Lucern erfahren wir, dass die Bewohner von Neudorf, nämlich 14 Männer und die von Münster, 46 an der Zahl, von Hochdorf 36, von Pfäffikon 4, 1386 post nativitem domini ins Burgrecht von Lucern aufgenommen wurden.

phennig, vnd muestent si gen her Heinrich von Hospental, ir Burger, lxxi malter korns, die si im jarlich ze libding gent.

Item si wend in ouch ander ir schuld, so si in schuldig sint, nit bezalen, nach des fridbriefs sag, es si dem gestift gemeinlich oder ieclichem korherrn besunder.

Item si hant ouch an dem naesten vergangnen sant Michelstag her Rudolfen Bitterkrut von Mellingen, der kaplan ist ze sant Gallen Capell ze Munster, vnd der durch gotz vnd sant Michels willen vf den tag darkomen was, vnd in der vorgenanten kappel, die noch nit verbrennet ist, ein mess von sant Michel sprach, geslagen vnd vbel gehandelt. do er erst ab altar gie vnd do er fraget, warumb si in sluogint, do sprachent si, er wer von Mellingen, die waerint ir vigend.

Papier mit Wasserzeichen eines Hüfthorns. Staatsarchiv Lucern; Acten: Sempacherkrieg.

Das Chorherrnstift Beromünster im Aargau stand seit dem Erlöschen der Grafen von Kyburg in Bezug auf Kastvogtei unter den Grafen von Habsburg, den nachmaligen Herzogen von Oesterreich; die zahlreichen Gotteshausleute desselben fochten gegen die Eidgenossen wie bei Morgarten so auch im Zürichkriege unter Oesterreichs Banner. Schwer traf deshalb die Rache der Eidgenossen dieses dem Erzengel Michael geweihte Gotteshaus, dessen Chorherrn meist aus Familien stammten, die sich durch ihre Ergebenheit an Oesterreich auszeichneten. Heinrich Truchsess von Diessenhofen, der lange Zeit Custos zu Beromünster war, meldet in seinem Zeitbuche bei Erwähnung der Ereignisse des Jahres 1352: Item VIII. idus Martii anno predicto et idem Lucernenses, Swicenses ac Thuricenses ecclesiam Beronensem cum villa Beronensi ac multis aliis villis cremaverunt, insuper ecclesiam in Nüdorf, insuper Nunwil et Hochdorf. — Im Jahre 1355 am Samstag nach Hilarien Tag, söhnte sich der hochbejahrte Propst Jacob von Beromünster nicht nur mit den Eidgenossen aus, sondern nahm sie sogar zum Schirmherrn an sowohl für Stift und Markt in Münster, als für das Dorf Neudorf (Urkunde im

Staatsarchiv Luzern). Die beiden nachfolgenden Pröpste dagegen hielten wieder zu Oesterreich, und so traf denn das Stift nochmals die strafende Hand der Eidgenossen. Für die in diesem Kriege erlittenen Verluste „von der grossen Schäden wegen, so es von den Schwitzern unsern Ungehorsamen und Veinden empfangen hat“ gab Herzog Leopold von Oesterreich der Stift Beromünster im Jahre 1400, den 22. Jänner, in Ensisheim, den Kirchensatz von Suhr im Aargau mit allen Zubehörden, wogegen Propst Rudolf von Höwen und das Capitel von Beromünster den Herzogen von Oesterreich das Recht abtraten, nicht nur den Propst, sondern alle 21 Chorherrn an das Stift Münster zu ernennen (Urkunde im Stiftsarchiv Beromünster). — Zu dem Kirchensatze von Suhr gehört bekanntlich die Kirche der Stadt Aarau. Dieser Kirchensatz warf, nach dem österreichischen Urbar, 60 Mark Silbers ab.

68.

(1387, Jänner)

Klagen gegen Zug.

Item ovch hant die von Zug fueglin von meyenberg ein Ros genomen darvber daz er inen dz Recht alwend bot ze tuond, an den stetten, do er gesessen wer, vnd welt in ovch des trostung geben han. Sy hand ovch den selben fueglin gar vbel gewundet, da by wz vely obslager vnd vely luoehen, die selben zwen vnd ander, so jn des hulfen, hant in sider har by nacht vnd by nebel in sinem hus geuangen vnd den getwungen ze sweren, sich gen sant andres ze antwurten¹⁾, vnd inen da Rechez gehorsam ze sin. daruber daz er alwend inen dz Recht bot ze tuond.

1) Ueber die im Sempacherkriege von den Eidgenossen eingenommene Feste St. Andreas am Zugersee — Eigenthum der Herzoge von Oesterreich — vgl. Bonifaz Staub: Schloss, Kapelle und Caplanei St. Andreas. Geschichtsfreund V, 22—79. Oesterreichischer Burgvogt auf St. Andreas war bei Ausbruch des Krieges Ritter Gottfried Müllner von Zürich (l. l. 30 ff.). St. Andreas bildete nach der Einnahme durch die Schwyzer und Zuger einen Hauptwaffenplatz der letztern.

Item die von zug hant hanss vrsiman von surse sin zins vnd gult ze sant andres vor, als die sprechent, die jm es schuldig sint.

Item so hat werne Hug von zug dem Gebhart von Meyenberg ein pantzer vnd ein meiden ze Rüsseg in sim hus genomen, vmb viij lib. d., die er imen schuldig was, die aber ander an in verbotten hatten von Wernes Hugen wegen; do sant der Gebhart das gelt, die viij lib in zwein maln gen zug vnd den halbteil e das sich zil darvmb verlossen hat. des nament si des geltz iiij lib. vnd sannten im iiij lib. her wider vnd hant im noch vor sin pantzer vnd sin Ross vnd wellent im nüt darvmb wider geben.

Item dz Haness¹⁾ Heinrich des uogcz son von Lenzburg die xxviii gulden darvmb er geschazet ist bekent vnd abgeleit werden.

Item Wernly Reber von zug, vely von Nuchen vnd ir helfer hant geuangen Ruoczschman foegelin vf aller selen-tag ze nacht, darvber dz er nucz mit in ze schaffen hat, vnd darzuo namen si jm zwey Rinder vnd ein pfert vnd darzuo muost er vertroesten vf ein widerantwort vf disen mentag.

Papier: Staatsarchiv Lucern; Acten: Sempacherkrieg.

1) Hans Schultheiss von Lenzburg hatte mit seinem Vater Heinrich und seinem Bruder Peter, Spitaler zu Klausen in Tirol, in den Pfingsttagen 1383 das Dorf Steinhausen bei Zug, mit Ausnahme der hohen Gerichte, Lehen von Oesterreich, an Hans Segesser von Aarau, Schultheiss zu Mellingen verkauft. (Urk. im Stadtarchiv von Zug). Er war später österreichischer Rath und Pfandherr von Lenzburg; 1395 Vogt in Baden (Stiftsarchiv Luzern). Die Bürger von Lenzburg hielten treu zu Oesterreich. Johann Haller sagt in seiner Berner Chronik (Mss. Hist. Helvet. I, 46, der Stadtbibliothek Bern, fol. 18 zum Jahr 1487): „Als die von Lenzburg jr Panner vor Sempach verloren, vnd ein zyfel daran tragen musstend, habend min herren den zyfel abgelaßen.“ -- Dagegen finden wir auf allen alten Abbildungen der bei Sempach eroberten Panner den „Zyfel“ nicht nur an dem Panner von Lenzburg, sondern auch aller andern Städte, sowie der Fürsten, wohl als Zeichen des ihnen verliehenen Blutbannes (O. T. v. Hefner: Handbuch der theoret. und praktischen Heraldik 164).

69.

(Vielleicht 1387. Jänner.)

Klage Luzerns gegen Bremgarten.

Johans Widemer, Wernher Knusel, Velli von Ebikon¹⁾, vnd Jenni ab Wile, vnd zwen rueye knechte mit Ine giengent an Mitwuchen da her vff gen Bremgarten vnd dur gelimpfes willen, als si sprechent, do nament si ein brot vnd ein masse wines, daz si nut in die stat kement vnd furderlich ir strasse gingent. Do lieffent etliche von Bremgarten her vs mit spiessen vnd armbresten vnd woltent an si vnd nach den lieff aber me: Des kament etliche der Reten vnd gebutten Inen wider in ze gande, mit irem weibel. da kerten si sich nut an vnd sprach der, bi dem si waren, dz si in dem huse bliben vnd also sprechent ouch etliche der Rete zuo Ine, si tetent vnrecht, daz si darkement. Do sprachent si, dz si anders nut wissetent, denn dz si einen guoten friden hetten. das verantwortent si vnd rettent, dz Inen ein knecht ze Zurich vbel geslagen were. Dar uber tetent si nut recht, dz si dar kement. do retten die vnsern aber, si getruweten guoten friden ze haben vnd furtent erber lute guot da hinab vnd so si nut solten sicher da sin, dz enbuttent si billich her gen Lucern. do sprach der Lantammann²⁾, ir sehent doch wol dz ir nut sicher hie sint, vnd nut har soltet komen. ze Jungst hiessent sie die Rete, die da warent, dz si sich furderlich ir strasse machten vnd nut die rechten wege gingent.

Papier; Wasserzeichen * ein Halbmond. — Staatsarchiv Luzern; Acten: Sempacherkrieg.

70.

(Wahrscheinlich 1387, Jänner.)

Bremgartens Klage.

Item es hat gewundet vf den tot burgin sachsen von wig-

1) Ebikon, Pfarrdorf bei Luzern, dessen Bürger unter Oesterreichs Vogtei standen, aber schon um 1380 mit Luzern in Burgrecht getreten waren.

2) Wohl Rudolf Landammann, der spätere Schultheiss von Bremgarten.

wil veli schodeller von Rustiswil, vlrich nuchen von Meyenberg, Heini forster von Meriswand, der Hedinger von Egge, berschi Muller vnd Jenni Annen von Ovw.

Item die ab oesten: der Tandeller, der brunner vnd sin stiefsun hant gefangen den schurer vnd hand inn vbel gehandelt.

Item do ward Hensli scherer zurich geschlagen hertlich vnd vbel vnnerschult.

Item Cuoni Ottzine von Mulnow vnd cuontz in der schur hant verwundet den mosser von meyenberg das im das term vs gieng.

Item do ward Hanssen swab ze eschibach ein Ross genommen ovch von den vwren.

Item do ward dem kamrer von Metmenstetten sin Jungfrow hertlich geschlagen vnd geworfen, das tet der gebur daselbs.

Item so hand si dem Megger von Tuetwil sin holtz for.

Item so hat veli Hergensperg von apwil gefangen den scherer von meyenberg des er ovch ze schaden komen ist.

Papier. — Staatsarchiv Lucern; Acten: Sempacherkrieg.

Die Antwort Lucerns auf die Klage Bremgartens wegen der Verwundung des Bürgi Sachs von Wigwil (bei Meienberg) findet sich unter Nr. 79.

71.

1387. Jänner.

Klagen der Bürger von Surse.

Item dis vbergrif sint vns geschechen in disem frid sit wychen nechten.

Item voli Walcher¹⁾ hat ein huot mit drissigen ze Schenken in den muren vf vns.

1) Ulrich Walker, der in den Jahren 1411, 1413, 1415, 1417, 1419 und 1422 die Würde eines Schultheissen von Luzern bekleidete (vg. J. E. Kopp: Dramatische Gedichte IV, 245) kam später in Verdacht, er sei 1386 zu Sempach an der „Letzi“ geflohen (vgl. Dr. H. v. Liebenau: Arnold Winkelried

Item darnach males do kam er mit einem schif vnd die im sin hulffen vnd jagten vnser vischer ab dem sew, daruber dz es beret waz daz die vnsern vischen solten vnd ovch den von Lucern geben vnd ir sevoegten xij lib. ze stur, vnd als bald daz geschach, do gedorften si für acht tag hin nit me an den se komen, aber hat veli Walcher vn sin helfer velin an dem berg genommen ij phert vnd einen karren vf ofner strass.

Item veli Fuglisperg von notwil¹⁾ hat genomen velin von oberkilch²⁾ ein pherit vnd einen karren vf ofner strass.

Item Jenni annen lag mit zwelfen ze Goewense vf ofner strasse vnd vieng der vnsern zwein.

Item Cuenczli propst vnd die im hulffen lagen ze goewense vf ofner strasse vnd namen den vnsern iij pfert vnd stachen zwein vf den tot, daz noch niema kan wissen ob si sterbent oder genesent, vnd ist daz geschen sit dz der friden lengert wart.

S. 120, Note 48). Walker war Bürger von Sempach; erst im Jahre 1398 wurde er mit seiner Gemahlin Margaritha von Eich und seinen drei Söhnen Heinrich, Ludwig und Ulrich um die Summe von 20 Mark Silber zum Bürger von Luzern angenommen. Zweimal war er Vogt von Rothenburg, 1410 und 1427, und einmal zu Willisau, 1420; 1422 befehligte er noch die Luzerner in dem unglücklichen Treffen vor Bellenz. Im Jahre 1408 vollendete er mit Claus Kupferschmid den Bau der Ringmauern von Luzern und der Spreuerbrücke (Schweizerischer Geschichtsforscher X, 202—203.) Längere Zeit war er auch Ammann der Stadt Luzern, die ihm ohne Zweifel viel zu verdanken hatte; denn alle Akten zeigen, dass er besonders zur Zeit des Sempacherkrieges grosse Thätigkeit entfaltete. — Die Vorsicht, die er laut obiger Angabe trug, war um so nothwendiger, da in Sursee sich Kriegsknechte zuweilen vernehmen liessen, sie wollen Sempach wieder einnehmen. So sagt das älteste Rathsbuch von Luzern im Staatsarchiv (I, 145b.): Strubelhannes, der graf otten von tierstein knecht was ze surse im kriege, vnd nū H. Vlrichs knecht ist von kreyen, Vnd götze snider von Seckingen H. Marquartz knecht von Ems die zwene meinent, dz si Sempach wellent vberrennen, des wir gar ernstlich gewarnet dz wir ouch hütent vor füre.

1) Nottwyl, Pfarrdorf im luzernerischen Amte Sursee.

2) Oberkirch, politische Gemeinde im luzernischen Amte Sursee; ebenso Geuensee.

Item Peter frund von Lucern nam ein frowen von Surse, velis greter wil ze Lucern ein mitten in der grossen stat vnd fuorte si durch die offennen strasse vncz zuo dem Ruoten turn her vs vnd schluog si vnd sties.

Papier. Staatsarchiv Lucern; Acten: Sempacherkrieg.

72.

(1387. Februar.)

Antwort auf die Klage von Zofingen.

Es ist ze wissen, als die von Zofingen clagent von Ruedis Seilers wegen, der kam gen Sempach mit hong vnd wolt gen Lucern, da verbot Jenni Smit selig im sin hong vff ein recht von etwz zins wegen, den im die von Zofingen vor hant.

Item man sol wissen, das Jenni Strubo, vnser burger kam von basel gen Zofingen vnd da gab er den zol vnder dem nidern tor, vnd do er kam zuo dem obren tor, do Jas der torwerter: gib den zol. do sprach Jenni Strubo, vnser burger, ich han den zol geben vnder dem nidren tor. do fraget er inn, was er geben het. do seit ers im, was er geben hat, vnd sprach sol ich vtz me geben, das gib ich gern. do sprach der torwerter: du lugest als einer verhiter kuegehyger, das du ieman vtz habest geben, vnd da mit do viel er inn an, vnd zuoch in ab dem ross vnd sluog in, er vnd die andren, darvber das er geben hat alles das er solt, vnd zugen im sin mantel ab sinem hals.

Item darnach kam kueni Fleischs gen Sempach vnd da luffen des knechtz frund vs vnd sluogen in, das vns leit was. vnd da baten yn vnser burger, das er ein recht von inn neme in der stat. des wolt er nut tuon. vnd als er claget, das er sin gelt verloren habe, das ervintz sich nut, das im da kein gelt si abgebrochen.

Item man sol wissen das ein kremer, der heisset der sidler, vnd vnser burger von Lucern. kam von Basel gen Zofingen, dem wart sin swert genomen ze Zofingen vnder dem tor. darnach kam Veli se gen sempach vnd . . . kramer,

der nam im sin ross vnd sin swert, vnd das haben wir im vertrustlich wider geschaffet.

Auf der Rückseite steht von andrer Hand:

Als die herren von Munster fürgeleit hant, das inen die von Nudorf verboten hant Holtz ze howen etc. do sprechent si, si haben das nuot geton. der Mecker kam wol vnd wolte do holtz howen. do sprachen si, das er kein howen solte. haruber wand si das holtz verzinsent. were aber das si die herren darvmb bettent, si wurdent eins guten ze rate.

vmb zinse vnd soliche schulde, was do andry lute recht wirt, von dis krieges wege, als die lute sint verdorben, das sie ouch Ine recht.

Papier: Staatsarchiv Lucern; Acten: Sempacherkrieg.

73.

1387. Juli.

Vnser ansprach von Surse.

dis ist in dem frit von der liechtmes har.

Item die von Sempach vnd die zuo inen gehoerent vnd die von Entlibuoch vnd die zu inne gehoerent, hant den vnsern ir zins vnd ir geltschult vor.

Item hant die von Sempach einem vnserm burger ein pfert genomen vnd hant im daz vf die mituasten vs gelassen, so sol er sich antwurten gan Sempach vnd hant im dz genomen vf dem vnsern.

Item als beret wart von vnsern vischern wegen, wie si soelten schwieren einem seuogt, den si gesetzt hant als von alter har komen wer, dar vmb ovch die vnsern gan sempach waren vnd si es getain wolten han, dar vf wolt man si nit lan vischen.

Item als der von Lucern vsburger Hans von Huntzingen vnd sin sun hant vns gewert vnd verboten Stein die vf den ackern, die in mins herren lant ligent, vnd muosten die von ime kovffen.

Es ist ze wissene als vns der fritbrief verkunt wart, wie

wir vns gen einandre halten solten. des kamen die von Sempach mit vischen zuo vns, die wir zuo vns in vnser statt liessen vnd ir vische verkouffen, als der fritbrief wiste. da nach kam einer vnser burger, vnser reten einr gen Sempach vff, als er ouch da ettwas ze schaffen hatte, den wolten si nut in ir statt lassen.

aber hant si da nach den iren verbotten, das si vns dehein kouff zu bringen solten vnd verbotten das bi eim phunt phenigen.

da nach fuoren si zu in eim guoten frit vnd hant vns ein armen burgeren den vischere ir neczze genommen, die si ze dem lant hatten gesecczet, der sacz fri ist vnd menlichen erlout vnd waren der nezzine xii nezze.

aber hant si die vmbe vnser stat seshaft sint vnsern armen burgeren ir zinse vor, vnd meinent den zins nut ze geben als vnser fritbrief wiset.

Aber hant die von Entlibuoch den vnsern des ersten dem schmit in dem mene, dem Kilchenaman, Jenni von Reitnow, Heincze von Soppense, Rudin vnd Goerliien von Reitnow¹⁾, die alle bi vns wonhaft sint, den hant si ir mulchen zins vor vnd wellen den allen nut geben.

Ouch hant die von zuge Henczma von buttikon sin zinse vor. Ouch verschriben vns die von Sempach wie si vnczitlich duechte, das wir die Iren nut in vnser stat liesse; da verschriben wir Ine hinwider das si des ersten an vnsern burgere vber varn hetten. das was als einr vnser Rete, als vorgeschriben stat, gen Sempach kam vnnd etwas von des sinen wegen

1) 1389, Mittwoch nach Philipp und Jakob, leiht Herzog Albrecht von Oesterreich in Wien 9 Malter Korn und Haber ab dem Zehnten der Kirche in Sursee, die Jörg von Reitnau an Hans Urseman verkauft, dem letztern „ze ergetzung in der dienst, die er vns yetzvnd in vnserm krieg wider die Schweizer getrewelich getan hat.“ Kurz u. Weissenbach: Beiträge S. 152. Hans Ursimann von Sursee erhielt am 18. April 1414 von Burkard von Mansberg, Landvogt der Herzoge von Oesterreich, die Erlaubniss, in der Herrschaft Städte, nach Sursee oder wohin er wolle zu ziehen. Urkunde im Staatsarchiv Lucern.

ze schaffen hatte, wie sie den nut in ir stat wolten lassen, mer verschriben wir jnen ouch, ob si duechte das wir an deheinem stuck ze kurtz teten. harvmbe wir jnnen recht gebotten haben. nach des fritbriefs sag an den stetten, da wir es von recht tuon sullen.

Papier. Staatsarchiv Lucern; Acten: Sempacherkrieg.

74.

1387. 11. Juni.

Ritter Rudolf von Langins, Landvogt der Waadt, urkundet, Junker Rudolf von Castonay sei vor ihn gekommen, um zu klagen, dass das Heer der Berner in dem Kriege gegen Freiburg seine Dörfer Barbareche und Villars vor Freiburg im Jahre 1386, um das Fest Maria Himmelfahrt, so verwüstet und gebrannt haben, dass sein Schaden auf 5000 Pfund geschätzt worden. Da er nun dem Grafen Amadeus von Savoyen angehöre, so habe er ihn gebetten, die Berner zum Schadenersatze anzuhalten. Es sei deshalb ein Tag nach Amuretum (Anetum oder Muretum?) angesetzt worden, vor Nicolaus Metral von Thirrens, Statthalter der Landvogtei, von welchem Herr Conrad von Burgistein und Ludwig von Seftingen zu Handen der Stadt Bern eine geschriebene Forderung verlangt haben sammt Bestimmung eines andern Tages. Der Kläger habe auf einen Spruch gedrungen, worauf die Gesandten Berns sich zurückgezogen haben. Metral habe Bern zu vollem Schadenersatze verurtheilt, gestützt auf das Urtheil des Gerichtshofes, bestehend aus: Jean de Fernay, Jean de Bussy de Romont, Wilhelm von Faussigny, Aimo, dessen Sohn; Junker Peter Avenche, Peter Novau, Heinrich Novau von Freiburg und Heinrich Appareilli, Bürger zu Milden.

N. Fr. von Mülinen: Historisch-genealogische Auszüge V, 445 Mss. in Bern. Ueber die Operationen der Berner gegen Freiburg sind wir nebst Justinger besonders auf Anonymi aliqua gesta de morte Lutoldi Ducis Austriae et de guerra dominorum Friburgensium contra Bernenses anno 1386—1389

angewiesen (Abgedruckt in Füsslin: Neues Schweizer-Museum I, 613—636, ins Französische übersetzt bei Th. Bridel: Le Conservateur Suisse III, 69—91). Doch ist diese Quelle nur mit äusserster Vorsicht zu benützen, da sie verhältnissmässig mehr Unrichtigkeiten enthält, als die meisten spätern Berichte; so redet sie z. B. von einer Verbrennung von Sempach durch die Oesterreicher¹⁾, von einem siegreichen Einfalle derselben ins Entlebuch etc., kurz von vielen Begebenheiten, die nichts als Erfindungen des Autors sind, den man für einen Freiburger hält. Dagegen scheint die Stelle aller Beachtung werth: „Anno praedicto (1386) et duodecima die mensis Augusti miserunt Bernenses deffiammentum in Friburgo. Sed antequam deffiammentum fuisset in Friburgo, Bernenses cum potestate tota comburebant jam terram Friburgi frangentes Fidem eorum. Compromissum enim erat per utramque partem non nocere alteri in quindecima die post deffiammentum. Sed non tenuerunt Bernenses.“ — Es war in den meisten Friedensschlüssen bedungen, dass nach der Kriegserklärung noch 14 Tage Waffenruhe sein solle; hienach war Chastonay zu seiner Forderung an Bern wohl berechtigt.

Der Adel Freiburgs war immer gut österreichisch gesinnt; die Volkspartei und die Bürger dagegen hielten mehr zu den Eidgenossen. Gerade zu Anfang des Jahres 1386, als die Partheien sich scharf ausschieden, kam es in Freiburg zu einem Aufstande „Anno Domini millesimo Trecentesimo octuagesimo sexto vicesima secunda die mensis Februarii que est dies Sancti Petri in Katedra rebellavit se communitas Friburgi contra Nobiles“ sagt der Anonymus Friburgensis (Füssli I. I, 619).

75.

1387 nach 29. Septbr.

Klage der Bauersame von Rinach an Lucern.

Gnedigen Herren, wir clagen vch dz vns der von Liebegg

1) Einzelne Häuser vor der Stadt mögen wohl verbrannt worden sein, so auch der Weiler Gundelingen, Vergl. Rud. Collin's Selbstbiographie, abgedruckt in den Miscellanea Tigurina I, S. 2.

geuangen hat vnd vns das vnser genomen hat in einem getruwen gueten fride. des ersten hat er geuangen mich Jenin Smit von Rinach¹⁾ vnd min sun Ruedin vnd nam vns do zemale besser denne xxx guldin wert vnd bracht vns dazuo mit marter, dz wir ime vertrostant funfzig guldin, der wir leider nut mugent han. Ovch ving er mich Vlin Vinden vf den selben tag vf sant Mychelstag vnd nam mir do ze male vnd mueste ime ovch nach ziehen xv phunt dn. oder phenning wertt. Ovch vieng er mich Wernher Meyer von Witwil²⁾ vf den selben tag vnd nam mir dozemale wol zwey phunt wert, vnd schadgoten mich wol vmb iii mut korn. Vnd muoste ime vertroesten xxvii phunt, dero han ich ime gewert xvii phunt. noch muos ich ime geben x. phunt. Och nam der vorgenant von Liebegg vf den selben tag mir Hennin in dem Hof von Rinach acht ros. vnd sechs kue vnd ein stier vnd ein erin hafent. vnd miner wirtin vnd miner tochter alle ir kleider vnd vier phunt den. Ovch namen mir die von Arovwe in dem vordren fride vier rinder vnd vier ros vnd dry kue vnd ein Isenwagen. Aber nam der von Liebegg vf den vorgenanten sant Mychels tag mir Jennin von Schenken von Rinach dry kue. Och nam der von Liebegg mir Henez von mentzkon zwey gueti ros vf den selben tag. Aber nam der von Liebegg vf dem selben tag Jennin Gislen von Rinach ein kuo. Aber nam der von Liebegg mir Vlin im Hof von Rinach vf den selben tag ein kuo. Och namen mir die von Arowe in dem vordren fride zwo kue. Ovch muoste ich Jenny Flegel von Leimbach³⁾ dem von Liebegg geben ein schurlicztuoeh, als er mich ovch vf den selben sant Mychelstag gefangen hat.

Papier. Staatsarchiv Lucern; Acten: Sempacherkrieg.

Die Klagschrift ist an die Bürger von Lucern gerichtet, die 1386 den 30. December (sabbato ante circumcisionem) die Bewohner von Rinach, 20 Männer, ins Burgrecht aufgenommen

1) Reinach, Marktflecken im aargauischen Bezirk Kulm.

2) Wittwyl, Gemeinde im Kreise Staffelbach, Bezirk Zofingen, K. Aargau.

3) Leimbach, Dörfchen in der Pfarrei Reinach.

hatten. Protokoll über Bürgerrechtsaufnahmen im Staatsarchiv Lucern, in welchem 1215 Bürgerrechtsaufnahmen aus der Zeit von 1385—1387 verzeichnet werden.

76.

1387.

Der von liebeg vnd sin gesellen, der het genon ärnin lischler von schwarzenbach¹⁾ het gnon vier rinder, aber het genon vier kue, aber het genon zwei Ross, als dem ernin lischer; aber het er genon drig mentel, aber het er genon ein kursennen vnd ein Rokh vnd vier eln graus tuoch vnd ein kutten. aber het er genon zwei tuechli vnd zwei hemmli; aber het er im aber gestolen sekel mit dick phennigen.

Staatsarchiv Lucern; Acten: Sempacherkrieg.

77.

1387?

Dis ist des von Liechtenberg ansprach gen dem von Liebegg.

Es spricht der von Liechtenberg, das er den Liebegger angriffen hab, darvmb das er sin wib vnd sins wibs bruoder kind Diethelmen von Wolhusen sum vnd irre an ir vetterlich erb vnd da in disem frid ir lechenlut ab iren guetern vertriben hat, vnd verbot allen ir lenluten, das si enkein guot buwtin, noch von in nut enpfliengen. Taeten si es darüber, so woelt er si darumb stumellen vnd vbel handlen. Das klagt der von Liechtenberg sinen burgern ze Luczern, das si hervmb dri- stund dem lantvogt verschriben vnd in darvmb nie kein ant- wurt kond werden. Do fuor der von Liechtenberg zuo vnd vieng einen gebur, der in an den selben guetern des von Liebeggs wegen sumt vnd irrt. Ovch het der von Liechten- berg einen pfaffen ze Tuetwyl etwas guetz genommen vnd die zehenden verbotten, die ze der kilchen ze Tvetwil gehoerent vmb das er dieselben kilchen ze Tvetwil von sim wib vnd

1) Schwarzenbach, Pfarrdorf bei Beromünster im Kanton Lucern. Diese Klage findet sich fast wörtlich am Schlusse des Klagrodels N. 87.

von sins wihs bruoder kinden nut enphahen wolt, vnd aber derselb kilchensatz inen zugehoert.

Papier. Staatsarchiv Lucern; Acten: Sempacherkrieg.

Das Schloss Lichtenberg im württembergischen Bottwarthale ist das Stammschloss der Familie Hummel von Lichtenberg. Hermann Hummel von Lichtenberg, Domscholaster zu Speier, wurde durch Kaiser Ludwig den Baier, dessen Kanzler er war, auf den bischöflichen Stuhl von Würzburg befördert, den er bis 1335 inne hielt. — Er war natürlich ein Gegner Oesterreichs. — Frau Beatrix, des alten Herrn Albrecht Hummels von Lichtenberg Wittwe, eine geborne Gräfin von Eberstein (Württemberg. Jahrbücher 1840, S. 323) versetzte, von Schulden gedrängt, mit ihren beiden Söhnen, Albrecht, Domherr zu Speier, und Heinrich Hummel von Lichtenberg, dem Grafen Eberhard von Württemberg und seiner Gemahlin Elisabeth im Jahre 1357 die Burg Lichtenberg und die Vogtei über das Kloster Obristenfeld mit aller Zugehör um 6500 Pfund (Schmidt: Geschichte der Grafen von Zollern 335). Im selben Jahre noch verkauften diese die [Burg Lichtenberg an die Grafen von Württemberg. Heinrich Hummel von Lichtenberg verliess sodann seine Heimath und zog in den Aargau auf die Güter seiner Gemahlin, der Freifrau Adelheid von Wolhusen. 1368, 7. Juni bezeugt Junker Heinrich von Lichtenberg, Freiherr, die Kirchgenossen von Alpnacht haben sich von Gräfin Margaretha von Strassberg, Frau zu Wolhusen, losgekauft (vgl. oben Nr. 9). 1369, 14. August, besiegelt Freiherr Heinrich Hummel von Lichtenberg für sich und seine Gemahlin Adelheid, den Verkauf der Höfe Ziswil, Uleschwand und Mistellegge an die Hymerius Pfrund zu Ruswyl (Geschichtsfreund VII, 80 und XVII, 13). Nach dem Tode der Gräfin Margaretha von Strassberg fand sich der Hummel von Lichtenberg unter der Zahl derjenigen, die sich befugt glaubten, einen Theil der reichen Hinterlassenschaft der Gräfin Margaretha von Strassberg sich zuzuwenden: er setzte sich in Besitz der Feste Kapfenberg bei St. Urban im Kanton Lucern. 1364, den 3.

Weinmonat gelobte Junker Thüring von Brandis in Wien den Herzogen von Oesterreich mit den Festen Wolhusen und Kapfenberg zu dienen, wenn ihn Gräfin Margaretha von Strassberg, geborne von Wolhusen, zu ihrem Gemahl nehme. (Geschichtsfreund IX, 214—215). Allein am 14. Jänner 1370 musste Heinrich von Lichtenberg mit seiner Gemahlin den Herzogen Albrecht und Leopold von Oesterreich geloben, mit der ihnen von den Amtleuten der Herzoge von Oesterreich wieder abgenommenen Feste Kapfenberg treu zu dienen (Geschichtsfreund IX, 216—217). Junker Heinrich von Lichtenberg nahm 1385 nach Johanni das Bürgerrecht von Lucern an und schlug 10 Florin Udel auf Schloss Kapfenberg (Protokoll über Bürgerrechtsaufnahme im Staatsarchiv Lucern). Es ist daher ganz unglaublich, dass Kapfenberg von den Lucernern zerstört wurde. — Die Kirchensätze von Dietwyl (Gross-Dietwyl) und Wangen gehörten seit langer Zeit den Freiherrn von Wolhusen.

Was den Kirchensatz von Wangen (Grosswangen im lucernerischen Amte Willisau) anbelangt, so wissen wir, dass denselben die Freiherrn von Kapfenberg dem Kloster Trub für den ihm zugefügten Schaden vergabt hatten. Zu diesem Kirchensatze gehörte ein Hof zu Rot und eine Matte zu Seewagen. 1346, am achten Tage nach Christi Geburt, gaben Abt Conrad und Convent zu Trub den Kirchensatz zu Wangen mit aller Zubehörde wieder an Herrn Marquard von Wolhusen, Kirchherrn zu Wangen, aus Liebe zu ihm und zu Förderung des Gottesdienstes (Originalurkunde im Staatsarchiv Lucern).

Freiherr Diethelm von Wolhusen, von dem oben die Rede ist, wurde später von König Wenzel lebenslänglich mit dem Landgerichte Thurgau belehnt; sein Vater, Freiherr Diethelm von Wolhusen, hatte 1371, am 25. Juli den Leienzehnten von Dietwyl an Hans von Schwertschwanden geliehen (Archiv Beromünster).

Die Rechte des Herrn von Liebegg in Wangen und Dietwyl rühren daher, dass demselben mit der Burg zu Wangen auch die Gerichtsbarkeit an beiden Orten von den Herzogen

von Oesterreich verliehen wurde, wodurch Liebegg auf die irrige Meinung kommen mochte, es sei mit der Gerichtsbarkeit auch das Kirchenlehen verbunden (vgl. Ph. A. Segesser: Rechtsgeschichte I, 567).

78.

(1387.)

Klage der Burgerschaft der Stadt Sursee.

Item der Zouinger ze Sempach nam Heinrichen wigen ein pfert, da muost er viiiij lib. für geben.

Item die von Sempach hant Her Heinrich Meiger ein pfert genommen, er het lieber x. lib. verloren.

Item Heini Zwimfer ze Sempach hat Hans Kremer genommen v lib. ij s. ze Ruswil an baren phenningen.

Item Jenni Weltis von Eich von Lucern hat Jenni Suter, vnserm Burger, ein pferit genomen.

Item Jegli von Oetlikon¹⁾ hat vnserm burger Jenni Hofer isen vnd stal genommen daz kostet v. lib.

Item Burgi zuo dem Sewe von Geis hat Jenni Marcher ein pferit genomen.

Item Heinman von Buttikon²⁾ hat voli Schmitz suon ein pferit genomen.

Dis ist vns in disem frid beschehen vnd dz ovch so si an dem Rodel Zurich hant.

Papier. Staatsarchiv Lucern; Acten: Sempacherkrieg.

1) Oetlikon, kleine Gemeinde im Kreise Wettingen, aargauischen Bezirks Baden. —

2) Hemmann von Büttikon, ein Anverwandter Petermanns von Gundoldingen, Schultheissen von Luzern, war lange Zeit Rathsmitglied von Luzern. 1392, 25. Herbstmonat, wurde er als ein Hauptursächer des Streites zwischen den Landleuten von Uri und der Abtei Zürich von Heinrich Goldast, Decan von Constanx, excommunicirt (Geschichtsfreund VIII, 75). Junker Hemmann von Büttikon hatte von Oesterreich die Vogtei von Horw bei Luzern zu Lehen; 1419, Montag vor Peter und Pauls Tag ist er todt und Rudolf Hofmeister, Schultheiss von Bern, ertheilt obiges Lehen an seine beiden Töchter Verena und Ursula (Archiv Aarau, Titl. Lenzburg).

79.

circa 1387.

Dis ist ouch der von Lucern ansprache.

Einer von Brucke was ze Baden vnd sluog do vnsern Burger Vellin Huober, genent Mugi, das er her hein kam vnd niemer me gesunt wart vnd starp der streichen vnd geschach Ime das in des Buchsingers hus, vnd kunde vns den von Brucke nut genennen, wer er sie; wol seit man, das es ein Mecziger sie, vnd zoch vor zitten von Bremgarten gen Brucke vnd habe sich sitmals beruemet, er habe den obgenanten Vellin ze tode geslagen.

Als die von Bremgarten schuldigen Bertschin Muller von Rickenbach¹⁾, das er den Sachsen von Wigwil²⁾ hette verwundet, do spricht er, er sie des vnschuldig vnd were nit do bi.

Grete, Johans Hartmanns tochter von Bosswil³⁾ nam Weltin Agenen ein phert ze sins in disem fride vnd fuorte das hin.

Der von Buobendorf⁴⁾ het verkouft vnserm Burger Ernin Zuber vnd Wernher von Votzingen⁵⁾ seligen ein hus ze zouingen der nuwen gassen, das Inen Wigerer verschaffet het recht vnd redlich, nach sage irs versigelten briefes.

Papier: Wasserzeichen ein an einer Schnur hängendes Hüfthorn. —

Staatsarchiv Lucern; Acten: Sempacherkrieg.

1) Rickenbach, Dorf bei Beromünster im Kanton Luzern.

2) Wigwil, Ortbürgerschaft in der Gemeinde Beinwyl, K. Aargau.

3) Boswyl, Pfarrdorf im Bezirk Muri, K. Aargau.

4) Die von Bubendorf werden uns oft als Vasallen Oesterreichs genannt; Hemann von Bubendorf, der wohl hier gemeint ist, begegnet uns häufig als österreichischer Rath von 1379—1400.

5) Die von Utzingen waren Freiherrn, in deren Besitz sich, wie z. B. bei den Freiherrn von Schweinsberg, zwei Burgen dieses Namens nachweisen lassen, deren eine in Uri, die andere in klein Burgund gelegen war. Wernher von Utzingen war ein Sohn des Freiherrn Gerhard von Utzingen und der Elisabeth von Küssnacht. Gerhard von Utzingen, seit 1375 österreichischer Pfandherr zu Küssnacht am Luzernersee, hatte 1370 in Luzern Burgrecht genommen, wobei er sich verpflichten musste, nicht ohne der Rätthe Wissen ausser Landes Krieg zu führen (Luzernerisches Bürgerbuch 1370, feria sexta ante Thome).

80.

Klage gegen den von Liebegg.

1387, Michael den 29. Septbr. 1386 war noch kein Waffenstillstand, erst den 12. October.

Genedigen herren, ich Heinrich in der Huob von ober Rinach klage vch dz mich der von Liebegge gefangen hat an sant Mychelstag in einem getruwen guoten fride. vnd nam mir do ze male ein kugel huot, kostet vij s. iiij dnn. minder. vnd zechent halben s. dnn. vnd hat mich in gefangenschaft vntz dz ich ime vertruste ein schurlitztuocho ze geben. vnd daz schurlitztuocho han ich dem burgen gewert in sin hus. vnd in sin hof vnd darnach mals kamen l. knecht vnd namen das schurlitztuocho dem burgen in sinem hus, darüber dz ich nut da von wiste vnd mir leit wz.

Papier. Staatsarchiv Lucern; Acten: Sempacherkrieg.

Die von Liebegg waren von jcher treue Diener Oesterreichs. Rudolf von Liebegg, Propst zu Bischofszell, verfasste bekanntlich eine Elegie auf den Tod König Albrechts. Hemmann von Liebegg, österreichischer Rath und Pfandherr zu Wangen (vgl. Klage des von Lichtenberg Nr. 77.) war 1371 Mitglied des Ritterbundes von den Sternen (vgl. Th. v. Liebenau: Ritter von Baldegg S. 116—120). Schon frühe trat er in österreichische Dienste und unterfertigte zuweilen als österreichischer Rath Urkunden seiner Herren mit seiner sehr zierlichen Handschrift (vgl. oben Nr. 20, dazu Th. v. Liebenau: Beiträge zur Schweizergeschichte aus Tyroler Archiven Nr. 56). Von Oesterreich besass Hemmann von Liebegg als Lehen seit 1376 Burg und Dorf Dagmarsellen (vgl. Urk. Nr. 21, 7, 17), von wo aus er wohl Lucern Schaden zufügte; auch Wangen, wo Hemmann von Liebegg lange Zeit Vogt war, war österreichisches Eigen, aber zugleich Liebeggs Lehen und Pfand, so dass diese Sonderfehde Liebeggs mit den Eidgenossen wirklich aus österreichischen Burgen geführt werden konnte; war doch die Burg Liebegg selbst zur Hälfte Oesterreichs Eigenthum.

Hemmann von Liebegg, 1397 Vogt zu Tattenried (Delle) (Urkund Nr. 110) ging auch im Jahre 1399 mit Cuntzmann von Rinach mit dem Plane um, im Einverständniss mit Claus Schröter, dem Schultheissen von Sempach, die Stadt Sempach mit dem dazu gehörigen Amte den Herzogen von Oesterreich durch einen Gewaltstreich wieder zuzueignen (vgl. Geschichtsfreund XIV, 71, 278; Balthasar: Merkwürdigkeiten III, 66). Hemmann von Liebegg und sein gleichnamiger Sohn, 1392 Mitglieder des St. Georgenschildes, hatten auch von Oesterreich einen Pfandbrief auf dem Kirchensatze von Herznach (Urkunde vom Donstag vor Catharina 1408 im Stiftsarchiv Rheinfelden).

81.

1387, 30. October.

Vnsern botten von Lucern, die Zürich ligent in tegdingen.

Nach vnserm fruntlichen grus. liebe frunde wisset, das Bertschman von Rinach vnsern Burger Jenni Liniker het geuangen vnd hat Ime geschworn funf malter kornes ze gebende vf sant Martis tag vnd bi dem selben eide vns, noch nieman nut ze sagende. doch ist vns dise sache ane In furkomen. do bitte wir vch, das ir dis ze worte bringet, so verre das der knecht diser gelubde lidig werde, wand wir foerchten merrer gebresten, das des knechtes frunde etwas darzuo tuonde werdent, als er gar wol gefrundet ist vnd losset vns harvmb vnd ouch wie es vch gange in tegdinge uwer verschribne antwurt wider wissen bi disem botten. Datum feria quarta ante omnium sanctorum Anno d. lxxxvii^o.

Der schultheis vnd

Missiv im Staatsarchiv Lucern.

der Rat ze Lucern.

Aus diesem Actenstücke ergibt sich das Datum der folgenden Klage. Bertschmann oder Berchtold von Rinach war ein Sohn Ritter Arnolds von Rinach und der Sophia von Homburg; er erscheint häufig in Urkunden seit 1368; seine Gemahlin war Anna von Heidegg. — 1387, wohl zu Ende des Jahres nahm Bertschmann von Rinach Burgrecht in Lucern; das Bürgerrechtsprotokoll sagt: Jungher Bertschmann von Rinach Mz xxx argenti super castrum Rinach.

82.

(1387, nach dem 30. October.)

Man sol och mit dem Lantvogt reden, als Peter zer Bleichen vnserm bürger ietz in den taeding bi Zurich in des phungen werd zwen ochsen genomen sint vnd hant dz dry Ritters getan vnd ist inen nachgespechet vntz fur Dietikon vnd verseechen vns, dz si gen Baden syen komen.

Es hat Hemman von Liebegg mit einer Samnung gen Munster gevarn, vnd hant da der vnsern wol ix gevangen vnd in bloecher geslagen vnd vbel gehandelt vnd hant einen geslagen dz im der aten vs gat vnd da lx hoept oder mer genomen vnd die nider geslagen vnd darzuo geschetzet vnd muossen inen daz geben vff die nechsten Mitwochen, so nu kunt. do bittent vnd manen wir den lantvogt, dz er schaf dz dz die vnsern der schaczung ledig werden. vnd vns die frefne vnd der angriff widertan werde.

Es kam welti Vasbind, vnser burger, gen zovingen vnd wolte etlich von zovingen manen von geltschuld wegen, vnd do er gen zovingen kam, do wolte in nieman inlassen. des kam einer herus vs der stat vnd vragte in, wannen er were, vnd do er im seit, wannen er wz, do wolte er in erstochen han, won dz in der thorwart kum ze hilf kam, vnd mueste danren gan.

Es kam der Schindler gen Bremgarten von siner geltschuld wegen, der verspechete in der Toebi der gebur, vnd Hans von Meiningen vnd sin sun, als er vns geseit hat, vnd wart gewarnet vor inen vnd gewan ein knecht, daz er im vshulfe vnd do er mit im fur die Stat kam, do wist in der knecht, dz er zuo im kame, vnd luff er vnd die andern im nach vnd hetten in gern erstochen. des kam er in ein graben, dz si in nut funden, vnd kam also daruon.

Es hat Heintzine Mirer vnser burger etwas korns in dem Ergoew koff. vnd do er dz heim wolte fueren, do kament die von Bremgarten vnd nament im sin korn vnd zwey pherit mit gewalt vnd an recht, vber dz er inen weder gelten noch widergeben sol, als er vns geseit hat.

Es kam einer von Mülhusen mit Korn gen Surse vnd wolte dz gen Lucern han gefueret, da borten si im in die vas vnd redten so vil mit im, dz er kein korn gen Lucern getar gefueren vnd muesste ovch den kernen ovch da lan.

Es hat Bertschman von Rinach¹⁾ Jenni Liniker gefangen und muoste im sweren, dz er im funf malter korns gebe vff sant Martis tag. vnd bi demselben eid vns nieman nucz ze sagen. Doch ist vns die sach ane in furkomen.

Es ist oech dien vnsern vil ochsen vnd vichs gnomen vnd sint die vspechet, dz si gen Gruenenberg²⁾ vf die vesti komen sint, vnd git man vns, noch dien unsern keinerley kovff, nach des fridbriefs sag vnd lut. vnd lat man vns ovch in kein Stat noch vesti vnd hat man vns och vnser zins vnd geltschuld vor. und noch vil stucken, die wir verschriben hant, die wir nicht hie haben vnd aber darnach geschiket haben vnd wir wanden sie hie haben.

Es bracht ein knecht, heisset Mugi³⁾ visch gen Baden, vnd so er si verkoeft, do gieng er in daz bad. dez kamen zwey von Lenzburg vnd fragten in, wannen er were, dz seit er inen, dz er von Lucern were. vnd dez kament si vber vnd schluget in, dz er vs dem Bad muoste vnd kam kumberlich heim vnd leit sich für sich vnd starbe vnd getruowen och dz kuntlich ze machen.

Es kam Johans Vogt ze Rotenburg⁴⁾ gen Bremgarten vnd do er dannen wolte, do kam des Grueningers Sun vnd wol funf ander mit im vnd fiengent in vnd sin knecht vnd wuonden sin knecht, daz er noch nit sin liden gewaltig mag sin.

1) Bertschmann oder Berchtold von Rinach war nach Bader (Badenia III.) ein Sohn Ritter Arnolds und der Sophia von Homburg; nach einer Urkunde von Beromünster war er 1404, den 5. December schon todt.

2) Die Feste Grünenberg lag bei Langenthal im jetzigen Kanton Bern. Vgl. Nr. 86, S. 191.

3) In der Klagschrift Nr. 79 heisst er Uli Huber, genannt Mugi; man beachte dabei die Abweichung in der Erzählung des Verlaufes.

4) Ohne Zweifel Johann von Lütishofen, der unter Oesterreichs Herrschaft in Rothenburg Untervogt war und dann 1389 in Luzern Bürger wurde.

vnd furtent si in den walt vnd nament inen ir pfert vnd ir gurtel, gewant, ir hosen, ir barschaft vnd wz si hattent vnd volteretenz vnd hanktends an ein Eich vnd ruteltends dz si nacht tod werend. vnd muostent inen sweren einen gelerten eid, hundert guldin ze antwurten in Rordorfs hus gen Mellingen, des manten wir den Lantvogt, dz er schufe, dz di vnsern ledig der eiden vnd ir geltes vnd schuoffe, dz wir vnd si dez abgeleit wurden. des wart in die pfert vnd warden oech der eiden vnd des geldes ledig gelassen, aber ir gurtel, gewant, ir hosen vnd ir barschaft ist inen noch nicht wider geworden. vnd ist vns noch inen die frefere vnd der vnsern smertzen noch nicht abgeleit vnd dunket vns daz vns nicht sye gerecht noch Recht. won dieselben knecht noch nie wurden darvmb gestrafft vnd noch hute dis tages ze Bremgarten vs vnd in gant.

Es waren an dem nechsten Cinstag acht tag, daz der vnsern einer, heisset Hans Koler, vnd sin wib, vsser Swaben kament vnd wolten heim, vnd so si koment an die Glat, so komen si ir wol nün an vnd sluogent si vnd namen inen vij lib. d. vnd xvii Eln Blaus tuoeh vnd zugent sin wib vs vnd nament ir ir Rok, den muoste si loesen umb lib. iiiis. vnd ist dz geschehen vsser der herschaft Slos vnd wider daran, als vns die vnsern geseit hant, vnd ist dis beschehen ob der alten Regensberg.

Der von Liebegg vnd sin gesellen hant genomen Ernin Lischler von Schwarzenbach iiij Rinder vnd iii kuen, ii Ros, iii Mentel, 1 kürsinen, 1 Rock, iiij eln graus tuoehs, j kutten, ii tuoehes vnd hant im sin sekle abgezert mit dien phenningen.

Concept; Papier. Staatsarchiv Lucern; Acten: Sempacherkrieg.

83.

1387, 3. November.

Vnsern botten von Lucern, die ietze ze Zürich sint, Johanse von Mose vnd Ruodolf von Rot,

Nach vnserm fruntlichen gruos sullent ir wissen, das vns

grosse vbergriffe beschehend in disem fride, wider alle bescheidenheit vnd merent sich dise sachen teglich so verre das wir foerchten, werde es nut balde furkomen, das wir die vnsern nut me mugent behan, si tuont darzuo das si denne vermugent, darvmb bringent dise nachgeschriben sachen fur, das si geret werdent ernstlich mit den riches stetten vnd si darzuo redent mit der herschaft reten, das dis widerkert werde vnd ouch nut me beschehe, das ouch notdurftig ist, sol der fride beston in sinen kreften.

Zem ersten nam der vppige scherer selv sibenden Johans am bach von Richense wibe, vnser burgers, ein phert, siben secke, ein blowen mantel, einen seckel mit phenningen, an nu mitwuche ze Egliswile. vnd Jennin eschibach von Hitzkilche ein phert vnd sin secke, sin gurtel, gewant vnd sin pheninge vnd sluogent In, das er nut me mag. Der fuegli vnd der lantaman von Meienberg hant Jennin Grewer von Sins vier rinder genomen ze Sins an nu donnerstage. dise sachen han wir dem lantuogte verschriben vnd ist vns nut darvmb geantwortet.

Vns het Heinrich von Wissenwegen¹⁾ von Sempach herin embotten gester, das ze Bech bi Sempach xiiij heubter sint genomen vnd zwene tot wunt. Vnd gester ze Triengen wart vnserm Burger Claus Meienheim ein phert genomen.

Des Liebeckers gesinde fingent gester den Meier von Rot sin zwene sune ze Rote, bi surse, vnd hant verwundet vf den tot Jenni Fulbach. Vnd hant dem meier vnd sinen sunen zwoelf heubter hin getriben. — Der egenant Jenni Fulbach ist nu tot von disen verwundende vnd wurdent Ime darzuo genommen zwei geladen ross.

Das selbe gesinde nam gester Cuenin von Wile vnd Rue-

1) Heinrich von Wissenwegen, des Raths zu Lucern, wurde später (1401) zum Schultheissen von Luzern ernannt. Er findet sich unter der Zahl jener Luzerner Bürger, die 1392 am 25. Herbst vom Constanziischen Decan Heinrich Goldast wegen Unterstützung der Urner gegen die Abtei Zürich excommunicirt wurden (Geschichtsfreund der V Orte Band VIII, 75). In dieser Urkunde erscheint ebenfalls der oben erwähnte Klaus von Meienheim.

din sim sune ze Wangen nunzehen heubter, vnd Erni Turner von Wangen vier rinder vnd ein phert.

Vnd Vllin Smit von Wangen dru heubter.

Vnd Ruedin Furer von Wangen vier heubter.

Vnd Wernher Geisseler von Wangen dru heubter, zwoe kueye vnd ein ros.

Vnd Claus Snider von Vffikon den hant si gefangen vnd hingefuert vnd nament Ime ein phert vnd sinen habern darvffe.

Tuont als wol vnd verscribent vns etwas wie es vch gange, vnd gebent disen brief nut von vch, denne ein abschrift der geschriben stucke.

Datum feria tertia post Katherine Anno d. lxxxvij^o.

Heini von Buoch der schrag vnd des schroeters sun von Sekingen hant Schoelin Vellin vi ross genomen vnd dz geschier, dz si an inen truogent.

Der selb Heini von Buoch hat Heini Scherer j ross genomen.

Die von Zouingen heind den von Rudiswile alles dz genomen dz si heind vnd noch all tag tuont.

Der schultheis vnd
der Rat ze Lucern.

Missiv im Staatsarchiv Lucern.

84.

1387. November.

Klage gegen Bremgarten.

Es werdent nuze Wienacht zwei Jar das die von Bremgarten vingent Heinrich Ruedi, Burkartz sun von Benziswile¹⁾ vnd liessent in vs vf ein widerantwortete vf die alte vasnacht, die do was, vnd do er sich antwortete, do liessent si In gan vnd woltent sin nut. vnd weis das schoenbrot wol vnd Erni anegelt von Bremgarten. wand Heinrich ein

1) Jetzt Benzenschwyl, Gemeinde im aargauischen Kreis Meerenschwand.

siecher knab ist, vnd mit sant Veltis siechtage¹⁾ ist begriffen. Darvber sint si zugeuarn an mentage vor sant gallen tag vnd hant Ruedi genomen alles sin vihe vnd muoste swe- ren ze gebende vf disen sant martis tag x phunt vnd ze wienacht ouch zehen phunt, vnd riet Ime ouch das der schultheis von Bremgarten.

Gedenkent ouch an Ruedin Schuphart, das er *nut als ellendklich verderbe in der geuengnisse.

Papier. Staatsarchiv Lucern; Acten: Sempacherkrieg.

85.

1387, 29. Nov.—1388, Febr. 2.

Ich Matis von Bvttikon²⁾ warte von miner frowen wegen von Vallensis³⁾ einer antwort von Willisow wegen wie vor,

1) Epilepsie, Fallsucht.

2) Ueber Matthias von Büttikon vgl. Moritz v. Stürler im Anzeiger 1862, S. 26 und Dr. H. v. Liebenau: Arnold Winkelried S. 218—220.

3) Maha (Mahault) von Neuenburg (in Burgund), seit 1383 Wittwe Johannis II. von Arberg-Vallengin. Maha war eine eifrige Partheigängerin der Herzoge von Oesterreich. Sie hatte bekanntlich die ihr zugehörige Stadt Willisau schon am 30. Juni 1386 an Herzog Leopold übergeben (M. v. Stürler im Anzeiger 1864), dessen Truppen die neuerbaute Stadt (Zurlauben Bibl. Milit. II) in Asche legten, worüber bis zum Jahre 1407 mit Oesterreich über Leistung von Schadenersatz verhandelt wurde (Anzeiger 1862, Nr. 2. vgl. dazu die abweichende Angabe in den Monum. Habsb. I, 186 f.) In Folge dieser feindseligen Stellung der Gräfin Maha, verwüsteten denn auch die Berner Val-de-Ruz, das ihr gleichfalls zustand (Matile: Monum. II, S. 1185). Maha hatte 1385 ein Burgrecht mit der Stadt Bern geschlossen und gab es 1386 auf, ohne die 1200 Fr. zu zahlen, die bei Aufhebung desselben entrichtet werden sollten. S. Frédéric de Chambrier Histoire de Neuchâtel et Valengin. (Neuchâtel 1840, 8. p. 98). Ich mache hier darauf aufmerksam, dass Gräfin Isabella von Neuenburg in Allem das Gegenspiel der Gräfin Maha ist. Im Jahre 1373 erneuerte sie ihren Bund mit der Stadt Solothurn, schickte ihr 1382 im Kriege mit den Grafen von Kyburg 200 Mann zu Hülfe; ja selbst 1387 sendet sie an Solothurn, als gemeinschaftlich mit Bern der Krieg gegen den Adel betrieben wurde, wieder ihre 200 Mann unter Antoine d'Andoing. Weil der Krieg aber vorzüglich gegen den Grafen von Nidau, ihren

vnd nu jungest ze var¹⁾ etwz beret vnd beteginget ist vnd die von zurich miner frowen sider mal geantwort vnd verschriben hant, wie sj furer zuo der sach tuon wellen.

Item klag ich matis von Buttikon dz die von Luczern vnd ir burger sint gelofen vnd geritten bi nacht vnd bi nebel in eim guotten frid, den ich festeklich gehalten han, vnd hant mir ein knecht gewundet vff den tot, vnd in bi sich hingetrieben vnd anders dabin genomen. darvber dz der vorgenant min knecht, noch ich nut wistent mit inn ze schaffen han, vnd es noch nyt wissen. vnd getruwen got vnd dem rechten ina wider gen mir vnd minem knecht vnd beger baryn einr antwort. diser angrif vnd frevel beschach vff den nechsten fritag ze nacht for sant nyklaus tag anno domini M^oCCC^olxxxvij^o.

Papier; Wasserzeichen: eine Kirchenfahne. — Staatsarchiv Lucern; Acten: Sempacherkrieg.

86.

1387. 28. October

Graf Berchtold von Kyburg verkauft für sich und seine Brüder Eberhard, Johann, Rudolf und Conrad dem Herzog Albrecht von Oesterreich und seinen Vettern um 3000 fl. die herzoglichen Lehen, als die Landgrafschaft Burgund, das Emmenthal, die Herrschaft Landshut etc., alles wie es vormalis mit Herzog Leopold beredet aber nicht vollendet worden.

k. k. geh. Arch. in Wien.

Ich Graf Berchtolt von kyburg vergich und tun kunt of-

Anverwandten und Vasallen gerichtet war, so bestimmte sie, dass ihre Truppen gegen die Stadt Büren verwendet werden sollten; auf diesem Zuge büsste Neuenburg 21 Mann ein. Als Isabella den Sieg der Eidgenossen bei Sempach vernommen hatte, schickte sie selbst ein Glückwunschschreiben an dieselben! (S. Extraits des Chroniques ou Annales écrites autrefois par des Chanoines du Chapitre de Notre Dame de Neuchâtel. Neuchâtel 1839 S. 4—7).

1) S. Friede vom 14. Jan. 1387.

fenlich mit disem brief allen lüten gegenwurtigen und chünftigen, daz ich für mich und all mein erben und nachkomen mit namen mein lieben Brüder hern Eberharten und hern Johansen, korherren ze Basel, und hern Rudolffen und hern Chunraten, Tütsches ordens, dise nachgeschriben stuck und güter alle, die von meiner genedigen herschaft von Oesterrich ze lehen sind und die mich halbe angehorent, und der ander halbe tail meine Vettern Graf Egen und graf Hartmann von kyburg. Von erst die herschaft und Lantgrafschaft ze Burgunden, die gat von guten Tannen unz zu den wagenden Studen und ist in kreis bi zwelif milen lang und hat da zwischen nyemen über das plut zu richten noch zu geleiten denn ein landgraff uff dem Lande. Item das Emmental mit allen gerichten ze Wisbach und ze Ranslü, da man ouch über das plut ze richten hat. Item das gericht ze Hasle, ze Obernburg und das Gericht vor der Statt ze Burgdorff. Item die vogtey und das Ampt ze hettiswil. Item das ayne ampt ze Graswil. Item das gericht ze Langental mit allen Dingstetten, gerichten, hochwelden, holz, welden, wildpennen, vederspil, vischwaid, diensten, vellen, pussen, freynluten und andern aygen luten, hofmatten, Pawngarten, wisen, Ekkern und mitsampt dem kilchensatz zu Obernburg, davon die kilch ze Burgdorf ein filial ist, und auch darzu gehört. Und die phenningmünsse, die ich in der egenanten Lantgrafschaft geslahen mag, wo ich wil. Item die herschaft ze Lanzhut mit Luten und gutern, gerichten, Twingen und Pennen und mit dem kilchenlehen und der Vogtey ze Uczestorff und auch die dorffler Uczestorff, Bettrachingen, Eyg, Wiler, zielibach und die lut, die in andern Dorffern siezent und die darczu gehören. Die egen. herrschaft Lanczhut mit den dörffern und iren zugehörungen meiner egenanten Brüdern Graf Rudolfs und Graf Chunrats der Tütschen herren libgeding ist. Item alle die manschaft und lehenschaft die von der herschaft ze kyburg lehen sind. Des ersten die vest Strettlings, mit der herschaft Lüten, gutern und aller anderer zugehörungen. Item das gericht ze Wattenwile. Item das gericht ze Rötlingen. Item die mülen, sagen,

Blöwen und schliffen in der Statt ze Tun, dz die von Burgenstein ze lehen habent vnd was güter oder stück dieselben von Burgenstein sust ze lehen habent. Item die vest und herschaft ze Diessenberg mit Lüten mit gütern, gerichtten und allen andern zugehörungen. Item die vest Wile mit Lüten und gütern, gerichtten und aller anderer irer zugehörungen. Item die vest Worw mit aller ir zugehörungen. Item die Lehen umb Burgdorff es sein Mülstet, garten, matten, Ekker oder ander güter, die her Peter von Torberg ze lehen hat. Item Grüenberg die vest die da haisset der Langstein und ander Twing und Benne lüt und güter, die Henman von Grüenberg ze lehen hat, das alles halbs mich und der ander halb tail mein egen. vettern angehört. Gesunt libs und mutes zu der zit und an der stat, da ich es wol getun mocht mit guter vorbetrachtung und zitigem Rat meiner freunt und diener, Recht und redlichen mit aller der ordenung, so in dhainer weis dazzu gehört, verchouft hab und verchauft ouch die wissentlich mit dem brief dem durchluchtigen hochgebornen fursten, meinem gnedigen lieben herren herczog Albrechten, Herczogen ze Oesterrich, ze Steyr, ze kernden und ze krain, Grafen ze Tyrol etc., seinen Vettern und allen irn erben und nachkomen in aller der masse als ich darumb vormaln mit dem hochgebornen fursten herczog Lüpoltten seligen von Oesterreich und mit seinem Sun yezunt Hertzog Lüpoltten (seligen zu Oesterreich), auch meinem gnedigen herren in Red und teiding was. das aber der nit volendet wart. Umb drütausent guldein, der ich gar und genczlich von im gewert und bezalt pin und die ich ouch emphangen han und in meinen nucz komen sind. Also daz derselb min her Hertzog Albrecht sein vettern, erben und nachkomen sullen die egen. herschaft, die Lantgrafschaft und alle ander stück und güter, die vorbenempt oder wie die sust genant sint, mit allen eren, gewelten, lehenschaften, gaistlichen und weltlichen gülden, nuczzen, Rechten und allen andern ganzen zugehörungen, nichts ausgenommen, ynne haben und niessen und die lihen und die ouch besetzen und entsetzen als ander ir aygen güter und manschaft wie in

das füget in aller der masse als ich und mein vordern, die uncz uff den tag als die egen. taiding mit dem obgenanten meinem herren hertzog Lüpoltten seligen geschachen, das was an dem Auffarttag in dem Sechs und Achezigisten Jar nechst vergangen, von alter haben gehabt und herbracht Und verzich mich ouch aller der Rechten, die ich und mein egen. Bruder darzu gehabt haben oder ymer gehalten möchten in dheiner weis Also daz ich noch dieselben mein Bruder noch dhain unser erben und nachkomen furbazzer zu den egen. herschaften, stuken und gütern allen noch zu dhainer besunder nymermer dhain ansprach noch vordrung haben sullen noch wellen und auch dawider nymermer getun noch schaffen getan werden in dhainem weg doch ausgenommen das egen. leibgedings, daz die egen. mein bruder Graf Rudolf und Graf Chunrat die Tütschen Herren uf der egen. herschaft Lanczhut in baider lebtage an irrung haben und niessen sullen. Wenn si aber mit dem tod abgangen sind, so sol halber tail der egen. herschaft an den vorgen. meinen herren herczog Albrechten, sein erben und nachkomen und der ander halb tail an die egen. mein vettern gevallen. Was ouch Secz oder phant in der vorgen. herschaft ze Burgenden in dem Emmental oder andern stucken als da vorgeschriben stat, versaczet oder verpfendet sind, die mag und sol die vorgen. mein herschaft ze Oesterreich zu iren handen wol gelösen. Und sullen dann meine halben tail derselben sacz in dem egen. kouff auch haben. Aber den andern meiner Vettern halben tail sullen Si haben in Saczes weis, uncz das si denselben iren tail von in ledigen und lösen als teur und nach der Brief sag, die si dann ouch damit erloset habent. Ouch hab ich in dem namen als davor dem vorgen. meinem herren Herzog Albrechten, seinen Vettern und erben gegeben Und gib ouch mit kraft dicz briefs den Sacz der Vesten ze Wangen und Herzogenbuchsen, die mit aller irer zugehörung mein phant sind von der edeln frow Annen von kyburg und meinem egen. Vettern Graf Egen und graf Hartmann iren Sunen für viertausent zwaihundert und acht guldein als die brief sagent, die ich

von in darumb han und die ich derselben meiner herschaft von Oesterreich auch hab ingeantwurt in allem dem Rechten als si mir saczent. Davon si, ir erben und nachkomen die mit aller irer zugehörungen sullen ynnehaben und niessen als Saczesrecht ist und als lang uncz daz dieselb fraw Anna und mein egen. Vettern, ir Sün oder ir erben die von in genczlich erledigen und erlösen nach der egen. irr brief sag. Es sullen ouch der egen. mein her Hertzog Albrecht, sein vettern und ir erben den Sacz, den der von Grünenberg hat, uf den nuzen der vesten ze Wangen für Newnzehenhundert guldein nach lautt der brief, die im darüber gegeben sind, und hundert guldein, die man im umb versezzen zins ouch schuldig ist, ledigen und lösen. Dieselben zwaitausend guldein si denn ouch uf der egen. veste ze Wangen und Herzogenbuchsee haben sullen in saczes weis in aller der masse als si der egen. von Grünenberg auch darauf gehebt hat nach seiner brief sag so lang uncz daz si der mit sampt der vordern Sum geltts genczlich gericht und bezahlt werden. Ouch hat derselb mein herr Herczog Albrecht sein Vettern und erben gewalt abzelösen die dreuhundert guldein die Plabenstains töchter hat uf Herzogenbuchsee und ouch all ander Sacz wenn die auf der egen. herschaft ze Wangen oder herczogenbuchsen steend und was si also ablösen, das sullen si auch dann daruf haben in phandes weis in aller der masse als si die vordern Summen ouch daruf habent an geverd. Wenne auch die obgen. mein vettern die egen. veste Wangen und Herczogenbuchsen von der egen. meiner herrschaft von Oesterreich genczlich wellent lösen, des si wol gewalt habent, so sullent si dennoch die egen. stuck und herschaft Wangen und Herczogenbuchsen von inen ze lehen emphahen und haben in aller der masse als die uncz her von in sind ze lehen gewesen und harkomen an geverd. Und sullen in ouch dieselben Veste Wangen und der kirchhof ze Herczogenbuchsen offen haben allzit zu allen iren notdürften wider aller meinklich, nyeman ausgenomen wenn und wie oft in des not geschicht. Ich der vorgehen. Graf Berchtolt von kyburg, mein bruder und all mein erben und nach-

komen sullen auch derselben meiner herschaft von Oesterreich Recht vertreter und gewer sein uber den egen. halben verchouften tail der herschaft und lantgrafschaft ze Burgenden, des Ementals und ouch aller anderer stucken, luten und gutern so davor geschriben stant, nichts ausgenommen und sunderlich des obgen. Saczes ze Wangen und Herzogenbuchen vor allen gerichtten, gaistlichen und weltlichen und auch gen allermenklich und allenthalb wo in des not beschicht ungeverlichen als chouffes und landes recht ist. Und des ze urkund der warheit aller vorgeschriben sachen, hab ich mein aygen Insigel offentlich gehenkt an disen brief. Und wir die egen. Eberhart und hans gebrüder von kyburg korherren ze Basel und ze Strasburg vergehen auch daz diser kouff mit unserm gunst, willen und wisen geschehen ist Und geloben bi unserm trewe den stet ze halten und da wyder nymermer zetun, noch schaffen getan werden von uns, unsern erben und nachkomen Und verzeihen uns ouch aller der Rechten, Vordrung und ansprach so wir oder dieselben unser erben und nachkomen daran ymer gehaben möchten vor geistlichen und weltlichen gerichtten in dhain weis, und haben darumb unsere Insigel auch gehenkt an disen brief, und ze pesserer sicherheit, so hab ich egen. Graf Berchtolt von kyburg gepetten die edeln herren Graf Rudolffen von Montfort, herren ze Veltkilch, Walthern von der Alten Klingen, ein freyen, und herren Petern von Torberg den egen. daz si ir Insigel ze zeugnuss der sach an disen brief auch gehenkt haben. Der geben ist ze Baden in Ergöw an sant Simon und sant Judas tag der heiligen zwelispotten Nach kristis gepurt Dreuczehenhundert Jar darnach in dem Siben und Achezigisten Jare.

Zu dieser mir von Herrn E. Fr. v. Mülinen-Mutach mitgetheilten Urkunde vgl. oben No. 30 und 31.

Hiemit traten die Grafen von Kyburg aus ihrer frühern Stellung gegen Oesterreich heraus und in die Reihe der Feinde Berns und der Eidgenossen. Nicht nur die Grafen weltlichen Standes, sondern auch die Geistlichen betheiligten

sich am Kämpfe; doch konnte Oesterreich hieraus wenig Nutzen mehr ziehen. 1389 am Samstag nach St. Michaels Tag übergab Graf Egon von Kyburg, Domher in Basel, zu der österreichischen Herzoge Handen in Baden an Wernher von Wäbingen die von ihm gefangenen Berner: Peter Pfister, Halmes von Bern u. a. N. Fr. v. Mülinen: Collect. Diplom.

87.

1387, 3. November.

Die Grafen Donat und Friedrich von Toggenburg geloben als Pfandinhaber der Stadt und Veste Rapperschwyl dem Herzog Albrecht von Oesterreich gewärtig zu sein und die Herzoge auf das Schloss einen Hauptmann setzen zu lassen.

k. k. geh. Arch. in Wien.

Wir Graf Donat und graf Fridreich von Toggenburg gewettern Bechennen öffentlich mit dem brief für uns und all unser erben, daz umb die Vest und Stadt ze Raprechtswile, die von unsrer genedigen herschaft von Oesterreich unser Sacz ist, Also zwischen dem durchluchtigen fürsten unserm genedigen lieben herren herzoge Albrechten, Herczogen zu Oesterreich etc. und uns ist beredt und geteidinget uff den hütigen tag, daz derselb unser herr das egenant Slos innehaben und mit einem Houptmann besetzen sol und sol die Stat demselben unserm herren und seinen vettern und erben sweren gewärtig und gehorsam ze sinde in allen sachen als irer rechten herrschaft und ouch dem hauptmann als ein hauptmann die wil der krieg wert, also doch, daz uns das an dem ayd so si uns getan hand in phands wise nach dem krieg unshedlich sei an gever. Der egenant Houptmann sol ouch uns sweren, wenn der krieg also zu richtung oder langem frid zweyär Jaren oder mer bracht wurt, daz er uns denn das egenant Slos in den vorgeschribenen Rechten also wider antwurt und darauf sollen im volgen alle nucz, die zu der phanttschaft gehören. Ouch ist beredt ob der egenant krieg angant wirt, und unser egenan. herren unser darzu bedurffen werden, daz wir in denn darzu dienstlich und beholffen sin

sullen und wellen, mit allem unserm vermugen, Also daz Si uns denn darumb tun, Als si andern iren herren, Rittersn und knechten tunt ungeverlich. Und daruber zu Urchund gib ich obgenanter graf Donat für mich und minen obgenanten Vettern graf fridreichen, für den ich alz sin rechter Vogt mich in der Sache annim, den gegenwärtigen brief versigelt mit minem anhangunden Insigel. Der geben ist zu Schaffhusen an Suntag nach aller heiligen tag Nach kristis gepurd druzehnhundert Jar darnach in dem Siben und achczgisten Jare.

Hiedurch bezweckten die Herzoge von Oesterreich die mächtigen Grafen von Toggenburg endlich aus ihrer neutralen Stellung auf ihre Parthei zu ziehen und zugleich das ausgesetzte Städtchen Rapperswyl, das die Eidgenossen schon an St. Thomas Tag 1385 hatten nächtlicherweile überrumpeln wollen, zu schützen. Allerdings führten 1388 die Toggenburger Oesterreich starke Hülfsstruppen zu, die 1386 in Vereinigung mit dem noch nicht so demoralisirten Heere Grosses hätten leisten können! Als österreichische Vögte in Rapperswyl finden wir:

1359 Gottfried Müller. (E. Tschudi I, 451.)

1361—1370 Johann von Langenhart. (Tschudi I, 451. Staatsarch. Lucern; Arch. Muri; Regesten v. Einsiedeln Nr. 420.)

1371—1373 Heinrich von Helmsdorf. (Tschudi I, 474. Arch. Zürich.)

1375 Heinrich Gessler, Ritter.

1375—1376 Johann v. Langenhart. (Reg. v. Einsiedeln N. 446. Arch. Zürich.)

1378 Gottfried Müllner. (Reg. von Rapperswyl Nr. 24.)

1380 Heinrich Kenelbach. (Reg. v. Pfäfers Nr. 280.)

1388 Rudolf Spisser. (v. Arx II, 94.)

1390—1394 Bilgeri Russinger, Untervogt. (Stiftsarch. St. Gallen. Reg. v. Rapperswyl Nr. 30.)

1396 Heinrich Gessler. Schatzarchiv Insbruck. — 1396 Turbis, gen. Molitor. (Reg. v. Rapperswyl Nr. 31.) 1404—1404 Hans Untergarten; 1406—1411 Hermann Gessler.

88.

1387, 29. November.

Nach vnserm fruntlichen gruos. Als wir vch verschriben die vbergriffe, die vns | teglich beschehent in disem fride. do ist vns aber für kommen das die von Zouingen | sint zuo geuarn, vnd hant den vnsern lip vnd guot genomen ze Ruediswile vnd nement | die vsbern ietze tegliche den vnsern was Inen werden mag. Vnd louffent die mere do | vsse, das die vnsern sprechent, der fride gienge vs, an sunnentage der hin ist, Vnd sint | der vnsern dar vf ein teil hinacht enweg gelovffen, den han wir aber nach gesendt | durch gelimpfes willen, das si nut anvahent. Bitten wir vch gar ernstlich das ir | vns bi disem botten eigentlich verschribet, Ob es vormals also getetiget werde, das | der fride an nu sunnentage solte vs sin, oder ob der fride bliben solle vnuersert von den | vsbern vntz zer liechtmes, oder war nach wir vns halten sullen, wand wir mugen | der vnsern nut lenger behan, vnd furdernt disen boten her wider. Datum feria quinta post katherine, hora completorii Anno MCCCclxxxvij,

Der schulth vnd
der Rat ze lucern.

Vnsern botten von Lucern Johans von mose vnd Ruodolf von Rot die ietze Zurich sint.

Missiv im Staatsarchiv Lucern.

89.

1388, 22. Februar. Luzern.

Claus Schoup von Strassburg, der von den weisen bescheidnen Leuten, dem Schultheissen, Rath und den Bürgern der Stadt Lucern in Gefangenschaft gesetzt worden war „von etwas herter rede wegen die ich vff gemeine stat Zurich geret hatte“, schwört Urphede und bekennt, er sei „mit den von Lucern vnd allen iren Eitgenossen vnd mit den, so zu inen gehoerent tugentlich bericht vnd luterlich gesuenet“, also dass er „Inen gemeinlich noch ir kein sunderlich von diser geuang-

nisse wegen an libe noch an guote nu noch hie nach an keinen stetten niemerme sol laster noch leit getun.“ Sollte er durch zwei ehrbare Männer überwiesen werden, dass er der Urphede zuwider gehandelt habe, so fällt sein Leib und Gut den Eidgenossen anheim.

Zeugen: Hartmann von Stans, Rudolf von Gattwil, Welti Schilling, Johannes Hitze, Heini Seder, Hentzli von Aermensee und Götschi von Eich, Burger zu Lucern.

Für Claus Schoup siegelt der „bescheiden man Rudolf von Rot, Burger zu Lucern.“ 1388 Samstag nach der alten vasnacht.

Urphede im Staatsarchiv Lucern.

Es ist bezeichnend für die verschiedene Auffassungsweise der Verhältnisse, dass die Lucerner Fremde strafte, die nur harte Worte gegen ihre Eidgenossen von Zürich gebrauchten und dass kurz darauf die Stadt Zürich einem Fremden gegen ihre Eidgenossen von Lucern und die Waldstätte in seiner Fehde Vorschub leisteten, weil letztre sie nichts angehe (vgl. Nr. 99 u. 100). Lucern hatte in dem Streite der Stadt Zürich mit Wilhelm Mornenweg von Freiburg diese Unbill vergessen und suchte dem Geiste der eidgenössischen Bünde gemäss den Streit zu sühnen. Vgl. unten Nr. 106.

90.

1387, 2. December.

Vnsern botten Johans von Mose vnd Ruodolf von Rot
als si Zurich ietze sint.

Nach vnserm fruntlichen gruos. Als ir vns geschriben hant von der herschaft wegen den fride ze haltende vnd ouch vmb zinse vnd sture vs ze richtende, als ze vor sol beret sin, das han wir alles wol verstande. Vnd kunen vns nut versinnen, das vt beret sie, das vns sie geseit von keinre sture vszerichtende. Was aber der fridebrief wiset, do bi wellen wir gar gerne bliben, der vns das selbe widerhaltet. Wissent

ouch das die vnsern etliche ze Bottenwile bi Zouingen einen roup hant genomen vnd sechse gefangen oder echtwe, vnd ouch etliche erstochen vff den von Liebecke, der den vnsern teglich das ire nimt. wie dem si, so stelle wir teglich nach den vnsern das wir ir die sache versprechen, so ir bescheidenlichst mugent ob ir dar vmb wurdent ze rede gestossen. Vnd were ein notdurft, das vns der von Liebecke solicher sache erliesse, so moechte man allen dingen dest bas getuon, des wir truwetent, vnd wissent ir vt, das losset vns wissen bi disem botten verschriben. Datum feria secunda post Andree apostoli A^o M.CCCLxxxvij

Der schulthes vnd
der Rat ze Lucern.

Missiv im Staatsarchiv Lucern.

91.

1387, 11. December.

Vnsern botten Johans von Mose vnd Ruodolf von Rot.

Nach vnserm fruntlichen gruos. lieben frunde, wissent, das an Mentage frueye zwen knechte vs surse gingent in die Kessern, der heisset einre Henselin Nebiker, vnd ist von Zouingen, vnd einre heisset schan, ist Trulligers knecht von Sursee, die vingent der vnsern einen vnd namen Im ij liber phenninge, des koment vnser zwene, ane geuerde vnd entschutten ynsern Burger vnd fingent ir einen vnd brachten den gen Sempach vnd seit Inen des, das si Trullinger hies, wen si moechten vffbringen das si es teten vnd vf vns gingent, vnd das Trullinger alle tage vf vns rittet vnd gat vnd ritet ze Liebegge vf vnd ab. dis mugent ir versprechen, ob es ze schulden kunt, vnd redent ouch das man besorge, das die von Sursee mit vf vns ritent. Wir senden vch ouch einen brief von den von Vnderwalden ob dem kernwald, vnsern Eitgenossen, do wider ir wol hoerende, wie si vns hant geantwurtet von der briefe wegen, die si vns soltent geben nach den geswornen briefen von des totslages wegen der beschehen ist an Cuontze Fro-

wenschuo. die sache bringet fur die Eitgenossen mit ernst, das si vns beholffen sient, das den geswornen briefen gnuog beschehe in soliche sachen, wand wir darvmb gemant hant gen Vnderwalden mit vnserm offenen briefe. Vnd lossent vns verschriben wissen bi disem botten alle ding wie es gange vnd ob sich die sache ze friden wellent ziehen. Datum feria quarta post Nicolai, anno domini. lxxvij^o

Der schultheis vnd
der Rat ze Lucern.

Missiv im Staatsarchiv Lucern.

92.

1388, vor 2. Febr.

Dis ist die vordrung vnd clag, so burchy mines herren vogt vf windeg ze Clagen hat.¹⁾

Item des ersten, dz der ammann von vri²⁾ der ze wesen ist, sant yf den ainmanen in mines herren gericht vnd da vell vnd gelesse meint ze nemen von dien luten, so gen windegg gehorent vnd wolten inen ir huenr erweisen han.

Item dz ovch einer von switz in disem frid, heist erny von sant Johann, einem vsser der mark sin vich hin getriben mit gewalt, an recht. Item wo denn der vnsern keinen vnder inen vez ze schaffen hat, da wellent si vns kein recht wideruarn lassen, es si vmb zins oder vmb ander sach.

Dis ist her Heinrich des geslers Clag

Item des ersten, dz si mir von Zürich die sturen vnd nucz vorhalten. Item so ist mir von der stur zug ovch wol zwey jar nucz worden, die hant si mir ovch vor.

Item so ist mich furkomen, dz si den armen Lüten ze

1) Wahrscheinlich Burkard Weiss, der 1383 Untervogt in Glarus war. (Tschudi I, 508.) 1399 nennt sich Hans von Heidegg Vogt in Windegg und Gaster (E. Tschudi I, 596).

2) Ammann von Uri war damals Conrad der Frauen (vgl. Blumer Rechtsgesch. I, 567).

Meyenberg, die da gern buwen welten, dz si dien dz weren, dz doch gar ein vnzitlich ding ist, als ir dz selb wol verstand.

Item so hant die von Luternow vmb entlibuoch vnd jn dem Landzins vnd gult, es si kes, schmalz oder ander sach, da kain ine nutz werden.¹⁾

Item vmb die vischer von Rotenburg, der ist gezogen hinder minen herren gen Lenczburg, da doch der von Rotenburg friheit wist vnd seit, die wil in mines herren hand warrent, daz iederman ziehen moecht, wan vnd wohin er woelt.

Item so hat dz goczhus ze sant Bläsyen²⁾ ze entlibuch vnd anderswo³⁾ ziger vnd pfennig gelt vnd so dz gotzhus da hin gesent hat, vmb ir zins, so wellent si jnen nut geben, lutzel noch vil.

Item so hant die von Luternow vmb entlibuoch vnd in dem Land zins vnd gult, es si kes, schmalz oder ander sach, da kan inen nucz werden.

Item vmb den vischer von Rotenburg, der ist gezogen hinder minen herren gen Lenczburg, da doch der von Rotenburg frigheit wist vnd seit die wil in mines herren hand warrent, dz iederman zühen möcht war vnd wo hin er wolt.

Item so hat dz goczhus ze sant Bläsiien ze entlibuoch vnd anderswo etc.

Item so clagent herrn göezen müllers seligen kind vnd erben, dz man inen in disem frid wol vier hvndert eichiner hoelczern ab gehuwen. darzuo hant inen die von zug zwey jar vorgehebt iecklichs jars xiiij mark silbers vnd xx gulden

1) Ueber die Erwerbung dieser Güter durch den von Luternau vgl. Th. v. Liebenau Gesch. der Freiherrn von Attinghausen S. 207—211. 1383 hatte sich Peter von Luternau mit den Leuten von Escholz matt wegen der Zehnten abgefunden. Segesser Rechtsgesch. I, 595, 597.

2) St. Blasien besass schon 1157 den Kirchensatz von Entlibuch (vgl. Kausler Wirtemb. Urkundenbuch II, 111, 114, 172) und 1179 den halben Zehnten (ibid. II, 195, 266.)

3) Hierunter sind wahrscheinlich die Gefälle von Kerns zu verstehen, deretwegen St. Blasien schon 1382 mit Obwalden im Streite lag. vide Eidgenöss. Absch. I, 13. und Geschichtsfreund XXII, 77—85.

vnd wellent jnen ovch dar vmb nucz geben noch wideruaren lassen.

Item es ist ein knecht burger ze Baden heist Wernli schlegel, der ist gesin ze luzern by drin tagen vnd der welt fisch da koffen, vnd e dz er si kovft, do gieng er zuo dem schultheis vnd dem Rat ob si jm die danne lazzen woelten. do sprachen si ja, der frid brief wist es doch. vnd vf ir Red do kovft er sy vnd nach dem mal, do er si kovft, so hant si jm die visch verheft vnd hant jm die vor.

Papier. Staatsarchiv Lucern; Acten: Sempacherkrieg.

In Folge des Sempacherkrieges verarmten viele Klöster unsrer Lande, so besonders St. Urban. Conrad Holzacker von Basel, der 1384 bis 1406 Mönch von St. Urban, 1408—1443 Abt von Lützel war, vergabte 1418, am 3. August in Basel dem Stifte St. Urban sechs Vieretzel Dinkel Geldes zu Oftringen und sieben Schilling Stebler und ein altes Huhn ewiger Gült zu Istein, weil „vor ziten von Lantkriegen wegen vnser Closter Sant Vrbán in solich armut komen waz, daz ich vnd ander dez selben Closters Conventbruder etwe vil iaren versendet wurden.“ Er versah dann die Kirche in Bleichenbach und erübrigte sich dort eine Summe Geldes, womit er, unter Zustimmung Abt Rudolfs von St. Urban (1398—1408) obige Gefälle erkaufte (Urkunde im Staatsarchiv Luzern; Titel St. Urban). Aus der Öffnung des dem Kloster St. Urban zustehenden Hofes Roggwil wissen wir, dass in Folge der Kriege zwischen Oesterreich und Kyburg einerseits und den Eidgenossen andererseits „in sieben ganzen Jaren kein pflug nie in das ertrich gestossen wart“ (vgl. Grimms Weisthümer I, 176).

Das schonungslose Vorgehen gegen St. Urban ist um so auffälliger, weil schon durch den Vergleich zwischen der Stadt Bern und den Herzogen von Oesterreich vom Jahre 1363, wie durch den spätern Friedensschluss von 1389, 4. April, erklärt wurde, St. Urban solle wie von Alters her als Friedensstätte betrachtet werden (Solothurnerisches Wochenblatt 1827, 294).

93.

1388, vor dem 2. Febr.

Ich volin Sygrist von Zetzwil, purger von Lucern, vnd ich Jenni Dygelstall von Wezwil, purger ze Sempach. clagent vnsern Herrn von Lucern vnd all vnsern aydgenozzen, claggleichen, daz wir an dem naechsten sunnentag nach dem heiligen tag ze weynaechten¹⁾, daz wir warend ze wezwil in vnserm spiecher, do chvoment sechs schuczen von wals huot vnd woltent gen Sursee vnd fragtent vns ob wir Jücz ze essent hettin in dem spiecher. do sprachen wir, hettent wir Etwz, daz weltin wir in gern geben old si aber selber nymment, daz wolten wir in günden. vber daz do sprachen si, wir wae rint die, die den fursten von Oesterreich ermurt hettint auff dem sinen vnd vmb daz synn, vnd wir hettint Juncher Ruczman von Rynach²⁾ mit der ax ekuobb geschlagen, vnd kament in dien vorgeanten spiecher mit erzuognen swert vnd messer vnd murent vns vnd stachen vns wider got vnd wider recht, vnd namen vns darzu vnser guot, diz geschach an dem vorgeanten sunnentag nach vesperzeit in eim guoten trewen frid. daz clagen wir got vnd vnsern vorgeanten hern von Lucern, vnd all vnsern trewen lieben eydgenozzen vnd bytend ew darvmb gereichz as vnser fridbryf seit vnd vnser puntz brieff weyset.

Walther Brunner von Lenczburg sol Johanse ballger hundert gulden, die wil er Ime nut bezalen vnd spricht der herschaft diener haltent an Ime etwer vil verzert vnd welen Ime das ouch nut bezalen vnd sprechent, das er ir zerung in ziehe mit der gelt schulde, die er Johansen als da vor schuldig ist.

1) Den 29. December 1387.

2) Da in allen Verzeichnissen der Gefallenen von Sempach Rutschmann von Rinach, der seiner Zeit Hauptmann des Ritterbundes der Sterner war, aufgeführt wird, und auch das Jahrzeitbuch der Kirche von Schwarzenbach unter dem 9. Juli meldet: Anno domini MCCCLxxxvi obiit Ruotschmannus nobilis de Rinach occisus in bello coram oppido Sempach (Geschichtsfreund

Die von Surse hant Velli Walcher in disem Jungsten fride¹⁾ ein hus verbrennet vnd hant Ime sin acker vf gebrochen und verwuestet, vnd sin zinse vnd das sine verbotten.²⁾

Papier. Staatsarchiv Lucern; Acten: Sempacherkrieg.

Jeder dieser drei Absätze ist von andrer Hand geschriben.

94.

1388, 8. Mai.

Den erbern wisen, vnsern sunders lieben vnd getruwen. Dem Rat vnd den Burgern gemeinlich zu Schafhusen.

Wir Albrecht von gotes gnaden Herczog ze Oesterreich, ze Steyr, ze Kernden vnd ze Krain, graf ze Tyrol etc. Embieten den erbern wisen vnsern sunderlieben vnd getruwen. Dem Rat vnd den Burgern gemeinlich ze Schafhusen vnser gnad vnd alles gut. Vns habent uwer zwen Mitpurger, die ir zu vns yetzunt gesendet hand, uwer meynung vnd botschaft erberlich vnd wislich furgelegt vnd haben ouch wir in daruber vnser antwort gegeben, vnd auch vnserm Lantvogte darumb verschriben, als si uch hinwider wol sagen sullent. Bitten wir uch mit ganzem flisse, daz ir uch vnser vnd uwer sachen lassend getrewlich empfolhen sin, als ir allwend bitzher getan hand vnd als wir uch wol getruwen. Wir danken

III, 200), so muss sich obige Stelle auf einen andern jüngern Rutschmann von Rinach beziehen, um so mehr, da der bei Sempach erschlagene Rutschmann schon lange vor der Schlacht Ritter war, während der hier genannte ausdrücklich als „Junker“ bezeichnet wird. Ueber die bei Sempach gefallenen Ritter von Rinach vgl. Dr. H. v. Liebenau: Arnold Winkelried S. 139 f.

Man beachte auch, dass die Waldshuter es waren, die nach obiger Klage aussagten, Herzog Leopold von Oesterreich sei gefallen „ouf dem sinen vnd vmb das sine“, so dass Halbsuter wohl nicht mit Unrecht sagt:

Inn vnd vmb vnd vff dem Sin, sig Her Hertzog Lupolt erschlagen,

Das tund die Herren ennet Rhin, von den Eydgnossen sagen . . .

1) Ist der dritte Waffenstillstand vom 14. Jan. 1387.

2) Ueber Ulrich Walker von Sempach, der Sursee hatte überrumpeln wollen, vgl. Urk. Nr. 71.

ouch uwer erberkeit mit gantzem ernste der getruwen dienst, die vns von uch in vnserm vnd uwerem gegenwurtigen krieg beschehen sind, vnd ist vns ouch uwer schad getrulich leid. Doch sullent ir darab nicht vast erschrecken, wan sich in kriegem soelich loeuß vorgeen muessend, Sunder daz ir guoten muot habend wan wir vns darauf stellen', daz wir vnezweiuellich gedingen zu gote, daz wir vns vnd uch noch er vnd frum schaffen wellen.

Geben ze Wiene an freytag nach dem Auffarttag Lxxxvii^o
dd in consilio.

Originalschreiben auf Papier mit dem kleinen runden Sigille, im Staatsarchiv Schaffhausen.

Die Stadt Schaffhausen, die bei Sempach und Näfels für Oesterreich so grosse Opfer gebracht hatte, mochte mit diesem Schreiben sich wohl sehr wenig befriedigt fühlen.

95.

1389, 19. September.

Staatsarchiv Lucern; Acten: Schutzverwandte Orte.

Dem fromen wisen . . dem Schultheissen vnd dem Rat ze Lucern . . Enbieten wir der Schultheis vnd der Rat ze Bremgarten vnsern willigen dienst. Als wir uch vormals me verschriben hant von Burgis feren wegen von Eschibach, wie dan uch furbracht ist, daz er vns vnd den vnsern jn disen kriegem warnung geben han söll, da sprechen wir aber by vnsern eiden vnd eren, als wir ovch uch mit vnserm brief me enbotten haben, dz wir des von jm nie vernommen haben von jm ald von andern luten. So ist vns furkomen, als ir denselben Burgin feren von uch vss dem land geschikt hant jn buss von demselben gezogen wegen, da wisent daz er, sin wib vnd sine kint von vnsern knechten gefangen, jn vnser Statt bracht waren, do daz geschach, do erzallt vns derselb Burgy, wie er gesworn hett, vss dem land ze komen vnd batt vns vmb ein gleitz brief, dz er vom land komen möcht als neman weder wib noch man jn disen kriegem von vns vom land

ane gleitzbrief me komen mocht. Die brief wolten wir jm nit geben; aber ist vns furkomen, als wir vnd die vnsern in disen kriegem uch vnd vnser fient schadgottent vnd vff uch vnd die uweren reisetent, da die vnsern ze Eschibach denselben Burgin, vnd andern an jr guot schadgotten, daz da demselben Burgin daz sin widerkert wurdy daz jm da gnomen wurd, da wissent, daz des nit geschach; dis reden wir alles by vnsern eiden vnd eren vnd wellen ovch dis fur wer sin wa och notdurftig ist, da von dunket vns vnbillich dz ir dem knecht als streng sint. besigelt ze end der schrift mit vnser Stat jnsigel . . Dat. sabbato proximo ante festum beati Mathey apostoli. Anno lxxx i^ox.

Das kleine Stadtsigel ist auf diesen Brief aufgedrückt, dessen Wasserzeichen ein an der Schnur hängendes Hifthorn zeigt.

Den fromen wisen, dem Schultheisen vnd dem Rat
ze Lucern.

Den fromen wisen dem Schultheise vnd dem Rat ze Lucern . . Enbieten der Schultheis vnd der Rat ze Mellingen vnsern dienst vnd lant vch wissen dz vns furkomen ist wie burgy fer von Eschibach gegen uch vnd den uweren verleidet wurd In disem krieg dz er die, die wider uch In disen kriegem warent, gewarnet haben soll, vnd sunderlich vnser guoten nachgeburen die von Bremgarten darvmb ir ovch den knecht von uch geschikt habent. Tuon wir nech ze wissen, daz wir nie vernomen haben In keinen weg noch von nieman, daz er in disen kriegem die von Bremgarten ald ieman die wider uch warent ie gewarnet hab, ald helf oder Rat geben hab, daz sprechen wir by vnsern eiden vnd by vnsern eren vnd wissen nit anders wan dz dem knecht vnrecht gegen uch an geseit sye.

Unter diesem im Staatsarchiv Lucern (Acten Mellingen) liegenden Briefe steht von etwas späterer Hand hinzugefügt:

also stant ouch die andern briefe alle.

Zur Erklärung dieser beiden Briefe geben wir folgende Aufschlüsse.

Am 2. März des Jahres 1386 drangen die Oesterreicher, in zwei Hauffen getheilt, in das von den Eidgenossen besetzte Land der Herzoge von Oesterreich ein; der eine Hauffe zog das Winenthal hinauf nach Münster, der andere bei Richensee vorbei gegen Lucern zu. Dieser Hauffe kam, wie wir aus dem Berichte des Hans von Ochsenstein, Dompropst zu Strassburg, und des Landvogtes Hans Truchsess von Waldburg wissen, bis auf eine halbe Meile an die Stadt Lucern heran. Beide Heerestheile bezeichneten ihren Weg durch Verwüstungen, so dass die Berichterstatter selbst sagen, wir „hant bedenthalt gebrent waz an vns komen ist, vnd ist noch nye keins tags als gröslich gebrent als gester, vnd ouch die recht schuldigsten die der sach gewesen sint.“ (Schreiber Urkundenbuch der Stadt Freiburg im Breisgau II, 1, 47). Die eine dieser Colonnen kam, wie die zwei Schreiben von Bremgarten und Mellingen zeigen, bis nach Eschenbach; dort werden die Oesterreicher Kunde von dem Anzuge der Eidgenossen erhalten haben, die wohl auf dem Emmenfelde den Feind erwarten mochten. —

Bürgi Feer, der auf diesem Streifzuge von den Oesterreichern geschädigt worden war, kam mit seiner Gattinn Bertha in der Folge nach Lucern in Gefangenschaft. Er wurde aus dieser entlassen 1389, am Sonntag nach Liechtmess (7. Februar). Die Klage gegen sie lautete: sie hätten die Lucerner „vnd die inen getrüwen verraten vnd hingeben gegen iren vienden in disem kriege.“ Bei ihrer Entlassung mussten sie Urphede schwören und geloben schon am künftigen Mittwoch mit ihren Kindern Johann, Henseli, Katharina, Greda, Gerin, Anna, Mechtild und Cuni 10 deutsche Meilen von der Stadt Lucern zu ziehen und 10 Jahre lang nicht mehr heimzukehren; bei Uebertretung dieser Urphede sollten sie Leib und Gut verlieren. Für Feer und seine Gemahlin übernahmen Bürgschaft: Wernher Süss, Ulmi von Ebikon, Ulmi Hofstetter, Ulmi Jorden, Ulmi Vischer, Bürgi, dessen Sohn, Welti Veltherr,

Claus von Lerchenrain, Jenni Peter und dessen Sohn Ulmi, Claus Raschs, Jenni, Peter und Cuni im Kilchhofe, Gebrüder, Peter Suter, Ulmi im Mose, Jenni von Hatzingen, Jenni Bising, Johann Berler, Rudi Berler, Johann Ludiger, Claus von Lisibach, Jenni Halter, Hein Claus von Gibellu, Jenni Herger, Hemann Ulli, Rudi Gruber, Welti Hochkrom, Jenni Becheler aus dem Amte Rothenburg, Jenni Uri, Erni an der Gassen und Heino Waldispül von Emmen. Diese Bürgen sollten 1000 „guldin guter swerer genger und geber an golde vnd an gewicht“ zahlen, wenn Feer bei Uebertretung seines Schwures in Lucern sich nicht stellen sollte. Heinrich zur Linden, Ammann zu Lucern, besiegelte diese noch im Staatsarchiv von Lucern liegende Urphede.

Ob Bürgi Feer, dessen Namens-Vetter Ludwig Feer sich bei Sempach so gut soll gehalten haben, dass ihm die Lucerner den Ringelpanzer Herzog Leopolds von Oesterreich aus der Siegesbeute verehrten (Geschichtsfreund II, 131), mit Hülfe obiger Empfehlungsschreiben in Lucern begnadigt wurde, können wir nicht ermitteln. Dagegen wissen wir, dass noch andere die gleiche Urphede schwören mussten, so z. B. 1389, Mittwoch nach Pauli Bekehrung, Götschi Uebelmann von Rüti; doch wurde diesem auf Uebertretung der Urphede nur eine Geldbusse von 200 Gulden gesetzt; die gleiche Summe hätte im Uebertretungsfalle Johannes Schödeli von Baldegg zahlen müssen, der in Verdacht gekommen war, er habe sich zu den Oesterreichern begeben wollen, nachdem er an Lucern sich eidlich verbunden (vgl. Th. v. Liebenau: Geschichte d. Ritter v. Baldegg 120). Wie letzterer, so schwur auch 1389, den 21. Februar, Johann Strassburger von Hertzingen Urphede, die 19 Bürgen unterschrieben (Urpheden im Staatsarchiv Lucern). Ueberhaupt trat das Landvolk gleich beim Ausbruche des Krieges schnell auf die Seite der Eidgenossen; als aber Oesterreichs Heere sich sammelten, bereuten viele diesen Schritt. So berichtet der österreichische Landvogt Hans Truchsess von Waldpurg von Baden aus unter dem 23. Jänner 1386 an die Stadt Freiburg im Breisgau: darzuo so ist mich in zwein tagen

von den geburen vil ankomen, daz si bittend vmb gnad, vnd daz man si begnadete, vnd wie man si hielt in türn, oder waz man mit inen schueff, daz welten sie als gern liden vnd gehorsam sin.“ (Schreiber: Urkundenbuch d. Stadt Freiburg II, 1, 45).

Nach Verlauf der zehn Jahre kehrte Bürgi Feer wieder nach Eschenbach zurück; die Herzoge von Oesterreich gaben ihm als Belohnung das Lehen des Fahrs an der Emmenbrücke, vgl. die beiden Urkunden Wernhers von Falkenstein, Statthalters des österreichischen Landvogtes von 1409 (ze vsgender Osterwuchen u. Freitag vor Maitag). 1409, Freitag nach Pfingsten, gab der österreichische Landvogt im Klettgau, Herrmann von Sulz, dieses Lehen auch den Erben Feers als Mannlehen (Ph. A. v. Segesser: Rechtsgesch. I, 422).

Der Verdacht der Untreue war also nicht ganz unbegründet. Wegen solcher geheimer Einverständnisse mit dem Feinde vgl. die Urphede Rudolf Meggers vom 8. Jänner 1389) bei Dr. H. v. Liebenau: Arnold Winkelried 215—218). Auch auf Seite der österreichischen Unterthanen fehlte es nicht an solchen Verdächtigungen wegen geheimen Einvernehmens mit den Eidgenossen. So wurde dem Hans Segesser erst im Jahre 1404 am 6. Februar von dem österreichischen Landvogte eine Ehrenerklärung ausgestellt, dass die Aussage aller Wahrheit entbehre, als hätte er „vor ziten in dem Krieg, den die . . . gnädige herschaft mit den Eidgnossen gehebt hät vnd da vf ein zit ein reis vnd zog gen Hünaberg geschach“ die von Zug gewarnt. Das Verhör ergab, dass Götz von Hünenberg diese Verläumdung ausgestreut hatte, der sich also zu verantworten suchte: er wer vor ziten vnd in den obgenanten kriegem by vnd vnder den eidgenossen gesessen gewesen, da hette er die red von sinem vettern gehört genempt Heintzman sätig, der vor vil ziten tod was, do lougnete er nit er hett die red ze Bremgarten getan nach dem als er vor ziten gehört hett von sinem Vetern sätigen. Er hett es aber In der mass nit geredt, daz er meinte oder geloubde das es war were, won er nem es vf sin trüw vnd vff sinen eid, so er miner Herschaft von

Oesterreich getan hett, das er den obgenanten Hans Segenser nit da für hett daz er sölich ding taete, vnd wueste ouch nit denn guotz von Im vnd das er ein biderb man were.“ (Urkunde im Archiv der Familie Segesser von Brunegg. Geschichtsfreund der V Orte. III, 260.)

Nach dem Stammbuch der Familie Segesser fielen im Dienste der Herzoge von Oesterreich zwei des Namens Segesser.

Was den angeführten Zug der Eidgenossen nach Hünenberg gegen die Bürger von Zug anbelangt, so vermuthet J. E. Kopp (Geschichte der eidgenöss. Bünde IV, 2, 144), es sei damit jene Waffenthat gemeint, die mit dem Treffen an der Todthalde, am 24. December 1388, so unglücklich für die Zuger endete. (Stadlin Topographie v. Zug I, 78—80). Betreffend die Verbindung des Namens Hünenberg mit dem Feldzuge Herzog Leopolds von Oesterreich von 1315 nach Morgarten vergl. Kopp a. a. O. Anm. 5, wo auch die diessfällige seltsame Anmerkung im Geschichtsfreunde (III, 59) berichtigt wird.

Der Zug gegen Hünenberg bezweckte wohl, die Festung Hünenberg wieder in die Gewalt der Herzoge von Oesterreich zu bringen. Diese gehörte dem Vetter des obgenannten Ritters Götz von Hünenberg, Johann von Hünenberg, der am 20. Juni 1386 aus seiner Gefangenschaft in Lucern entlassen wurde, wo er hatte schwören müssen, nie mehr gegen die Eidgenossen zu kämpfen (vgl. den Urphede-Brief bei Dr. H. v. Liebenau: Arnold Winkelried S. 202—203). Gottfried von Hünenberg hatte zur Zeit des Sempacherkrieges ein Burgrecht mit der Stadt Zürich, das er 1393 aufgab. Er zog dann 1396 auf die Burg Hünenberg; 1399 hatte er eine Fehde mit der Stadt Lucern. Stammtafeln der Ritter von Hünenberg von N. Fr. v. Mülinen im schweizer. Geschichtsforscher, Band III, Tafel II. Gottfried's Oheim, Ritter Peter von Hünenberg, hatte 1383 im Kyburger Kriege der Stadt Bern die zürcherischen Hülfsstruppen zugeführt und wurde 1387 nach dem Treffen bei Krayenstein zum Ritter geschlagen. —

96.

1389, 3. October. (Sonntag nach Leodegar).

Baden.

Graf Johann v. Habsburg-Lauffenburg, österreichischer Landvogt, sagt, „da von Landesgebresten wegen auf dem Lande nit wol gericht gehalten werden mag“, so fertige er den Verkauf der Vogtei zu Mauensee an das Stift Münster von Seite Walthers v. Büttikon in der Stadt Baden.

N. Fr. v. Mülinen: Hist. genealog. Auszüge, Band XXIII.

Dieses allgemeine Ungemach war es, was die Herzoge von Oesterreich, zum Aerger ihrer treuen Anhänger, zum siebenjährigen Frieden bewog. So äussert sich der Anonymus Friburgensis: Anno ejusdem millesimo CCCLxxxviiiij, quarta die mensis Aprilis que fuit dies Sancti Ambrosii clamate fuerunt indutiae predicti belli in Friburgo facte vere conditiose et turpiter per ducem Albertum qui Mediolanum vindictam fecit de fratre suo mortuo et occiso per rusticos. Sed fecit pacem sine consilio nostro ad dictamen et voluntatem Rusticorum et inimicorum nostrorum quae induciae sunt factae quod Rustici non remittunt quicquam nec de morte fratris sui Ducis non sit emenda aliqua. Debent autem durare induciae a Festo beati Georgii proxime venturo in VII annos.“ (Füssli Neues Schweiz. Museum I, 636).

97.

13. März 1391.

Immer von Ramstein, Bischof von Basel, überträgt dem Herzog Albrecht von Oesterreich auf 7 Jahre die Verwaltung seines Bisthums, Herrschaften und Gerichte mit Ausnahme der Kirche zu Liestal, gegen jährliche 200 Goldgulden.

k. k. geh. Arch. in Wien.

Wir Immer von Gottes und des heiligen stules von Rome gnaden Byschof ze Basel kundent und offenbarent allen den

die disen brief sehent oder hörent lesen und bekennend uns von der grossen manigfaltigen schädunge und untrwe wegen, die oft bi verloffenen ziten unserm vorfarn, uns und unserm Bystum beschehen sind und noch tegelich beschehent, von den die demselben unserm Bystum truwe und warheit gebunden sind und uns beholfen und beraten soltent sin und die es unbillicher tund und getan habent. Wand nu die, mit den wir unser bystum beschirmen und In eren haben soltent selbs nach dem unsern und uff das nu her gestellet und geworben hant, davon wir ane hilffe das nit widerstan geweren noch dawider getun können oder mögent, Habent wir uns ernstlichen bedacht, daz wir niement wissent bazz ze getruwende denne den durchluchtigen hocherbornen fursten unsern gnedigen herren Herczoge Albrecht und sinen Vettern Herczogen ze Oesterrich etc. die manne sind unsrer lieben vrowen und belehnt von uns und der stift ze Basel. Und derselben trost, hilffe und rat umb widerbringunge und behabunge des egen. unsers Bystumes angeruffende. Und darumb daz dasselb unser bystum nit als gar undergange und furbazzter veruntruwet werde von den, die dem bystum schuldig und gebunden sind ze helffende, oder von andern luten, Wellent wir uns abbrechen durch unsre lieben vrowen willen nuezes und gewaltes Und habent von uns selber ane alles ze vordern, daz vorgehen. unser bystume mit herschafte, gericht, rechten und mit aller zugehörde wes wir daran gewaltig sind und uns zugehören sol oder mag mit aller gewaltsamy und mit allen rechten, sunderlich die wir als ein Byschoff in der stat ze Basel und ussewendig in unserm bystum hant oder haben möchten und die uns zugehörent oder zugehören möchten oder soltent von rechte oder von gewonheit sunderlich oder gemeinlich nuezit usgenommen In geistlichen und in weltlichen sachen Ingesetzt dem vorgent. hochgebornen fürsten unserm gnedigen herren Herzog Albrecht und sinen vettern Herczogen ze Oesterrich etc. Und seezent Inen ouch das alles also In mit urkunde dis briefes zu iren handen und in iren gewalt dise aller nechsten Syben Jar so von nu sant Johans tage ze Sunnegichten der

nehst kunt nachenander aller nehest kommende sind gar us Inne ze habende, ze nuczende, ze niessende, ze besaczende und ze entsaczende In der stat und in dem Bystum ze Basel und ussewendig was darzugehöret und damit ze tunde und ze lazzende ze gelicher wise als wir selber tun möchten in allen sachen ob es zu unsern handen stunde ane alle geverde. Doch also und mit rechter gedinge, daz wir uns selber behabend der kilchen ze Liestal mit allen nuzen und rechten und dz uns die egen. unsere gnedigen herren Herczog Alb. und sein vettern Herczoge ze Oesterrich etc. dieselben Syben iar us alle iar usrichten, antwurten und geben söllent zway hundert guldine guter an golde und voller swerer an der gewicht ze Basel, daz halb uff sant Georientage und dz überige halbe uff Sant Martins tage ze unsre notdurft, und uns ouch hiemitte die zile us ze unsre notdurft durch unsre vrowe willen wol benügen. Ouch me mit solchen gedingen, dz die egenant mine gnedige herren Hertzog Albrecht und sin vettern Herczoge ze Oesterrich etc. uns, unser Stift und Bystum ze Basel vor abe getrwlich versorgen und versichern söllent mit guter sicherheit und briefen, damitte dieselbe sicherheit wol versorget sige und uns benüge ane geverde. Wenne die egenant Syben Jar us koment oder were es dz wir hiezwuschent abeginget, daz denne dieselben mine gnedige fursten und herren daz vorgenant Bystum mit herschaft, gewalte und mit allen rechten als davor geschriben stat wider umbe antwurten und geben söllent zu unsern handen ob wir dennoch lebent oder ob wir nit enwerent ze hande und gewalte unsers nachkommen oder des Capitels der egenant stift ze Basel, ob dz bystum asetzt were ane alles widerreden. Ouch usgenomen were es, daz hiezwuschent dehein lehen viele und ledig wurde dz über zehen mark silbers geltes were, dz sol mit rechter gedinge der stift und unserm bystum verbliben. Und söllent semliche lehen niemande hingelihen werden denne dz die vorgenant mine gnedige herren und herczoge die lehen, die also lidig wurdent niessen nuczet die egent. Syben jar us oder so lange ob wir hiezwuschent abgiengent, als da vorgeschriben stat,

und darnach sol es unserm bystum und der egent stift bliben, ane alle geverde. Me ouch sid, daz wir durch nucz und notdurft unsers bystums uns gewaltes und schirmes uns also begeben habent, so sind wir doch schirmes notdürftig, dz uns die vorgant unsere gnedige herren Herzog Alb. und sine vettern, die ie in ziten under Inen sind Herczoge ze Oesterreich etc. die vorgent. Syben Jar us schirmen und handhaben süllent In der Stat ze Basel und ussewendig wo wir denn ie sind von gewalte und vor unrecht wider menglichen niemant usgenommen geistlich oder weltlich, und uns also in ire genade und schirm nemmen und halten als iren fürstlichen mechten und eren wol gezimet und anstat. Und dis alles gelobent wir mit disem briefe bi fürstlicher trüwe stete ze habende Und hiebi ze blibende als dirre brief hillet. Und dawider nit ze tunde noch schaffen getan werden dehains weges an alle geverde. Und ze einem zügnisse und offener urkunde aller vorgeschriben dingen So habent wir Imer von Ramstein, Byschof, der vorgent, unser Ingesigel getan henken an disen brief. Der geben ist ze Basel an dem driczehenden tage des Monades ze Merzen In dem Jare do man zalte Nach Cristi geburte Thusingdrühundert Nunczig und Ein Jar.

Gütige Mittheilung von Herrn v. Mülinen-Mutach.

98.

1392, 23. Jänner.

Archiv Aarau; Königsfelden-Titel.

Wir Leupolt von gots gnaden Hertzog ze Oesterreich, ze Steyr, ze Kernden vnd ze Krain, Graue ze Tyrol etc. Tun | kunt daz wir von des Hochgebornen fürsten Herczog Albrechten vnser lieben Herren vnd Vettern vnser lieben | Bruder Hertzogen ze Oesterreich etc. von vnsern wegen mit den erbern vnd geistlichen, vnsern getrewen | Andechtigen . . Der Abbtissinn vnd dem Conuent ze kungfueld, vnd mit dem . . Gardian, vnd den Brudern | daselbs vberain komen sein, vnd getaidingt haben. Also daz dieselb Abbtissinn vnd der Conuent got | vnd der Hochgelobten Junkfrowe Marie seiner lieben

muter vnd ouch allen Heiligen ze lobe vnd ze Eren | vnd des durchlauchtigen vnd hochgeborn fürsten Herczog leupolts vnsern lieben herren vnd vatters, dem Gott | genedig sey, Sela, vnd allen vnsern vordern vnd ouch allen gelaubigen selen ze hilff vnd ze trost, alle | Jar einen loblichen Jartag des Montags nach Sant Vlrichs tag mit vigili, mit kerczen vnd mit ge | leute haben vnd begeben süllent, als man fürsten vnd fürstinnen tun sol vnd als sittlich vnd gewonlich | ist vnd darumb wir in auff den zoll ze Veltkirch alle Jar auff Sant Marteins tag zweinczig | guldin geordnet vnd geschafft haben. So haben wir dem Egenanten Gardian vnd den Brudern auff den | vorgeanten zoll ze veltkirch, ouch auff sant Marteins tag fünfzig guldin geschafft, darumb daz sy | in dem obgenante Closter zwayr priester mer haben vnd ouch alle tag vnd ewiglich zwayr messe mer | sprechen süllent denn si vor getan habent. Dauon empfelhen wir vnsern lieben getrewe . . dem Amptman | vnd dem . . zollner ze veltkirch wer die ye zu den zeiten sind vnd wellen ernstlich, daz si der | vorgeanten Abbtissin vnd Irm Conuent ze künigsfæld, die obgenanten zwaintzig Gulden, vnd dem Gar | dian vnd den Brüdern daselbs die fünfzig Guldin alle Jar auf sant Marteins tag vnverzogenlich | vnd vor aller mencklichem geben vnd veriechen als vorgeschriben stat an geverde. Mit vrchund | diez briefs. Geben ze Reynfelden an zinstag vor sant Pauls tag der bekerung. Nach kristi ge | purd drewzehenhundert Jar vnd darnach in dem zwey vnd neunzigsten Jare.

f. de walss. mrc.

et R. de Weh. aduoc.

Das kleine Siegel, mit 3 Schildchen, hängt noch.

99.

1393, 7. Mai. Luzern.

Urphedebrief des Cuni Triber von Entlibuch, der in geuengnisse komen hinder die wisen bescheiden lüte, den Schultheis, den Rat vnd die burgere gemeinlich ze Lucern vmb das ich si verspehet vnd hin geben wolte han gegen iren

vienden den von Hadstat.“ Er kam aus der Gefangenschaft auf seine und seiner Freunde Fürbitte und gab als Bürgen Johann Hafener, Johannes Steli und Cuni Suter in den Widen von Entlibuch, die im Falle, dass Triber die Urphede übertreten und desswegen sich nicht in Lucern stellen sollte, 100 gute Gulden zahlen sollten.

Zeugen: Heini Locze, Johannes Foenne, der Goldschmid, Cuni Satler, Claus Satler, Heini Nawer, Wernher Atoltzwile, Jenni von Ergowe, Burger zu Lucern.

Für Cuni Triber sigelt Claus Kupferschmid, Ammann zu Luzern. 1393, Mittwoch nach des hl. Kreuzes Tag zu Meien.

Urkunde im Staatsarchiv Lucern.

Es ist sehr bezeichnend, dass es gerade ein Entlibucher war, der den Herrn von Hadstatt gegen die Lucerner behülfflich war; denn die Herrn von Hadstatt waren nahe Anverwandte des Freiherrn Peter von Thorberg, dessetwegen die Entlibucher sich von Oesterreich losgesagt und mit Lucern verbunden hatten. Der Vater Peters von Thorberg, Ritter Berchtold von Thorberg, hatte eine Schwester Namens Johanna, die mit Johann von Hadstatt verheiratet war. Urkunde von 1322, Samstag vor dem 12. Tage.

Staatsarchiv Basel; Titel: Hadstatt.

100.

1393, 22. Mai.

Wir der Burgermeister vnd der Rat der Statt Zürich, bekennen vnn tun kunt offenlich mit disem brief als der from vest Ritter Her Fridrich von Hadstatt, der Jung, seshaft ze Herslihein, etwz zuspruch hat zu dien waltstetten, vnsern Eidgenossen, darvmb er si angriffet, die selb sach aber vns nicht angat, vnd darvmb so haben wir gelopt vnd verheissen, dz wir denselben von Hadstatt vnd die sinen, sin helffer vnd diener in dien sachen vngeirret wellen lassen vnd sagen si ovch sicher für vns, für all vnser Burger vnd für alle vnser diener. Wer aber dz derselb von Hadstatt ald die sinen oder

sin diener ir deheiner von der vorgeseiten sach wegen von vns, von vnsern Burgern oder von vnsern dienern vngefarlich missevangen wurde, wenne vns das ze wissen wirt getan, so sullent vnd wellent wir dieselben gefangnen mit der habe, so Inen genommen wirt, fürderlich widerkeren vnd ledig lassen ane all geuerd. Vnd des ze einem waren stetten vrkund, so haben wir vnser Statt Insigel offentlich gehenkt an disen brief, der geben ist Zürich an dem zwen vnd zwentzigosten tag Meien, do man zalt von Cristus geburt druzechenhundert vnd Nüntzig Jar, darnach in dem dritten Jar.

Das kleine Stadtsiegel von Zürich hängt wohlerhalten in grünem Wachse.

Originalurkunde im Staatsarchiv Basel.

An der Spitze des Zürcherischen Staates stand damals Bürgermeister Rudolf Schöno, der mit 16 Mitgliedern des kleinern Raths kurz darauf, 1393, an St. Ulrichs Tag, mit den Herzogen Albrecht, Wilhelm, Leopold, Ernst und Friedrich von Oesterreich ein Bündniss auf 20 Jahre abschloss, das sich gegen den eidgenössischen Bund verstieß (vgl. E. Tschudi I, 570—575). Die Verräther, über deren Gesinnung vorstehende Urkunde den deutlichsten Fingerzeig gibt, wurden mit Verbannung bestraft. Zur Vermeidung derartiger Auftritte wurde in Zürich 1393, Samstag nach Jakob, der neue geschworne Brief errichtet (E. Tschudi's Chronik I, 575—579). Bemerkenswerth ist, dass Erishaupt, einer der Zürcher Rathsherrn, der wie zum Bunde mit Oesterreich so auch zu obiger Urkunde mitgewirkt hatte, nach Uri verbannt wurde. Zur Vermeidung derartiger Fehden, die sich überall ausbreiteten, schlossen am Montag nach Maria Himmelfahrt 1391 Bischof Friedrich von Strassburg, Rudolf Abt zu Murbach, Landvogt des Kaisers in Elsass, Walther von Mülnheim, Propst zu Rheinau, als Vogt zu Richenwyler und österreichischer Landvogt im Breisgau, Namens der Herzoge von Oesterreich und der Grafen von Württemberg, Ritter Claus von Huse, österreichischer Landvogt im Elsass und Sundgau, Cunzmann Ludewig,

Schaffner zu Richenwiler, mit Bürgermeistern, Räthen und Gemeinden von Basel, Colmar, Mülhausen, Münster in Gregorienthal, Kaisersberg und Thürkheim ein Bündniss „von Bresten wegen, so sich lange zyt im lande gefuget hat mit böser gesellschaft, den man spricht Rot vnd Swartz, dauon gross Schade vnd breste vferstanden ist vnd noch fürbass vferstanden möchte“; sie geloben sich diese Partheien abzuthun und deren Anhänger nicht zu hausen und zu hofen, sondern sie öffentlich zu verruffen. Urkunde im s. g. Weissen Buch in Basel. fol. lxx viii.b.

101.

1393, 19. November.

Bischof Conrad von Basel verbindet sich mit den Herzogen Albrecht und Leopold von Oesterreich auf Lebenszeit gegen Jedermann ausser den hl. Stuhl, das Reich und die Stadt Basel.

k. k. geh. Arch. in Wien.

Wir Cunrat Münich von gottes gnaden Erwelter Byschof ze Basel Tun kunt allen den die diesen brief ansehent oder hörent lesen, das wir mit guter zitlicher vorbetrachtunge von eigenem willen und unbetwungen durch der erstgenannten unser Stift ze Basel nucztes Willen uns zu den hochgebornen fürsten unser lieben gnedigen herren Hertzog Albrechten und seinen Vetteren Hertzog Lüpoltten mit sinen brudern Hertzogen ze Osterrich etc. Einer rechten vereynung und verbuntnisse vereyniget und verbunden haben, vereynigen und verbinden uns ouch mit disem brief In der mass als hienach geschriben stat. Des ersten das wir mit allen vesten, Stetten, und lüten, die jetz zu dem obgenanten Bystum und der stift Basel gehören oder die sy harnach gewinnen, die wile wir lebent und ze Basel bischof sint, In vesteklich und getruwelich beholfen, beraten und damitte wartend sollent sin zu allen Iren notdurfften, wenne sy oder die Iren das an uns oder die unsern vorderent und bedörfen ungevarlich, und ensöllent wir ouch mit uns selb ouch mit denselben Vesten und Stetten,

die zu demselben bystum und zu unser Stift Basel gehörent, uns In keinen Bund noch in dehein burgrecht hinanthin nie-mer vereinen noch verbinden Es sy denne das wir die ege-
nanten unser Herschaften von Oesterrich ze derselben eyni-
gunge mit Irem willen voruss behalten. Ouch haben wir dar
Inen ussbehabt den heiligen stul von Rome und das helge
Romsche Rich, die stat von Basel. Es sollent ouch die egent.
unser herschaft von Oesterrich, oder wer ie ze ziten Ir Lant-
vogt In Ergöw, in Elsas und in Suntgow ist, uns und das
obgent. unser bystum und die Stift ze Basel und der lute und
guter In Iren schirm und trostunge nemen und haben und sul-
lent ouch uns und den unsern mit Iren vestinen, stetten und
lüten daselbs in Ergöw, in Elsas und in Suntgow gelegen, zu
allen unsern notdurften beholfen und beraten sin zu dem Rech-
ten ane geverde. Mit urkunde dis briefs Besigelt mit unserm
Ingesigel der geben wart des Jares do man zalte von gottes
geburt druczehenhundert Nunczig und dru Jar an der neh-
sten Mitwuchen vor sant Cecilientage der heiligen Megede.

Gütige Mittheilung von Herrn v. Mülinen-Mutach.

102.

1393, 2. December.

Staatsarchiv Lucern.

Wir Burkart von Wolffurt, Abt des Gotzhuss ze Phefers,
Sand Benedicten ordens, Churer Byschtums, Bekennen offen-
lich mit dem brief. Wan der durchluchtig hochgeboren fürst,
vnser genediger lieber herr, Herzog Lüpolt, Herzog ze Oester-
rich, ze Steyr, ze Kernden vnd ze Krain, Graf ze Tyrol etc.
Vns vnd vnser Gotzhus in sinen sundern scherm vnd gnad
genommen hat, daz wir vns durch billich denkberikeit mit sampt
demselben vnserm Gozhus vnd der vesti wartenstein, so darzu
gehöret vnd allen andern desselben vnsers Gozhuss vnd der
vesti Lüten, gütern vnd zugehörden, wie die genant sind, die
weil wir leben vnd Abte ze Phefers sin zu denselben vnsern
genedigen Herren, Herzog Lüpolt vnd allen sinen Vettern
vnd Bruodern, ouch vnser genedigen Herren verpflichtet vnd

verpunden haben vnd geloben in vnd allen iren Landen, Lütten vnd vndertanen, damite gehorsam, getrew vnd dienstlich ze sin vnd by in ze beliben. Mit namen, daz wir in die obgenanten Vesti Wartenstein offen haben sullen zu allen iren notdurften, Si vnd die iren, die sy darzu schaffent, darin vnd darus ze lassend vnd ouch darin ze enthaltend als oft in des durfft geschicht wider aller menelich, niemand vzgenommen, vngeuerlich. Vnd des ze vrkund so gebe wir den gegenwertigen brief versigelten mit vnserm anhangenden Insigel. Geben ze Winterthur an zystag nach Sand Andres tag, des heiligen zwelf poten. Nach christs gepurd Drüzehenhundert iar darnach in dem drü vnd Nünzigisten Jare.

103.

1393. December zu Winterthur.

Herzog Lüpold der Stolze spricht, nach Urtheil seiner Raethe, die von Andlau: Heinrich, Eberhard & Joerg, welche, auf vermeintliche Ansprüche, oder Verheissungen des bei Sempach gefallenen Herz. Lüpold d. Biderben, Oesterreichs Leute angefallen & geschaezt, schuldig zu restituiren was sie genommen und ihm ein Jahr lang zu dienen.

Von Primisser III, 198 in der Samml. d. Ferdinandeums.

Wir Lüpolt von gots gnaden Hertzog ze Oesterreich, ze Steir, ze Kernden vnd ze Krain, Graf ze Tyrol etc. Tun kund Als vnser getrüwen Heinrich, Eberhart vnd Jörig gebrüder von Andalo, vns vnser land vnd lüt lange zit angegriffen geschätzt, und geschedigt hand, wider recht vnd bescheidenheit von Vordrung vnd zuspruch wegen, die zu vns mainten ze haben von geltschuld wegen, die In wilent der Hochgeboren fürst vnser lieber Herr vnd vatter Hertzog Lüpolt seliger, schuldig sin solte, vnd verheissen solt haben ze geben, daz sich aber nicht funden hat, noch kein brief darumb hatten. Darumbe wir sie gestraffet vnd vf sy gezogen wolten haben. Den selben Zuge vnd ouch die Straffe wir von sunderr gütigkeit vnd ouch durch bete willen des Erwirdigen vnsers lieben

Fründes, Hern Burkarts von Lützelstein erwelten des Bystums zu Strassburg vnd ouch ander Irer Frund abliessen vnd wendig wurden ze ziehen. Daselbs vor ire Frunde. die obget. von Andolo sich, an alle fürboten vnser genade ergeben, vnd vnd aller Irer zuspruch die si zu uns meinten ze haben vnd ouch der angriff, Schatzung vnd schadens, die sy uns vnd den vnsern getan hetten gantzlich zu vns vnd vnsern Reten chomen sind, dar vmb zu sprechend, nach lutt vnd sag des briefs, den wir dar vmb von In haben, habend wir vnser Herrn vnd Rete darumb erfunden vnd gesprochen von erst, Sider die obgenan Brüder von Andolo vmb ir vordrung, dehein brief nicht habend, noch sich erfunden hat, daz wir In nichts schuldig sin ze gelten. vnd vns wider Recht habent angegriffen daz wir vnser erben vnd nachkomen, denn der selben vorderung vnd angesprach nu hinnenthin ewiglich gantzlich ledig sin von In vnd allen irn erben. Vnd sullent vns darumb ire versigelt verzeichbrief geben Hie zwischen vnd vnser Frowen tag ze der liechtmess schierest kunftigen. Daz si von aller zuspruch vnd sachen wegen die sich vff disen hüttigen tag vergangen haben nymmermer kein ansprach haben noch gewinnen sullen in deheinem wege. Dazzu habend vnser Herrn vnd Rete mit-samt vns erfunden vnd gesprochen, daz die selben von Andolo, vnsern lüten Ir namen vnd schatzung, der ieglicher selb dritter by ire eiden sine namen vnd schatzung behaben, gantzlich ablegen vnd widerkern sulle in den nechsten zwein monenden, nach der bewisung an geverd. Ouch sprechen wir die selben vnser Herren vnd Rete, daz die obgen. von Andolo, für daz vnrecht vnd vngehorsame, die Si an vns den vnsern getan habend vns mit allen irn vesten vnd lüten diene vnd warten sullend ein gantzes Jar, nach Datum disz briefs an geverd. Wir vnd die selben vnser Rete sprechen ouch, daz die obgent. von Andolo, all ir Helffer vnd Diener gen den von Strassburg vnd allen andern vnsern Helffern vnd Dienern, die vns wider si geholffen habend, ouch gantzlich verricht vnd versünt sin vnd die Richtung gen vns, den vnsern vnd den selben vnsern Helffern vnd dienern halten sullen an geverd.

Der Spruch ist geschehen von vns vnd disen nachgeschriben vnsern Herrn vnd Reten dem Erwirdigen vnserm lieben fründ hern Hartman Bischofen ze Chur, vnserm lieben Oheim, Graf Heinrichen von Montfort, Herrn ze Tettnang, Graf Hansen von Habspurg, Graf Rudolphen von Sulz, Graf Otten von Tierstein, vnd den edeln vnserm lieben getruwen Engelharten von Winsperg, vnserm Lantvogte, Petern von Torberg, Wilhelmen von End, Ulrich von Brandis, Fridrich von Wallsee vnserm Hofmeister, Fridrich von Gors, vnsem Cantzler, Hansen Gradner, Eglolfen von Roschach, Mantzen von Hornstein, Wernhern von Hornberg, Vlrichen von Emptz dem Eltern, Hansen Druchsetz von Diessenhoven genant prack, Heinrichen Gesseler, Burharten Münch von Lantzkrone dem eltern, Chunrat von Sal vnserm Schultheiss ze Winterthur vnd Hansen Stöckly, Amtman zu veltkilchen, Mit vrkund diss briefs Geben ze Winterthur, an Dornstag vor sand Nielaus tag nach cristus geburd Druzehenhundert iar darnach in dem drü vnd Nuntzigisten Jare.

Wenn, wie Tschudi angiebt, vier von Andlau: Hans, Georg, dessen Bruder Peter Ritter & Walther bei Sempach gefallen, so dürfte an einer bedeutenden Betheiligung dieses Ritterhauses an dem Streite bei Sempach kein Zweifel walten, vielleicht auch ein mündliches Versprechen unverbrieft geblieben, oder eine s. g. Gült verloren gegangen sein.

104.

1394, 18. Februar.

Staatsarchiv Lucern.

Allen den die disen brief ansehent oder hoerent lesen, Kunden wir Cuni Dieterich, Jenni zem Bach, Heini Buocher, Erni zer Müli, Heini Metman, Heini Luteher der Junger, Wernher Fluder, Cuni smit, Peter scherer | von Meriswande, Heini vnd Jeni Wiie, Johans sempach vs der Hagenowe, Heini zer Müli, Heini Tangel von Mülnowe, Jeni Cristan vnd Jeni Oehein von Kestiberg, Wernher eichiman, Jeni tangel | Jeni zem stege

von Benziswile, vnd die andern lüte vnd personen der doerffern vnd Hoefen ze Meriswande, vs der Hagnowe, von Mülnowe, von Kestiberg, von Benziswil, In Engi, von Rickenbach vnd von Rüti | gemeinlich, Als die wisen fürsichtigen vnser lieben Herren, der Schultheis vnd Rat vnd die Burgere gemeinlich der Stat Lucern vns alle gemeinlich vor ziten empfangen hant ze iren geswornen Burgern nach ir stat | recht¹⁾, Veriehen wir alle offenlich vnd vnuerscheidenlich für vns, vnser erben vnd nachkomen genemt vnd vngenemt, die ietzent in den obgenanten doerffern, hoefen, gerichtten, twingen vnd Bennen wonende sint, oder in künftigen ziten | iemer me wonende werdent, si sient burger ze Lucern oder nüt burger, die wir harzu wissentlich, vesteklich vnd eveklich verbinden, das wir disen kouff vfgenommen vnd getan hant als burger ze Lucern zu der obgenanten vnser Herren | von Lucern vnd aller ir nachkomen handen, wan wir si bekennen vnd ewenklich veriehen vnd halten süllen vnd wellen für vnser gnedigen Herren vns ouch verbinden ir burgere ewenklich ze blibende ane alles widerrufen | Von besondern gnaden, fruntschaft vnd fürderunge, die si vns ie da har so wir ir burger wurden vnd si vns also emphienget erzoaget hant vnd in künftigen ziten wol mügent erzoegen²⁾ vnd als wir noch verbende

1) Im Concept dieser Urkunde, das noch im Staatsarchiv Lucern liegt, findet sich folgender Passus durchgestrichen: Vnd sich sitmals gefueget hat, das wir In disem vnserm burgrechte angesprochen sint, vnd bekümbert an vnsern personen vnd gütern von den fromen bescheidenen Jungher Hartman von Hüenberg genent Wolf vnd von Jungher Heinrich von Hüenberg, Her goetfrides von Hüenberg seligen sun, also das der ietweder vns ansprechig hatte, zu sim dritteil, Har vff so vil kost vnd erbeit gangen ist, das wir vns mit der obgenanten vnser Herren von Lucern Hilf vnd getrüwen Rat von Jungher Hartman vnd Jungher Heinrichen gegen ieglichen zu sim dritten teilen abkouft hant, durch fride vnd gemach noch lute vnd sage der hovtbriefe, die harvber von Inen geben sint versigelt.

2) Im Concept findet sich der Zusatz: „Mit solicher bescheidenheit, das si für vns, noch wir für si gemeinlich noch sunderlich nüt phant sin süllent in keinem weg.“

Ueber die Verhältnisse von Merischwand vgl. Ph. A. v. Segesser: Staats- u. Rechtsgeschichte der Stadt u. Republik Lucern I, 549—563.

sint | an Jungher Johans von Hünenberg, das wir den vbrigen dritten teil sinre ansprache ouch gerne abkouffent, wenne das iemer beschiht nu oder hie nach, so verbinden wir vns den kouf ouch vf ze nemende vnd ze tunde | in vnserm kosten zu der vorgenanten vnser Herren von Lucern vnd aller ir nachkommen hande. Mit solicher bescheidenheit, diser kouff beschehe oder nüt das die obgenanten vnser Herren von Lucern für vns, noch wir für si gemeinlich | noch sunderlich nüt phant süllent sin gegen ieman in keinem weg. Vnd also geben wir vf lediglich vs vnser hant in der vorgenanten vnser Herren von Lucern gewalt mit vollem recht vnd aller sicherheit, gewarsami | recht vnd gewonheit, so darzu gehoert vnd notdürftig ist, die obgenanten Doerffer, höfe, gerichte, twinge, benne, alle ehafti vnd rechtunge, die darin vnd darzu gehoe- rent, wie sie geheissen, genemt vnd mit welen | Worten si vnderscheiden vnd begriffen sint. Vnd darzu vns selben nach der meinunge als mit sunderheit hienach ist bescheiden. Das wir jerlich mit vnser erbern botschaft süllent kome für vnser Herren, die Rete ze Lucern | vnd bitten vnd vordern, das si vns von ir stat einen vogt gebent für den wir ie denne bit- tent vnd si vns ouch den gebent vogt ze sinde ein Jar als dike dis ze schulde kunt. Der selbe vogt sol ouch denne sweren truw | vnd warheit zu der stat Lucern vnd vnser handen, das beste vnd wegste ze tunde vngevarlich, das selbe süllen wir Jerlich Ime zu sin selbs vnd der stat handen hin wider swe- ren vnd Ime gehorsam ze sinde vngevarlich. | Dis süllent ouch alle die sweren Jerlich, die in den obgenanten Doerffere, Hoe- fen, gerichten, twingen vnd Bennen wonhaft sint, ob si denocht nüt burger sint ze Lucern. Vnd sol ein ieglicher der in di- sen doerffern, höfen, gerichten | twingen vnd Bennen seshaft oder wonhaft ist hushablich dem egenanten vogt Jerlich zu der stat Lucern handen geben vnd antwurten daselbs Ein vier- tel habern vnd ein Hun ze vogtstüre. Vnd die Bussen, die da vallent | werdent, von den sol der dritteil volgen vnd werden den obgenanten vnsern Herrn, die vbriegen zwen teile süllent vns volge vnd bliben an vnser brüche vnd das wir vnserm

Meier, der teglich bi vns sin mus, sinre erbeiten | lonent, als wir denne mit ein ieglichen den wir dazu enphahent vber ein mügent komme. Vnd ein ieglicher der selben Meiern den wir ie also enphahent, sol sweren der stat Lucern vnd vnsern nutz ze fürdernde | vnd ir vnd vnsern schaden ze wendende ane geuerde. Was ouch vrteil stössig werdent, die mag ein Meier ziehen für den vogt vnd der vogt für den Rat ze Lucern als dike es ze schulden kunt, ob si ane das | nüt vereinbert werdent, koment si aber für den Rat, was denne das mere wirt im Rate, da bi sol die vrteil bestan vnd bliben ane widerrede. Vnd also verbinden wir vns vnd alle vnser nachkomen, genemt vnd | vngenemt, vnd alle die in disen doerffern, Hoefen, twingen vnd Bennen wonhaft sint vnd werdent, die in disem burgrecht begriffen sint, den obgenanten vnsern von Lucern gehorsam ze sinde. Es sie eide ze nüwernde gegen | den Eitgenossen vnd in allen dingen als ander ir burgere, Nemlich mit stüren, so si sich selbern stürent, das si vns also mügent stüren nach markzal mit reisende zu iren nöten, oder notdurft, das wir Inen süllent | mit vns selben ze statte komen nach aller vnser vermügent vnd mit Inen ziehen. Vnd ist das si den iren, die also ziehent, solt gebent, das süllent si vns ouch also geben; gebent si aber den iren nüt, so sint si nüt | verbunden vns vt ze gebende. Vnd ist dise ordenunge also beret vnd beschriben, wan wir vns vormals lideklich koufft hant für fri, von den fromen bescheiden Jungher Hartman von Hünenberg, genent | wolf vnd von Jungher Heinrich von Hünenberg, Herrn Goetfrides von Hünenberges seligen sun, so verre si bede vns ansprechen hattent für eigen als dis volgangen ist, nach lute vnd sage der houbtbrieffe, die har | vmb von Inen geben sint versigelt. Vnd har vber ze ein waren vrkünd, so han wir alle gemeinlich erbetten den wisen fürsichtigen Hern Johans Meyer, ze den ziten Burgermeister der stat Zürich, das er sin Inge- | sigel für vns an disen brief het gehenket, darvnder wir vns binden, vns vnd vnsern nachkomen ze vergicht diser sache. Das ouch ich der selbe Johans Meyer dur ir aller bette wille mir vnd minen erben nu vnd | hienach vnsched-

lich han getan ze gezügnusse diser dinge. Dar zu han wir vnser gemein Ingesigel ouch an disen brief gehenket vns allen gemeinlich vnd vnsern nachkomen vnd ieglichen sunderlich ze merer | vergicht vnd gezügnisse diser vorgeschribnen dinge. Der geben ist an Mitwuche vor sant Mathistag des Heiligen zwoelfbotten, Do man zalte von Cristus geburt dritzehnhundert Nüneczig vnd vier Jar.

Es hängt wohl erhalten das Siegel Johann Meyers mit der Umschrift: S'· IOH'NS· VILLICI· I· KNONOWE· und das grosse Rundsiegel der Gemeinde Merischwand mit der Umschrift: ·I· S'· VNIVERSITATIS· I· MERISWAND· E· MVLOV ·

105.

1395, 9. Januar.

Herzog Wilhelm und Leopold von Oesterreich versetzen der Stadt Lucern das Amt Rothenburg und die Dörfer Urswyl und Hochdorf.

Staatsarchiv Lucern.

Wir Wilhelm vnd Lewpolt von gots gnaden Hertzogen ze Oesterreich, ze Steyr, ze Kernden vnd ze Krain, Graf ze Tyrol etc. Tun kunt | für vns vnd die Hochgebornen fürsten Hertzog Albrechten vnsern vettern, Hertzog Ernstten vnd Hertzog Fridreichen vnser bruder Herzog | ze Oesterreich vnd alle vnser erben, Daz wir dem Schulthaissen vnd dem Rat vnd den Burgern gemeinlich ze Lutzern schuldig worden | sein vnd gelten sullen vier tausent vnd acht hundert gulden guter an golde vnd voller swerer an gewicht vnd da für haben wir In | vnd Iren Nachkomen in aines rechten werenden phandes weise in gesetzt vnd setzen auch also recht vnd redlich mit disem brief Rotem | burg bey Lutzern vnd vnser Ampt daselbs mit allen Lewten vnd gütern, rechtungen vnd zugehörungen, doch susgenomen vnd hin dan | gesetzt des Ampts zu Sand Michel mit seinen rechten vnd zugehörungen, für vier-tausent vnd fünfhundert gulden inne ze haben | vnd ze niessen in aller der weis vnd dem rechten, als die weilent Peter von

Grünenberg vnd vnser lieber getrewer Henman von Grü | nen-
 berg innen gehebt vnd genossen habent vnd auch nach laut
 vnd sag des fridbriefs, So wir vnd Sy vnd die Waltstette ze
 bayder | seiten gegen einander gegeben haben Vnd die zwey
 dörffer Vrswil vnd Hochdorff, die in das Ampt ze Richense
 gehören, ouch mit Ire | leuten vnd gütern, rehtungen vnd zu-
 gehörungen für drewhundert gulden auch ine ze haben vnd
 ze niezzen nach laut vnd sag | der fridbrief, So wir gegen ein-
 ander haben, nemlich von Sand Jörgen tag der nächst hin ist
 newnzechen Jar, die schirist nach einander | künftig werdent.
 vnd also bringend die zwo Sume die obgen. viertausent vnd
 achthundert gulden, die wir als davor schuldig | sein worden;
 doch daz si vns den vorgenanten vnsern vettern Hertzog Al-
 brechten, vnsern egenanten Brüdern vnd vnsern erben der |
 losung gehorsam sein vnd statt tun sullen, wenne wir die-
 selben losung an Sy vordern vnd Sy darumb mit denselben
 vier tausent vnd | achthundert gulden ermanen auch nach laut
 vnd sag der fridbrief, So wir ze baiden seiten gegen einan-
 der haben vngeuerlich. Also | wenn der vorgeschriben frid
 ausgat vnd er nicht erlengert oder fürbazzet ze friden bricht
 wirdt vnd wir dis losung teten als vorbe | schaiden ist, so sol
 Rotenburg vnd das Ampt daselbs mit allen vorbenan. rech-
 tungen vnd zugehörden beleiben vnd bestan gegen den | obgen.
 von Lutzern vnd in ir hant als es auf disen heutigen tag, als
 dis brief geben ist, gegen in vnd in ir hant stet an geverde |
 Mit vrchund dis briefs versigelt mit vnsern anhangenden Insi-
 geln. Geben ze Wintertur an montag nachst vor Sand Hyla-
 rinn | tag nach Christs geburde drewtzehenhundert Jar, dar-
 nach in dem fünf vnd Newnzigisten Jare.

d d W. c. consil.

Die beiden Sigel hangen wohlerhalten.

106.

1395, 12. August.

Ich Wilhelm Mornenweg von Friburg, Künde menglichem,
 Als die wisen fürsichtigen, mine lieben gnedigen Herren, der

Burgermeister, Rat vnd bur | gern gemeinlich der stat Zürich mit mir in stoessen sint gewesen, vnd ich mit Inen, dar vmb ir erbern bott vnd ouch ich gen Lucern in die stat komen sint | zu den wisen, fürsichtigen, dem Schultheis vnd Rat doselbs, dise stoesse vnd missehelle, als Je dohar vncz vf disen tag, als diser brief ist geben, vf si ze setzende | vnd ze kommende luterlich. Das ich ouch geton han. Also das ich gesworn han liplich zen heiligen mit vfgehoebter hant, vesteklich stete ze habende, was die vorgenanten | der Schultheis vnd rat ze Lucern einhelleklich oder der merteil vnder Inen har vmb vssprechent vnd vsredent. Vnd mit was pene si den vsspruch Vestenent vf ein ende. Were aber, do vor got si, das ich Iren vsspruch verbreche, es were gegen den von Zürich oder den iren oder gegen den obgenanten von Lucern in solicher wise | daz ich von dis spruches wegen vt wider si oder ieman von Lucern oder ieman der zu Inen gehorte, tete oder schuffe, vnd sich das vor dem Rate ze lucern fünde mit | gezügnisse zweier erber manen, so sol ich ze stunt Meineide sin, erlos vnd als ein verzalter schedlicher man an allen stetten. Vnd han mich denne des begeben | willeklich das min lip vnd min gut, als verurteilt harvmb ist anzegriffende, als eins verzalten schedlichen mannes, das mich hievor nüt schirmen sol weder | geistlich noch weltlich recht, stetterecht, burgrecht, lantrecht, lantfride, buntnisse, gesetzede, gewonheit, Wand ich mich des alles offentlich vnd genzlich han enzi | gen. Vnd ze vrkünd han ich min Ingesigel gehenket an disen brief ze vergicht vnd gezügnisse diser dinge. Vnd han darzu erbetten den wisen bescheiden man Jungher | Peter von Mose, Schultheis ze Lucern, das er sin Ingesigel ouch an disen brief het gehenket ze merer gezügnisse diser dinge. Das ouch ich der selbe schultheis dur | sinre bette willen mir vnschedlich han geton. Der geben ist an dunrstage nach sant laurencien tage, do man zalte von Cristus geburt dritzen hundert Nüneczig | vnd fünf Jar.

Die beiden Siegel sind wohl erhalten.

Originalurkunde im Staatsarchiv Lucern.

Der Gegenbrief von Bürgermeister, Rath und Bürgern Zürichs, vom Donnerstag nach S. Laurenz 1395, ist ausgestellt von Johannes Meier, alt Bürgermeister, Hartmann Rordorf, Johann von Egge und Johann Wetzler genannt Kumbertanz, Bürger von Zürich, als Abgesandte der Stadt Zürich, unter dem Siegel „des bescheiden man Claus Koufmann, burger ze Lucern“; auf Uebertretung des Spruches ist für Zürich die Summe von 100 Mark Silber gesetzt, wofür die vier Boten für die Stadt Giselchaft zu leisten verpflichtet sind. — Urkunde im Staatsarchiv Lucern.

107.

Berichte über den Aufstand der Entlibucher gegen Lucern und das geheime Einvernehmen mit Oesterreich.

I.

Rathsbuch von Lucern Nr. I, Bl. 53^a.

Lxxxx quinto, quinta post Valentini.

Es ist ze wissende, dz die von entlibuch in irem burgrechte vnd in dem kriege tegdigetent mit der Herschaft von Oesterreich vmb einen friden, heimlich ane vnser wissend vnd willen.

Darnach ward einer ermurdet in irem lande, do si wol möchtent han gericht, das tetent si nut. — Nu ist einer libelos geton in irem lande vnd hant si vil vnd dike gemant mit botten vnd mit briefen, dz si vns ein wortzeichen gebent sins gewandes vnd vns hülffent richten, des went si nut tun, vber dz die gerichte vns sint nach sage des nuwen fridbriefes. — Doch han wir harumb von der stat wegen gericht an donstage, fritage vnd samstage nach Math ie apostoli anno praedicto.

Die Entlebucher waren nicht die Einzigen, welche die Herrschaft Oesterreichs derjenigen der Eidgenossen vorgezogen hatten. Die Leute von Wald waren ursprünglich Gotteshausleute von Schännis in Gaster und ergaben sich freiwillig an Oesterreich, um für sich und ihr Stift eher Schirm zu er-

langen; Oesterreich theilte diese Leute dem Amte Grüningen zu, so dass der jeweilige Inhaber der Burg sie gegen Entrichtung eines jährlichen Schirmgeldes von 12 fl Zürcher Pfennig zu schirmen hatte. Als Grüningen an die Stadt Zürich übergieng, wurden die Leute durch Kriegsdienste ungewöhnlich schwer belastet, so dass sie mit den Hofleuten von Oetikon an die Herzoge von Oesterreich nochmals das Gesuch stellten, sie wieder in ihren Schirm zu nehmen. (Archiv f. schweiz. Geschichte VI, 133—136 ad 1411). Wir kennen selbst Beispiele, dass Leute sich von ihren Herren loskauften, um unter Oesterreich zu stehen; so z. B. die Leute des Dorfes Bettwyl im Aargau, die früher den Rittern von Heidegg gehörten und diejenigen von Rohrdorf, welche Leibeigne und Vogtleute der Ritter von Rüssegg waren. (Argovia III, 213, I, 159 f.). — Da die Entlebucher früher so gewaltig gegen Oesterreich klagten und offen sich empörten, wird das Volk, nach obigen Andeutungen zu schliessen, wohl nur von Einzelnen gehetzt und verführt worden sein!

II.

Rathsprotokoll von Lucern Nr. 1. Blatt 117.

Emende Ree post nativitatem domini anno lxxxx sexto.

Die von Malters hundert phunt von des louffes wegen ze Ruswil.

die süllent sie bezalen vf des heiligen Crüces tag ze Meien ane gnade.

Vnd het fur si getroestet Johans von mose für zwei hundert mark silbers actum secunda post hilarii.

fol. 162^b.

Die von Entlibuoch das ist velli Eilsen, Cueni in den widen, Peter Weibel, Jenni von Lustenberg, der steli, bürgi Im bache, der güdi, der brillh, Rorpeter, Jenni vnderegge, der koler, bürkh phaffen, velli Reyas, buri enetegge, hant getroestet für drü hundert guldin dem Rate gehorsam ze sinde, von des vberlovfs wegen, so si wider die von Ruswil, von wol-

husen, vnd von willisovw tatent, do ist gelt vmb mit Inen Heintzman vogt ze disen ziten Ir vogt.

Claus am Herwege, Jenni Moser, Jenni Zimmerman, velli Tagsperg, Hertzog smit, Merki fulbach, Rentzlinger, vndlanger, Jenni von Ruswil hant ovch getroest für drühundert guldin vnd het harvmb Heinrich von Wissenwegen ze disen ziten Ir vogt sin guot erlovbt.

Vnd harvf hant sich Rete vnd hundert erkent, das die von Entlibuch der Stadt süllent ze busse geben hundert guldin vf sant Michels tag der nechst kumt, die hant bezalt xlf. vnd süllent noch zehen guldin wand Inen sint fünfzig guldin geschenket.

Vnd die von Ruswil ovch hundert guldin, denen sint aber abgelagen (fol. 163) fünfzig guldin für ir arbeit, als si der stat vor ziten Eichen holtz hant gement. Actum septima die mensis marcii Anno ec. lxxxxviii^o.

108.

1396, 6. December.

Herzog Leopold bevollmächtigt Hemmann von Grünenberg, bei der Stadt Lucern 4800 Gulden für das Amt Rothenburg einzunehmen.

Staatsarchiv Lucern.

Wir Leupolt von gots gnaden Hertzog ze Oesterreich, ze Steyr, ze kernden, vnde ze | Krain, Grave ze Tyrol etc. Tun kunt für vns, vnser bruder, vnsern vettern vnd vnser erben | datz wir vnserm lieben getrewn Henman von Grünenberg oder wem er das an seiner | stat emphilhet vollen vnd gantzen gewalt gegeben habe vnd geben auch wis | sentlich in ze nemen vnd ze emphelhen von der Stat ze Lutzern die vier tausent | vnd acht hundert guldein von des Satzes wegen des Ampts ze Rotenburg, darumb | vnser lieber Bruder Hertzog Wilhalm vnd wir ainen versigelten brief haben geben | den der egenan. von Grünenberg inehat vnd den er der Statt ze Lutzern geben sol | wann, wenn er desselb gelt also von der

vorgenan. Stat emphangen hat, So sagen | wir dieselb Stat
der vorgenan. vier tausent vnd acht hundert guldein gentzleich
| ledig vnd quit. Mit vrkund ditz briefs Geben ze Newnburg
an Mittiche Nicolay | Anno domini Milliesimo Trecentesimo
Nonagesimo Sexto. d. d.

Vom Siegel, das am Rücken der Urkunde angebracht war,
ist nichts mehr zu sehen als der Umriss.

109.

1397, 6. Februar.

Herzog Leopold von Oesterreich versetzt dem Hemmann und
Wilhelm von Grünenberg das St. Michaelsamt um 900 Gulden,
nachdem das Amt Rothenburg, das mit jenem versetzt war,
an Lucern abgetreten worden.

Staatsarchiv Lucern.

Wir Leupolt von gots gnaden Hertzog ze Oesterreich, ze
Steyr, ze Kernden vnd ze Krain, Graf ze Tyrol etc. Tun
kunt, Als vnserm getrewen lieben Henneman von Grünenberg
der Saz Rotenburg mit Sand Michelsampt von vnsern vordern
versetzt wart für fünftausent vnd vierhundert guldein vnd aber
derselbe von Grünenberg denselben Saz Rotenburg für basser
mit vnsern lieben bruders Herczog Wilhalms vnd vnserm wil-
len vnd gunst für fünffhalb tausent guldein den von Lutzern
versezt hat Also haben wir dem vorgenannten Henneman vnd
Wilhalmen seinem vettern von Grünenberg für die übrigen
neynhundert guldein das egenant Sand Michels Ampt mit sei-
ner zugehörung in eins Rechten werenden pfandesweis ver-
setzet vnd versetzen auch wissentlich mit dem brief. Also daz
Sy vnd Ir erben das innehaben vnd niessen sullen als Satzes
vnd Landes recht ist. vnd allen abslag der nucz alslang vntz
das wir, vnser bruder, vettern oder erben des vorgenant ampt
von In erledigen vnd erlosen, vmb die vorgenanten newnhun-
dert guldein, vnd sy sullen uns auch der Losung stat tun wan
wir der an Sy legen vnd sullen vns ouch damit gehorsam vnd
gewertig sein, zu allen vnsern notdurften, wider allermenc-
lich, niemand ausgenommen vnd auch davon richten was vor-

mals daraus versetzt ist, ane geverde. Mit vrkunt ditz briefs, Geben ze Ensishaim an zinstag nach vnser frawntag liechtmess, nach kristi gepurde dreuezehenhundert Jar vnd in dem Siben vnd newntzigisten Jare.

d. d. p. m. cur. et
Cammere.

Von dieser Urkunde ist im Staatsarchiv Lucern auch ein Vidimus von 1447 vorhanden.

Schon am 30. September 1318 hatte Herzog Leopold von Oesterreich bei der Belagerung von Solothurn dem „erbern Ritter Berchtold von Rinach“ für 40 Mark Silbers, die er ihm für ein Ross schuldete, das er dem „edelmanne Herman von Geroltzsekke, einem korherren von Strassburg“ gegeben hatte, 12 fl jährlichen Zinses ab der Steuer des St. Michels Amtes versetzt. Urkunde im Staatsarchiv Lucern. Ueber die Vogtsteuer dieses Amtes vgl. Ph. A. v. Segesser Rechtsgeschichte von Lucern I, 738.

110.

1397, 3. Juni.

Ensisheim.

Herzog Leopold von Oesterreich, Steyer, Kärnten und Krain, Graf zu Tyrol, bewilligt für sich, seine Brüder und Vettern, dass sein lieber getreuer Hemmann von Liebegg, Vogt zu Tattenried, das von der Herrschaft Oesterreich zu Lehen gehende Dorf Dagmarsellen und Egolzwyl, mit allen Nutzungen, Leuten und Recht dem Rust um vierthalbhundert Gulden versetze.

1397 an Suntag nach dem Auffart tag.

Die Urkunde besiegelt und unterzeichnet Herzog Leopold.

Originalurkunde im Staatsarchiv Lucern.

Vgl. Nr. 7, 17, 21 und 120.

111.

1398, 20. November.

Wir Leupolt von gots gnaden Hertzog ze Oesterrich, ze Steyr, ze Kernden vnd ze Krain, Graf ze Tyrol etc. Tun kunt,

daz wir vnserm lieben getruwen Fridrichen von Hadstat dem eltern vnser Lantvogtey in Elsazz, in Suntgow vnd in Brisgow ingegeben vnd empholhen haben, ingeben vnd emphelhen auch wissentlich also vnd in sölicher masse, daz er vns dieselb vnser Lantvogtey getrülich ausrichte vnd versorge in all wege, mit tegan ze laysten, mit hilf vnd schirung vnser Stett vnd vnser Land vnd Lüte, wenn das durft geschicht, nach allem seinem vermugen, als das ander vnser lantvogt vormals getan habent, vnd darumb haben wir Im gelobt vnd verheissen, geloben vnd verheissen ouch alle Jar vierhundert gulden ze geben vnd ze raichen aus vnser kamer all dieweil er also vnser lantvogt ist, vnd wir, vnser Bruder, oder erben in nicht verchert haben. Wer auch, das sollich krieg vferstunden von der wegen er grossen kosten vnd zerung darlegen must oder vns sust vsserhalb der Lantvogtey ze dinst keme, was Im denn vf den krieg oder den dienst gen wurde, des er vns kuntlich beweiset als recht ist, dasselb gelt vnd kosten sullen wir Im ablegen vnd abtragen. All die weyl er auch also vnser Lantvogtey verweset, so sullen vns all vëll vnd pussen zugehoren vnd geuallen, wann wir vns die vorbehalten an geuerde. Mit vrkund ditz briefs, Geben ze Ennzisheim an Mitwochen nach sand Elspethen tag, nach Christs geburde drützenhundert Jar, darnach in dem Acht vnd Newntzegisten Jare.

d. dux

per consilium.

Das Siegel ist abgefallen.

Originalurkunde im Staatsarchiv Basel.

Wir ersehen hieaus das gute Einvernehmen zwischen Oester eich und den den Eidgenossen abholden Herrn von Hattstatt; andrerseits, dass die Landvogtei in Elsass und Breisgau so wenig als diejenige von Aargau und Thurgau auf eine bestimmte Zeit vergeben wurde. Der Landvogt trat sein Amt nicht mit Anfang des Jahres an. Die Verrichtungen des Landvogtes werden hier genau bestimmt, wie z. B. auch jene des Landvogtes im Aargau und Thurgau bei Senkenberg *Selecta Jur.* IV, 179.

112.

1399, 1. Juni.

Graf Friedrich von Toggenburg, der von seinem Vetter Graf Donat von Toggenburg die Veste Kyburg pfandweise einkommen hat, gelobt mit selbiger der Herrschaft von Oesterreich gewärtig zu sein.

k. k. geh. Arch. in Wien.

Ich Graf Fridrich von Toggenburg herre ze Brettengow und ze Taways, Bekenn und tun kunt offentlich mit dem brief für mich und all mein erben Als mir mein lieber Vetter Graf Donat von Toggenburg yeczund die veste kyburg mit Ir zugehörung inngegeben hat von tayding wegen, So wir mit einander überkomen sein in solicher masse, daz ich die egenant veste in phandeswis ynnehaben sol umb als vil gelts, als Im die von meiner gnedigen herschaft von Oesterreich ist verseczt worden und darczu der durchlüchtig hochgeborn fürst mein gnediger lieber herre Herczog Leupolt Herczog ze Oesterr. etc. mit seinem brief seinen willen und gunst gegeben hat Also hab ich demselben meinem herren von Oesterr. seinen prüdern und erben gelobt und verhaissen, gelob und verhaiss ouch wissentlich mit derselben veste gehorsam und gewärtig ze sein und die offen ze haben wider aller menklich niemand usgenommen Sy und die iren darein und daraus ze lassen und darinen ze enthalten doch an mein merklichen schaden und als dikh und In des durft beschicht, und darczu so sol ich und die egen. min erben In der losung stat tun, wenn Sy des begeren an alles verziehen und widerrede und des ze urkund So gib ich obgen. Graf Fridrich dem egen. meinem Herrn Herczog Leupolten Herczogen ze Oesterrich etc. seinen Prudern und erben disen brief besigelten mit meinem anhangenden Insigel und hab darzu gepeten den obgen. meinen vettern Graf Donaten daz er sein Insigel ze dem meinen zu einer gezeugnüss der sach auch an den brief doch Im an schaden gehenkht hat. Der geben ist ze Baden an Suntag nach Gotz-

lichnamstag Nach kristis gepurde dreuczehen hundert Jar und darnach in dem Newn und Newnczigisten Jare.

Mittheilung von Herrn E. Fr. v. Mülinen.

Als österreichische Vögte auf Kyburg kommen vor:

1313. Rudolf von Trostberg. Dr. J. H. Hotz: historisch-juristische Beiträge zur Geschichte der Stadt Winterthur. S. 85—86.
- 1327—1331. Eberhard von Eppenstein, auch Vogt zu Glarus. Arch. Einsiedlen.
1333. Johann Truchsess von Diessenhofen. Schreiber Urb. I, 2, 290.
1340. Otto Büsinger, Untervogt. Arch. Zürich.
1347. Johann von Frauenfeld. Arch. Lucern.¹⁾
1353. Rudolf von Trostberg. Geschichtsfreund X, 15.
1357. Egbert von Goldenberg. Stumpf. Argovia V, 132.
1358. Rudolf der Sulzer. Arch. f. schweiz. Gesch. II, 54.
1363. Egbert von Goldenberg. Staatsarch. Zürich.
- 1364—1368. Hugo von Thum. Staatsarch. Zürich u. Lucern.
1370. Heinrich Spiess. Geschichtsfreund V, 70.
- 1377—1378. Hans von Bonnstetten. Forsch. z. deutsch. Gesch. II, 134.
1406. Eberhard Schwager. Arch. Oettenbach.

113.

1400, 13. Januar.

Graf Donat von Toggenburg, den Herzog Leopold von Oesterreich in seinen besondern Schutz genommen, gelobt der Herrschaft von Oesterreich mit allen seinen Vesten und Städten gegen Jedermann getreulich beizustehen und sie ihm offen zu halten.

k. k. geh. Arch. in Wien.

Ich Graf Donat von Toggenburg vergich und tun kunt

1) Vgl. Mittheilung der antiquarischen Gesellschaft in Zürich. XXXIII, p. 45 (37) Geschichte der Burgfeste Kyburg.

offenlich mit dem brief Als der durchluchtig furst mein gnediger lieber herr Hertzog Leupolt Hertzog ze Oesterreich etc. mich in sein sundern schirm und gnad genomen hat vor gewalt und unrecht ze schirmen und zu den Rechten ze halten den, den ich denn das Recht beut für in und sein Rete Also hab ich mich nach billicher erkantnüss derselben sein gnad gen Im und sinen Prüdern hinwider verphlichtet mit gelübd guter trewn an aides stat daz ich derselben meiner herschaft von Oesterreich mit allen meinen vesten, geschlossen, Stetten und Telren, die ich ytzund oder denn ze der zit habe oder noch gewinne künftiglich beygestendig und beholfen sein sol wider aller menklich niemand ausgezogen getrewlich und nach allem meinem vermugen, als oft das ze schulden kumpt und von derselben meiner herschaft von Oesterreich darumb ermant wurde, doch also ob die Iren in meinen geschlossen wonhaft sein und daraus kriegten wurden, das daz an meinen merklichen schaden sey ungeverlich. Mit urkunt diez briefs versiegelt mit meinem anhangenden Insigel. Der geben ist ze Einsesheim an zinstag vor sand Anthonientag Nach Christs geburd Tausent und in dem vierhundertisten Jare.

Mitgetheilt von Herrn E. Fr. v. Mülinen in Bern.

114.

1400, 10. März.

Herzog Leopold von Oesterreich gestattet, dass Hans und Rudolf von Bonstetten den Zehnten zu Au um 180 Mark Silbers an Wilhelm Meyer, Bürger zu Lucern, versetzen dürfen.

Archiv der Benedictiner-Abtei Engelberg.

Wir Leupolt von gots gnaden Hertzog ze Oesterreich, ze Steyr, ze Kernden vnd ze | Krain, Graf ze Tyrol etc. Tun kunt. Als vnser lieb getrewn Hanns vnd Rudolf | von Bonstetten, Wilhalmen Meyr, Burger ze Lutzern, den zehenten ze Ow der mit | der Lehenschaft von vns darrüret, vmb hundert vnd Achtzig Markh Silbers | versatzt habent, daz wir dartzu vnsern willen vnd gunst gegeben haben vnd | geben auch wesentlich in sollicher mass daz der egenant Wilhalm Meyr vnd

| sein erben denselben zehenten mit seiner zugehorung nu
furbasser innehaben | vnd niessen sullen als lehens phandschil-
lings vnd Landesrecht ist. Doch vns | vnsern prudern vnd
erben an der Lehenschaft vnd Losung des phandschillings |
vnschedlich an geverde. Mit vrkunt ditz briefs der geben ist
ze Schafhusen | an Mittichen vor Reminiscere in der vasten.
Nach Christs geburd Tausent | vnd in dem vierhundertisten
Jaren.

Das kleine Siegel Herzog Leopolds, mit 3 Schilden, ist
wohl erhalten.

Ein Edelknecht von Bonstetten war schon 1385 Bürger in
Lucern geworden. Ueber Wilhelm Meier vgl. S. 97; dazu
Rathsprotokoll von Lucern I, 42. 1386 post Johannis. Wil-
helm Meier vnd Claus von Stege cum Muri troestent für hun-
dert marg für wort vnd werk. Peter von Mose spreche Claus
von Stege habe gevorn an der slacht als ein verhiter boese-
wicht, für Houbtlug. Heneman Burst het Wilhelm Meier das
sine vsetragen vnd hies in das Claus von Stege.

115.

1400, 6. April.

Johann von Bonnstetten, Ritter, und Rudolf von Bonnstet-
ten, dessen Vetter, verkaufen den ihnen von den Herzogen
von Oesterreich verpfändeten Zehnten zu „Oew, aller nechst
hi Meyenberg gelegen“ um 900 Goldgulden dem erbaren be-
scheidnen Wilhelm Meyer, Burger zu Lucern, und bürgen
dafür, dass er wegen Mann- und Lehenschaft, so mit demselben
verbunden ist, von niemanden bekümmert werden soll; sie ge-
loben auch die Zustimmung der Herzoge von Oesterreich zu
diesem Verkaufe zu erwirken.

Originalurkunde in der Gemeindelade zu Au im Kanton
Aargau.

116.

1400, 29. Januar.

Es ist ze wissen von der Stoessen wegen so vf gelüffen

ist zwischen dem | Ampt ze Meigenberg vnn dem Ampt ze Rotenburg von der zweiger dotsch- | legen wegen, die beschehen sind einer ze Meigenberg vnn der ander ze Roten- | burg. Da ist ze wissen dz Junkher Heinrich von Rüssegg ze einem teil | vnn der wirt von Esch zuo der von Meigenberg handen vnn zu dem | andern teil Rudolf von Rot, Schulthess ze Lutzern vnn Wilhelm Meiger | von des Ampt wegen ze Rotenburg beret vnd bededigot hand ze | beiden teilen, dz die von Meigenberg ablegen sond den dods Schlag der | beschehen ist ze Meigenberg an velin zilman den welti am sand libloss | getan hat.

Ovch ist beret dz die von Rotenburg ablegen sond den dods Schlag der | beschehen ist ze Rotenburg an Jenny stockman den veli Greten vnn | Jenny entli vnn Heini, Jenis entlis bruder, vnn Hensli Lüberli vnn Heini | seiler von Meigenberg, Jeni von alikon, Peters Greten sun, vnn Heini | Tennwil vnn veli seiler libloss getan hand vnn da verruft wurden | In dem ampt ze Rotenburg. da ist ze wissen, dz die vorgn. dz | ampt von Rotenburg suchen sond vnn nit darin komen sond an | vrlob der Stat ze Luczern vnn eins vogez ze Rotenburg. Wer aber | dz si dz vbersechend, so sol man dar nach richten als gericht vnd | vrtail vormals gen hat. Ovch ist beret dz welti am sand in | dz ampt ze Meigenberg nit komen sol an Her Heinrich Gesslers oder | sin vogtz vrlob. Wer aber dz er dz vbersech, sol man darnach | richten als gericht vnn vrtail vormals gen hat vnn recht ist | vnn dabi sol man wissen, als Her Heinrich der Gessler gericht | vnn verruft hat sibenzig knecht dz die süllend vnn mügend | wandlen vnn gan war si wend vnn sol man inen von des verufens | wegen vnn von der sach wegen kein leid noch zusprüh tun | Ovch ist ze wissen, wer dz krieg vf lüf dz got lange wend | vnn der verruften keiner gefangen wurd vnn in die empter gefurt | wurden, dem soellend die gericht kein leid tun ze beden teilen | noch schaden bringen von der dods Schleglen wegen.

Ovch sol man wüssen dz zwischend den zwein Emptern vil vnlust vnn | kriegem vf gelüffen sind von kilchwinen vnn

dentzen wegen vnn all | tag noch tun möchti. Da ist ovch beret vnn bedediget, wer das | das deheinr vsser dem ampt von Rotenburg gen Meigenberg in dz | Ampt an dehein kilchwi gieng vnn sich dz fund mit einem erber man | der wer der Herschaft vnn dem vogt vervallen zechen phund | an gnad vnd hett er es nit an dem gut, so sol man in wisen | Jar vnn tag von dem ampt, dz er nit in dz Ampt kom. Wer ovch | dz er dz vbersech vnd der dar vber gestochen oder geschlagen | wurd an allein den dot, da sol kein gericht nach gan |.

Wer ovch dz die von Meigenberg in dz ampt von Rotenburg giengend | an kilchwinen, so sol es inen in all der wis vnn mass beret sin | als ovch den von Rotenburg vorbescheiden vnn beret ist, vnn sol darvber ein luter verrichti sach sin vnn ein ander gut fründ sin vnn | ietweder teil die-sinen fründ ze fründ machen.

Wer aber dz deweder teil zu dem andern teil kem an geuerd | vf ein kilchwi, dem sol dz gebot keinen schaden bringen vnn | sol ietweder teil dem andern zucht vnn er bieten |. Der geben ist an dem nechsten Donstage vor vnser frowwen | tag ze der Liechtmess in dem vierzechenden hundert Jare.

Originalurkunde auf Papier (Wasserzeichen eine Blume).
Staatsarchiv Lucern.

Von einem kleinen Rundsiegel Rudolfs von Rot, das unter der Urkunde aufgedrückt war, finden sich noch dürftige Spuren.

Im Jahre 1402, den 17. Juli, vidimirte in Bremgarten Heinrich Bürer von Brugg, kaiserlicher Notar, diese Urkunde vor Rutschmann Landammann „minister strenui militis domini Heinrichi Gaessler: Zeugen waren Walther von Heidegg, Johann von Hünenberg, Immer von Sengen, Edelknechte; Rudolf Bulinger, Ulrich Wasemann, Bürger von Bremgarten. Pergamenturkunde im Staatsarchiv Lucern.

117.

1403, 9. Februar.

Heinrich der Gessler, dem Herzog Leopold von Oesterreich

die Veste Rheinfelden nebst der Grafschaft im Frikthal, dem Amt Homberg und den Zinsen und Steuern zu Entlibuch gegeben und ihn zu Rheinfelden behaust, nach seinem Tode aber dessen Erben 2000 fl. pfandweise darauf verschrieben, gelobt mit der Veste gehorsam und gewärtig zu sein.

k. k. geh. Arch. in Wien.

Ich Hainrich der Gessler vergich und tun kunt öffentlich für mich und mein Erben Als mir der hochgeborn fürst, mein gnediger lieber Herr, Hertzog Leupold Hertzog ze Oesterreich etc. die vesten Rynfelden mit der Grafschaft im Frikhtal, dem Ampt Homberg, den zinsen und Stewren ze Entelbuch und allen zugehorungen mein lebtag ingegeben und daselbshin gen Rynfelden behauset und nach meinem tod meinen erben für zwaytausent guldein verschrieben und in phandesweis versaczt hat, nach des briefes laut und sag, so wir von Im darumb haben: Also hab ich gelobt und verhaissen, bey guten trewn, an ayns geswornen aydes stat, daz ich dem egen. meinem herren Hertzog Leupolten seinen Brudern, vettern und erben, mit derselben vest gehorsam und gewertig sein sol und wil Si und die Iren dar In und daraus ze lassen und dar Inne ze enthalten wider aller menklich, nymmant ausgenomen, als oft das durfft beschicht, doch an mein merklichen schaden und sollen auch ich und die egen. mein erben In dieselben vesten und herrschafften unwustleich und in gutem paw innhalten und auch dieselben vesten in allweg wol versorgen und behutten mit wachtern und andern zewg und uns der gewonleichen zins und Stewren von den Lewten daselbs lassen benügen und die nit verrer drengen in dhain weis an geverde. Wan aber ich mit dem tod abgen, das got lang wende, So sullen die vorgehen. mein erben dem vorgehen. meinem herren Herczog Leupolten, seinen brudern und erben, der losung statt tun und gehorsam sin, wan Si des begeren und dieselben mein erben des mit den obgenan. zwain tausent guldein ermanen, an verziehen und an all widerred. Besonderlich So hab ich gelobt wan der vorgehen. mein herr an die Lewt in den vorgehen. Herrschafften und gerichtten überstewr oder Raysung begert ze haben,

das ich Im des günden und darczu beraten und beholffen sein wil, daz Im die widervarn und furderlich geben werdet an geverde. Und dez ze urkund So gib ich der vorgehen. meiner herrschaft den brief versigelten mit meinem aygen anhangenden Insigel und mit der volgeboren meiner lieben herren Graf Hainrichs von Montfort, Herren ze Tettnang, und Junkhern Walthers von der hohen klingen, die Ir Insigel zu ainer getzewnuss der Sach durch meiner fleizzigen bett willen daran gehenkt haben. doch In an schaden. Der geben ist ze Gretz an freytag nach sand Dorothea tag. Nach Christs Geburde vierzehenhundert und in dem dritten Jare.

118.

1403, 11. December.

Herzog Leopold von Oesterreich bewilligt, dass Claus Sandler, Schultheiss zu Baden, Güter zu Birmisdorf von Hans von Trostberg, Bürger in Zürich, einlöse.

Archiv der Familie Segesser von Brunegg.

Wir Leupolt von gots gnaden Hertzog ze Oesterreich ze Steyr, ze Kernden vnd Krain, Graf ze Tyrol etc. | Tun kunt Als vnser lieber getrewr Claus Sandler, vnser Schultheiss ze Baden, ettliche güter ze Birmisdorf | an der Rüs gelegen, von dem beschaiden Hannsen von Trostperg¹⁾ von Zürich mainet ze losen vmb alswil | gelts als Im die von vnsern vordern in Satzwis stant, als das denn dieselben phanntbrief aigenleich | weisen, Also haben wir zu derselben Losung vnsern willen vnd gunst geben vnd geben auch wissentlich | mit dem brief in solicher mass, daz er vnd sein erben die mit aller zugehorung Innhaben vnd nyessen sullen | als die dann der obgen. von Trostberg Inngahbt hat vnd nach derselben seiner phantbrief Laut vnd | begreiffung, doch vns, vnsern Brüdern vnd

1) Hans von Trostperg diente 1386 zu Zürich und ward mit dem Storch von Hüneberg zum Ritter geschlagen. Justinger und sog. Klingenberger-Chronik.

Erben an der losung unschedlich. Mit vrkund ditz briefs Geben ze Gretz an | Eritag nach Sand Jacobstag nach Christs geburde vierzehen hundert Jar vnd darnach in dem dritten Jare.

D. dux p m. cur.

(dedit dux per magistrum curie.)

Das Siegel hängt wohl erhalten.

119.

1403, 3. Juni.

Freiheitsbrief für die Stadt Meienberg.

Staatsarchiv Lucern.

Ich Heinrich Gaessler, Ritter, Tvon kund mit disem brieff, Allen denen die jnn ansehend oder hoerend lesen vnd sunderlich in dem ampt ze meyenberg, die da ietz sint oder noch jnkünftigen zitten werdent, alz die statt meyenberg von lant kriegs wegen gewuest vnd geschadget ist an lüten vnd an guot alz dz schinbarlich vnd kuntlich ist. Da aber die selb statt vnd die so in der stat wonhafft warent, jn den järlichen stüren, so dz selb ampt ze meyenberg järlich git, ein sunderheit hattend, dem sy aber nu leide ze krank sint an lüten vnd an guot. Darjnn aber ich der obgenant heinrich gessler, miner gnädigen herrschaft von Oesterreich, vnd ouch dezzelben amptes vnd der armen lüten nucz und er betrachtet vnd angesehen han, harum so gebüt ich allen denen, so in demselben ampt ze meyenberg gesässen sint oder noch darin sässhaft werdent, es sy in der stat oder vf dem Land, by den eiden so si miner gnädigen herrschaft von Oesterreich vnd ouch mir geschworen hant, daz die mit einander glichlig stüren sollen, alle dienst vnd glich bruch vnder einander haben, es syend wib oder man, jung oder alt, jeglichs nach siner vermügend vnd nach siner hab vnd alz inen dz von den geschwornen stür meyern vfgeleit wirt vnd sullend ouch alle gemeinlich niessen alle die nucz vnd väll, so in demselben ampt meyenberg, in der stat oder vf dem land fallend diese naechsten fünf iar nacheinander vntz dannhin bis an miner oder miner erben wider-

ruffen, Es sönd auch alle die, so in dem ampt meyenberg sitzend, es sye wib oder man, ein glich recht friheit, vnd gnad haben vnd die gerichte gemeinlich vnd glichlig haben mit vrteilen vnd mit allen andern stucken und nieman da keinen fürleg nüt haben eines me denne dz ander die obgenanten fünf iar uss, vnd denne vntz an ein widerruffen als vorbescheiden ist. Es sol ouch die stat meyenberg vnd die Lüt darinne blihen by allen iren rechtungen der höltzern, der wunn vnd weid, alz dz von alters harkommen ist, vngeuarlich, vnd sol inen darinne dise ordnung keinen schaden nüt bringen. Hervmb ze vestem vrkund alles dez so an disem brief bescheiden ist, so han ich der obgenant Heinrich gässler min eigen Insigel für mich vnd min erben offentlich gehenkt disen brief. Der geben ist in den pfingsten dez jares do man zalt von cristus geburt viertzechenhundert jar, darnach in dem dritten jar.

Vgl. A. Ph. Segesser Rechtsgeschichte von Lucern II, 64—65. Die Söhne Ritter Heinrich Gesslers, der ein treuer Diener der Herzoge von Oesterreich war, traten in der Folge zur Parthei der Eidgenossen über und verpfändeten und verkauften diesen, ohne Wissen und Willen ihrer Herrschaft, zahlreiche österreichische Pfandschaften.

120.

1404, 5. Mai.

Grätz.

Herzog Leopold von Oesterreich, Steyer, Kärnten und Krain, Graf zu Tyrol, bewilligt für sich, seine Brüder und Vettern, dass sein lieber getreuer Hemmann von Liebegg alle seine von den Herzogen von Oesterreich zu Lehen gehenden Recht auf die Dörfer Dagmarsellen, Egolzwyl und Wauwyl an Ulrich Rust um 200 Gulden verpfände.

1404, an Montag nach des Heyligen Chrewtztag Inventionis.

Unterzeichnet vom Hofmeister und besiegelt vom Herzog.

Originalurkunde im Staatsarchiv Lucern.

Vgl. Nr. 7, 21, 110.

121.

1405, 26. Mai.

Herzog Friedrich von Oesterreich verpfändet den Lucernern die Aemter Wolhusen und Entlibuch mit allen Rechten, die Graf Immer von Strassberg und Peter von Thorberg selig einst besessen hatten.

Staatsarchiv Lucern.

Wir Fridreich von gots gnaden Hertzog ze Oester., ze Steyr, ze Kernden vnd ze Krãn, Graf ze Tyrol etc. Tun kunt für vns vnd die Hochge | born fürsten Hertzog Wilhelmen, Hertzog Leuppolten, Hertzog Ernst, vnser lieb Prüder, vnd Hertzog Albr. vnsern lieben vettern, Hertzogen ze Ostereich | etc. vnd alle vnser Erben, das wir den beschaiden vnd weisen, dem Schulthaissen, dem Rat vnd den Purgern gemeinlich zu Lutzern, schuldig | worden sein vnd gelten sullen dreu Tausent gulden, guter an gold, vnd voller, swer an gewicht, vnd dafür haben wir In vnd Irn nach | komen in ains Rechten werenden pfands wise, Ingesetzt vnd setzen ouch also recht vnd redlich mit disem brief die zwo vesten wolhusen | mit Entlibuch vnd vnser Empter von Wolhusen, vsse vnd Inne, mit allen leutten, gutern, steuren, zinsen, nützen, diensten, gericht, grossen | vnd klainen zwingen, Benen, vischentzen, Hochwelden, vnd mit allen andren vnsern rechtungen vnd zugehörungen, für dishin Inn zu haben | ze nützen, ze niessen, ze besetzen vnd entsetzen, in aller der weis vnd den Rechten, als die weilent Graf Ymer von Strassberg, vnd Peter | von Torberg selig, von alter her gehabt, vnd genossen haben, alle dieweil vnd wir In das obgenant gelt nicht gantzlich haben bezahlt | Also daz wir vns derer aussrichten vnd abtragen sullen vmb die pfender, die Si daselbs habent. Doch daz Si vns, den obgen. vnsern | Prüdern vnd vettern vnd vnsern Erben der losung gehorsam sein vnd statt tun sullent, Wenn wir die an Si vordern vnd Si darumb mit | denselben dreien Tausent gulden ermanen. Also vnd mit dem geding, wenn wir die losung tetten, So sullent die zwo vesten | wolhusen, Entibuch vnd die Empter von wolhusen

vsse vnd Inne, mit allen vorbenempten² rechten vnd zugehör-
 rungen beleiben | vnd besteen gegen den obgen. von Lutzern
 vnd in ir hand, als es auf disen heutigen tag, als diser brief
 ist gegeben, gegen | In vnd in Ir hand steet an geverde.
 Vnd auch mit der Stewr, die man vns oder den vnsern zu
 vnsern hannden, disen fride So | wir yetzvnd halten mit der
 Aidgnoschaft vntz auf dise zeit, davon gegeben hat. Mit vr-
 kund ditz briefs. Versigelt mit | vnsern Anhangenden Insi-
 gel, der geben ist ze Schafhusen an mentag in den Pfingst-
 veirtagen.. Nach kristes gepurde in dem || vierczehnhunder-
 tisten vnd dem fünften Jare.

d. dux in consilio.

Das Siegel ist wohlerhalten.

Vgl. A. Ph. Segesser: Rechtsgeschichte von Lucern I, 589 ff.
 und Balthasars Helvetia VI, 82.

122.

1405, 30. octbr.

Staatsarchiv Lucern.

Ich Grauff Hans von Habspurg, Her ze louffenberg, miner
 gnädigen Herschaft von Oesterreich, landuogt, Tue kunt mit |
 disem brieff, das ich vnd mins Heren rät, als die ietz ze
 Surse vff dem tag gewesen sint, von der stür wegen, so |
 die von lutzern meinent ze legen vff etlich burger ze Surse,
 die in die Empter ze entlichbuch vnd ze wolhusen | von alter
 stür gebn sollent haben als si sprechent, das wir da die selbe
 sach früntlich vertedinget hand in | solicher mauss, das die
 obgen. von Lutzern dieselbe stür vngevarlich vnd bescheiden-
 lich legen sollent als | des von alter herkomen ist, vnd nach
 des pfandbriefs sag, so si von vnsern gnädigen Herren von
 Oesterich | jnne hand; darzu sol ouch vnsre gnädige Herschaft
 von Oestrich schaffen, das die stür yerlichs bezahlt | werd als
 als den geleit wirt vngeuerlich, Vnd ze vrkund so hab ich
 Grauff Hans von Habspurg | landvogt, vngen. min Insigel
 offenlich gehenkt an disen brieff, der ze Surse geben ist, an
 samstag | vor aller heiligen tag, do man zalt von gots geburt
 vierzehnhundert vnd fünf Jare.

Das Siegel hängt noch.

123.

1407, 24. Juli.

Herzog Friedrich von Oesterreich verpfändet der Stadt Zürich um 8000 fl. die Veste, Stadt und Burg Rapperschwyl.

k. k. geh. Arch. in Wien.

Wir fridrich von gottes gnaden, Herzog ze Oesterrich, ze Styr, ze kernden, ze krain, Graf ze Tyrol etc. Bekennen und veriehen offentlich mit disem brief, das wir fur uns, fur unser lieben bruder, fur unser lieben vetter und fur unser erben dien erbern wisen, dem Burgermeister, dien Raten und Burgern gemeinlich der Statt Zurich ze einem rechten redlichen und werenden pfand geben, verseczet und Ingeantwurt haben, änn abslahen der nuzen, unser Vesti, Statt und Burg Raperswil, an dem Zürichse gelegen, mit lut und gut, mit allen fryheiten, Ehaften, wurden und Eren und mit aller Rechtung, so darzu gehört, Als wir, unser vordern und unser Amptlüt das genossen und hergebracht haben, umb acht Tusent guldin guter und geber, le zwenzig gut alt Blaphart fur ein guldein, deselben geltes wir von Inen genzlich bezalt syen. Und all die wile so wir oder unser erben das obgen. pfand von dien von Zürich umb die obgen. Acht tusent guldin mit der egen. werschafft nicht gelöset haben, so sullent si dasselb pfand Inne haben, besetzen und entsetzen nach ir notdurfft an alle geverd. Wer och, das wir obgent. Herzog fridrich, unser Bruder, unser Vetter oder unser erben, mit dien egen. von Zürich und mit Irn Eidgenossen hinenhin in den nechsten zehen Jaren, so nach Datum diez briefs schierist nachenander koment, Einer ewigen vereinung überkamen, die frieden, Buntnuss oder Richtungen antreffen, So mugen wir nach derselben vereinung in den egen. zehen jaren, welichs tages wir wellen, das obgen. pfand mit allem recht, so darzugehört, umb acht tusind guldin und mit der egen. werung von dien von Zürich ledigen und losen. Beschäche aber die egen. Ewig vereinung nicht, So mugen wir das obgen. pfand nach den egen. zehen Jaren, weliches Jares und tages wir oder unser erben wellen,

umb die vorgehen. Acht Tusent guldin mit der egen. werschafft von dien obgen. von Zürich widerlosen ane alle widerred. Herüber ze einem offenen Urkund, das dis vorgeschriben alles war, fest und stät belib, so haben wir der vorgehen. herzog Fridrich unser Ingesigel für uns, für unser Brüder und für unser vetter und für unser aller erben offentlich heissen henken an disen brief, der geben ist an sant Jacobs abent, do man zalt von Cristus geburt Tusent vierhundert und darnach in dem Sibenden Jare.

Mitgetheilt von Herrn E. Fr. von Mülinen.

124.

1408, 24. December.

Schreiben. der Stadt Lucern an Graf Hermann von Sulz, Landvogt zu Baden, wegen Steuerentrichtung derer von Sursee und Zahlung von Schulden durch die Bremgartner.

k. k. geh. Arch. in Wien.

Dem edeln wolerbornen herren Grawf Herman von Sulz, Lantvogt oder dem, der sin stat in der Landvogtye ze Baden haltet, Enbieten wir der Schultheis und Rät ze Lucern unsern willigen dienst und was wir gutes vermugen in allen sachen. Als wir vor ziten etwas zuspruchen und stösse hatten mit den von Surse von Sture wegen, so etlich under Inen geben sullent von des wegen, das sy in die empter ze Entlibuch und ze Wolhusen von alter har stur geben habent, nach des pfantbriefs sag, so wir von unser gnediger herschaft von Oesterich inne hant, das aber dieselben stur von recht geben sullent nut tun wellent und sich haran sperrent über das, dz wir derselben stössen komen warent uff den edeln herren Grawf hansen von habspurg seliger gedechtnuss und unsers von Oesterreich Rete, die uns ouch einen spruch getan hant, des wir einen versigelten brieff von demselben Grawff Hansen inne hant. Bitten wir üch ernstlich und manen üch ouch des fridens, so wir halten mit unserer herschaft von Oesterich, das ir die egen. von Surse darzu wellent wissen und

halten, das si schaffent die Stür ze gebende von den Iren, die si vo rechtz wegen geben söllent nach unsers pfantbriefs und usspruchs lut und sag. Ouch hant etlich unser burger uns mit klegt fürgeleit, wie den ir geltschuld, So man Inen ze Bremgarten schuldig ist, verbotten und verheft sye und Ir dasselb söllend geschaffet haben von sache wegen hern Wernhers von Schenken, Custers ze Munster, und Johans Lutishofen, unsers burgers, als ir wol wussent, das uns doch unbillich und unpitlich nympt. Wan der egent. Johans von Lutishofen allweg gern ze rechten komen were uff üch und unser herren von Oesterreich Räte oder uff sinen obern, den erwirdigen herren herrn Rudolf von Hewen, probst ze Munster, oder uf die von Zofingen etc. Also das die sachen dasselbs werent usgetragen, das aber der egent. her Wernher von Schenken alles hat ussgeschlagen und nit wellen tun. Und darnach Ir uns verschribent und gemant hant, wie wir den unsern zu dem rechten helfen sullen nach des fridbriefs sag, darzu wir die unsern ouch gewiszt hant des ze tun, das aber also beliben ist und nit geschehen deshalb der unser nach gern uffnemen wölte, wenn man das an In vorderte. Bitten wir aber und manen als vor, dz ir wellent schaffen unsern burgern Ir geltschuld entslachen. Hant si denne uezet an di unsern ze sprechende, da wellen wir sy zu dem rechten halten und wissen nach des fridbriefs sag. Tuet har Inne als wir uch wol getruwen, Wand wir euch in sölichen sachen tetent, das üch dienst und lieb were. Und diser manung ze Urkund han wir unser Stat Ingesigel offenlich ze ende dirre geschrift gedruckt uff disen brief, der geben ist an dem helgen Wienahtabent Anno etc. MCCCC octavo.

Mitgetheilt von Herrn E. Fr. Mülinen.

125.

Durchluchtiger Hochgeporner furst, gnediger Her, vnser vndertheniger gehorsamer williger dienst si Iwern gnaden allzit von vns bereit, als billich ist. Gnediger fürst vnd Her

als Iwer gnad vns verschriben vnd bi Iwerm Diener enbotten hat, Iwer gnad zu vnderweisen von sachen wegen vnsers Herren des lantvogtz, haben wir Iwer gnad darjnn wol verstanden vnd tuond Iwern gnaden ze wissen, des ersten als sich krieg vnd stöss huben Im Turgöw vmb fröwenfeld vnd Wile, dz sich da der egen. vnser Her der landvogt In den stössen gar fromklich hielt mit sinen gesellen vnd da kosten hat, wz oder wie vil kostentz er da gehept hab, kunnen wir nit wissen. Do ist er vil zites och mit sinen gesellen gelegen ze Rinfelden vnd ze seckingen in dem krieg wider die von Basel, da vns aber allweg geseit vnn furkomen ist, der krieg si gewesen vnser gnedigen frowen von Oesterreich von Burgunn vnd nit Iwer, da har er och als vns fürkommen ist, grossen costen gehept, vff wen oder wer Im den costen ablegen sull, kunen wir nit wissen. Darzu hab er och als vns fürkomen ist, den soldnern ze frowenfeld, ze Rinfelden vnd ze sekingen vffgeslagen vnd der ein teil an sold zerriten, das ze fürchten ist, Iwer land vnd lüt werden darvmb grösslich bekümbert. Gnediger Her vmb dise stuk kumen wir nit furter gewissen ze schriben, won dz si gut ze eruarn sind an den, da er gelegen ist. Gnediger Her, sol och Iwer gnad wissen, dz unser Her der lantvogt bi vns, sider das er lantvogt ward ze Baden nid gewesen ist in der mäss als aber billich notdurft vnd recht daher gewesen ist, vnd sunder ettlichs Jares nit einen gantzen monet, da von so kan er nit verzert haben ze Baden. Aber Iwer gnad sol wissen, das Iwer vesti ze Baden allweg beseczdt ist in der mäss, das vns dücht das si billicher vnd sie och Iwer gnad land vnd lut notdurftig wer bas ze besetzen denn si daher etwan gestanden ist, da sind statthalter gewesen Beringer von Landenberg, der von valkenstein, der schiltegger¹⁾, vnd ietz Junker Hamman von liebegg vnd ander statthalter genomen hant zudem geleit vnd ander gut. Da lassen wir Iwer gnad wissen, dz der von valkenstein, da er statthalter wz, In der von strassburg krieg nam

1) Hiemit ist der Graf von Urselingen gemeint.

bi Baden vnd da vmb etlichen vieren von strassburg bi fünf hundert gulden. So hand ander statthalter genomen von Juden gut vnd sunder iecz Jungker Hanman von liebegg statthalter hat zwen Juden geschetzet vmb funfzig vnd dry gulden. gnediger Her, wz aber oder wie vil gutz von statthaltern von Juden vnd andern sachen Ingenomen ist, dz kunnen wir nit gewissen oder ob dz gut, so hie also vffgenomen ist, Iwern gnaden zugehort oder nit. So ist es denn von der schatzung wegen, da ist vns wol furkomen, wie schatzungen genomen syen von Clöstern, stiften vnd Emptern, da von wir och nit wissen kunnen, da es aber gut an den die so die schatzung geben hand ze eruarn ist. Sunder sol Iwer gnad wissen dz vnser Herr der lantuogt von Iwern handen gelassen vnd den von Basel ze lösen geben hat, dz slozz Olten, da mit doch Iwer land ze Ergoew beslossen wz vnd dz im vffgetan ist das die von Basel vnd von Bern da durch wol ze samen komen vnd Iwer land da von wol grossen kumber vnd schaden enphahen mugen, vmb wie vil geltz aber die losung beschechen si, kunnen wir nit wissen; geben an donstag vor der pfaffen vasnacht. Anno domini MCCCC vndecimo

Schultheiss vnd Raut der statt Baden

Iwere willigen vnd gehorsamen.

Adresse: Dem Durchluchtigen hochgepornen fürsten vnd Herren Hertzog fridrichen Hertzogen ze Oesterreich etc. vnserm aller gnedigesten Herrn.

Original im Staatsarchiv Lucern.

Vgl. hiezu: „Siebenzehn Beschwerdeschriften dem Herzog Friedrich von Oesterreich im Jahr 1411 aus seinen Herrschaften der vordern Lande eingereicht.“ Arch. f. schweiz. Gesch. VI, 123–157. Dort findet sich eine längere Klage der Stadt Baden p. 138–142, mit der die vorliegende theilweise wörtlich übereinstimmt. Wegen Oltens vgl. daselbst S. 138, Note 7.

Schlussbemerkungen.

Nicht die blutigen Schlachten bei Sempach und Näfels, noch die zahlreichen kleinen Gefechte allein sind es, denen die Eidgenossen ihren endlichen Sieg über Oesterreich und die factische Anerkennung ihrer ewigen Bünde, in Folge des Friedens von 1389, zuzuschreiben haben; als ebenso wichtige Factoren wirkten hiezuhin mit: Die innern Verhältnisse des Hauses Habsburg-Oesterreich, wie die deutsche Kaiserpolitik.

Wohl hatte Oesterreich in den zahlreichen kleinen und grossen Gefechten, die meist zu seinen Ungunsten ausfielen, viele seiner tapfersten Krieger eingebüsst, eine Burg nach der andern in Asche sinken und seine Unterthanen sich mit den Eidgenossen verbünden gesehen; aber immer neu stärkten sich seine Schaaren durch die Bündnisse mit den Bischöfen von Basel, den Aebten von St. Gallen und Pfäfers, den Grafen von Wirtemberg, Zollern, Ochsenstein, Kyburg, Montfort, Werdenberg, Sargans, den Sires von Coussi u. s. w.; der Diplomatie war es selbst gelungen, die mächtigen Ritter- und Städtebünde für Oesterreichs Interesse zu gewinnen und die schweizerischen Eidgenossen zu isoliren. Aber trotz dieser grossen Errungenschaften war Oesterreich — im Osten so glücklich — doch nicht im Stande, das winzige Alpenvolk auch nur auf seine frühern Grenzen zurückzuweisen, geschweige denn sich zu unterwerfen. Denn all' diese Bundesgenossen liessen Oesterreich im entscheidenden Momente im Stiche, oder die Bündnisse traten erst in Kraft, als der Hauptschlag schon gefallen und die österreichische Armee entmuthigt war. Es fehlte diesem grossen, wohlbewaffneten Heere, dessen Anführer auf andern Schlachtfeldern so oft sich mit Ruhm bedeckt hatten, an einheitlicher Führung; nie kam es zu einem rechten Zusammenwirken der weiterstreuten Truppen, die in einem grossen Bogen das Gebiet der Eidgenossen umschlossen; die gut ausgedachten Pläne schlugen alle fehl; kurz, es waltete über Oesterreichs Waffen ein eigenthümliches Missgeschick. — Nur in der Defensive wurde wirklich mit Glück gefochten; wir erinnern diessfalls an die Belagerung von Rap-

perswyl (1388). Freilich muss bemerkt werden, dass gerade die Belagerungskunst der Schweizer schwächste Seite war.

Wirksamer noch als die Waffengewalt war für die Pläne der Schweizer die Lage der österreichischen Stammländer und der regierenden Fürsten selbst.

Seit Ende des XIII. Jahrhunderts waren die Herzoge von Oesterreich, ungeachtet sie in permanenter Geldnoth sich befanden, stets darauf bedacht, durch Kauf von Ländereien ihr Gebiet zu erweitern. Bekannt sind in dieser Beziehung die Erwerbungen der Landgrafschaft Burgund, der Städte Villingen, Freiburg i. Br., der Herrschaften im Bregenzerwald, in Rhätien und in Schwaben. An diese Käufe hatten die ältern Herrschaften ihre Beiträge zu leisten, die freilich momentan nicht bedeutend waren, aber durch beständige Wiederholung zu einer der lästigsten Massregeln wurden.

Noch drückender wurde die Lage der Unterthanen durch die Verpfändung der Herrschaften. Die Herzoge liessen sich von einzelnen reichen Vasallen in ihren Geldverlegenheiten beträchtliche Summen auszahlen, für welche sie diesen die Einkünfte ihrer Ländereien, entweder auf eine bestimmte Zahl von Jahren, oder bis zur Rückzahlung der Pfandsumme, verschrieben. Einzelne dieser Geldbarone trieben, wie diess besonders bei Ritter Peter von Thorberg der Fall war, mit grosser Härte die ihnen verschriebenen Gefälle ein. Solche Massregeln erregten allgemeinen Unwillen.

Noch mehr stieg die Unzufriedenheit im Volke durch Bezug neuer Zölle und Weggelder und namentlich durch Erhebung des Umgeldes, das unter Herzog Rudolf IV., auf Betrieb seines Kanzlers, Bischof Johann von Gurk, eingeführt wurde. Zwar verzichtete Herzog Rudolf auf das ihm zustehende Recht der Münzverneuerung, wodurch besonders der Handelsstand geschädigt worden war; da aber durch die Einführung des Umgeldes besonders der gemeine Mann betroffen wurde, so wurde die Klage über die unglückliche Finanzwirthschaft immer allgemeiner und lauter. Schon der bekannte Volksprediger Berchtold von Regensburg hatte gegen das Umgeld seine

Stimme erhoben und den Bezug desselben in die gleiche Kategorie gestellt wie die Beraubung von Wittwen und Waisen.

Während so der Bürger auf alle mögliche Weise zu Steuern in Anspruch genommen wurde, waren die Herzoge unermüdlich im Verschwenden und Kriegführen. Umsonst klagte selbst der Hofpoet Suchenwirth bitterlich, dass „Herr Pfennig“ nicht bei den jungen Herren bleiben wolle.

Waren so die Regierungsmaximen der Herzoge wenig geeignet, die Sympathie der Unterthanen zu erwecken, so mussten die innern Zerwürfnisse im Hause Oesterreich vollends die Eidgenossen zur Ausführung ihrer längst gehegten Pläne in Bezug auf völlige Lostrennung von ihren frühern Herren ermuthigen. Bekannt ist, wie der hochbegabte Herzog Rudolph IV. mit aller Energie an der Untheilbarkeit der österreichischen Länder festhielt und an die Stelle der gemeinsamen Regierung des österreichischen Staates durch alle Herzoge diejenige des Erstgeborenen setzen wollte. Nach Rudolfs allzufrühem Tode entzweiten sich die Herzoge Leopold und Albrecht von Oesterreich derart wegen der Regierung ihrer Fürstenthümer, dass selbst ein Bruderkrieg befürchtet wurde.¹⁾ Diesen konnte zwar Kaiser Karl IV. im Jahre 1373 noch verhindern, aber zum Unglücke für das Haus Habsburg-Oesterreich trat eine Ländertheilung ein. War diese Theilung — die König Wenzel im Jahre 1380 in Prag bestätigte — auch nicht für längere Dauer beredet, so hatte sie doch gleich die fatalsten Folgen für die österreichischen Stammlande. Denn wer will es sagen, wie sich die Kämpfe mit den Eidgenossen in dem Jahre 1386 gestaltet hätten, wenn mit der Heeresmacht Herzog Leopolds zugleich auch diejenige seines Bruders, der damals unthätiger Zuschauer war, auf dem Schlachtfelde erschienen wäre?

Endlich kam noch ein Faktor hinzu, der auf die Entwicklung der Eidgenossenschaft von der bedeutsamsten Folge war:

1) Riedel: Codex. Diplom. Brandenburg. II, 3, 7.

Die Kaiserpolitik. Dass die ewigen Bünde der schweizerischen Eidgenossen, so gut wie die Städte- und Ritterbünde, mit den Satzungen des deutschen Reiches durchaus unvereinbar waren, ist unbestreitbar. Kaiser Karl IV. hatte seiner Zeit selbst den Schweizerbund als nichtig erklärt und hatte selbst am Kriege gegen die Schweizer Theil genommen. Als aber Herzog Rudolf IV. von Oesterreich dem Streben des Kaisers, Oesterreich von der Theilnahme an Reichsgeschäften auszuschliessen und dem böhmisch-luxemburgischen Hause die deutsche Kaiserkrone zu sichern, entgegentrat, da rief Kaiser Karl IV. selbst die Eidgenossen zum Kampfe gegen seinen Schwiegersohn auf und bestätigte die gegen die Reichsgesetze sich verstossenden Bünde (vgl. oben S. 115—116).

König Wenzel befolgte gegen die Herzoge von Oesterreich die gleichen Maximen wie sein Vater; ja er hetzte geradezu den ihm selbst lästigen schwäbischen Städtebund gegen Herzog Leopold von Oesterreich. Den Vorwand hiezu fand er darin, dass Leopold den Gegenpapst Clemens unterstützte. Daher erliess Wenzel an die Reichsstädte ein Mahnschreiben, die Anhänger des Gegenpapstes, worunter natürlich die Herzoge von Oesterreich und deren Unterthanen verstanden waren (vgl. oben S. 149—150), selbst unter des Reiches Panier anzugreifen [1385, 1. September]. Hiedurch erhielt der Kampf gegen Oesterreich eine kirchliche Färbung und der Bund, welchen Herzog Leopold im Frühling 1383 in Nürnberg, durch Beitritt zu dem von König Wenzel proponirten Landfrieden, mit dem Oberhaupte des Reiches geschlossen hatte, war zernichtet.

Nach einem solchen Vorgehen von Seite des Oberhauptes des heiligen römischen Reiches ist es gar nicht mehr auffällig, wenn die geschwornen Feinde des Hauses Oesterreich, unter den für sie so ungemein günstigen Verhältnissen, einen Krieg anfangen, der ihnen im schlechtesten Falle einen momentanen Gewinn bringen musste.

Unserer Aktensammlung über diesen Krieg fügen wir schliesslich noch eine Uebersicht über die bisanhin ganz oder

theilweise gedruckten Urkunden bei und sprechen anmit allen denjenigen unsern verbindlichsten Dank aus, welche diese Sammlung förderten.

Lucern, den 28. März 1869.

Theodor von Liebenau.

Uebersicht über den Druck der hier publicirten Urkunden.

Von den oben mitgetheilten Urkunden erscheinen hier zum ersten Male in vollständigem Abdrucke: Nr. 1, 4, 6, 9, 11, 13, 14—16, 18—20, 22—36, 38—64, 66—73, 75—88, 90—95, 97—109, 111—113, 115—119, 121—125.

Dagegen sind früher schon vollständig publicirt worden Nr. 5, 9, 37 u. 65.

Nr. 5 ist seit dem Druck dieser Sammlung nach dem Original abgedruckt worden bei Dr. H. v. Liebenau.: Königin Agnes von Ungarn. S. 566; der Abdruck nach dem Vidimus findet seine besondere Berechtigung darin, dass er beweist, dass, die Lucerner auf die Erneuerung dieses Privilegiums nach dem Tode Herzog Rudolf IV. drangen, die ihnen, laut folgenden Klagschriften, nicht gewährt wurde.

Nr. 9 ist unvollständig in G. Tschudis Chronik abgedruckt.

Nr. 37 wurde im I. Bande des Geschichtsfreundes S. 85 publicirt.

Nr. 65 ist in dem 1. Hefte der eidgenössischen Abschiede S. 18—20 von J. E. Kopp nach dem seither vernichteten Buch „Sachen der Eidgenossen mit dem Hause Oesterreich“ abgedruckt worden.

In Regesten und Auszügen waren bisher bekannt: Nr. 4 7—9, 11, 12, 14—18, 21, 23, 25, 26, 29, 33, 35, 38, 54, 62, 86, 87, 97, 98, 101, 103—105, 108—110, 112—115, 117, 119, 120, 121, 123, 124.

Was die Klagschriften der Partheien gegen einander anbelangt, so haben Balthassar (histor. topogr. Merkwürdigkeiten des Cantons Lucern), Schnider (Geschichte des Entlebuch), Attenhofer (Geschichte der Stadt Sursee), Lüthi (Solothurn.

Wochenblatt 1825), J. E. Kopp (Eidgen. Abschiede) u. Ph. A. v. Segesser (Staats- u. Rechtsgeschichte von Lucern) bereits einige Stellen aus denselben mitgetheilt. Herr Segesser hat insbesondere zur Datirung von Nr. 38 u. 39 werthvolle und sehr richtige Bemerkungen beigebracht (l. l. I, 565—581). Dagegen aber hat er sonderbarer Weise alle andern undatirten Klagschriften von und gegen Oesterreich, die im Staatsarchiv Lucern bei den Akten Militärwesen, Sempacherkrieg, liegen, ins Jahr 1389 versetzen wollen (l. l. I, 272, Note 1), weil in einigen derselben eines Friedens in Zürich gedacht wird. Diese undatirten Schriftstücke bieten, wie eine genauere Untersuchung derselben herausgestellt hat, verschiedene Anhaltspunkte zur Festsetzung ihrer Entstehungszeit und wohl nur die wenigsten gehören einer und derselben Zeit an; dagegen ist sehr wohl möglich, dass, wenn nicht alle, so doch die meisten davon den eidgenössischen Gesandten auf den zahlreichen in Zürich gehaltenen Friedensverhandlungen vorlagen, namentlich bei Unterhandlung des siebenjährigen Friedens vom 1. April 1389.

Errata und Berichtigungen.

- Nr. 1 S. 7 Zeile 13 von oben lies iudicii.
 Nr. 2a S. 9 Z. 17 v. o. lies Cod. Diplom.
 Nr. 10 S. 30 Z. 1 v. u. lies von statt vor.
 Nr. 16 S. 45 Z. 8 v. u. lies vfstunden.
 In der Note zu Nr. 17 lies Willisau statt Sursee.
 Nr. 18 S. 46 Z. 14 v. u. lies vatter.
 Nr. 36 S. 77 zu Ende lies lxxx^o quinto.
 Seite 78, Note 1 lies conversionis.
 Nr. 39 S. 85 Z. 6 v. u. lies übernahm.
 Nr. 52 S. 131 zweitletzte Zeile lies sye.
 Nr. 55 S. 145 Z. 15 v. u. lies warheit.
 Nr. 68 S. 158 Z. 11 v. u. lies actum.
 Nr. 68 S. 158 Z. 9 v. u. lies Rutschmanni.
 Nr. 73 S. 172 Z. 10 v. o. lies vnsern.

258 Sammlung von Actenstücken zum Sempacherkrieg.

Nr. 91 S. 200 Z. 7 v. o. lies lxxxvii^o.

Nr. 95 S. 206 Z. 9 v. u. lies üch.

Viele andere Fehler, die in dem Urkunden-Abdrucke vorkommen, sind ein treues Wiedergeben des Pergaments selbst, und bedürfen daher keiner Berichtigung.

Zu Nr. 41 S. 93 u. 98 ist zu bemerken, dass der eilfjährige Friede zwischen Oesterreich und den Eidgenossen nur derjenige von 1376 gemeint sein kann, der mit dem 24. April 1387 zu Ende gehen sollte (vgl. pag. 117), womit die Entstehungszeit dieses Aktes noch genauer präcisirt ist.

Was das Verzeichniss der österreichischen Landvögte (Nr. 2) anbelangt, so mag ergänzt werden, dass im Jahre 1362 Heinrich von Griessenberg als Statthalter der Herrschaft Oesterreich im Argau genannt wird (Lohner: Reformirte Kirche des Kantons Bern S. 234) und dass Engelhard von Weinsberg noch 1397 als Landvogt urkundet (Beiträge z. vaterländischen Geschichte von Schaffhausen II, 28).